Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0086**

Aktenzeichen 1/11/8

Titel

Amerikanische Hilfe in den Jahren 1920-1930

Band 1

Laufzeit 1919 - 1930

Enthält

Schriftwechsel betr. Hilfsaktionen aus Amerika; National Lutheran Council of America; Protokolle d. Lutherischen Konferenz im Missionshaus Leipzig 1920; Berichte über Gossner Mission und andere Missionsgesellschaften in Indien vor, während und nach dem 1

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Amerikanische Hilfe

1920 - 1930

Gossner Mission

1

Die Vorgänge

zu

diesem Aktenstück

betr. Anerkennung

&

Gültigkeit der Bekehrungen

Heilungen etc.

dieses im Akten:

„Nach Friedensschluss

Nachrichten u. Verhandlungen

der Missionsfelder betr."

E. S.

Gossner Mission

Abschrift.

25. September 1919.

J. No. 676/19.

An das

National Lutheran Council

Sekretär Rev. Lauritz L a r s o n

437 Fifth Ave

N e w Y o r k N. Y.

Geehrte Herren, liebe Brüder !

Von Herzen danken wir Ihnen für Ihre warme Teilnahme an dem ernsten Schicksale unserer Mission in Indien. Auch die mündlich uns durch die Herren Ihrer europäischen Deputation, Professor J. A. Morehead und Pastor G. A. Fanarey ausgedruckten brüderlichen Grusse haben uns sehr wohl getan. Da Sie willens sind, uns mit brüderlicher Hilfe beizustehen, so haben wir in unserer letzten Sitzung beschlossen, Ihr liebevolles Anerbieten unter folgenden Voraussetzungen und Bedingungen anzunehmen :

1) Wir übergeben Ihnen, als Mandataren unser Missionswerk in Chota Nagpur und Assam, Vorder-Indien, für den Fall, dass a Rückkehr unserer Missionare für eine gewisse Zeit von der englischen Regierung nicht gestattet wird.
2) Die Wahl, welcher Synode Ihrer lutherischen Kirche in Amerika die zeitweilige Verwaltung der genannten Missionsgebiete zu übertragen sei, überlassen wir Ihrem Ermessen.
3) Das in unseren indischen Gemeinden bestehende Bekenntnis sowie die Kirchenordnungen (z. B. Gebrauch des Katechismus und der Agende sollen unangetastet und aufrecht erhalten bleiben. Auf die Heranbildung eines eingeborenen Pastoren- und Lehrerstandes ist besonders Wert zu legen, wie wir denn auch Ihre Hulfe vor allem zu dem Zwecke erbitten, dass unsere Gemeinden geistlich gefördert werden.
4) Wir sind grundsätzlich bereit, nach Massgabe unserer, gegenüber den reichen amerikanischen Synoden bescheidenen Mittel zu den Kosten der Aufrechterhaltung unseres Missionswerkes beizutragen.

Gossner Mission

Wir bitten dabei, dass Sie den auf uns entfallenden Anteil für uns auslegen und ihn uns solange stunden, bis der Stand unserer Valuta sich gebessert haben wird, und bitten weiter darum, dass wir die für uns ausgelegten Summen erst zurückzuzahlen brauchen, sobald die Wiederaufnahme des Missionswerkes durch uns, seine Gründer, von der englischen Regierung genehmigt sein wird.
Das jährliche Budget mit dem auf uns entfallenden Anteil wünschen wir mit Ihnen zu vereinbaren.
Die Abrechnung über die tatsächlich erfolgten Auslagen könnte halbjährlich oder jährlich geschehen.

5) Wir sind besonders dankbar für die durch die obengenannten Herren uns ausdrücklich abgegebene Erklärung, dass Sie selbst den Wunsch haben, uns nur über die gegenwärtige ausserordentlich schwierige Lage hinwegzuhelfen und auch Ihrerseits alles zu tun, uns wieder in unser Eigentum und unsere Rechte einzusetzen, sodass Sie eben nur unsere Verwalter sein wollen und den Tag herbeisehnen, da Sie die Stellvertretung wieder in unsere Hände zurücklegen könnten.

6) Zu weiteren Aufklärungen und Verhandlungen sind wir jederzeit bereit und hoffen, wenn es des Herrn Wille ist, auf ein gesegnetes Zusammenarbeiten.
Als besondere Beilage lassen wir Ihnen zur Orientierung über den Umfang und den Stand unseres Werkes, besonders vor dem Kriege, unsere Jahrbücher 1912/13, 1914, 1915, 1916 und 1917 zugehen.

Unter herzlichen Grüssen

K u r a t o r i u m

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Gossner Mission

2

Professor D. Paul
Direktor der Ev.-luth. Mission zu Leipzig

Leipzig, den 12. Juni 1920
Carolinenstraße 19. Fernruf 5139.

15/6 20

An die
Direktoren der lutherischen Missionsgesellschaften
Deutschlands.

Liebe Herren und Brüder !

Der Plan einer Missionskonferenz mit den amerikanischen Lutheranern nimmt jetzt eine bestimmtere Gestalt an. Ohne noch meinen Brief vom 3. Mai erhalten zu haben, meldet D. Wolf von Baltimore, dass er als Abgeordneter der Lutheranischen Vereinigung (soll jedenfalls heissen des National Lutheran Council) zu der am 27. Juni in Genf beginnenden internationalen Missionskonferenz kommen werde (aus Berlin bezeichnet man den Zeitraum 22 - 28. Juni für die Genfer Tagung) und dass er hoffe, wir könnten als Lutheraner nach dieser Konferenz eine solche zu gegenseitiger Information halten.

Aus einem Briefe von D. Larsen, dat. New York 24. Mai, ersehe ich, dass D. Wolf im August wieder in Genf sein soll, wo die Vorbereitungen zu der nächsten Weltmissionskonferenz getroffen werden sollen, und dass auch Dr. Bachmann, der Pastor am Diakonissenhaus in Philadelphia, in diesem Sommer nach Deutschland kommen werde in einem Spezialauftrag der United Lutheran Church von Amerika. Larsen nimmt an, dass auch dieser unserer lutherischen Missionskonferenz in Deutschland beiwohnen kann. Ferner wünscht D. Larsen, dass Professor D. Morehead und Professor Stolee, die gegenwärtig als offizielle Vertreter des Nat. Luth. Council in Europa sind, an der Zusammenkunft teilnehmen. Larsen selbst scheint nicht zu ihr kommen zu wollen.

Herrn Missionsdirektor D. Kaweh
Berlin - Friedenau.

Gossner Mission

Es fragt sich nun, wann diese stattfinden soll. Da wir augenblicklich noch nicht wissen, welche Dispositionen die amerikanischen europäischen Herren über ihren Aufenthalt getroffen haben, können wir den Zeitpunkt noch nicht genau festlegen. Im Juli wird es sein müssen. Wir werden gut tun, vorläufig die Woche vom 11. - 17. Juli ins Auge zu fassen. Ich bitte Sie, diesen Zeitraum frei zu halten. Sobald ich mich mit D. Wolf verständigen kann und wieder Verbindung mit Prof. Morehead habe, der mit Prof. Stolee noch immer im Baltenlande zu sein scheint, will ich Genaueres festzustellen suchen. Wolf scheint auch an eine Beteiligung skandinavischer Missionsmänner zu denken. Wir werden wohl 2 - 3 Tage für die Konferenz brauchen. Notwendig erscheint für die Amerikaner ein informierender Ueberblick über die gegenwärtige Lage der deutschen lutherischen Mission. Vielleicht ist es angebracht, dass jeder von uns in 25 Minuten über den Stand unsrer Missionen beim Ausbruch des Krieges, über ihr Kriegserlebnis und die augenblickliche Lage Bericht erstattet. Diese prägnanten Referate sollten alsbald vervielfältigt und den Amerikanern übergeben werden, da diese beim Anhören wegen der Sprachverschiedenheit nicht alles genau erfassen werden. Sodann sollte einer der Amerikaner berichten, wie sie von sich aus die Ausführung der Friedensbedingungen und den ganzen Stand der Dinge ansehen; auch welche Hilfe uns nach Ihrer Meinung von Amerika aus geleistet werden kann.

Das ist aber zunächst ein unmassgeblicher Vorschlag. Ich bitte um eine baldige Rückäusserung Ihrerseits, welche Wünsche Sie für die Verhandlungen haben.-Eben kommt in unser Haus die erfreuliche Nachricht, dass Missionsinspektor Steck am 5. Juni von Sydney nach Rotterdamm abgereist ist. - Mit dem herzlichen Wunsche, dass der Herr uns eine gesegnete Zusammenkunft mit den amerikanischen Glaubensorüdern geben möge, bin ich unter brüderlicher Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Paul Lehmann

Unmittelbar vor Abgang dieses Briefes kommt eine Zuschrift v. D. Wolf dat. Baltimore 27. Mai 1920. Erwartung aus grundsätzlicher Ablehnung Konferenz nicht ausgeschlossen, doch sieht Wolf die anderen Missionsdirektoren mitgekommen. Da ergusagt von Seiten Steck's sich das meines Erachtens. Wolf erwarte Ihre Rückäusserung, Besuch am 10. Juni nach Bingen scheint ihm richtig zu kommen, entspricht auch meinem Wunsche.

Leipzig, den 1. Juli 1920. 3

An

die Direktoren der Gossnerschen, Hermannsburger, Neudettelsauer
und Schleswig-Holsteinschen Missionsgesellschaft.

Geehrte Herren und liebe Brüder!

D. Wolf von Baltimore, der mir von der Schweiz aus schrieb, legt Wert darauf, dass unsere Missionskonferenz in Leipzig schon am Dienstag d. 13. Juli beginnt. Um Ihnen aber noch die Benutzung des Dienstags als Reisetages zu ermöglichen; setze ich nach einem gemeinsamen Abendessen im Missionshause den Beginn unser Verhandlungen auf Abends 8 Uhr an. Prof. D. Ihmels hat für diesen Abend eine Eröffnungsansprache zugesagt. Wir wollen dann nur noch die Konstituierung der Konferenz und die Arbeitsverteilung vornehmen. Letztere ist umso nötiger, da wir wegen der räumlichen Entfernung keinen Ausschuss bilden können, um die Anordnungen der Verhandlungen beizeiten vorzunehmen. Am Mittwoch früh können wir dann sofort mit der Arbeit beginnen. Da uns Deutschen die Auseinandersetzung über das Schicksal unserer Missionsfelder am meisten am Herzen liegt, wollen wir diese Verhandlung an die erste Stelle rücken. Ich habe Ihre Zustimmung, dass jeder von uns in 25 Minuten über die Lage seiner Mission vor, während und nach dem Kriege spricht. Zu besserer Nutzbarmachung dieser Referate bitte ich ein gut leserliches Manuskript mitzubringen; noch besser wäre eine deutlich geschriebene Vervielfältigung in 13 Exemplaren. Sonst muss die Vervielfältigung während der Tagung hier geschehen.

Ich ersuchte D. Wolf vom amerikanischen Standpunkt aus die Ausführung der Friedensbedingungen zu behandeln; Dr. Bachmann von Philadelphia liess ich bitten, über den Verlauf der internationalen Missionskonferenz in Crans bei Genf zu berichten. Erwünscht wäre wohl noch eine Aussprache über die Frage, ob für die Zukunft eine engere Verbindung unter den lutherischen Missionsgesellschaften Europas und den Missionsbehörden der amerikanischen Synode unserer Konfession angebahnt werden soll. Weitere Verhandlungsgegenstände wüsste ich nicht zu nennen. Wenn Sie etwas zur Sprache gebracht sehen möchten, bitte ich es baldmöglichst anzumelden.

D. Wolf sprach den Wunsch aus, dass auch die Vertreter der skandinavischen Mission zugezogen würden, und teilte mit, dass eine vorläufige Zustimmung hierzu nach Amerika gekommen sei. In der Voraussetzung, dass Sie kein Bedenken gegen eine solche Erweiterung unserer Konferenz erheben, lud ich am 29. Juni die Dänische, Norwegische, Schwedische und Finnische Missionsgesellschaft ein. Da mir die Konfessionsgrenze bei den nordischen Missionsgesellschaften nicht klar ist, beschränkte ich mich auf die eben genannten Gesellschaften und stellte ihnen anheim, einen anderen lutherischen Missionsmann ihres Landes zu senden, wenn sie selbst keinen Vertreter entsenden könnten. Auch sei es unser Wunsch, dass wenigstens ein zusammenfassendes Referat über die Arbeit der nordischen Missionen erstattet werde. Da die Einladung erst so kurz vor unserer Tagung ausgehen konnte, erscheint mir eine vollzählige Beteiligung der nordischen Lutheraner unsicher. Aber ich mochte mich doch den amerikanischen Wünschen nicht wiedersetzen.

Gossner Mission

Ich bitte Sie , kein Quartier ausser unserm Hause zu suchen. Das Missionshaus bietet Ihnen eine einfache Herberge an. Melden Sie mir, den Zeitpunkt Ihrer Ankunft. Vom Hauptbahnhof fahren Sie mit der Strassenbahn Nr. 16 bis zur Haltestelle Bayerischer Bahnhof. Von dort geht die Carolinenstrasse ab.

Ich nehme an, dass die Konferenz am Donnerstag abend beendet wird.

Der Herr segne unsere Tagung und schenke uns die Frucht brüderlicher Gemeinschaft.

Ihr sehr ergebener

C. Paul.

Gossner Mission

4

OFFICERS

REV. H. G. STUB, D.D.
CHAIRMAN

REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
VICE-CHAIRMAN

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
GENERAL SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

REV. G L. KIEFFER,
FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE SECRETARY
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. H. G. STUB, D.D.
REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV I. GERTSEN
REV. F. RICHTER, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

June 3rd, 1920.

6/7 20

Missionsdirektor D. Kausch,
Gossnersche Mission, Berlin-Friedenau,
Handjerystr 19/20, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

At the request of Prof. D. Paul of Leipzig, I have asked the Foreign Missions Conference of North America to send you a copy of the Foreign Missions Year Book for 1920, and also a copy of the report of the Twenty-seventh Annual Meeting of the Foreign Missions Conference of North America, New Haven, 1920.

Kindly accept these books with the compliments of the National Lutheran Council.

Faithfully yours,

Laurits Larsen

LL:SW

Gossner Mission

1

5

Uebersicht über die lutherischen Missionen Deutschlands.

1. Die Gossnersche Mission in Berlin, gegründet 1836 durch J. Gossner (+ 1858). Gebiete in: Nordostindien, Assam, Cangestal und Tschota Nagpur unter den Kols, 88884 Getaufte. Sämtliche 51 Missionare wurden vertrieben. Das verwaiste Gebiet wurde zuerst von dem Bischof Wescott der S.P.G. loyal verwaltet. Als dieser später eine Union der lutherischen Christen mit den anglikanischen in die Wege zu leiten suchte, entstand eine selbständige Kolskirche, welche die Anerkennung der Regierung fand. - Die Anfänge einer Mission in Kamerun mit 2 Missionaren, noch ohne Getaufte, wurden durch den Krieg zerstört. Einnahmen: 1912: 723375 ℳ; 1918: 329975 ℳ.

2. Die ev.-lutherische Mission zu Leipzig, gegründet 1836, erster Direktor D.K.Graul (+ 1864). Gebiete: a) Südostindien (Madraspräsidentschaft) unter den Tamulen mit Diasporapflege in Hinterindien (Rangun, Penang, Kwala Lumpur), 16768 Getaufte. Sämtliche 25 Missionare und 6 Schwestern sind infolge des Krieges heimgekehrt. Das Gebiet ist von der Schwedischen Kirchenmission übernommen, kann aber von ihr nur mit unzureichenden Kräften versorgt werden. Der Druck der Verhältnisse hat 1919 zur Begründung einer selbständigen Tamulenkirche geführt.

b) Ostafrika: Kilimandjaro, Meru, Paregebirge, 5559 Getaufte. Obwohl die Zahl der europäischen Arbeitskräfte von 24 Männern und 5 Schwestern auf 9 Männer und 2 Schwestern zusammengeschmolz, konnte die Arbeit durch den Krieg hindurchgerettet werden. Nach den neuesten Nachrichten sollen aber auch die letzten Deutschen heimgeschafft werden. Die Anfänge in Iramba sind durch den Krieg vermutlich zerstört. Einnahmen: 1912; 698461 ℳ; 1919: 719935 ℳ.

Gossner Mission

3. Die Hermannsburger Mission in Hermannsburg (Hannover), gegründet 1849 durch L.Harms (+ 1865). Gebiete: a) Südafrika unter den Zulu und Betschuanen, 74097 Getaufte. Die Arbeit wird von 48 Missionaren weitergetrieben. Der Keim einer Arbeit in Ostafrika wurde durch den Krieg vernichtet. b) Ostindien unter den Telugu, 3116 Getaufte. Die 12 Missionare und 3 Schwestern sind bis auf einen Missionar mit britischem Bürgerrecht vertrieben. Zwei von der Ohio-Synode entsandten Ersatzmissionaren wurde der Eintritt ins Land verboten. Die Arbeit wird unter der Leitung der amerikanischen Guntursession von den eingeborenen Gehilfen fortgesetzt. Einnahmen: 1912: 436994 ℳ; 1918: 645044 ℳ.

4. Die Schleswig-Holsteinische Mission in Breklum (Schleswig), gegründet 1877 durch Pastor Jensen; Gebiet: Ostindien, vor dem Kriege 14192 Getaufte, jetzt auf etwa 20.000 geschätzt. Trotz der Vertreibung sämtlicher 23 Missionare und 7 Schwestern ist die Arbeit infolge hervorragend günstiger Verhältnisse unter der Oberleitung der Rajahmundry Mission des amerikanischen Generalkonzils sichtlich emporerblüht. Dagegen sind die Anfänge einer Arbeit, in Ostafrika (3 Missionare, noch ohne Getaufte) durch den Krieg vernichtet. Einnahmen: 1912: 284780 ℳ; 1918: 210333 ℳ.

5. Die Neuendettelsauer Mission in Neuendettelsau (Bayern), gegründet 1886 infolge der von W.Löhe (+ 1872) ausgegangenen Anregungen. Gebiet: Australien, Festland und vor allen Neuguinea (Kaiser-Wilhelmsland) unter den Papua, 5114 Getaufte. 23 ordinierte Missionare und 2 Schwestern sind dort noch auf Missionsposten. Die Arbeit ist während des Krieges besonders gesegnet worden. Ueber ihre Fortführung ist noch nicht bestimmt entschieden. Einnahmen: 1912: 218300 ℳ; 1918: 211239 ℳ.

Gossner Mission

6. Die Mission der Hannoverschen Freikirche in Bleckmar b.Celle (Hannover), gegründet 1892 infolge der Krisis in der Hermannsburger Mission. Gebiet: Südafrika, 6495 Getaufte. Die Arbeit wird von 7 Missionaren weitergetrieben. Einnahmen: 1912: 30743 ℳ; 1918: 34000 ℳ.

Gossner Mission

1

14.7.20

7

Die evangelisch-lutherische Mission in Leipzig.

Das im vorigen Jahr gefeierte 100jährige Dresdner Missionsjubiläum erinnerte daran, dass unsere Mission die älteste lutherische Missionsgesellschaft auf deutschem Boden ist. Als sie sich auf konfessioneller Grundlage konsolidierte und Dr. Graul seinen zündenden Aufruf an die Lutheraner aller Länder ergehen liess, fand dieser in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus ein freudiges Echo. Die damalige Dresdner, jetzt Leipziger Mission schien um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das gemeinsame Organ der missionierenden lutherischen Kirche werden zu wollen. Der grosszügige Plan liess sich nicht durchführen. Die Dänische und die Pariser Missionsgesellschaft sprossten damals schon als zarte Reiser auf, und die anderen nordischen Länder folgten bald mit der Gründung selbständiger Missionsorgane. Auch in Deutschland trat eine itio in partes ein, die von Graul sehr beklagt wurde, aber nicht aufgehalten werden konnte. Es ist nicht zu leugnen, dass damit eine Zersplitterung unserer Kräfte verbunden war, aber man muss andererseits anerkennen, dass gerade erst durch die landsmannschaftliche Gliederung die restlose Ausschöpfung der in der lutherischen Kirche Deutschlands vorhandenen Missionskraft ermöglicht ward. Von jenem ersten grossen Wurf Dr. Grauls ist der Leipziger Mission ihr immer noch deutlich erkennbarer oekumenischer Charakter verblieben, wie er sich bei unseren Generalversammlungen in der Pfingstwoche auch dem Auge zeigt, wenn die Abgeordneten aus den verschiedenen Teilen Deutschlands mit denen aus Russland und Ungarn, sowie den Gästen aus Schweden zur Tagung zusammentreten. Ein oekumenischer Zug kommt auch in der Zusammensetzung unseres Arbeiterstabes zum Ausdruck. Wir

Gossner Mission

hatten vor dem Kriege neben 70 deutschen Arbeitskräften beiderlei Geschlechts 10 russische Staatsangehörige und 1 aus Ungarn. Die Glaubenskraft und Opferwilligkeit unserer Freundeskreise in den genannten Ländern hatten unserer Gesellschaft die Besetzung folgender drei Arbeitsfelder ermöglicht:

1) Die Tamulenmission in Ostindien: In der südindischen Präsidentschaft Madras, wo Barthol.Ziegenbalg und Heinr. Plutschau im Dienst der Dänisch-Hallesche Mission am Anfang des 18.Jahrh. einst den Grund gelegt und Heinr.Cordes und seine Nachfolger von 1841 an weiter gebaut hatten, trat unter unserer kirchlichen Arbeitsweise am Anfang des 20.Jahrh. ein gewisser Reifezustand der Missionstätigkeit ein. Den 27 europäischen Missionaren und 11 Missionarinnen standen beim Ausbruch des Weltkrieges 22 eingeborene Pastoren, 12 theologische Kandidaten, 63 Katecheten, 379 braune Lehrer und 115 eingeborene Lehrerinnen zur Seite. Unter ihrer geistigen und geistlichen Pflege befanden sich in 33 Hauptstationsbezirken 19051 Tamulenchristen und über 10.000 Schüler und Schülerinnen. An diesen lutherischen Missionskreis schloss sich im Süden des Landes die sogenannte Schwedische Diöcese an, deren Missionsarbeit ganz in den Händen unserer skandinavischen Freunde war, aber überall da, wo es sich um höhere Schulen, Lehrer- und Pastorenausbildung und die Synodalverfassung der werdenden Kirche handelte, mit unseren eigenen Arbeitsresultaten die engste Verbindung hatte. Bis 1914 bestand noch eine nominelle Unterordnung der Schwedischen Abteilung. Als aber der damalige Leipziger Professor jetzt Erzbischof D.Söderblom beim Beginn des Krieges nach Schweden zurückkehrte, nahm er einen zwischen Leipzig und Upsala vereinbarten Vertrag mit in seine Heimat, der das Verhältnis beider Missionen als

Gossner Mission

der zweier nebeneinander arbeitenden selbständigen Schwestern feststellte. Das war eine uns erst hinterher klar erkennbar gewordene Fügung Gottes.

2) Die deutsch-ostafrikanische Mission: Sie besteht seit 1893. In schneller Folge werden an der Nordgrenze der deutschen Kolonie auf den Vorbergen des Kilimandjaro 6 Hauptstationen gegründet, zu denen 5 im Paregebirge, 2 am Meruberge und 1 weitab in Jramba, einer Landschaft im mittleren Teil von Deutsch-Ostafrika, kamen. Diese Negermission glich einer hoffnungsvoll spriessenden Saat zur Frühlingszeit. Die Eingeborenen strömten zu Kirche und Schule. Man stellte sonntäglich 9 - 10.000 Gottesdienstbesucher fest. Die Zahl der Schüler, für die etwa 100 primitive Schulen errichtet waren, belief sich auf 8600. Bei der letzten Zählung vor dem Kriege fanden sich in dieser Mission 3663 Getaufte, die Zahl der in einem Jahr Getauften betrug 767 ohne die Kinder christlicher Eltern. So hatten die 24 Missionare und 5 Missionsschwestern alle Hände voll zu tun, um den Segen der Erstlingsernte zu bergen. 105 christliche Lehrer halfen ihnen dabei mit gutem Verständnis für die ihnen unter ihren Volksgenossen erwachsende Aufgabe. Missionsinspektor Weishaupt, unser Dezernent für Afrika, bezeichnete diese deutsch-ostafrikanische Mission einmal treffend als ein normales Kind, das zu guten Hoffnungen berechtigt. Ihm wandten sich die deutlich erkennbaren Sympathien der heimischen Missionsgemeinde noch stärker zu, als der in ein ruhiges Fahrwasser gekommenen indischen Mission.

3) Die Kambamission in Britisch-Ostafrika war unser kleinstes Kind. Ein Adoptivkind sozusagen; wir hatten es von der bayerischen Hersbrucker Mission übernommen. Als Krapf, der grosse Pfadsucher an der ostafri-

Gossner Mission

kanischen Küste, um die Mitte des vorigen Jahrh. sich mit seinem Freund Rebmann um die Lösung des afrikanischen Problems mühte, schwebte ihm eine Kambamission als das erste Glied einer quer durch das aequatorische Afrika gezogenen Missionskette vor. Seine auf das Kambavolk gesetzten Hoffnungen erfüllten sich aber nicht. Die mit Glaubensmut und Zähigkeit geleistete Arbeit und der Einsatz kostbarer Menschenleben brachten äusserst wenig Frucht. Dieser Mangel an Erfolg hätte uns nicht weggetrieben. Aber da war eine uns ungünstige Missionspolitik englischer und amerikanischer Gesellschaften, mit denen wir keine kirchliche Gemeinschaft eingehen konnten. Es drohte uns zwar keine Verdrängung seitens der missionarischen Nachbarn, wohl aber, dass wir als kirchlicher Fremdkörper von ihnen eingekapselt wurden. Wir entschlossen uns daher im Frühjahr 1914 zu Verhandlungen mit der amerikanischen Africa Inland Mission, die sich zur Uebernahme des kleinen Missionskörpers, bei dem es sich um 3 Stationen mit insgesamt 95 Seelen handelte, bereits erklärte. Der Abschluss der Verhandlungen stand nahe bevor, als der Krieg ausbrach.

Die letzte Gesamtstatistik unseres unbeschädigten Werkes zeigte folgendes Zahlenbild.

Auf 50 Hauptstationen in Indien und Ostafrika waren 59 Missionare und 16 Schwestern tätig. Diesen europäischen Arbeitskräften standen 23 ordinierte eingeborene Pastoren, 549 farbige Lehrer und 145 indische Lehrerinnen zur Seite. Sie hatten 22809 Seelen gesammelt und unterrichteten 19498 Schüler und Schülerinnen.

Gossner Mission

Die Wirkung des Krieges.

Der Kriegsausbruch zerriss sofort die für den Missionsbetrieb so wichtigen Verbindungen zwischen dem Missionshaus und den Missionsfeldern. Der indische Missionskirchenrat in Madras und der deutsch-ostafrikanische Missionsrat in Moschi, unsere überseeischen Verwaltungsbehörden, mussten nun ohne Instruktion von Leipzig unter Selbstverantwortung handeln. Sie blieben ja nicht auf die Dauer ohne Verbindung mit der Leitung in der Heimat. Nach dem ersten Schreck bahnte sich ein Notverkehr durch die neutralen Länder an. Wir müssen die von unseren Freunden in Schweden und Dänemark sowie von gefälligen Vermittlern in der Schweiz geleistete Hilfe dankbar anerkennen. Ihr haben wir es zu verdanken, dass wir in keinem Kriegsjahr ganz ohne Briefe und Berichte von den Missionsfeldern blieben. Von den amtlichen Schriftstücken des indischen Kirchenrats an das Kollegium ist sogar nicht ein einziges endgültig verloren gegangen. Auch konnten wir, was wohl einzig dasteht unter den grösseren deutschen Gesellschaften, in jedem Jahr eine vollständige Statistik unseres Werkes veröffentlichen. Unsere amerikanischen Glaubensgenossen traten bei den entstehenden Schwierigkeiten für Geldsendungen zuerst in Indien, später auch in Deutsch-Ostafrika hilfreich ein. Dadurch ward von den dortigen Missionshäusern eine schwere Sorge abgewendet.

Die Missionsfelder litten aber furchtbar. Wir hatten das Unglück, dass unsere ganze Arbeit teils in britischen Besitzungen, teils in einer deutscher Kolonie lag, sodass wir ganz der auf die Uebernationalität der Mission keine Rücksicht nehmenden Willkür der Briten, die alle überseeische deutsche Arbeit zu vernichten strebten, preisgegeben wa-

Gossner Mission

ren. Ihr fiel zuerst die Kambamission zum Opfer. Schon 1914 wurden sämtliche Missionare von ihren Stationen weggeführt. Man hielt sie kurze Zeit in Britisch-Ostafrika, später in Ostindien gefangen, von wo sie mit den ausgewiesenen Tamulenmissionaren Ende März 1916 zwangsweise in die Heimat befördert wurden. Was aus unserem Missionsbesitz und dem Privateigentum der Missionarsfamilien in diesem Gebiet geworden ist, lässt sich noch nicht klar erkennen. Das Meiste ist nach ziemlich sicheren Meldungen von der englischen Regierung verkauft worden. Eine Entschädigung wurde uns bis jetzt trotz wiederholter Reklamation nicht zuteil. Auf unseren 3 Stationen rückten die Vertreter der Africa Inland Mission ein. Sie haben aber nicht alle Niederlassungen besetzt gehalten. Die älteste, Jkutha, wo unser Senior Hofmann 18 Jahre lang gewirkt hatte, wurde von ihnen wieder verlassen, weil das harte aequatoriale Klima als für weisse Leute unerträglich erklärt wurde.

In Ostindien blieb unser Werk eine Zeit lang in ungestörtem Gang. Der Kriegszustand brachte zwar manche Beengung unserer Arbeitskräfte mit sich. Aber diese durften wenigstens die Pflege der gesammelten Gemeinden zunächst weiterführen. Mit der wachsenden Kriegsleidenschaft nahmen aber die Anfeindungen, Beargwöhnungen und Bedrohungen zu. Einige der jüngeren Missionare wurden teils wegen ganz geringfügiger Verstösse teils ohne jede Angabe von Gründen in Ahmednagar interniert. Gegen das loyale Verhalten der Unsrigen ist niemals eine sachlich begründete Anklage erhoben worden. Trotzdem erfolgte die Verbannung des in Freiheit gebliebenen wie der gefangen gesetzten deutschen Staatsangehörigen aus dem Lande. Sie wurden auf der "Golconda" in zwei Schiffsladungen nach Europa überführt, wo sie im Januar und Mai 1916 ankamen. Die meisten

Gossner Mission

Männer wurden in London noch einmal unter sehr häßlichen Begleiterscheinungen interniert. Dem Glücksumstand, dass in unserem Arbeiterstab zwei Männer (Hoffmann und Brutzer) und 2 Missionarinnen (Frl. von Gernet und Frl. Hansen) russischer Staatsangehörigkeit waren, haben wir es zu danken, dass diese 4 Arbeitskräfte in der Tamulenmission bleiben und die Kontinuität wahren konnten. Beim Abtransport der Deutschen ging die Leitung und das Eigentum der Mission an die Schwedische Kirchenmission über. Aber auch deren Mitglieder waren der Beargwöhnung ausgesetzt. Superint. Bexell und andere der Deutschfreundlichkeit verdächtigte Männer, die den verwaisten Stationen zu Hilfe geeilt waren, wurden vom nördlichen (deutschen) Arbeitsfelde wieder verdrängt. Unser gesamter Besitz war, wie gesagt, durch einen förmlichen Vertrag der schwedischen Mission überlassen; gleichwohl unterwarf ihn die britische Regierung durch eine erst am 1.Juni 1918 erschienene Verfügung des Enemy Trading Act von 1916. Hierdurch war die wirtschaftliche Grundlage der werdenden lutherischen Kirche im Tamulenlande aufs schwerste bedroht. Die schon vorhandenen Bestrebungen zur Errichtung einer selbständigen lutherischen Kirche erhielten durch diese Gefahr einen neuen Anstoss. Am 14.Jan.1919 konstituierte sich diese selbständige Tochterkirche, neben der das von der Schwedischen Kirchenmission geleitete Missionswerk fortbesteht, zu dessen Uebernahme die eingeborenen Christen sich noch nicht stark genug fühlen. Der ganze Vorgang in der Tamulenmission wie auf den anderen deutschen Missionsfeldern Ostindiens ist mit grosser Sachkunde und Objektivität ausführlich dargestellt in der 1918 in Leipzig (bei Dörffling & Franke) erschienenen Schrift: Ahmednagar und Golconda, ein Beitrag zur Erörterung der Missionsprobleme des Weltkrieges von D.Albr. Oepke.

Gossner Mission

Noch viel schwerer legte sich die Kriegslast auf unsere junge deutsch-ostafrikanische Mission. Da ihre Niederlassungen dicht an der brit.-ostafrikanischen Grenze lagen, schien ihr schon beim Kriegsbeginn ein ähnliches Los beschieden zu sein, wie der in Kamerun 1914 von den einrückenden Feinden rücksichtslos zerstörten deutschen Missionsstationen. Aber die deutsche Kolonialtruppe verteidigte das Land bis zum März 1916 mit gutem Erfolg. So lange konnte infolgedessen die Missionsarbeit fast wie im Frieden fortgeführt werden. Erst als der Burengeneral Smuts durch ein Aufgebot zehnfach überlegener Streitkräfte die Kolonie von Norden her bezwang - der Einmarsch erfolgte gerade im Kilimandjaro - Meru gebiet - wurden die Kriegsdrangsale auch den Unsrigen stärker fühlbar. Waren schon einige unserer Missionsangehörigen nach dem deutschen Grundsatz der allgemeinem Dienstpflicht mit der Schutztruppe abgezogen, die ordinierten Männer als Sanitätskräfte, so fand nach einiger Zeit eine noch weitergehende Entblösung mehrerer Stationen von ihren Arbeitskräften statt: die Missionare von Südpare, Mkosranga a.Meru und Kuruma (Jramba) wurden, weil noch nicht 45 Jahre alt, von den Eroberern des Landes aus ihrer rein geistlichen Tätigkeit zwangsweise weggeführt, um in Aegypten interniert zu werden. Hier mussten sie bis zum Ende des Krieges bei teilweise sehr schlechter Behandlung hinter Stacheldrahtzäunen in Sträflingskleidern ausharren. Einer von ihnen, der Paremissionar Dannholz, der schon in schwerkrankem Zustand gefangen genommen wurde, starb ganz entkräftet in einem Hospital am Nil. Seine arme Frau, die mit 4 kleinen Kindern im Paregebirge geblieben war, erfuhr den Tod ihres Mannes erst nach sehr langer Zeit. Die so entstandenen Vakanzen auf den Missionsstationen konnten durch Verteilung der veringerten Arbeiterzahl nur ganz unzureichend ausgefüllt werden. Erfreulicher Weise zeig-

Gossner Mission

ten sich die 70 eingeborenen Lehrer so arbeitswillig, tüchtig und treu, dass das Werk auf allen Stationen am Kilimandjaro und Meru fortgeführt werden konnte. Nur im südlichen Paregebirge kam es zum Stillstand. Als hier nach langer Sperrzeit im Herbst 1919 von zwei Kilimandjaro-Missionaren eine Visitation gehalten wurde, stellte sich heraus, dass ein bedeutender Prozentsatz der Gemeindeglieder abgefallen war, wobei man inbetracht ziehen muss, dass die britischen Behörden nicht nur die Missionare entfernt, sondern auch die eingeborenen Gehilfen länger als 2 Jahre an jeder geistlichen Versorgung der Gemeinden verhindert hatten. Trotz dieser Schädigung mehrte sich durch den fortgehenden Zuwachs auf anderen Stationen die Gesamtseelenzahl noch ein wenig. Sie betrug Ende 1919 5559. Gottesdienst- und Abendmahlsbesuch sind immer noch gut. Nur der Schulbesuch hat sehr gelitten, was zumteil durch den Mangel an Schulutensilien erklärt wird. Der Rückgang entfällt namentlich auf die heidnischen Schüler.

Die gegenwärtige Lage.

Nun ist der Krieg zu Ende, wenigstens dem Namen nach. Manche uns geschlagenen Wunden fangen an zu heilen; andere werden von den Feinden künstlich offen gehalten, ja noch vertieft. Unsere heimische Gemeinde hat wenig Schaden gelitten. Nur die Freundeskreise im ehemaligen Russischen Reiche sind von den dortigen Wirren schwer in Mitleidenschaft gezogen. Wir legen Wert darauf, dass sie uns erhalten bleiben. Ihre ehemalige Leistungsfähigkeit aber werden sie in Jahrzehnten kaum wieder erlangen. Aufs Grosse und Ganze gesehen wird unsere Missionskraft dadurch nicht in Frage gestellt. Nur dass England uns noch immer an der Betätigung unserer Missionspflicht zu hindern sucht. Indien bleibt für uns wie

Gossner Mission

für alle von Deutschland kommenden Missionskräfte nach den bekannten Memoranda, die leider auch die Zustimmung englischer Missionskreise gefunden zu haben scheinen, bis auf weiteres gesperrt. Und Ostafrika liegt noch viel mehr als Rätsel vor uns. Als der Friedenszustand wieder hergestellt wurde, priesen wir uns glücklich, dass wir das Feld im Unterschied von den meisten anderen deutschen Missionen durch alle Fährlichkeiten des Krieges hindurch gerettet hatten. Wir sannen schon darauf, unseren dortgebliebenen 9 Missionaren und 2 Diakonissen eine Anzahl frischer Arbeitskräfte zu Hilfe zu schicken. Da trat bei Beginn des laufenden Jahres eine neue Bedrohung ein. Obwohl England das bisherige Deutsch-Ostafrika nur kraft Mandat des Völkerbundes verwaltet; schaltet es dort nach Belieben und merzt alles aus, was an die deutsche Vergangenheit erinnert. Es kündigte allen Deutschen den Abtransport bis zum 31.März an. Da unsere Missionare nach diesem Termin noch auf ihren Stationen sassen, glaubten wir schon an eine Rücksichtnahme auf die Mission, der von den politischen Herren des Landes nicht das Geringste vorgeworfen werden kann. Anfang Mai aber erhielten wir das erschütternde Telegramm: "All repatriated". Solange wir unsere Brüder und Schwestern noch nicht leibhaftig vor uns sehen, halten wir an der, wenn auch schwachen Hoffnung fest, dass Gott noch in letzter Stunde den bösen Rat und Willen der Feinde brechen kann. Tut er es nicht, so beugen wir uns unter seine Hand. Wir würden dann, wie es Christen ziemt, nicht zornig, sondern segnend von dem uns ans Herz gewachsenen indischen und afrikanischen Volke scheiden und uns vom Herrn ein neues Arbeitsfeld ausserhalb der britischen und französischen Machtsphäre zeigen lassen.

D. Paul.

Gossner Mission

14. 7. 1920. 8

Die Jahresversammlung

Referat

für die

Konferenz

in

Leipzig

Gossner Mission

Die Lage der Hermannsburger Mission.

Als ich im Jahre vor dem Weltkriege zur Visitation der Hermannsburger Mission in Südafrika war, sagte nach dem Gottesdienst ein christlicher Häuptling zu mir: „Ich danke dir, daß du zu uns gekommen bist, und bitte dich, das Gute, was du gesehen hast, zu behalten, das Schlechte aber zu vergessen." Das war ein gutes Wort. Ich muß daran gedenken, wenn ich über die Lage der Hermannsburger Mission in und nach dem Völkerkriege berichten soll, über das Böse, das man ihr angetan, und das Schlimme, das sie erlitten hat. Am liebsten schwiege man ganz davon; man mag nicht davon reden. Es ist in vieler Hinsicht Nacht um uns, und die Nacht ist die Zeit der stillen Einkehr. Auch ist eine klagenreiche Passion nicht in der Nachfolge JEsu; sie ist sogar gefährlich und führt leicht zur Versündigung und zur Verbitterung. Und wir kennen das Wort des HErrn: „So ihr stille bliebet, würde euch geholfen" und „Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein". In stillem Gedenken tritt auch das Gute immermehr leuchtend hervor, und das Schlechte und Schlimme verschwindet im Dunkel.

Aber nun sollen wir von unserm Erleben berichten, damit hilfsbereite Brüder es erfahren und ihren Mund auftun können für die Sache der Stummen und für die angefochtene deutsche Mission. So wollen wir's denn tun und dann das Böse vergessen. Dürfen wir doch im Hinblick auf weite Kreise sagen: „Sie wußten nicht, was sie taten," und können deshalb um so leichter beten: „Vater, vergib ihnen!" Aber dabei sei es ferne von uns, als schuldlose Dulder uns anzusehen; ein solcher war nur JEsus, Er ganz allein. Der Krieg mit seinen Anfechtungen hat uns in die einsame Wüste der Selbstprüfung und des Selbstgerichts geführt. Wir wissen und bekennen, daß, ob auch der Menschen Anklagen vielfach unbegründet und ihr Gericht über die deutsche Mission hart und ungerecht gewesen, wir Gottes Gericht verschuldet und verdient haben. Deshalb ist die Leidenszeit für die deutsche Mission eine Zeit der Buße und der Glaubensprüfung geworden, die uns zur Läuterung, zur Demütigung und zur Glaubensstärkung gedient hat. So können und wollen wir dem HErrn danken, daß Er uns gedemütigt hat, und dürfen uns dessen getrösten: „Den Demütigen gibt Er Gnade." Dann wird Er uns auch die Herzen der Menschen zum freundlichen Verständnis und zur brüderlichen Gemeinschft wieder zuwenden, ja auch unsere Feinde mit uns zufrieden machen. Es muß doch nach Seinem Rat und Wort das Ende der Missions- und Kirchengeschichte die eine Herde um den einen Hirten sein. —

Diese Worte glaubte ich als Senior der ev.-luth. Missionen Deutschlands vorausschicken zu dürfen, ja zu sollen.

Gossner Mission

Und nun wende ich mich zu der Hermannsburger Mission, der ich seit 1887 zuerst als Visitator und seit 30 Jahren als einer ihrer Direktoren angehören durfte.

Unsere Mission kann auf eine Geschichte von gut 70 Jahren zurückblicken. 1849 ist sie von dem Glaubensmann L. Harms gegründet und seitdem ist ein reicher Segen in der Lüneburger Heide und in der deutschen Heimat und weithin in der Völkerwelt von ihr ausgegangen, geistliches Leben in der ersterbenden deutschen Christenheit des Inlands und des Auslands und in der toten Heidenwelt.

Eine zum Glauben erweckte und in der Liebe eifrige Missionsgemeinde hat unsere Mission in der Heimat getragen und betrieben. Die Landeskirche war nicht imstande dazu, um so weniger, als damals noch der Rationalismus in ihr herrschte. Aber auch später vermochte sie es nicht, das Staatskirchentum hinderte sie daran.

In der gläubigen Gemeinde pulsierte das Leben und zeigte sich in einer tatkräftigen Missionsliebe. Treulich hat sie im Gebet und reichlich in Gaben und Opfern ihre Liebe erwiesen und der Mission die Mittel zum Betriebe dargereicht.

Im Jahre vor dem Kriege betrug unsere Einnahme 554 389 Mk. Ich bemerke gleich, daß die Einnahmen während des Krieges zunächst sanken — aber nicht durch die heimatlichen Missionsfreunde, sondern wesentlich durch den Ausfall der Missionsgaben aus dem Ausland, z. B. aus Rußland und aus Amerika. Relativ waren die Einnahmen auch im Kriege gute, und wenn man die ungeheuren Kriegslasten und die reichen Beiträge für die Linderung der Kriegsnöte, für das Rote Kreuz u. dergl. bedenkt, waren sie bewunderungswert und hat die Missionsgemeinde in ihrer opferfreudigen Liebe sich bewährt.

Auch christliche Jünglinge meldeten sich stets mehr, als wir bedurften, zum Missionsdienst. So war unser Missionshaus mit 26 Zöglingen vollbesetzt und eine Schar von Aspiranten bereitete sich zur Aufnahme vor.

Im Herbst 1914 sollte die nächste Aussendung auf das Missionsfeld stattfinden, und zwar nach Südafrika und nach Deutsch Ostafrika, wo wir im Begriff standen, im Lindi Gebiet eine neue Kolonialmission zu beginnen, und wohin einer unserer südafrikanischen Missionare bereits als Wegbereiter und Führer vorangegangen war.

Da brach der Krieg aus. Die Aussendung war unmöglich, die Tore wurden zugeschlagen. Ich bemerke gleich hier, daß damit unser Versuch einer Kolonialmission gescheitert war; jener Bruder ist in englischer Gefangenschaft verstorben.

In der Heimat wurde die Missionsanstalt geschlossen. Die meisten Brüder mußten hinaus in den Krieg, die andern halfen in den Lazaretten, und die aus Südafrika stammenden Missionszöglinge wurden als britische Untertanen lange Zeit in Ruheleben interniert.

Gossner Mission

Unser Missionshaus aber wurde zum Lazarett eingerichtet, in dem wir mehr als 1000 meistens nervenkranke Soldaten verpflegen konnten.

In Verbindung mit unserer Missionsanstalt steht auch ein gesegnetes höheres Schulwesen für Knaben und für Mädchen, das von mehr als 300 Kindern besucht wurde. Zwar konnten wir dasselbe, gottlob, im Betriebe erhalten; aber bis auf zwei wurden alle Lehrer zum Kriegsdienst eingezogen. So mußten wir uns mit Hülfskräften behelfen und konnten etliche unserer ausgewiesenen Missionare dadurch beschäftigen.

Schlimm war die Lage für unsere Missionsdruckerei und Buchhandlung, deren Betrieb sich in der Zeit vor dem Kriege wesentlich gehoben hatte und der nicht nur zur Verbreitung der Missions-, sondern überhaupt der christlichen Erbauungsliteratur bedeutend geworden war. Da 18 Arbeiter und Angestellte in das Heer eingestellt wurden, konnten wir die Arbeit nur notdürftig in Gang erhalten, und später wurde sie durch die stets steigenden Löhne und die zunehmenden Preise des Papiers und alles dessen, was zum Betriebe gehört, außerordentlich erschwert. In den ersten beiden Kriegsjahren schlossen wir mit einem Defizit ab, dann hatten wir Ueberschüsse, die aber jetzt durch die unerschwinglichen Forderungen gefährdet sind.

So verlief der Krieg und brachte uns wachsende Sorgen und Verluste. Die schmerzlichsten Verluste aber waren die der gefallenen Brüder; es waren ihrer 16, die nicht heimgekehrt und Opfer des blutigen Krieges geworden sind, 7 derselben hofften dem HErrn in der Mission unter den Heiden dienen zu können, 6 waren junge Lehrer und 3 gehörten der Missionshandlung an.

Die Hermannsburger Mission in Südafrika ist eine zweifache, in Natal und dem dieser Kolonie angegliederten Sululand unter Kaffernstämmen und dem Suluvolk, welche die gleiche Sprache haben, und unter den vielen großen und kleinen Stämmen der Betschuanen in Transvaal und dem angrenzenden Betschuanaland. Beide Missionen wurden von Direktor Harms, der in Südafrika wohnte, persönlich geleitet; leider ist er Ende 1916 heimgegangen.

Es war mir vergönnt, im Jahre vor dem Kriege unsere gesamte afrikanische Mission zum zweitenmal zu besuchen und zu sehen; ich fand sie in einem gesegneten blühenden Zustand.

Besonders in der Sulumission war ein großer Fortschritt zu erkennen. Nachdem die stolze Königsmacht der Sulu in den Kriegen teils mit den Buren und mit den Engländern, teils der Stämme untereinander zerbrochen war, hatte die Mission in erfreulicher Weise zugenommen. Was den geistlichen Strom jahrzehntelang aufhielt, war hinweggeräumt; er konnte sich nun frei ergießen.

Wir hatten 1913 dort 21 Hauptstationen mit 47 Filialen, die mit 20 Missionaren und 214 eingeborenen Gehülfen besetzt waren.

Gossner Mission

Der Gemeindebestand war auf 12867 Seelen angewachsen; ihre kirchlichen Beiträge betrugen 600 Pfd. Sterl. im Jahre. 1911 Kinder besuchten die Schulen und 1462 Katechumenen waren im Taufunterricht.

In der Betschuanenmission hatten wir durch Gottes Gnade bereits eine Volkskirche. Bei manchen Stämmen waren kaum noch Heiden vorhanden, überall war ihre Zahl und ihre Macht im Abnehmen. Wir hatten 28 Stationen mit 104 Filialen. Dieselben wurden von 29 Missionaren und 456 eingeborenen Gehülfen bedient. Der Gemeindebestand betrug 61230 Seelen, die im Jahr 3191 Pfd. Sterl. kirchliche Abgaben aufbrachten. 5294 Kinder waren in den Schulen und 257 Katechumenen im Taufunterricht.

In beiden Missionen war im ganzen christliches Leben und kirchlicher Sinn und Sitte vorhanden; überall fand sich ein guter Kern ernster Christen und die Gemeinden standen im wesentlichen in einem kindlichen Vertrauensverhältnis zu den Missionaren. Zum erstenmal hatte dieses durch englischen Einfluß im Burenkriege Schaden gelitten, hatte sich jedoch wieder befestigt. Die Einsichtigen erkannten den Segen, der von unserer Mission ausging, welche in ihrer Eigenart eine besondere Gabe und Fähigkeit zur Erziehung der Eingeborenen hatte. Ein Kirchenvorsteher sprach das nach dem Tode des Direktors Harms 1916 in einer Gemeindeversammlung mit folgenden Worten aus: „Wir alle beweinen den Tod unsers großen Kirchenfürsten. Wir kannten und liebten ihn; wir wissen, was er für uns hier in Empangweni getan hat. Zwar murrten wir mitunter, besonders wenn er unsere Schulpläne nicht billigte und erfüllte. Aber die Zeit hat gelehrt, daß er recht hatte, wenn er betonte: Eine Bildung ohne Erziehung zur Arbeit ist vom Uebel und führt zum Verderben des Volkes. Wir fangen an, das einzusehen. Seht auf unsere Führer aus unserm eigenen Volk. Was sind sie im Vergleich zu unserm Lehrer Harms? Sie legen das Hauptgewicht auf Bildung ohne gleichmäßige Erziehung zur Arbeit und machen uns so zu Herumläufern und Schlingeln, so daß wir kein gesundes Christentum und Volkstum bekommen. Wie hoch steht da unser Lehrer Harms vor uns, der sich bemühte, uns an feste Wohnsitze und stetige Arbeit zu gewöhnen, und doch die Schule dabei nicht vernachlässigte! Laßt uns sein Andenken ehren!"

Schwer war freilich der Kampf gegen die verderblichen Einflüsse, die von den Goldfeldern aus in das Volk einströmten und besonders in sittlicher Beziehung unberechenbaren Schaden anrichteten, und gegen sektirerische kirchliche und nationalistische Strömungen, wie die des Aethiopismus, welche die Eingeborenen von dem Einfluß des weißen Mannes und damit auch des Missionars lösen und eine freie Eingeborenenkirche errrichten wollen. Um so wichtiger war es, die gesegnete Wirksamkeit der in der Arbeit bewährten Missionare zu

Gossner Mission

stärken und die deutsche lutherische Mission zu fördern. Das hatten die Buren immermehr erkannt, und waren sie anfangs von ihrer Auffassung der Prädestination und des Fluches über die Kinder Hams aus Gegner der Mission gewesen, so waren sie nun ihre Freunde, besonders der deutschen Mission geworden. Und einsichtsvolle Engländer erkannten die hohe Bedeutung derselben, wie der britische Gouverneur Lord Selborne vor einigen Jahren öffentlich erklärte: „Die Hermannsburger Mission ist ein Segen für das Land."

Um so unbegreiflicher war das Vorgehen gegen die deutsche und gegen unsere Mission nach dem Ausbruch des Weltkrieges von seiten der britischen Regierung und in ihrer Gefolgschaft der englisch gesinnten Buren-Regierung des Ministers Botha und von seiten der englischen Bevölkerung und durch Verhetzung und Verleumdung auch eines Teils der Buren, während der größere Teil der letzteren, die Nationalisten, uns ihre Treue bewahrten.

Aber durch jene wurde auch unsere afrikanische Mission in die Kriegsnöte verflochten. Schon bald nach Ausbruch desselben, wurden Direktor Harms und 12 Missionare in Pietermaritzburg interniert. Die übrigen konnten zwar auf ihren Stationen bleiben, durften diese aber nicht verlassen und nicht einmal ihre Filiale besuchen, so daß diese allein auf die eingeborenen Gehülfen angewiesen waren. Die Missionsarbeit unter den Heiden war dadurch fast ganz verhindert. Die englische Presse aber hetzte und forderte die Ausweisung aller deutschen Missionare und Kolonisten.

Aber die Buren traten für diese ein, verhinderten die Ausweisung und erreichten nach etwa Jahresfrist auch die Entlassung der Internierten, einen Missionar ausgenommen, dessen Station in Britisch-Betschuanaland lag, das nicht zu den Burenstaaten gehörte, sondern unter der Herrschaft Londons stand. Dieser mußte die ganze Bitterkeit der Gefangenschaft 4½ Jahre lang auskosten und wurde dann ausgewiesen. Die Behandlung der Missionare in der Gefangenschaft war übrigens eine harte und schonungslose, als ob sie Verbrecher wären. Als die internierten Missionare entlassen wurden und zu ihren Stationen zurückkehren konnten, unterstanden sie dort der oben erwähnten Beschränkung ihrer Bewegungsfreiheit in ihrer Arbeit gleichwie die andern.

Schlimm war es, daß jeder Verkehr mit der Heimat aufgehoben war; die geistliche Verbindung war unterbunden, der briefliche Verkehr konnte nur spärlich über neutrale Länder geleitet werden und stand unter scharfer Zensur. Die Uebermittelung von Geld aber war völlig aufgehoben. So mußte man sich drüben selber helfen. Man verbrauchte den kurz vor dem Kriege aus Vorsicht von uns nach Afrika überwiesenen Pensions- und Witwenfonds in der Höhe von 28000 Mk. und verkaufte nach und nach mehrfach Grundbesitz

Gossner Mission

der Mission, um wenigstens den Gehalt der Missionare und die Witwenpensionen auszahlen zu können. Verhängnisvoll wurde dann aber vor allem die Beschlagnahme unseres Missionsvermögens in Südafrika. Alles mußte der Regierung ausgeliefert werden, und diese nahm die gesamte Verwaltung in ihre Hand. Zwar haben die Missionare und Witwen ihren Gehalt regelmäßig ausbezahlt bekommen. Aber für den Missionsbetrieb wurde nicht das Geringste bewilligt. Infolgedessen wurde dieser in vielfacher Weise gestört und gehindert. Notwendige Bauten und Reparaturen konnten nicht gemacht, die eingeborenen Gehülfen konnten nicht ausreichend besoldet und — was das Schlimmste war — unsere beiden Seminare zur Ausbildung derselben mußten geschlossen werden. Zwar hatte diese Zwangslage insofern auch einen guten Einfluß, als die Gemeinden auf Selbsthülfe angewiesen waren. Aber die Anforderungen waren zu groß und ihre Leistungen entsprachen denselben nicht. So litt die Mission Mangel an eingeborenen Gehülfen. Das war um so schlimmer, als von den Missionaren etliche starben und andere alt und schwach und arbeitsunfähig wurden, und wir konnten keinen Ersatz aussenden. So hatte die Mission durch Mangel an Arbeitskräften großen Schaden, und doch bedurfte sie derselben bei ihrem Wachstum und in ihrer Anfechtung mehr als je zuvor, um so mehr, als durch die Verleumdung und Verhetzung einerseits und durch die Erregung der Rassenfeindschaft und der Leidenschaften, durch die bolschewistische revolutionäre Bewegung unter den Eingeborenen und durch ihre zum Teil zwar berechtigten, zum Teil aber maßlosen Forderungen nach Selbständigkeit das schöne Vertrauensverhältnis der früheren Zeit gestört ist.

So ist die Lage jetzt eine außerordentlich erschwerte. Doch ist sie in einer Beziehung eine bessere geworden als während des Krieges. Zwar ist der § 438 des Friedensvertrages von Versailles auch auf die Mission angewandt, da sie einem board of trustees von 3 Personen unterstellt wurde. Aber dieser ist insofern für unsere Mission günstig zusammengesetzt, als 2 unserer Superintendenten und ein befreundeter deutscher Farmer, der Mitglied des Senats ist, denselben bilden. Diese haben die Verantwortung dafür, daß alles Geld nur für Missionszwecke im Lande verwendet wird, was ja ganz und gar im Interesse der Mission liegt. Auch ist vor kurzem die gesamte Verwaltung einem unserer Superintendenten übertragen und der Rest des Vermögens der Mission zurückgegeben. Das haben wir wiederum dem Einfluß der Buren zu verdanken. Jedoch ist unser Grundbesitz geringer geworden. Und weil der Pensionsfonds wieder hergestellt werden, weil so vieles, was während des Krieges liegen geblieben und unterlassen ist, nun beschafft, weil vor allem unsere Seminare wieder errichtet werden müssen, um möglichst bald neue eingeborene

Gossner Mission

Gehülfen bei dem Mangel an Arbeitskräften zu gewinnen, bedürfen wir großer Mittel und hoffen bei dem niedrigen Stand der deutschen Valuta, welche bei Geldsendungen von hier aus uns bald in eine ernste Notlage bringen würde, auf die gütige Hülfe unserer amerikanischen Brüder. Eine finanzielle Hülfeleistung in Afrika erscheint uns deshalb wichtiger als eine solche für unsere Mission in Europa, so dankenswert diese auch ist.

Unsere Mission in Indien unter den Telugu war während des amerikanischen Bürgerkrieges als Hülfeleistung für die amerikanisch-lutherische Mission in Rajamundri im nördlichen Telugulande entstanden, da ihr Missionar Grönning sich mit der Bitte um Hülfe an Pastor Harms in Hermannsburg gewandt hatte, als die Verbindung mit seiner Missionsgesellschaft in Amerika abgerissen war. Harms sandte deshalb den Pastor Mylius nach Rajamundri. Inzwischen hatte nach dem Kriege die Gesellschaft ihre Missionsarbeit wieder aufgenommen. Da begann Mylius mit den nachgesandten Brüdern im Einverständnis mit den amerikanischen Missionaren eine neue Mission unter den südlichen Telugu. Jene Mission in Rajamundri aber erhielt eine Ergänzung durch die ebenfalls amerikanische lutherische Mission in Guntur. Unsere Mission grenzte südlich an die lutherische Leipziger Mission unter den Tamulen. So wurde ein weites Gebiet Indiens durch eine Kette lutherischer Missionen bearbeitet, an die sich einige Jahrzehnte später weiter nördlich die Breklumer Mission anschloß.

Die Hermannsburger Mission besetzte in rascher Folge bald ihr ganzes Gebiet mit 10 Stationen und rundete es als ein in sich geschlossenes ab, in dem keine Mission anderen Bekenntnisses arbeitete. Aber weiter konnte sie sich nicht ausdehnen, hatte jedoch in der Missionierung ihres dichtbevölkerten Gebietes eine große Arbeit, die ihre Kräfte fast überstieg.

1913 hatte sie zu den 10 Hauptstationen 69 Filiale hinzugefügt. Auf diesen standen 12 Missionare, 200 eingeborene Gehülfen und 3 Schwestern mit 18 eingeborenen Gehülfinnen in Arbeit. Der Gemeindebestand betrug 3116 Seelen. 2862 Kinder besuchten die Schulen; außer den Stations- und Dorfschulen hatten wir 4 Mittelschulen und eine starkbesuchte Hochschule in der Tempelstadt Tirupati. Die höheren Schulen wurden auch von Heiden und Mohammedanern besucht. Zur Ausbildung der eingeborenen Gehülfen hatten wir ein Lehrer- und ein Prediger-Seminar, zur Erziehung christlicher Mädchen eine Kostschule in Verbindung mit der Frauenmission, zur Ausbildung eines Handwerkerstandes eine Industrieschule und zur Hülfe für die Kranken, besonders die Aussätzigen, eine ärztliche Station und ein Aussätzigen-Asyl. So war es eine große und reiche Arbeit. Dieselbe mußte fast ganz von der heimatlichen Mis-

Gossner Mission

sionsgemeinde getragen werden, da die armen Hindugemeinden wenig dazu beitragen konnten, zumal sie oft durch Mißernten, Hungersnöte und Seuchen wie die Cholera und die Pest viel zu leiden hatten. 1918 hatten sie nur 900 Rup. = 1225 Mk. aufgebracht.

Von unsern 10 Stationen hatten wir 1913 auf ihren Wunsch 2 Hauptstationen mit 12 Filialen der lutherischen Synode von Ohio u. a. St. in Amerika käuflich überlassen, da dieselbe ein eigenes Missionsgebiet selbständig, aber in Verbindung mit unserer Mission bearbeiten wollte. Sie übernahm die Stationen mit 2 Missionaren, 31 männlichen und 5 weiblichen Gehülfen, mit 327 Seelen und 671 Schulkindern, mit der ärztlichen Station und dem Aussätzigen-Asyl. Sie hatte bereis einen eigenen Missionar für diese zur Einführung in die Missionsarbeit zu uns nach Hermannsburg gesandt und schickte ihn nach Ausbruch des Krieges mit einem zweiten Missionar nach Indien. Doch verweigerte die britische Regierung, obwohl sie amerikanische Bürger waren, ihnen den Eingang, und sie mußten nach Amerika zurückkehren. Das war verhängnisvoll.

Inzwischen waren bald nach Ausbruch des Krieges unsere Missionare bis auf die auf den amerikanischen Stationen befindlichen als Gefangene abgeführt und die älteren in Kodaikanal, die jüngeren in Ahmednagar interniert, wo sie die schweren Leiden der Gefangenschaft bis Ende 1915 zu erdulden hatten, bis sie mit ihren Frauen und Kindern und den drei Senanaschwestern ausgewiesen und auf der berüchtigten „Golconda" nach Deutschland verschleppt wurden. Dem erst 1914 von Afrika nach Indien versetzten Superintendent Rohwer, dessen Familie einstweilen noch dort geblieben war, wurde in rücksichtsloser Härte die Rückkehr nach Natal verweigert; erst jetzt nach einer Trennung von mehr als 6 Jahren durfte er dorthin heimkehren. Ihr persönliches Eigentum mußten die Missionare zum größten Teil zurücklassen.

In Indien durfte nur einer unserer Brüder, Scriba, der britischer Untertan ist, bleiben. Doch mußte er auf einer der amerikanischen Stationen wohnen und durfte unser Missionsgebiet nicht betreten. So waren die Stationen und Gemeinden verwaist und zum größten Teil den Eingeborenen überlassen.

Die Verwaltung wurde von der Regierung übernommen. Das Gebiet wurde in 5 Bezirke zerteilt und diese wurden verschiedenen Missionaren übergeben, unter denen nicht nur die der amerikanischen lutherischen Guntur-Mission, sondern auch Baptisten und Wesleyaner waren. Dadurch wurde der lutherische Charakter der Mission gefährdet und die Gemeinden wurden verwirrt. Doch beschränkten jene sich meistens auf die Schularbeit, die ganz von der Regierung geleitet wurde. Allmählich aber zogen die anderen Denominationen sich zurück, obschon das gemischte Komitee bestehen blieb. Damit

Gossner Mission

ging die Verwaltung ganz in die Hände von Missionaren der Guntur-Mission über, und diese wurde unter den schwierigen Verhältnissen, soweit es möglich war, von ihnen treulich ausgeführt. Aber die Missions- und Stationsarbeit lag allein in den Händen der eingeborenen Gehülfen. Der Missionar Burger berichtete darüber: „Dieser Mission ist ein harter Schlag versetzt worden. Es litten die christlichen Lehrer schwer dadurch, daß sie so lange allein gelassen wurden. Dies habe ich deutlich erfahren bei meinen Besuchen in den Dörfern seit Anfang dieses Jahres (1919). Die meisten Lehrer sind fähige Männer; sie haben eine gute Schulbildung genossen, aber es fehlt ihnen die Stütze, die sie durch die Gegenwart des Missionars haben." „Die Heidenpredigt wurde eingestellt, und Gottesdienste wurden allein für die Christen auf den Stationen gehalten. Es zeigte sich, daß die Herde ohne Hirten gewesen ist. Die Leute waren zerstreut; manche waren zu den Götzen zurückgekehrt. . ." Doch fand er auch in manchen Dörfern solche Leute, die treu geblieben sind und die ihre Kinder zur Schule schicken, während sie selbst regelmäßig zur Kirche gehen. Aber viele Kirchen, Schulen und Wohnhäuser fand er verfallen und schrieb, es sei dringend nötig das Gebiet sobald wie möglich wieder mit Missionaren zu besetzen. Das ist um so wichtiger, als die Leidenszeit für die Getreuen unter den Gehülfen zum Segen geworden ist. Missionar Scriba schrieb vor kurzem, daß bei ihnen das Pflichtgefühl und Bewußtsein der Verantwortlichkeit, Liebe und Begeisterung für die Missionsarbeit erwacht sei. Das ist erfreulich. Aber zur selbständigen Leitung sind sie nicht fähig und eine sich selbst verwaltende Synode zu bilden, dazu fehlt es an führenden Männern und ist unsere Mission zu schwach und zu klein. Um so wichtiger ist es, daß das so verlassene und gefährdete Missionsfeld bald wieder mit ausreichenden Arbeitskräften besetzt wird. Die Ohio-Synode hat im Februar zwei Missionare und die Frau wie die Schwester des einen nach Indien ausgesandt für ihre beiden Stationen. Aber sie müssen erst die Sprache erlernen und sich einleben; so können sie zunächst noch nicht viel helfen. Es ist jedoch ein Anfang. Und da die Synode sich bereit erklärt hat, unser gesamtes Gebiet zu übernehmen, so bitten und hoffen wir, daß sie auch dieses mit Missionaren besetzen wird. Ob es bald geschehen kann, ist fraglich. Aber je länger ein Acker brach liegen bleibt, desto mehr überwuchern die Dornen und Disteln die gute Saat und das Feld wird zur Wüste. Und nun sitzen unsere ausgewiesenen Missionare, welche die Sprache und das Volk kennen, gewaltsam aus ihrer Arbeit herausgerissen in Deutschland, wo sie die große Zahl der arbeitslosen und heimatlosen Menschen vermehren und das peinliche Gefühl haben, der Missionsgemeinde zur Last zu sein. Und sie hatten nichts getan, was sie ihres Berufes unwert machte, und

Gossner Mission

sind voll Sehnsucht, zu diesem nach Indien zurückzukehren. Dort werden sie loyale Untertanen sein und nur ihrem Missionsberuf leben, und die Christianisierung des Volkes ist der einzige Weg, die Hindu auch zu ruhigen arbeitsamen Menschen zu machen. Deshalb ist die Rückkehr der Missionare nur zum Segen an Leib und Seele für die Leute und das Land. Und unsere Bitte geht dahin, daß unsere amerikanischen und nordischen Freunde dafür eintreten und die Erlaubnis zur Wiederaussendung aller unserer indischen Missionare oder doch eines Teiles derselben im Dienst der Ohio-Synode vermitteln mögen. Das wäre für unsere Indische Mission die beste Hülfe, ja ihre Rettung.

Und nun lassen Sie mich noch von der Evangelisationsarbeit in Persien berichten, welche in Verbindung mit der Hermannsburger Mission seit 1880 betrieben wird. Von mancherlei Versuchen solcher Art in Persien ist die unserige die einzige, welche Bestand gehabt hat, weil sie nicht mit europäischen, sondern nur mit eingeborenen Kräften arbeitete, die in unserer Missionsanstalt in gleicher Weise wie unsere Missionare ausgebildet waren. Das Ziel der Arbeit war die Wiederbelebung der fast erstorbenen alten syrischen Kirche im Geist der evangelisch-lutherischen Kirche, und es war gelungen, in Wasirabad, Goglapa und Urmia lebendige Gemeinden zu sammeln, die in der Zeit schwerer Anfechtung, als fast die ganze syrische Kirche durch russische Sendboten und einen abtrünnigen Bischof verführt, sich der russisch-orthodoxen Kirche anschloß, ihre Treue bewies. Wir hofften, daß eine im Glauben bewährte Kirche eingeborener Christen allein imstande sein würde, durch ihr Zeugnis in Wort und Wandel einen christlichen Einfluß auf die Mohammedaner zu gewinnen und indirekt Mission unter ihnen zu treiben; und die Entwickelung bestärkte uns auf diesem Wege.

Aber als unter den mohammedanischen Kurden sich ein Verlangen nach Schulbildung zeigte, wollten wir dieses zu einer direkten Arbeit unter ihnen in Sautschbulak benutzen und fanden dabei Unterstützung durch den von der norwegischen lutherischen Synode in Amerika nach Sautschbulak gesandten Pastor Fossum. Wir schickten deshalb 1914 einen christlichen Lehrer Bachimont nach dem Orient, der jedoch nur bis Konstantinopel kam und durch den Krieg zur Rückkehr gezwungen wurde.

Inzwischen war das Gebiet von Urmia bald durch die Russen, bald durch die Türken besetzt und verheert. Die christlichen Syrer mußten flüchten und erlitten eine gleiche Verfolgung wie die Armenier, so daß sie ein vernichtetes Völklein sind. Die Gemeinden sind versprengt und die Geistlichen vertrieben. Einer derselben, Luther Pera, flüchtete zu uns und wartet sehnsuchtsvoll auf die Möglichkeit der Heimkehr. Bachimont, der von Geburt Franzose ist, hat Er-

Gossner Mission

laubnis zur Reise bekommen und ist wieder unterwegs. Wir bitten, daß unsere Freunde Pastor Pera die Rückkehr erwirken mögen. Und sollte dieselbe noch nicht zu erreichen sein, so bitten wir, ihm die Reise nach Amerika zu ermöglichen, wo der tüchtige Mann unter seinen vielen Landsleuten in Segen wirken kann, während in Deutschland keine Arbeit und keine bleibende Stätte für ihn ist. Von Amerika aus wird auch seine Rückkehr nach Persien leichter zu erreichen sein.

Und nun zum Schluß noch eine Bitte! Wie aus der Schilderung unserer Lage hervorgeht, haben wir einen Ueberschuß an Arbeitskräften und einen Mangel an Arbeitsgelegenheiten. Unsere ausgewiesenen Missionare haben wir teilweise in Hermannsburg aufgenommen und beschäftigt; teilweise wurden sie in der Kriegszeit aushülfsweise als Pfarrverweser in Bayern angestellt. Das war dankenswert. In unserer Heimatkirche konnte man sich nicht dazu entschließen. Nun aber haben die Kirchen keinen Raum für sie, da die Pfarreien mit der großen Zahl der eigenen Kandidaten besetzt werden und man die flüchtenden Geistlichen aus dem Elsaß und aus den baltischen Landen aufnehmen mußte. So verlieren die Missionare jene Stellen und kehren berufslos und heimatlos zum zweitenmal zu uns zurück, und bei dem übergroßen Wohnungsmangel sind wir nicht einmal imstande, ihnen eine Wohnung zu verschaffen. Draußen aber ist das weite verwüstete Missionsfeld, dort sind ihre verödeten Stationen und ihre verfallenen Häuser. Und glaubt England, sie in Indien nicht wieder aufnehmen zu können, so ist in Südafrika ein großer Mangel an Arbeitskräften. Und wie die ausgewiesenen Missionare, so stehen auch unsere 1914 in ihrer Ausbildung vollendeten Kandidaten zur Aussendung bereit und sehnen sich nach Arbeit. In der Heimat weist man uns auf die Innere Mission und auf die Volksmission hin. Aber die Brüderanstalten sind in der gleichen Notlage dadurch, daß z. B. die gesamte Seemannsmission und andere Zweige der Inneren Mission lahmgelegt sind; sie muß nun erst für ihre eigenen Brüder sorgen und hat für die der Heidenmission keinen Raum. So stauen sich in der heimatlichen Kirche die Arbeitskräfte auf, liegen brach und vermehren unsere Not, der wir ratlos und hülflos gegenüberstehen. Und uns könnte leicht geholfen werden, wenn man die verschlossenen Tore in der Völkerwelt wieder weit machte, daß mit unsern armen Brüdern auch der König der Ehren Seinen Einzug hielte in die verwüsteten und gefährdeten Missionsfelder oder doch in Lande, in welchen noch keine Missionsarbeit getrieben wird. Dazu aber ist es nötig, daß die deutsche Mission wieder anerkannt und ihr gleiches Recht und freie Bahn gegeben wird wie den übrigen Missionen in der Welt. Und da der HErr sie in der schweren Anfechtung der Kriegszeit durch Feuer gereinigt,

Gossner Mission

geläutert und geheiligt hat, zweifeln wir nicht, daß Er sie auch fernerweit gebrauchen will zur Rettung der Heiden, zur Ausbreitung Seines Reiches, zur Erbauung der ev.-luth. Kirche und zur Verherrlichung Seines Namens in der Völkerwelt. Und dazu erbitten wir uns die Hülfe unserer Glaubensbrüder, die Gottes Geist dazu beraten und willig machen, und die der HErr dafür reichlich segnen wolle durch Stärkung ihrer eigenen Kirchen- und Missionsarbeit nach Seiner Verheißung, von der noch niemals ein Wort unerfüllt geblieben ist in der Geschichte Seiner Kirche, ob auch irdische Reiche um sie her zusammengebrochen sind in der Welt. G. Haccius.

Einwohner 1913 1919

Riverside M 474625 M 526833

Los Angeles " 25513 " 414922

Pittsburgh " 27910 " 46485

Tipton " 23473 " 53000

Portland " 554369 " 674732

Gossner Mission

Die Gossnersche Missionsgesellschaft vor dem Kriege, während des Krieges, nach dem Kriege.

I. 14.7.20 mg

Referat, gehalten auf der Jahres-Konferenz der Deutsch-evang. Missionen in Leipzig

Die Gossnersche Missionsgesellschaft hat in Nord-Vorder-Indien 3 Missionsfelder: 1) Die Gangesmission unter Hindus und Mohammedanern, gegründet 1838. Hier waren nach dem letzten Census (1913) 7 Hauptstationen, 9 Missionare, 19 Katechisten, 35 eingeborene Lehrer, 987 Getaufte, darunter 330 Kommunionberechtigte, 780 Taufbewerber, 11 Schulen mit 476 Schülern und Schülerinnen. Es war ein harter Boden. Fast mühsam konnten einzelne Seelen in schwerer Geduldsarbeit dem kompakten Felsen des Hinduismus abgerungen werden.

2) Die Kols-Mission, unter den Bergstämmen von Chota Nagpur, gegründet 1845. Hier befanden sich 1915 – 22 Hauptstationen, 34 europäische Missionare (ohne deren Frauen), 8 Missionsschwestern, 43 eingeborne Pastoren, Kandidaten, 377 Katechisten, 40 besoldete Helfer, 521 Helfeste, 88225 Getaufte, 10628 Taufbewerber. In dieser Mission haben sich grosse wohlorganisierte Gemeinden gebildet, deren Gesamtseelenzahl jetzt die 100 000 überschritten hat.

3) Die Assam-Mission unter den dorthin in die Theegärten ausgewanderten Kols. Hier waren 2 Hauptstationen, 2 Missionare, 1 Pastor, 34 Katechisten, 41 Helfeste, 3133 Getaufte, 668 Taufbewerber vorhanden. Dieser Missionszweig hatte besonders zu leiden unter dem Kampf an Arbeitern und den enormen Entfernungen der in den Theegärten zerstreuten Christen und Heiden. Alle diese 3 Arbeitsfelder befanden sich in aufsteigender Entwicklung, die durch den Krieg jäh unterbrochen worden ist. Das gegenseitige Verhältnis der Missionare und der englischen Regierung war das denkbar angenehmste. Die stetige Loyalität der Missionare war für diese nach evangelischen Grundsätzen einfach selbstverständlich und wurde sogar auch noch während des Krieges von massgebender englischer Seite anerkannt, waren doch unsere Missionare mit die besten Vertrauensmänner der Regierung gewesen, die bei Gesetzgebungsarbeiten, Wohlfahrtseinrichtungen, sozialen, sprachlichen und sonstigen wissenschaftlichen Angelegenheiten usw. von der Regierung ausgiebig herangezogen worden waren. 2 Missionare bekamen die hohe Auszeichnung der Kaisar-i-Hind-Medaille 1. Klasse (in Gold). Insbesondere war die Tätigkeit unserer Missionare in den Aussätzigen-Asylen weit über die Grenzen des Landes hinaus berühmt geworden. Verschiedene Missionare bekleideten in den lokalen Verwaltungen Ehrenämter.

Gossner Mission

II.

Fast noch ein Jahr während des Krieges konnten unsere Missionare ihre Arbeit trotz mancherlei Schwierigkeiten auf ihren Stationen verrichten. Da trat ein schwerer Umschwung ein. Nachdem zunächst ein Missionar wegen angeblich unliebsamer Aeusserungen über ~~die~~ den Krieg verhaftet worden war, (er selbst hat jede Schuld bestritten) wurden nach und nach offenbar unter dem Druck der öffentlichen Meinung, besonders der Hetzpresse im Sommer 1915 alle unsere Missionare mit Frauen und Kindern, unterschiedslos und ohne Untersuchung, „aus politischen Gründen" in Ahmednagar und Dinapur gefangengesetzt. Im einzelnen fehlte es nicht an rücksichtsloser und zum Teil unwürdiger Behandlung. An den Folgen des Dengue-Fiebers in dem verseuchten Dinapur starb sogar ein Missionar in den besten Jahren. Am 16. November 1915 wurden mit der Golconda 117 Missionsgeschwister Gross und Klein zwangsweise nach Europa abtransportiert und kamen am 14. Januar 1916 in Stettin an. Eine 2. Fahrt brachte uns noch weitere 15 Missionsangehörige. Beim Verlassen des indischen Bodens wurde ihnen ausser einer geringen Summe alles Geld abgenommen, auch all ihr sonstiges Privateigentum beschlagnahmt. Die Gemeinden standen ihrer Väter und Führer beraubt da. In Indien zurück blieben in der Tamil-Mission nur 5 Missionare, die nicht deutscher Nationalität waren. Im Einvernehmen mit unserm Vorstande der Tam. Mission übernahm der englische Bischof die Aufsicht über das gesamte Schulwesen und erklärte sich bereit, auch in kirchlichen Dingen, so weit es gewünscht würde, den Eingeborenen mit Rat und Tat beizustehen, ohne den Versuch zu machen, unsere Christen zur anglikanischen Kirche herüber zu ziehen. Der Bischof hat in dankenswerter Weise in den ersten Kriegsjahren in der genannten Richtung gewirkt und auch durch Sammlungen unsere Gemeinden notdürftig über Wasser gehalten, wobei ihm besonders auch die amerikanische Hilfe durch Vermittlung des Pr. John Voll zur Seite stand. Auch südindische Lutheraner haben erfreulich mitgeholfen. Mit der langen Dauer des Krieges hat sich aber die Tätigkeit des Bischofs in der Weise geändert, dass er den Wunsch durchblicken liess, da ja doch die Rückkehr der deutschen Missionare ausgeschlossen sei, unsere lutherische Kirche mit seiner nur

etwa 20 000 Seelen zählenden anglikanischen Kirche zu vereinigen. Für diesen Plan hat er dann auch in unseren Gemeinden durch seine Leute Stimmung zu machen gesucht. Für unsere lutherische Kirche war die Lage äusserst kritisch geworden. Es stand alles auf dem Spiel. Das Executive Committee of the National Missionary Council beschloss im Einvernehmen mit der englischen Regierung, dass eine Untersuchungskommission das Gossnersche Missionsgebiet in Chota Nagpur bereisen sollte, um festzustellen, welche Wünsche die eingeborenen Christen für die künftige Gestaltung ihrer Kirche hätten. Zwischen 4 Möglichkeiten konnten sie wählen:
1) Selbständigkeit. 2) Uebernahme der Gossnerschen Mission durch amerikanische Lutheraner aus Süd-Indien. 3) Uebernahme der Gossnerschen Mission durch die indische Missionsgesellschaft. 4) Union mit der anglikanischen Mission. Nach den eingehendsten Beratungen, die ihre Wirkungen bis in die fernsten Dörfer unserer Gemeinden ausübten, beschlossen die Vertretung unserer Eingeborenen, sich einmütig für die Selbständigkeit (Autonomy) zu erklären. Das geschah am 10. Juli 1919. In dem der Untersuchungskommission überreichten historischen Schreiben stehen die ernst denkwürdigen Worte: „Welche Beweggründe, ob gute oder schlechte, unsere Vorfahren bestimmt haben, als sie Christen wurden, diese Beweggründe bestehen so nicht mehr für uns, denn wir sind schon als Christen geboren. Wägen die ersten Taufbewerber die Wahl gehabt haben zwischen verschiedenen Missionsgesellschaften, denen sie sich anschliessen konnten oder nicht – jedenfalls sind nach Gottes Vorsehung die meisten von uns jetzt lebenden Christen in der lutherischen Kirche geboren und durch sie erzogen, und was Tiefluthernur von dieser Kirche denken mögen, – es ist doch unsere Mutterkirche. Solange sie besteht in Indien und in der Welt – und es ist unser fester Glaube, dass sie bestehen wird bis ans Ende der Welt – wird kein Billigdenkender auf den Gedanken kommen, uns zu überreden oder zu nötigen, unsere eigene Mutterkirche zu verlassen und sich nach einer Pflegemutter-Kirche umzusehen." Gleichzeitig erklärten unsere Christen ihre volle Loyalität gegenüber der englischen Regierung, insbesondere auch ihr Vertrauen, dass das gesamte Vermögen ganz allein zum Besten der lutherischen Gemeinden

Gossner Mission

von Chota Nagpur und Assam verwaltet werden würde. Diese Erklärungen wurden angenommen, ein Eingeborenen-Vorstand, genannt Central Committee, neuerdings Kirchenrat, wurde eingesetzt, ihm wurde ein Beirat beigegeben (Advisory Board) für kirchliche und Schulangelegenheiten, zunächst bestehend aus 5 Männern. Dagegen soll das Missionseigentum von einem besonderen Treuhänderrat (Board of Trustees) verwaltet werden. Diesen Einrichtungen ist die Zustimmung der Regierungs-Aufsichtsbehörden zuteil geworden. — Was die Ganges-Mission während des Krieges anbelangt, so ging zunächst alles seinen gewohnten Gang, bis unsere blühende Hochschule in Ghasipur ihren altbewährten Leitern, den Missionaren H. Lorbeer Vater und Sohn, obwohl selbst englische Untertanen, freilich geborene Deutsche, fortgenommen und in die Hände der englischen Regierung übergeführt wurde. Im übrigen konnte weitergearbeitet werden, abgesehen von der Station Dehri, deren schönes Grundstück uns die Regierung wieder abnahm, ohne unserm Vorstande den Kaufpreis zurückzuzahlen. Der besonders durch seine Medizin weithin bekannte Missionar Lorbeer senior starb hochbetagt im Juni 1919. Sein Sohn, durch englische Verdächtigungen und Bedrohungen immer mehr äusserlich und innerlich zermürbt, wurde in seiner Tätigkeit nicht mehr geduldet, sondern musste die Station verlassen. Er gründete dann in Bareilly eine Armen-Apotheke. Missionar Winkler, russischer Untertan, folgte ihm dorthin.

III.

Die zuletzt geschilderte Lage der jungen Kolkirche stellt sich als eine Anwendung des § 438 der sogenannten Friedensbedingungen dar. Ihre Aufrechterhaltung ist auf die Dauer für unser missionarisches Herz und Gewissen, vor allem aber für die tatsächlichen Bedürfnisse der indischen Missionsstationen und Christengemeinden einfach unerträglich. Zwar können wir unseren Freunden vom amerikanischen National Lutheran Council garnicht genug dafür dankbar sein, dass sie uns neuerdings mit wirksamer Hilfe beigesprungen sind, indem sie durch monatliche Remessen die Bedürfnisse unserer eingeborenen Angestellten in der Kolsmission decken.

Möge fort der Herr dieses uneigennützige Sein anspruchsloser Brüderliebe allen Beteiligten in dieser und in jener Welt reichlich segnen. Aber der tiefe Schmerz bleibt doch bei uns und vor allen Dingen bei unseren Missionaren zurück, daß die geistlichen Väter von ihren Kindern nun schon 5 volle Jahre abgeschnitten sind. Rührende Briefe von draussen drücken die bleibende geistliche Gemeinschaft aus. Trotz alles erlebten und erlittenen Schweren sind wir im Herrn dankbar froh, daß unter seiner gnädigen Regierung selbst das Böse des Krieges ein Gutes hatte: durch einen gewaltigen Ruck die von uns immer erstrebte Selbständigkeit der Tobo-Kirche durchzuführen. Diese Tatsache wollen wir bei etwaigem Wiederhinauskommen in jeder Beziehung Rechnung tragen, das heißt, wir wollen uns mit unserer weiteren Missionsarbeit durchaus in die bestehenden Verhältnisse einfügen und den Eingeborenen das ihnen durch die Feuertaufe zugestandene Maß von Selbständigkeit und Selbstverantwortung belassen. Allein besonders nach der inneren Seite ist der jungen selbständigen Kirche unsere weitere Mitarbeit ganz unentbehrlich. Schon jetzt stellt sich die absolute Notwendigkeit heraus, nicht weiter durch Hilfskräfte, sondern durch die altbewährten Missionare für den pastoralen und unterrichtlichen Nachwuchs zu sorgen. Dringend erforderlich ist auch die Schaffung einer theologischen praktischen Literatur, wie auch nur geleistet werden kann von den Missionaren, die Land, Leute und Sprache aus jahrzehntelangem Umgange gründlich kennen. Auch bedarf es auch wie vor des ständigen Vorbildes, das die Eingeborenen in ihren Missionaren und deren Familien vor Augen haben müssen. Und endlich können unsere eingeborenen Gemeinden, besonders die Führer unter ihnen, noch nicht des Beistandes ihrer alten Missionare entbehren, und zwar sowohl gegenüber den weitergehenden Lockungen des Anglikanismus, sowie auch den Ränken des Jesuitismus und der noch nicht gebrochenen Macht des Heidentums. — Das Schicksal unserer Gemeinden ist noch nicht entschieden. Geplant war eine Uebergabe an die Mexikaner, der wir aber aus konfessionellen

Gründen nicht zustimmen konnten. Vielmehr haben wir vorgeschlagen, dass eine Vereinigung unserer Evangelischen Christen mit denen der Kolonmission angebahnt würde.

//.

Aus diesen kurzen Darlegungen ergibt sich für uns, denen Händen das Gossnersche Missionswerk anvertraut ist, wie von selbst die dringendste Bitte an alle unsere Konfessionsgenossen, vornehmlich an die hier anwesenden, mit aller Kraft des Geistes und des Glaubens dafür eintreten zu wollen, dass auch unsere Mission in ihre alten Rechte wieder eingesetzt und die Freiheit der Mission eine Gasse gebahnt werde.

//.

Gossner Mission

Die Schleswig-Holsteinische ev. luth. Missionsgesellschaft zu Bredstedt vor, während und nach dem Kriege.

I.

Im Frühjahr 1884 wurde in Salur im Telugugebiet und im Herbst desselben Jahres in Koraput im Jeyporelande der Grund zu unserer indischen Mission gelegt.

Im Jahre 1899, also nach 15 jähriger Arbeit, betrug die Zahl unserer Christen 687, 5 Jahre später 5285, 5 Jahre später 10239, wieder 5 Jahre später, d.h. am 1. April 1914 16550. Dazu kamen 7471 Katechumenen. Diese Zahlen legen Zeugnis ab von einem glänzenden Erfolg durch Gottes Gnade.

Das Telugugebiet mit den beiden Stationen Salur und Parvatipur, zuletzt auch Sambari bei Makkuwa, war neben Ostjeypore an diesem Erfolg am wenigsten beteiligt. Unter 270 000 Menschen zählten wir bei Beginn des Krieges nur 934 Getaufte und 45 Katechumenen. In dem sich anschließenden Ostjeypore mit ebenfalls 270 000 Menschen, von denen allerdings 94 000 im Nagagundatal als baptistische Enklave von Bobbili aus außerhalb unseres Pflichtenkreises liegen, befanden sich in den Distrikten von Gunupur und Bissemkatak nur 72 Getaufte und 24 Katechumenen; die Arbeit war hier neu.

Der Haupterfolg entfiel auf das sehr gebirgige und ärmliche Koraputerland mit den Stationen Koraput, Lakshmipur, Doliambo und Nandapur, sowie auf die fruchtbare und menschenreiche Hochebene von Westjeypore mit den Stat.

Jeypore, Kotapad und Nowrangapur, wo zusammen rund ½ Mill. Menschen wohnen. Von diesen waren bei Beginn des Krieges 5% für das Christentum gewonnen, im Kotapaddistrikt sogar 6,5%; denn hier waren von 120 000 Menschen 6250 Christen und 1820 Katechumenen.

Unter den Stämmen bezw. Kasten unseres Gebiets waren die Dombo am stärksten vertreten, ein criminal tribe, der über das ganze Jeyporeland und Kalahandi verstreut wohnt. Es ist ein durch die Bank armer, meist von Kleinhandel und Weberei lebender, aber aufgeweckter Stamm. Neben ihm leben im Koraputerlande auf den Bergen die trunksüchtigen Kond, in den Ebenen namentlich die den Kond verwandten ganz materiellen Porjabauern. Diese beiden Stämme waren in unsern Gemeinden im Koraputerlande noch gar nicht vertreten. In Westjeypore leben neben den Dombo in der Gegend von Nowrangapur und Kotapad namentlich die Bothra, eine gute Bauernkaste von etwa 200 000 Menschen, und in der Gegend von Jeypore die ihnen verwandten Bhumia und Omneta. Diese Stämme sind von den Brahmanen anerkannt, also kinduisiert, und die Brahmanen sowie die Verwaltungsbeamten des Maharajahs von Jeypore haben sich, und zwar nicht ohne Erfolg, die größte Mühe gegeben, sie von dem Uebertritt zum Christentum zurückzuhalten. Trotzdem befand sich schon eine ganze Anzahl von Bothra in unsern Gemeinden und immer mehr bröckelten vom alten Gebäude des heidnischen Stammes ab. Wir rechneten mit Sicherheit darauf, daß die Bothra in Bälde kamen, weil in die Kirche einziehen, die Bhumia und Omneta mit sich reißen und auf diese Weise den Sieg des Christentums zeitigen

in Vestjeypore beseegelt würden. Tonde, so hofften wir, würde die Bewegung die Pordoa vom Korapaterlande ergreifen und auch nach Vizejeypore überschlagen. Fiele dann ein Funke auch unter die Kond, so würde sich ein Feuer entzünden, das sich über diesen grossen, zusammenhängenden Stamm von Hunderttausenden von Menschen in den Bergen zwischen Laur und Nandapar, zwischen Parvatipur und Lakshmipur sowie in Vizejeypore und Südkalahandi verbreiten könnte.

Im ärmlichen Koraputlande gibt es keine Brahmanen. In und bei Jeypore sowie in Kotapad findet man sie in grösseren Zusammenhängen vertreten und sonst nur vereinzelt in den Dörfern. Über mehr als 2000 beträgt ihre Zahl nicht. In Kotapad hatte wir 4 ausgezeichnete Evangelisten aus dem Stamm der Brahmanen, in Nowrangapur einen vortrefflichen Lehrer.

Ostjeypore bietet in sprachlicher Hinsicht grosse Schwierigkeiten. Von den 270 000 Menschen sprechen 118 000 Telugu, also die Sprache der Telugu-ebene, 24 000 Odiya, d.h. die Sprache des übrigen Jeypurlandes und Kalahandis; jedoch 50 000 bei Gunapur sprechen nur Saura, und 28 000 südlich und östlich von Bissamkatak nur die Kondsprache. Die Missionare von Gunapur und Bissamkatak müssen daher wenigstens 2, besser noch 3 Sprachen beherrschen.

Kalahandi-, ein Fürstentum mit rund 300 000 Einwohnern, war uns durch den christenfeindlichen Political Agent verschlossen worden.

Auf 12 Hauptstationen wirkten 23 Missionare, die bis auf 3 verheiratet waren, und 7 Missionarinnen. Wir hatten noch keinen eingeborenen Pastor, standen aber im Begriff, ein Predigerseminar zu

Gossner Mission

eröffnen. Dagegen hatten wir 166 gut ausgebildete und 200 nicht ausgebildete Gehülfen ausser einem Stab treuer Aeltesten.

In etwa 140 Schulen wurden 2600 Kinder unterrichtet. Die Dorfschulen waren überaus dürftig, waren doch die Frauen der Gehülfen fast die einzigen Lehrkräfte. Dagegen hatten wir auf den Stationen bessere Schulen mit ausgebildeten Lehrern. In den Kosthäusern auf den Stationen wurden tüchtige Schüler vom Lande aufgehalten und genossen den Unterricht der Stationsschulen. In Kotapad hatten wir eine Mädchen-Erziehungsanstalt, die allen christlichen Mädchen aus den Dörfern des Kotapad Distriktes im letzten Jahre vor ihrer Confirmation christlichen Unterricht und christliche Erziehung ermöglichte.

In Jeypore steht eine Lower secondary school mit rund 250 Schülern, von denen nur etwa 20 Christe waren.

In Jeypore war wenige Jahre vor dem Krieg mit Hülfe der Regierung eine Training school ins Leben gerufen, in der neben christlichen auch heidnische Seminaristen zu Schullehrern ausgebildet wurden. Wir hatten die denkbar günstigste Gelegenheit, ganz Jeypore mit christlichen und christlich beeinflussten Schullehrern zu besetzen.

Schliesslich standen wir auch im Begriff, in Jeypore ein Hospital zu errichten. Obwohl Jeypore ein ungesundes Malarialand ist, vielleicht das ungesundeste Gebiet Indiens, und unter dem mannigfaltigsten Krankheitselend leidet, hat es doch noch keinen europäischen Arzt. Unser erster Missionsarzt, Dr. Ernst Pohl, stand fast zur Aussendung nach Indien bereit. Wir rechneten bestimmt damit, dass die ärztliche Mission den letzten Widerstand in Jeypore, namentlich in den besseren Kasten, brechen würde.

Die Heimat wurde durch die grossen Erfolge und die erfreulichen Aussichten in Spannung und rastloser Tätigkeit für die Mission gehalten

und opferte zuletzt jährlich 300000 M. Auf dem Gebiet des kirchlichen Lebens bei uns hatte die Mission unbestritten die Führung. Da sie ihren Losung „Evangelisation und Mission!" treu blieb, wurde sie der stärkste und erfolgreichste Evangelisationsfaktor in unserem Lande.

Im Jahre 1912 wurde ein zweites Missionsgebiet, und zwar in Deutsch-Ostafrika am Tanganjikasee, hinzugenommen. Mit aller wünschenswerten Deutlichkeit wurde unter allseitiger Zustimmung auch auf der letzten entscheidenden Versammlung ausgesprochen, dass nur der Appell Edinburgs an die evangelische Christenheit zur Aufnahme des Entscheidungskampfes mit dem Islam uns zu diesem Schritt veranlasse, nicht irgendwelches nebensächliches Sonderbestreben. Von den 3 Missionaren wurden in rascher Folge 3 Stationen angelegt: Jikangala und Schunga im Uha und Kigoma in der Landschaft Udjidji am Tanganjikasee. Bezüglich des Erfolges durften wir mit Zuversicht in die Zukunft schauen.

In diesem glänzenden Aufstieg traf uns der Krieg und versetzte der Arbeit des Reiches Gottes bei uns und auf unseren beiden Missionsfeldern blutige, hoffentlich nicht unheilbare Wunden.

II.

Schon im Dezember 1914 wurden unsere sämtlichen Missionare und Missionarinnen interniert. Wir bezeugen gern, dass die englischen Beamten bei der Ausführung der Internierung alle Rücksicht walten liessen. Als Grund für die verhältnismässig frühe Internierung unserer Missionare sehen wir an, dass unser Gebiet wegen der criminal tribes Agency ist. Im Januar und Juni 1916 wurden unsere Missionare als „Passagiere" der Belgonda in die Heimat verschoben. Sie wussten von vielen unnötigen Härten und Quälereien zu berichten. Ein nicht ordinierter Industrie-missionar ist bis in das Jahr hinein festgehalten worden und

Gossner Mission

tet schwer gelitten. Die Missionare brachten wir hier in der Heimat möglichst schnell als Pfarrvikarien unter, nur um zu verhüten, dass sie, nachdem sie ihrer Ordination wegen freigegeben waren, gezwungen würden, gegen England und seine Verbündeten die Waffen zu ergreifen.

Die Verwaltung unseres Missionsgebiets in Indien übernahm auf unsere Bitte der General Konzil. Der Missionar Ernst Nendörffer konnte seine Absicht, sich dauernd in unserem Gebiet aufzuhalten, nur kurze Zeit verwirklichen, dann zwang ihn die Berufung zum Präses seiner Mission und die Pflichten seiner grossen Station Bhimavaram zur Rückkehr in das eigene Gebiet. Unsere Stationen besuchte er jedes Vierteljahr einmal, und zwar jedesmal höchstens 14 Tage. Aber wir wissen ihm, dem Ueberbürdeten, für jeden Besuch herzlichen Dank, sein Name wird aus der Geschichte unserer Mission nie verschwinden.

Die eigenen Geldmittel unserer Mission in Indien reichten bis Ende Juli 1916. Von da an tat der General Konzil und später die Vereinigte Lutherische Kirche in Amerika, in die der General Konzil aufging, jeden Monat 1000 Dollar für die Fortführung unserer Arbeit hergegeben. Es wurde die Vereinbarung getroffen, dass Bretlum im Falle der Rückkehr nach Indien die Auslagen zurückerstatten, falls er aber nicht zurückkehren könne oder wolle, sein Gebiet an den General Konzil abtreten und nur die Auslagen bis zum 1. April 1917 zurückerstatten solle. Im letzteren Falle würde es sich wesentlich nur um 3000 Dollar handeln. Aber bei der niedrigen Valuta unserer Tage würde diese Summe auch noch ein Vermögen bedeutet haben. Was uns veranlasste, diese Vereinbarung beim General Konzil anzuregen war, dass wir mit der Möglichkeit rechneten, es könne so kommen wie es gekommen ist. Bei uns setzte man anfangs dieser Anregung heftigen Widerstand entgegen, jetzt aber sind alle für das Entgegenkommen des General Konzils bezw. der Vereinigten Lutherischen

denken.

Durch die allerdings nur spärlichen Berichte Ernst Neudörffers im „Missionsboten" und durch zerstreute Briefnotizen der ergebenen Gehilfen haben wir den Eindruck gewonnen, dass während der ersten Kriegsjahre mehrere tausend Heiden auf unserm Gebiet getauft worden sind. Unsere Bitte um statistische Angaben hat leider nie Gehör gefunden. Jedenfalls haben die Aeltesten und Gehilfen sich zunächst vortrefflich bewährt.

In Afrika ging die Arbeit ihren ruhigen Gang weiter, so dass auch der Ostling getauft werden konnte, bis unsere 3 Missionare im Jahre 1916 gefangen genommen und nach einer längeren Haft in Frankreich nach Deutschland ausgeliefert wurden.

Die Heimat hat es an Opferwilligkeit für die Mission nicht fehlen lassen, aber weil die Missionare aus den Gebieten vertrieben waren und das Missionsgeld nicht zu direkter Missionsarbeit verwendet werden konnte, gingen die Einnahmen trotz der Geldentwertung im Lande zurück. Hatten wir am 1. April 1914 eine Einnahme von 307 000 M. zu verzeichnen gehabt, so betrug sie am 1. April 1919 nur 274 000 M. Auch brachte die Mission etwas in ihre fürsorgende Stellung ein.

Da die englische Regierung unsere Missionare, ohne dass diese sich etwas hätten zu schulden kommen lassen, aus der Arbeit vertrieben hat, trägt sie und damit das englische Volk die Verantwortung für alle Zerstörungen, die durch die Entfernung der Missionare verursacht sind.

Im Kriege fielen 3 Zöglinge und der angestellte Missionsarzt Dr. Pohl. Unser Missionsinspektor Pastor Fehl hat während des Krieges sämtliche englische Gefangenenlager in einem Lande unermüdlich besucht und den Gefangenen nicht nur Gottesdienste gehalten, sondern ihnen auch das heilige Abendmahl gereicht; auch hat er für Lektüre gesorgt.

Gossner Mission

III.

Am Pfingstsonntag d.J., also am 28. März, hat Ernst Neu-
dörffer 2 unserer Katechesten zu Pastoren ordiniert und damit die Mission-
kirche ihrer Verselbständigung einen bedeutungsvollen Schritt entgegen-
geführt. Aber der Eintritt einiger Missionare in die Arbeit ist darnach
ein dringendes Bedürfnis. Wohl enthalten die Gemeinden eine starken
Stamm aufrichtiger Christen, die dem Herrn durch ein gutes Wandel
Ehre bereiten, aber die schwächeren Elemente unter den Gemeindegliedern
sowohl als auch unter den Lehrern wird in Gefahr und bedürfen der
festen Hand.

Unsere Vorstände und unsere Missionsgemeinde in der Heimat haben
ebenso wie die Missionare keinen sehnlicheren Wunsch, als die Arbeit in Ja-
dina wieder aufzunehmen. Jedesmal wenn ich etwas erstrebte oder unter-
nahm war mir eine Lösung oder Lockerung des Bandes mit dem indischen
Missionsfelde ausgeschlossen, bis ich auf den heftigsten Widerstand gestoßen.
Wenn daher unsere Missionare noch länger oder dauernd von dem früheren
Missionsgebiet ferngehalten werden, tragen die englische Regierung und
wohl auch die Alliierten, sofern sie die Versailler Missionsparagraphen
mit aufrechterhalten vor Gott und vor der Geschichte für alle entste-
hende Schädigung allein die Verantwortung.

Weil jedoch Englands Missionspolitik schon lange durchsichtig gewor-
den, haben wir uns entsprechend eingestellt. 5 unserer Missionare,
unter ihnen 3 Akademiker, haben sich im Kirchendienst in Schleswig-
Holstein festanstellen lassen, sie sind also der Mission entzogen. Weitere
3 studieren, von ihnen hat einer das Abitur bestanden. Von den
Missionskandidaten und Zöglingen studieren 4 nach bestandenem
Abitur auf eigene Kosten, der eine unter ihnen Medizin. Er ist mit

Gossner Mission

ausgeschlossen, dass sie sich der Mission wieder zur Verfügung stellen, wenn diese ihnen die Möglichkeit zur ~~Betätigung auf~~ Beschäftigung bieten kann.

Weil Indien und Ostafrika uns verschlossen scheinen, hatte wir auf dem letzten Jahresfest in Bethlehem am 8. und 9. Juni beschlossen das uns angebotene Gebiet der Kieler China Mission in Südchina zu übernehmen. Das National Lutheran Council hat die Auslandsgaben hierfür bereitgestellt, so lange unsere Valuta noch so niedrig ist, ein Bruderdienst, für den wir sehr dankbar sind. Wir hoffen schon zum Herbst d.J. 2 der früheren indischen Missionare nach China aussenden zu können.

Infolge der bedauerlichen Abtretung Nordschleswigs an Dänemark sind 7 unserer Missionare, von denen 5 in Indien und 2 in Afrika gearbeitet haben, dänische Untertanen geworden. Die Vereinigte Lutherische Kirche in Amerika ist bereit, die 5 früheren indischen Missionare in ihren Dienst zu nehmen und auf ihr indisches Arbeitsgebiet zurückzusenden, falls die indische Regierung die Erlaubnis erteilt. Herr Oertken ist für diese Sache interessiert und tut sein Möglichstes. Aber es scheint eine sehr schwierige Sache zu sein, die mit der grössten Vorsicht angefasst sein will. Die Vereinigte Lutherische Kirche unternimmt diesen Schritt in der Hoffnung, schliesslich das Gebiet an uns zurückgeben zu können.

Unser Kapital ist während des Krieges von 450 000 M auf 958 000 M gewachsen, aber unsere Freude an diesem Kapital ist nur gering, einmal, weil der Wert des Geldes so gering ist, und sodann, weil es nicht direkt in den Dienst der Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden gestellt werden kann.

Wir hoffen also und flehen dass unsere früheren Missionare

aus Nordsachsen, die wir vor 14 Jahren aus unserm Verband ausgestoßen haben um ihnen die Brücken nach Indien zu verschütten, in ihr altes Arbeitsfeld zurückkommen, und den wir von Bremen aus mit Amerikas Hülfe eine heidenische Arbeit in China tun können. Hat Gott uns ausserdem besondere Arbeiten für die Heimat zugedacht, wie die Errichtung und Unterhaltung eines Religionslehrerseminars und einer Volksmissionsschule, wollen wir dankbar auch diese Pflichten auf uns nehmen. Wir warten nur darauf, dass Gott uns zeigen will, klar zu erkennen gibt.

Das Arbeitsfeld
der
Schleswig-Holsteinischen evangelisch-lutherischen
MISSIONSGESELLSCHAFT zu BREKLUM

Gezeichnet von
Generalsuperintendent Dr. theol. E. Wallroth
in Kiel, Februar 1901

Maßstab 1:1.000.000

0 10 20 30 40 50 Kilometer
0 1 2 3 4 5 Deutsche geogr. Meilen (15·1°)
0 10 20 30 Engl. Statute Miles

Präsidentschaft Madras, Fürstentum Jeypur, Kalahandi.
Hauptstation, Aussenstation der Breklumer Mission.
Andere evangelische Missionsstationen. Katholische Missionsstationen.
Weg der Missionare Bothmann u. Pohl von Badschamandri nach Bastar u. Kotapaid im Frühling 1882
Erforschungsreise der Missionare Timmcke u. E. Glover durch Kalahandi im Jan. u. Febr. 1899
Kunstweg
Eisenbahn
Höhen in engl. Fuss

EIN TEIL SCHLESWIG-HOLSTEIN'S
im Maßstabe der Hauptkarte, zum Vergleich

Missionsgesellschaften:
Br = Breklumer
G = Gossner, Berlin
H = Hermannsburg
Lp = Leipziger
Ba = Baseler
AL = Amerik. Luther.
CB = Canad. Baptist.
EB = Englisch u. General Baptist.
CM = Church Mission
LM = Londoner
Bg = Brüdergemeinde

OSTINDIEN
Maßstab 1:28.500.000
Kilometer
Präsidentschaft Madras
Jeypur
Kalahandi

Arier:
Pandschabi
Sindi
Hindi
Bengali
Gudscharati
Marathi
Uriya
Drawida:
Singhala
Malajalam
Tulu
Kanara
Tamil
Telugu
Gond
Khond

Östl. Länge von Greenwich

Käuflich im Missionshaus zu Breklum

Geogr. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig

Bericht über die Neuendettelsauer Mission in Neuguinea.

von Pfarrer Rudolf Ruf, Missionsdirektor in Neuendettelsau.

Unsere Neuguineamission ist eine der jüngsten und bescheidensten unter den Missionsunternehmungen der evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands. Aber Gott hat sie besonders reich gesegnet und ihr auch im Kriege einen ungehinderten Fortgang und reichen Erfolg geschenkt. Die von Löhe im Jahre 1841 gegründete, von der Gesellschaft für innere Mission im Sinne der luth. Kirche getragene Missionsanstalt Neuendettelsau hat Jahrzehnte lang vornehmlich Pastoren für die deutschen Lutheraner Nordamerikas ausgebildet. Auch nach Australien durfte sie zu den dortigen deutschen Lutheranern Pastoren senden. In Amerika ist die Iowa-Synode, in Süd-Australien die Immanuelsynode durch den Dienst ihrer Sendlinge geworden. Nur ganz vorübergehend konnte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts unter den Indianern Nordamerikas von Neuendettelsau aus äussere Mission getrieben werden. In Kriegsunruhen ging das lieblich aufgeblühte Werk wieder unter. Erst im Jahre 1885 wurden wir zu den Heiden nach Neuguinea geführt. Es war in der Zeit der Kolonialgründungen Deutschlands. Die Mission wollte die Kolonisation begleiten. Auch in den Kreisen unserer Gesellschaft wusste man sich als Schuldner der unter deutsche Oberhoheit gekommenen Heiden. So ist unsere Gesellschaft auch eine Gesellschaft für äussere Mission geworden. Die Anregung dazu ging von einem unserer Sendlinge aus, von Johannes Flierl, der unter den Papuas Australiens im Dienste der Immanuelsynode arbeitete und der heute noch als unser Missionssenior im Dienste unserer von ihm gegründeten Neuguineamission steht. An der Ostküste Neuguinea's, nahe bei der englischen Grenze am dem ligen Sitz der deutschen Neuguineakompagnie in Finschhafen ist er gelandet. Dort hat er auch mit dem Mis-

Gossner Mission

sionswerk begonnen, das sich nach mühsamem schweren Anfang schnell und schön ausbreiten durfte und rechts und links von Huonrolf ein Gebiet ausfüllen durfte, das sich etwa 350 km an der Küste hinzieht und weit ins Bergland dahinter dringt und besonders im Markham- und oberen Ramutal einen reichbevölkerten Landstrich in sich fasst. Nach neuester Schätzung mögen es etwa 100.000 Leute sein, die dort im Ganzen unter den Einfluss und in die Pflege unserer Mission nach und nach gekommen sind.

Vor dem Krieg waren 16 Missionsstationen gegründet, dazu eine Krankenstation, ein Sägewerk und eine Palmenpflanzung. 25 ordinierte Missionare und 8 Laienmissionare standen bei Beginn des Krieges draussen an der Arbeit. 17 Missionarsfrauen, 30 Missionarskinder und 3 Missionsschwestern waren bei ihnen. Auch unser Missionsinspektor Steck, der im Oktober 1913 zum Besuch des Missionsfeldes ausgereist war, befand sich draussen. 31 Gehilfenstationen waren mit 77 Gehilfen besetzt, von denen 22 ausgebildet waren. 4425 waren getauft. Daneben gab es 1700 Taufbewerber. 2000 Kinder waren in 65 Schulen und 45 Schüler an den beiden Gehilfenschulen. Die Ausgaben für das Missionswerk betrugen im Jahre etwas über 250.000 ℳ, welche zum weitaus grössten Teil in der luth. Landeskirche Bayerns aufgebracht wurden. 50000 ℳ kamen aus Nordamerika hauptsächlich aus der Iowa-Synode. Die Immanuelsynode Australiens hate eigene Heidenmission in Australien. Aus ihr kamen vor dem Krieg nach Neuguinea rund etwa 3000 ℳ pro Jahr. Dafür hat sie uns mit wertvollen persönlichen Kräften gedient. Mehrere Laienmissionare und Missionarsfrauen stammten aus ihren Kreisen. Dem raschen Wachstum des Missionswerkes draussen kam die Heimat nur schwer nach. Jahr für Jahr gab es grosse Defizits. Die Nationalspende des Jahres 1913 zum 25-Regierungsjubiläum unseres Kaisers, von der fast 150.000 ℳ uns zufielen, war eine Hilfe in grosser finanzieller Not.

Gossner Mission

So stand es mit unserer Mission vor dem Kriege. Während des Krieges durfte sie vor schweren Störungen bewahrt bleiben. Die Missionare haben amtlich die Nachricht vom Kriegsausbruch so zeitig empfangen, dass sie selbst ihre Gemeinden davon benachrichtigen und darüber aufklären konnten, noch ehe von anderer Seite Kunde davon zu ihnen gekommen war. Als dann im Oktober durch Hunderte von schwarzen Flüchtlingen, die von Friedrich-Wilhelm-Hafen kamen, das Geschrei von dem schrecklichen Krieg der Europäer ins Missionsgebiet kam, blieben doch die Leute alle ruhig. Die Missionare selbst wurden von den Beamten der englisch-australischen Militärbesatzung wohlwollend behandelt. Sie leisteten alle den Neutralitätseid und wurden auf ihren Stationen gelassen und in ihrer Arbeit keiner Einschränkung unterworfen. Nur der Umstand, dass etliche deutsche Flüchtlinge bei der Mission unterstehen wollten, brachte etwas Schwierigkeiten und war dann auch die Ursache, dass im August 1915 zwei unserer Missionare und unser Missionsinspektor Steck in Kriegsgefangenschaft nach Australien geführt wurden, in der sie bis Ende 1919 bleiben mussten.

Um vor Not bewahrt zu bleiben, haben unsere Missionare sofort auf den sparsamsten Verbrauch der vorhandenen Vorräte sich eingerichtet, haben die Produktion von Lebensmitteln auf ihren Pflanzungen gefördert und vor allen, um eine Brotfrucht zu haben, grosse Flächen mit Mais bebaut. Auch das nötige Fleisch konnten sie aus den eigenen reichen Viehbeständen gewinnen. Sodann hat Senior Flierl sich sofort um Hilfe an den nächsten australischen Bruder, Pastor Theile in Queensland, gewendet. Der unserer Mission im Süden benachbarte anglikanische Missionar sorgte dafür, dass dieser Hilferuf auch ans Ziel gelangte. Und die

Gossner Mission

Oberen der angelikanischen Mission und ihrer Kirche in Australien taten ihr Bestes für unsere Mission, sodass das Kriegsamt in Brisbane und die oberste Behörde in Rabaul es erlaubte, dass die Missionsgüter nach Norobe gesendet und von da mit der "Bavaria", unserem Missionsschiffe, auf die einzelnen Stationen der Küste entlang verteilt wurden. So ist es den ganzen Krieg hindurch geblieben. Pastor Theile besorgte das Nötige und die Immanuel-Synode und Jowa-Synode reichten dazu die Geldmittel dar. Die Missionare blieben vor jeglicher Not bewahrt. Ihr Werk konnte weitergehen und im grossen Segen in die Tiefe und Breite dringen. Es sind jetzt über 6000 Getaufte und neben den Missionaren stehen 53 ausgebildete Lehrer und 178 Evangelisten an der Arbeit. Der Gesundheitszustand der Missionare und all ihrer Angehöriger ist gut, wenn auch viele unter ihnen nach Ausspannung vom allzulangen Tropendienst sich ernstlich sehnen.

Was wird nun die Zukunft unserer Mission sein ? In welcher Weise werden die die deutsche Mission zerstörenden Friedensbedingungen von Versailles auch hier durchgeführt werden ? Diese Fragen sind für uns noch in der Schwebe. Die Australische Regierung, die scheinbar wohlwollend unserer Mission gesinnt wäre, hat das Mandat über unser Missionsgebiet noch nicht empfangen. Sie kann noch keine Entscheidung treffen.

Die Militärbehörde, die das ehemals deutsche Gebiet verwaltet, will keine Entscheidung treffen. So bleibt die Sache noch in der Schwebe. Pastor Theile, der bei den Behörden um entscheidende Bestimmungen sich bemüht hat und mehrmals Audienzen bei den Ministern hatte, schreibt in seinem Brief vom 13.April, er sei auf weitere zwölf Monate des Zuwartens gefasst. Von den Militärbehörden wurde ihm gesagt: Die Mission

Gossner Mission

solle ruhig wie bisher in Neuguinea weiterarbeiten. Deutsche Missionare dürfen nicht einreisen, auch keine aus neutralen Ländern. Dagegen könnten australische und amerikanische Missionsarbeiter wohl zugelassen werden. Doch müsse von Fall zu Fall die Erlaubnis besonders erholt werden. Dem entspricht es denn auch, dass die beiden kriegsgefangenen Missionare so wenig wie Inspektor Steck nach Neuguinea zurückkehren durften. Sie befinden sich nach neuesten Nachrichten mit Steck und anderen kriegsgefangenen Deutschen, die gern nach Neuguinea wieder gekommen wären, auf dem Transport nach Deutschland. Wir dürfen dankbar sein, wenn wenigstens unsere noch dienstfähigen Missionare auf dem Missionsfeld bleiben dürfen und wenn unsere australischen und amerikanischen Freunde die Fortführung und Leitung der Mission und Verwaltung des Missionseigentums in die Hand bekommen und in der Hand behalten dürfen. Sie sind in Australien sowohl als in Amerika fest entschlossen für die Erfüllung des gesegneten Werkes ihre ganze Kraft einzusetzen. Sie wollen die nötigen persönlichen Kräfte werben, ausbilden und aussenden. Sie wollen die ganze finanzielle Last tragen, wenigstens solange allein tragen, als unser Geld so wertlos ist, wie zur Zeit.

Die finanzielle Last ist nicht gering. Der Jahresbedarf pro 1920 wird vom Missionssenior auf 200.000 ℳ berechnet. 50.000 ℳ werden voraussichtlich durch den Ertrag der Plantagen an Kopra gedeckt. Es bleiben also immerhin 150.000 ℳ nach alter Währung, mit etwa 30.000 Dollar jährlich zu decken. Dazu kommt vom Krieg her noch eine Schuld an rückständigen Gehältern der Missionare und Löhnen bei den Eingeborenen und unbezahltem Warenbezug von insgesamt 200.000 ℳ alter Währung. Unser ganzes Vermögen und alle Rücklagen könnte bei dem schlechten Valutastand kaum die Hälfte dieser Schuld decken und die Jahreseinnahme kaum den

Gossner Mission

6.Teil des Bedarfs. So müssen wir warten und können zunächst nur für die Bedürfnisse der Missionsanstalt und der Missionare und Missionarsfamilien in der Heimat sorgen und müssen Gott bitten, dass er doch wolle alle helfenden Freunde über dem Weltmeer stärken, dass sie tragen können, so lange es für sie die Hauptlast zu tragen gilt und wolle die Verhältnisse so lenken und ordnen, dass auch wir bald wieder am Werk mittragen dürfen und können. Er schenke Geduld und Glauben und lasse in dieser schweren Zeit seine Friedensgedanken daheim und draussen dennoch sich durchsetzen.

= = = = = = = = =

Gruß von Dir. Tarkkanen
über die
Finnische Miss. Gesellsch.
1. Advent 19

14

OFFICERS

REV. H. G. STUB, D.D.
CHAIRMAN

REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
VICE-CHAIRMAN

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
GENERAL SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

REV. G. L. KIEFFER,
FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE SECRETARY
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. H. G. STUB, D.D.
REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV I. GERTSEN
REV. F. RICHTER, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

June 5th, 1920.

The Rev. Dr. Kausch,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

I have received your letter of the 12th ult., and am very glad indeed to hear from you.

The officers of our Foreign Missions Conference have decided to make a monthly remittance in favor of the autonomous Kols Mission in India, Rps. 3,750, which amount covers the request received from this mission.

It seems that the arrangements that are being made for the Rev. Mr. Winkler will make it unnecessary for us to make any further remittance for his salary unless he should be added to the regular remittances that we are making for the entire Kols Mission. This we shall take up with the representatives of this mission directly. I hope that arrangements have been made for adding the Rev. Mr. Winkler to the force at work among the Kols.

I am very sorry that it has become impossible for me to visit the International Foreign Missions Conference in Geneva and also to meet with you and the other missionary leaders in Germany, together with Dr. Wolf. However, I am sure that you will find it very pleasant indeed to meet Dr. Wolf and our other representatives in Europe, and that your conferences will result in much good for the future of the Lutheran Foreign Mission work in the world.

May God abundantly bless you and your work for the kingdom!

Faithfully yours,

Laurits Larsen

LL:SW

Gossner Mission

29. Juli 1920.

637120.

16

An das

National Lutheran Council,

Sekretar Rev. Lauritz L a r s e n, D. D.

437 Fifth Avenue

N e w Y o r k N. Y.

U. S. A.

Teurer Herr Dr. Larsen !

Mit herzlichem Danke empfingen wir Ihr freundliches Schreiben vom 5. Juni dieses Jahres. Wir hatten gehofft, Sie auf der Leipziger Konferenz zusammen mit Herrn Dr. Wolf begrussen und Ihnen fur all Ihre unserer Mission entgegengebrachte Liebe persönlich danken zu können. Es tat uns sehr leid, dass Sie nicht kommen konnten. Die Konferenz nahm einen uns in jeder Hinsicht befriedigenden bruderlichen Verlauf. Hoffentlich können wir bei anderer Gelegenheit einmal Sie von Angesicht zu Angesicht sehen.

Die Grundlagen unserer gegenseitigen Beziehungen im Hinblick auf unsere notleidenden Missionsfelder sind in Leipzig aufs Neue bekraftigt worden. Wir bestatigen daher, dass die von Ihnen fur unsere Eingebornen nach Indien geschickten Gelder von uns als ein Darlehn angesehen werden, dass wir bei gutem Valutastande und unter der Voraussetzung der Rückkehr unserer Missionare und im Falle, dass unser Vermögenszustand es überhaupt ermöglicht, Ihnen zurückerstatten werden. Dementsprechend führen wir über Ihre Auslagen ein entsprechendes Konto und legen bei uns die betreffenden Gelder zurück. Um aber gleichlautende Rechnung zu führen, bitten wir Sie, uns womöglich monatlich mitzuteilen, wieviel fur uns in Indien von Ihnen tatsachlich ausgezahlt worden ist. Zur sicheren Kontrolle ware uns auch noch eine vierteljahrliche Uebersicht erwunscht. Nach Ihren bisherigen Mitteilungen sind von Ihnen überwiesen worden :

Vorgang: 25. 9. 19 - Aktenz. B. I 29 6
Fzb. Nr. 676/19.

Gossner Mission

fur Marz 1920	Rupies 5 000,--
fur April 1920	Rupies 5 000,--
fur Missionar Winkler	Rupies 150,--
Summa	Rupies 10 150,--

Ausserdem teilten Sie uns in Ihrem Schreiben vom 5. Juni mit, dass von Ihrer Konferenz der Beschluss gefasst wurde, monatlich eine Kimesse von Rupees 3 750,-- zu Gunsten der autonomen Kols-Mission zu überweisen. Wir bitten aber dabei, uns jedesmal wissen zu lassen, ob diese Kimesse auch wirklich an Ort und Stelle zur Verwendung fur die betreffenden Bedurfnisse ausgezahlt worden ist. Es erfolgt diese Bitte lediglich im Interesse einer genauen Buchfuhrung und der Feststellung der von uns ubernommenen Pflichten Ihnen gegenuber. Zum Schluss möchten wir, und gerade auch im Hinblick auf die in Leipzig empfangenen erfreulichen Eindrucke, noch einmal betonen, wie vertvoll uns die selbstlose Hulfe unserer Amerikanischen Glaubensgenossen erscheint. Gerade auch die persönliche Fuhlungnahme mit Herrn Dr. Wolff und anderen leitenden Persönlichkeiten der amerikanischen Deputation war uns ausserordentlich wichtig.

Der Herr segne reichlich Sie selbst und alle Mithelfer!

Ihr dankbares und getreues

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft.

D. S. Bunte

Missions-Direktor.

Gossner Mission

15

Laut Schreiben des National Lutheran Council,
vom 14. 4. 1920
New York/hat dasselbe für uns nach Indien gesandt :

für	M ä r z	Rupies	5 000,--
für	A p r i l	Rupies	5 000,--
für	Br. Winkler	Rupies	150,--

Gossner Mission

Evang. Luth. Mission
Leipzig, Carolinenstr. 19.

Leipzig, Carolinenstr. 19
den 21. Juli 1920.

17

Euer Hochwürden

Überreiche ich hiermit einen Abdruck einer kurzen Mitteilung zu beliebiger Verwendung in der Annahme, dass sie für Ihre Redaktion von Interesse ist, weil es sich um die erste internationale kirchliche Konferenz auf deutschem Boden handelt.

Hochachtungsvoll

Missionsinspektor Köberlin.

Gossner Mission

Erste internationale Konferenz der lutherischen Missionen.

Im Anschluß an die vom 22.—28. Juni in Crans am Genfer See abgehaltene internationale Zusammenkunft evangelischer Missionsmänner wurde von amerikanischer Seite eine Konferenz der lutherischen Missionen aller Länder angeregt. Diese hat vom 13.—15. Juli im Missionshause zu Leipzig stattgefunden. Die amerikanischen Lutheraner waren vertreten durch D. Wolf, langjährigen Missionar in Guntur (Indien), jetzt Senior-Sekretär und Schatzmeister der Mission der United Lutheran Church in Baltimore, Mitglied des allgemeinen und Vorsitzenden des lutherischen Missionsausschusses der Vereinigten Staaten; ferner durch die Professoren D. Morehead und Stolee (letzterer früher Missionar in Madagaskar) als Abgeordnete des National Lutheran Council, sowie durch D. Bachmann, den Hausgeistlichen des Diakonissenhauses in Philadelphia, welcher vor allem Dolmetscherdienste tat. Von der Finnischen Mission war Missionsdirektor Tarkkanen aus Helsingfors anwesend. Die drei skandinavischen Reiche hatten leider wegen der Kürze der Zeit absagen müssen. Die lutherischen Missionen Deutschlands hatten ihre Direktoren entsandt: D. Haccius-Hermannsburg, D. Kausch-Berlin N. (Goßner), D. Paul-Leipzig, P. Bracker-Breklum und Direktor Ruf-Neuendettelsau. Außerdem waren vom Kollegium der Leipziger Mission der Vorsitzende, Professor D. Ihmels, und verschiedene andere Mitglieder zeitweilig zugegen. Den Vorsitz führten Oberkirchenrat D. Cordes und Prof. D. Paul.

Die Tagung wurde durch D. Ihmels mit einer warmen Ansprache über den Missionsbefehl des Heilandes Matth. 28, 19. 20 und Gebet eröffnet. D. Haccius und D. Bachmann hielten die Morgenandachten auf Grund zeitgemäß und sinnig gewählter Schriftworte: 1. Mos. 32, 25—32, Apg. 26, 22. 23, Eph. 4, 15f und Off. 3, 7. 8. In ausführlichen Berichten legten dann die einzelnen Vertreter den Stand ihrer Mission vor, in und nach der Kriegszeit dar. Dabei kam der ökumenische Charakter der Konferenz allen Anwesenden lebhaft zum Bewußtsein. Waren doch die meisten lutherischen Missionskörperschaften der Erde vertreten, deren Gebiete eine fortlaufende Kette durch 3 Erdteile von West-, Süd- und Ostafrika über Indien und China nach Neuguinea hinüber bilden. In den Vorträgen mußten viele ernste und traurige Dinge über die Vergewaltigung besonders der deutschen Missionen und die Behandlung der Missionare in den Konzentrationslagern der Alliierten gesagt werden. Andererseits durfte man Gottes Güte preisen für viel sichtbare Durchhilfe und erhebende Treue draußen und daheim, wodurch die zerstörende Gewalt mannigfach in Förderung und Segen gewandelt wurde. Erfreulich, wenn auch für die Gegenseite belastend, war ferner die Feststellung der Tatsache, daß die deutschen Kolonialbehörden die Missionen feindlicher Nationalität, wie die Finnische Mission in Südwestafrika, auch während des Krieges in der denkbar freundlichsten Weise gefördert oder, wo sie, wie in Ostafrika, aus militärischen Gründen, vermutlich aber erst als Antwort auf gegnerische Maßregeln, über englische Missionare die Internierung verhängen mußten, diese in rücksichtsvoller Weise, ganz der Stellung der Betroffenen angemessen, durchgeführt haben. Die sich anschließende Aussprache suchte vor allem den Stand der einzelnen Missionen vor und nach dem Kriege zahlenmäßig genau festzustellen und zu ermitteln, in welchem Umfange und auf welche Weise pekuniäre oder persönliche Hilfe gebracht werden könne und müsse.

Der nächste Zweck der Zusammenkunft, gegenseitige Annäherung und zuverlässige Orientierung, wurde in jeder Hinsicht erreicht. Die amerikanischen Glaubensbrüder sind, wie sie wiederholt versicherten und auch schon mannigfach durch die Tat bewiesen haben, von der aufrichtigsten Hilfsbereitschaft beseelt, frei von jeder Eroberungssucht. Sie sind darin durch diese persönliche Begegnung wohl aufs neue bestärkt worden. Alle Teilnehmer empfanden den Wert einer solchen Begegnung so lebhaft, daß der einmütige Beschluß gefaßt wurde, die Zusammenkunft bei sich bietender Gelegenheit am gleichen Orte in derselben zwanglosen Weise zu wiederholen. Zur Vorbereitung der weiteren Tagungen wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus je einem Amerikaner, Dänen und Deutschen, den D. D. Wolf-Baltimore, Prof. Torm-Kopenhagen und Prof. Paul-Leipzig. Der Herr der Gemeinde bekenne sich zum Werke und gebe, daß die, welche zu einander gehören, auch mehr und mehr zu einander kommen — zu seiner Ehre und zum Bau seines Reiches. De.

Gossner Mission

Die Finnische Missionsgesellschaft, gegründet 1859, hat 2 Missionsgebiete: 1.Amboland, S.W.Afrika; 2. den nordwestl. Teil von Hunan, China.

I. Im Amboland haben unsere Missionare vom Jahre 1870 an gearbeitet, in langen Zeiten nur mit kleinem Erfolg. Das Missionsinteresse in Finnland war ja sehr gering; die Mittel flossen sehr spärlich und die Anzahl der Missionare war ganz unbedeutend. Aber bei dem Jahrhundertwechsel setzte eine grosse Veränderung ein und nur so ist das Amboland in den letzten 20 Jahren ein sehr blühendes Feld geworden, mit 30 Missionsarbeitern im Jahre 1914. Obschon die Kriegszeiten viel Schaden gemacht, wie auch eine grosse Hungersnot im Jahre 1915 und obschon in dem letzten und in diesem Jahre 18 Missionsarbeiter auf Erholung nach Hause kommen mussten, hat die Arbeit grosse Fortschritte gemacht. Die Anzahl der Getauften ist nun 4800, von diesen 714 getauft im letzten Jahre; die Anzahl der eingeborenen Helfer ist 135, von diesen haben 35 einen dreijährigen Kursus in unserem Lehrerseminar durchgemacht, und die Zahl der Schüler in unseren Schulen ist etwa 3000.

Vom Jahre 1916 an haben unsere Missionare auch die Verwaltung des durch die Vertreibung der Rheinischen Missionare verwaisten Gebietes von Unhuanjama vorläufig übernommen, und wird unsere Gesellschaft nach dem ausgesprochenen Wunsch der Leitung der Rheinisch Missions-Gesellschaft es dauernd übernehmen, soweit die Süd Afrikanischen Behörden es gestatten und wenn die Angelikaner nicht dazwischen treten. Die Anzahl der Christen ist über 1200, die der Schüler 900 und der einheimischen Helfer etwa 20.

Gossner Mission

Dies alles hat erfordiert, dass wir viele neue Missionare zu senden genötigt waren. Im Oktober sollen wir da haben 13 Männer, 11 Frauen und 7 unverheiratete Schwestern.

II. In China haben wir gearbeitet vom Jahre 1903, und umfasst unser Gebiet etwa 2 700 000 Einwohner. Weil viele Missionare im Jahre 1916 nach Hause gekommen sind und es nicht möglich war, neue auszusenden, ist unsere Arbeitskraft dort viel zu gering. Daher haben auch viele fremde Missionsgesellschaften versucht in unserem Gebiete Fuss zu fassen. Wir fühlten, dass, wenn wir wünschten das ganze Feld zu behalten, dann müssten wir auch die Zahl unserer Missionare, trotz der grossen Kosten und Schwierigkeiten, vermehren. Im Herbst dieses Jahres soll ihre Zahl sein: 9 Männer, 6 Frauen und 7 unverheiratete Schwestern. Die ganze Anzahl der Getauften ist nun 1800, von diesen sind 210 im letzten Jahre getauft. Die Zahl der eingeborenen Helfer ist etwa 65. Von diesen sollten 4 in diesem Jahre ordiniert werden.

Die Weiterführung der Arbeit ist vielfach durch die grossen Geldschwierigkeiten schwierig geworden. Unsere jährlichen Einnahmen waren von 1912 bis 1915 etwa 365 000 Mark, mit einer Ausgabe von 430 000 Mark. Alle unsere alten Ersparnisse wurden erschöpft und im Jahre 1915 hatten wir einen Fehlbetrag von 72 000 Mark. Wir konnten nicht Schulden machen und wollten uns nicht über unseren Glauben ausdehnen, deshalb wurde die ganze Sachlage im Januar 1916 unserem Freundeskreise vorgelegt. Nach langen Ueberlegungen und Gebet wurde beschlossen, dass, wenn bis zum 15.Mai das Defizit nicht getilgt wäre und zugleich die nötigen Mittel für die laufende Arbeit nicht gekommen wären, dann sollte das Missionsdirektorium solche Einschränkungen in der Arbeit veranlassen, als die begrenzten Einnahmen forderten. Die Gaben für die laufenden Ausgaben flossen reichlich

Gossner Mission

ein; doch fehlten von der zur Tilgung des Defizits nötigen Summe am 5.Mai noch etwa 30 000 Mark. Aber am Abend des 15. hatten wir alles, 71 900 Mark, die nötige Summe, nicht mehr aber auch nicht weniger. Ein lieber Freud sagte: Wir haben ja einen wunderbaren Gott, Er lässt sich bestimmen nicht nur wie viel, sondern auch wann Er es geben soll.

Und von dieser Zeit an haben wir kein Defizit mehr gehabt. Es ist ja oft schwer gewesen, Geld hinüberzusenden, und die Valuta ist immer teuerer geworden, so dass die Arbeit in Afrika nun fünfmal und in China 12 mal so viel kostet als in normalen Zeiten. Aber auch die Einnahmen sind immer reichlicher geflossen. Sie stiegen

im Jahre	1915	auf	365 000 Mark
" "	1916	auf	580 000 "
" "	1917	"	720 000 "
" "	1918	als der rote Aufruhr das Land verödete und	

Verluste von über etwa 500 Millionen Mark verursachte und als wir in mehr als 4 Monaten gar keine Einnahmen hatten,

auf 850 000 Mark.

Im Jahre 1919 auf 1.060.000 " .

Und während unsere Ausgaben in diesem Jahre auf 2 700 000 Mark veranschlagt sind, sind unsere Gaben bis zum 20.Juni schon auf 950 000 Mark gestiegen.

The National Lutheran Council hat uns 30 000 Dollar für dieses Jahr versprochen, und wir hoffen, dass wir mit dieser Hilfe auch dieses Jahr durchkommen werden, und nicht nur das, sondern auch zugleich unser Arbeitsfeld bedeutend erweitern. Dies ist ein Wunder Gottes, welches uns tief demütigt. Aber ich glaube, dass es auch allen Missionsfreunden neuen Glaubensmut geben wird.

In allen unseren Schwierigkeiten wollen wir getrost und freu-

Gossner Mission

dig sagen:

Die Sach' ist Dein Herr Jesu Christ,

Die Sach', an der wir steh'n.

Er wird es tun. Seine Verheissung steht fest: "Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende."

H a t t i T a r k k a n e n .

= = = = = = = = =

Gossner Mission

Telegramm v. 17. 8. 20. 5 Uhr 30 m.

20

Reverend Lauritz Larsen

437 Fifth Avenue

New York N. Y.

auf Gesuch Winklers vom 12/7 20

Please send for us by wire 1500 Rupies to Reverend Arthur* Winkler 120 Civil lines Bareilly United Provinces Eastindia.

Gossnermission

Kausch

* Winkler

Absender:
Dir Kausch
Blu Friedenau
Handelsregister. 20

Gossner Mission

Form. 169, 45 M. incl. 50 % Teuerungszuschlag. Mark 5, 45 M
3 Worte

+ der irrtümlich angegebene Vorname
ist neu Schreiben v. 3.9.20 in Adolf
berichtigt worden.

Jtbr.

Gossner Mission

21

20/8 20.

Vgl. No 6.

Protokoll

der lutherischen Missionskonferenz im Missionshause zu Leipzig

am 13. 14. und 15. Juli 1920.

I. Dienstag, den 13. Juli 1920.

Anwesend: die Herren D.Wolf, Prof. Morehead, Prof. Stolee, D.Bachmann aus Amerika; Missionsdirektor Tarkkanen aus Finnland, die Missionsdirektoren D. Haccius (Hermannsburg), D.Kausch, (Gossnersche Mission, Berlin), D.Paul (Leipzig).

Am Schluss der Sitzung erscheinend: Missionsdirektor Ruf (Neuendettelsau). Vom Missionskollegium: Geh.Kirchenrat D. Ihmels, D.Cordes, Dr.Seebass, Pastor Lic. Priegel, D. Oepke, Miss.-Insp. Weishaupt.

Geh. Kirchenrat D.Ihmels eröffnet die Konferenz um 8 1/4 Uhr abends mit einer Ansprache über Matth.28,19 f. und mit Gebet. Auf das, was uns der Missionsbefehl, um den wir uns in dieser Stunde sammeln, zu sagen hat, antworten wir mit einem Dreifachen: 1.) mit dem heiligen Gelübde, dass wir zu dem Missionsbefehl unseres Herrn stehen und an ihm halten wollen, es gehe wie es gehe, 2.) mit der ernsten Frage, wie wir in Zukunft als Lutheraner den Auftrag des Herrn ausrichten wollen, 3.) mit dem Gelübde, dass wir uns gegenseitig stärken wollen in der Gewissheit und Zuversicht, dass die Sache dennoch des Herrn ist und dass die Sache des Herrn nicht untergehen kann.

Hierauf begrüsst Herr Miss.Dir. D.Paul die Anwesenden mit dem Ausdruck der Freude, dass es dem Leipziger Missionshause vergönnt ist, diese Konferenz in seinen Mauern tagen zu sehen und teilt mit, dass auch an die lutherischen Missionen Dänemarks, Schwedens und Norwegens

Gossner Mission

eine Einladung ergangen sei, dass man ihr aber wegen der Kürze der Zeit nicht habe Folge leisten können. Dagegen habe Finnland einen Vertreter entsandt. Zum Leiter der Verhandlungen wird D.Cordes gewählt. Das Protokoll soll Miss.-Insp. Weishaupt führen. Nach kurzer Aussprache darüber, wieviel von den Verhandlungen in der Presse veröffentlicht werden soll, beschliesst man, dass die Herren D.Wolf, D. Ihmels und D.Paul das Protokoll daraufhin prüfen sollen, ob und wieweit es sich für die Veröffentlichung eignet.

Sodann spricht Prof. Morehead ein kurzes Begrüssungswort, das von D.Bachmann verdeutscht resp. zusammenfassend wiedergegeben wird. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass es ihm zum zweiten Male vergönnt sei, hier in Leipzig einer Versammlung im Interesse der Heidenmission beizuwohnen. Jetzt sei er mit Prof.Stolee hier und freue sich, dass die von den deutschen Missionsgesellschaften getane Arbeit auch vonseiten der Amerikaner Liebe und Unterstützung erfahren habe. Um besser tatkräftige Hilfe leisten zu können, hat sich aus der Mitte des National Lutheran Council ein Ausschuss von Fachmännern (National Lutheran Conference) gebildet, dessen Vorsitzender D.Wolf hier anwesend ist.

D. Wolf verliest hierauf eine Denkschrift, die ihren Hauptgedanken nach von D.Bachmann aus dem Englischen ins Deutsche übertragen wird. Er stellt fest, dass der amerikanische Missionsausschuss sich aus den Vertretern der verschiedenen lutherischen Kirchenkörper zusammensetzt mit Ausnahme der Missouri-Synode, die ihre eigenen Wege geht. Als Glied des National Lutheran Council ist D.Larsen in diesem Ausschuss. Er stellt in seiner Person das lebendige Bindeglied der zwischen dem National Lutheran Council, das eine allgemeine Aufgabe für ganz Europa hat, und dem anderen Ausschuss,

Gossner Mission

der die Heidenmission zu seiner besonderen Aufgabe gemacht hat. Damit beide Verbände Hand in Hand arbeiten können, ist D.Larsen auch Glied des Ausschusses für die Heidenmission. Der Zweck dieses Zusammengehens ist: alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um den deutschen Gesellschaften auch in Zukunft ihre Missionsgebiete zu sichern. Hilfe nur in dem Sinne und nur so lange zu leisten, als es den deutschen Gesellschaften nicht möglich ist, ihren Aufgaben nachzukommen, und in der Hoffnung, dass es bald wieder dahin kommen möchte, dass die politischen Mächte die jetzigen Beschränkungen fallen lassen und den deutschen Gesellschaften die Rückkehr zu ihrer Arbeit ermöglichen. Ein Komitee ist beauftragt, die nötige Hilfe zu leisten. Dieses Komitee besteht aus je einem Vertreter des Missionsausschusses, des National Lutheran Council und einer dritten Körperschaft.

Nachdem D. Wolf dann diejenigen genannt hat, die zur Leipziger Konferenz eingeladen sind, fährt er fort: Der leitende Gedanke, der uns bewegen soll, ist, dass Gott die Herzen der regierenden Mächte so lenken möchte, dass die Arbeit bald wieder aufgenommen werden kann. Es soll nicht von uns an die Regierungen appelliert werden. Das wird von anderen geschehen. Dagegen sollen der Versammlung folgende 4 praktische Fragen vorgelegt werden:

1.) Welches war der Stand der Mission 1914 bei jeder einzelnen Gesellschaft inbezug auf a) Missionare, b) Mittel, c)Eingeborene Helfer , d) Einnahmen ?

2.) Wie steht es jetzt inbezug auf diese 4 Punkte ?

3.) Wie kann in der wirksamsten Weise Hilfe geleistet werden ? Und wieviel Männer sollten wir absolut zu stellen suchen, um in dieser Zeit der Not wenigstens einigermassen zu helfen ?

Gossner Mission

4.) Welchen Plan sollte man verfolgen, um in dieser Zeit des niedrigen Valutastandes die finanziellen Lasten zu tragen ?

Das sind die hauptsächlichsten Fragen, die zur Verhandlung stehen. Soweit dann noch Zeit verfügbar ist, sollte man auch auf andere Gegenstände eingehen und womöglich den ganzen Stand der Mission ins Auge fassen. Zum Schluss ersucht er um die Ernennung eines Komitees, das den Gang der Arbeit festsetzt, etwa so: 8½ - 10 Uhr Vorm. Versammlung, nach einer Pause Fortsetzung von 10½ - 12 Uhr; um 1 Uhr Mittagessen, dann von 4 - 6 Uhr Versammlung: nach dem Abendessen wieder Versammlung von 8-9½ Uhr. Jede Sitzung wolle mit Schriftlektion und Gebet eröffnet werden.

Die heutige Abendversammlung wird mit einer Ansprache von D.Paul geschlossen, der etwa folgendes ausführt: Als im vorigen Jahre die Vertreter des National Luth.Council sich anschickten, in ihre Heimat zurückzukehren, sprachen sie den Wunsch aus, Leipzig möge der Ort für ein ständiges Zusammenarbeiten nach Art des angefangenen werden. Von deutscher Seite (D.Cordes) wurde der Wunsch hinzugefügt, es möge nicht bei der finanziellen Hilfe bleiben. Die amerikanischen Freunde sollten uns vielmehr auch in unsrer kirchlichen Arbeit helfen und vor allem dazu, dass unser guter Name, der jetzt verlästert wird, wieder hergestellt werde. Nur unter dieser Voraussetzung haben wir seinerzeit darein gewilligt, unsere Hände für die finanzielle Arbeit zur Verfügung zu stellen, die unter Prof.Moreheads Leitung einen so gesegneten Fortgang genommen hat. Jetzt bringt D.Wolf eine Frucht des Samens, den Prof.Morehead damals ausgesäet hat. Der hat seinerzeit den Gedanken D.Aberlys in Guntur, die Lutheraner Amerikas könnten nicht ruhig zusehen, wenn ein Stück lutherischer Mission zugrunde gehe,

Gossner Mission

weiter verfolgt. Wie die Dinge sich weiter entwickeln, können und wollen wir abwarten. Wir verstehen es, wenn die luth.Kirche Amerikas jetzt vorsichtig handeln muss. Vielleicht liegt gerade in dieser Zurückhaltung ein Stück der Kraft ihrer Hilfe. Die deutsche Mission vertieft sich gegenwärtig, um, wenn die Zeit gekommen sein wird, mit umso grösserer Glaubensenergie an die Arbeit zu gehen.

D. Paul gibt sodann die Arbeitsordnung für morgen bekannt. Nach einer Andacht von D.Haccius werden in der Vormittagssitzung die einzelnen Gesellschaften über den Stand ihres Werkes berichten, in der Nachmittagssitzung kommen die 4 Fragen von D.Wolf zur Besprechung, abends die speziellen Angelegenheiten der Leipziger Mission. Das übrige wird auf den Donnerstag verlegt.

II. Mittwoch, den 14.Juli 1920 (Vormittagssitzung)

Anwesend: die gestrigen Teilnehmer ausser D. Ihmels und Dr. Seebass. Ausserdem: P.Bracker (Breklum).

Die heutige Vormittagssitzung wird durch D.Haccius mit Schriftverlesung (1.Mose 32.29-32 und Act 26.22 f.) eingeleitet. Es folgen die Berichte der einzelnen Missionsgesellschaften über die Lage ihres Werkes. Zuerst berichtet D. Haccius über die der Hermannsburger Mission. Das Referat liegt im Druck vor und wird den Anwesenden behändigt. Auf Antrag D.Wolfs wird beschlossen, auf jedes Referat eine kurze Aussprache von ca. 15 Minuten folgen zu lassen. Er führt aus:
In Britisch-Ostindien bestehen 2 Organisationen
1.) die "Trustees" (die sogen."Treuhänderäte"), die sich ausschliesslich mit den Eigentumsfragen zu befassen haben und mit den kirchlichen

Gossner Mission

Fragen nichts zu tun haben. 2.) ein Advisary Board (ein "Beirat") für die Führung der Missionsarbeit. In diesem Beirat muss wenigstens ein Lutheraner sein, wenn es sich um eine luth.Gesellschaft handelt, und dieser soll in deren Gebiet wohnen, in dem die Gesellschaft ihren Sitz hat. Obwohl es nicht immer leicht ist, einen entsprechenden Missionar zu finden, bindet sich doch die Regierung an diese Verpflichtung. Die Schwierigkeit ist besonders gross auf dem Gebiete des Schulwesens. Denn die Schulen stehen unter der Aufsicht einer Zentralbehörde. Und es werden als Lehrer in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse nur britische Untertanen zugelassen. Die Regierung zahlt die Hälfte des Gehaltes. Inbezug auf die Hermannsburger Mission wird sich die Lage hoffentlich zum Besseren wenden, wenn Missionar Burger die Sache übernimmt.

Hierauf verliest D. Paul einen Bericht über die Leipziger Mission, der ebenfalls im Schriftsatz vorliegt. In der anschliessenden Aussprache knüpft D. Wolf an den Schlusssatz des Referates an "Wenn die Leipziger Mission nicht auf ihre alten Felder zurückkehren dürfe, werde sie nach einem neuen Arbeitsfeld ausblicken" und führt aus, dass noch eine Hoffnung, wenn auch zunächst nur ein Hoffnungsschimmer, vorhanden sei, dass die alten Gebiete wieder besetzt werden könnten. Als die V-rtreter der Mission vor dem Hohen Rate in Versailles erschienen, wurde ihnen gesagt: "Es ist zu spät". Zu einer privaten Besprechung wurde den hervorragendsten Vertretern der Mission aufs neue gesägt, es sei zu spät Aber es wurde das Versprechen gegeben, dass in die Mandate der Nationen über die Missionsgebiete ein Paragraph aufgenommen werde solle, der allen Völkern die Freiheit gibt, in den betreffenden Gebieten ungehindert zu missionieren. Da dies Versprechen in Gegenwart anderer abgegeben worden ist, will man sich darauf berufen und rechnet damit, dass es nur

Gossner Mission

Ausführung kommt; vielleicht in der Weise, dass vom Völkerbund ein Druck ausgeübt wird.

D. Paul erwidert darauf: Es ist richtig: wir hoffen auf eine Zeit, wo deutsche Missionare wieder in britischen und anderen Gebieten arbeiten dürfen. Denn es würde alle biblische Verheissung zerstören, wenn eine derartige Vergewaltigung der christl. Glaubensboten stattfände. In unserem Arbeiterstab sind Leute, das glaube ich sagen zu dürfen, die trotz alles Geschehenen bereit wären, nach Indien zurückzukehren. Aber (an die Herren aus Amerika) bedenken Sie einmal, was uns damit zugemutet wird! Man hat unsere Missionare in hässlicher Gefangenschaft gehalten, sie mit Schmach bedeckt und verächtlich gemacht. Es gehört schon die ganze unausrottbare Liebe einer Mutter zu ihren Kindern dazu, wenn man das alles in Kauf nehmen kann und sich doch zur Rückkehr entschliesst. Wir rechnen deshalb auf Entgegenkommen und Hilfe von missionarischer Seite. Missionsarbeit ist eine Arbeit der Selbstverleugnung. Aber es gibt eine Grenze. Man dürfe einem Menschen nicht mehr auflegen, als er zu tragen vermag.

Nach einer Pause von ½ Stunde wird die Sitzung um 10 ¾ Uhr fortgesetzt. D. Kausch erstattet den Bericht über die Gossnersche Ganges-, Kols- und Assam - Mission in Indien. Das ein Jahr vor dem Kriege übernommene Arbeitsfeld in Kamerun wird nur kurz im Eingang erwähnt. Das Referat liegt im Schriftsatz vor. In der Aussprache betont D.Wolf, in einer Hinsicht sei es fast wie eine Fügung Gottes, dass die Eingeborenen während des Krieges auf sich selbst angewiesen waren. Dadurch sei der Verselbständigung der Eingebornen-Kirche vorgearbeitet. Die engl. Regierung war zuerst dagegen, dass eine besondere Aufsicht über die Frauenarbeit eingerichtet werde. Jetzt aber

Gossner Mission

sollen 2 Frauen für diese Arbeit gesandt werden. Im Juni konnte eine theologische Schule für Lehrer und Prediger wieder eröffnet werden.

Hiersuf berichtet Pastor Bracker (Breklum) über die Breklumer Mission in Indien und Afrika. Der Bericht ist wie die anderen vervielfältigt. D.Wolf weist darauf hin, dass kaum eine Mission in Indien unter so grossen Schwierigkeiten begonnen wurde wie diese, bes. infolge des furchtbaren Klimas und wegen des wilden Volkes. Die Amerikaner haben monatlich 1000 Doll. gezahlt, setzen aber vom 1.Januar 1920 an 25000 Doll. jährlich ein. Man hofft, frühere Breklumer Missionare, die durch die Abtretung Nordschleswigs Dänische Untertanen geworden sind, aussenden zu können. Wenigstens soll der Versuch gemacht werden. Die Sitzung wird Punkt 12 Uhr mit Gebet durch den Vorsitzenden D.Cordes geschlossen.

III. Mittwoch, den 14.Juli 1920, Nachmittagssitzung.

Anwesend: Die Teilnehmer der Vormittagssitzung; ausserdem

Dr. Seebass.

Beginn : 4 11 Uhr.

Es wird in die Besprechung der in der gestrigen Abendsitzung von D.Wolf vorgelegten 4 Fragen eingetreten. Frage 1 wird als durch die Referate erledigt betrachtet. Zu Frage 2 bemerkt D.Paul, es sei nicht leicht, sie hinsichtlich des Personalstandes zu beantworten, da sich nicht genau feststellen lasse, welche von den in ständige Aemter übergegangenen Missionaren auf Anruf für die Mission bereit stehen.

D. Haccius berichtet über die Hermannsburger Mission. Wo in Südafrika nach der Weise unsrer luth.Mission gearbeitet ist, wird man uns wieder rufen. Die Eingeborenen haben Verständnis für luth. Art. Wir müssen die südafrikanische luth.deutsche Mission mit allen Kräften stärken, denn dort sind die besten Aussichten, dort ist das grösste luth. Missionsgebiet; es kann sich immer mehr zu einem grossen einheitlichen

Gossner Mission

Kirchenkörper entwickeln. Die Burenregierung ist uns jetzt schon günstig und wird es immer mehr werden. Die engl. Regierung gibt den Buren in vielen Stücken nach. Einer unsrer Missionare hat jetzt die Erlaubnis nach Afrika zurückzukehren von der dortigen Regierung erhalten, ohne dass die brit.Regierung Schwierigkeiten gemacht hätte. Er wurde kürzlich abgeordnet. Mit ihm werden 3 Bräute gehen. Seit 1913 die erste Abordnung nach Afrika. In Südafrika und in London zeigt sich eine gewisse Wendung. Das ist fur uns eine Stärkung und Ermutigung. Vielleicht öffnen sich die Türen auch für unsere zurückgeworfenen jüngeren indischen Missionare. In Südafrika ist in Verbindung mit Hermannsburg eine blühende deutsche luth. Kirche, die sich selbst erhält. Sie hat ihre Pastoren aus der Reihe unserer Missionare erhalten. In der Kapkolonie ist in Verbindung mit der luth. Kirche Kapstadts eine luth. Synode entstanden, die sich an die Hannoversche Landeskirche angeschlossen hat. Durch die Internierung oder Ausweisung der Pastoren sind diese deutschen Gemeinden zum grossen Teil verwaist. Ein Gesuch der deutschen Gemeinde in Kapstadt um Einreiseerlaubnis für deutsche Pastoren ist abschlägig beschieden. Vielleicht aber wird sie für deutsche Missionare erteilt. Stärken wir die deutsche Mission in Südafrika, so stärken wir die dortige luth.Kirche, die sonst in Gefahr steht, verloren zu gehen. Bringen wir keine Hilfe, so wendet man sich an Amerika, und vielleicht ist dann Missouri bereit einzutreten, was doch lieber zu vermeiden wäre.

D. Paul: (für die Leipz.Mission) In Indien reichen zurzeit die schwedischen Missionare nicht aus, um die Kirche und die Mission zu führen. In finanzieller Hinsicht konnte die schwedische Kirchenmission der Aufgabe gerecht werden. Auf dem Leipz.afrikan. Arbeitsfeld stehen jetzt noch 9 Missionare und 2 Schwestern. Aber es ist auch möglich, dass sie heute schon fort sind. In finanzieller Beziehung hat uns die Jowa-Synode im allgemeinen sichergestellt, sodass also nach dem gegenwärtigen

Gossner Mission

Stand keine Geldmittel vom Nat.Luth.Counc. erforderlich wären.

Ueber die Hinaussendung deutscher Missionare sprechen sich D.D.Wolf und Morehead folgendermassen aus:

Schritte, die Missionare wieder auf ihre Missionsfelder zurückzubringen resp. die Regierungserlaubnis dazu zu erwirken, sollte gemeinsam und gleichzeitig geschehen; man müsse sich zwischen Amerika und Deutschland darüber verständigen. Wirksam würde sein, wenn von hie die speziellen Fälle gemeldet würden. Die Regierung in Amerika erkennt nur den Ausschuss für Mission an, ebenso wird in England nur der Zent ausschuss für Heidenmission anerkannt. Durch diese Ausschüsse müssten die Gesuche gehen. D.Wolf will die Uebermittelung derselben übernehmen. Das gilt für alle deutschen Missionen als modus operandi. In England würde Mr.Oldham die Uebermittelung übernehmen. Dann würde die britische Regierung merken, dass Engländer und Amerikaner das deutsche Gesuch unterstützen. Ob die Gesuche vom Ausschuss der deutschen Missionen oder von den einzelnen Gesellschaften (so Haccius) eingereicht werden sollen, hängt davon ab, ob der brit. Geschäftsträger die einzelne Gesellschaft anerkennt oder nur den Ausschuss.

D.Haccius: In Südafrika ist der Fonds für Witwen und Waisen (25000 ℳ) im Kriege aufgebraucht, weil man Geld nötig hatte. Vielleicht könnte dieser Fonds wieder aufgefüllt werden. Bei dem ungeheuren Valutaverlust wäre es aber auch wünschenswert, dass Amerika den nächstjährigen Wechsel der Herm.Mission übernimmt auf Grund der Wechsel, die diese deponiert hat. Bei besserer Valuta würde das Geld zurückgezahlt werden. Nötig wären hierfür ca. 150 000 ℳ. In Indien sind zwei Stationen von der Ohio - Synode gekauft. Sie hat sich bereit erklärt, unser übriges Gebiet zu übernehmen mit der Verpflichtung, dass wir sie nach Kräften

Gossner Mission

unterstützen und wenn sie uns das Gebiet später zurückgibt, ihr das Aufgewendete vergüten.

D.Kausch (für die Gossnersche Mission): Wir könnten 10-15 tüchtige Missionare wieder aussenden. Zunächst müssten 3 - 4 führende Männer ausgesandt werden, besonders für die theol. Ausbildung unserer eingeb. Pastoren und Lehrer. Das hat auch Metropolitan Westcott jüngst erkannt. Die Kolsmission braucht monatlich ca. 3-4000 Rup. Wenn man uns aus Amerika schreibt, wieviel jeden Monat nach Indien geschickt ist, so legen wir das Geld auf unserer Bank fest, führen also eine Gegenrechnung.

P.Bracker (für die Breklumer Miss.-Gesellschaft)

1) Die United Luth. Church will es übernehmen, 5 Nordschleswiger auszusenden.

2) Ausserdem könnten wir 5 andere deutsche Missionare senden, wenn die Erlaubnis dazu gegeben wird.

Die Breklumer Mission hat in China von der Kieler China-Inland-Mission ihr Gebiet übernommen mit 2 Stationen. 2 Missionare sind dort. 2 weitere sollen noch ausgesandt werden. Eine Schuld von 8000 mexikan. Doll. ist zunächst zu zahlen und jährlich 3000 Doll. für die beiden Missionare, so lange sie dort noch arbeiten. Für die Neuauszusendenden ist um 4000 Doll. gebeten. Die 1912 in Afrika (am Tanganyika) begonnene Arbeit mit 3 Stationen bleibt ausser Betracht.

Miss.Direktor Ruf (für die Neuendettelsauer Mission)

Die Jowa-Synode will alle Kosten unserer Mission tragen, solange wir dazu nicht imstande sind.

D. Haccius berichtet über die Entstehung der Hannoverschen Freikirche und den Stand ihrer Mission. Sie ist eine Absplitterung von der Hermannsburger Mission in Natal und Transvaal und wird als Kirchenmission getrieben. Es besteht kein Anlass, das Werk zum Gegenstand besonderer Besprechung zu machen.

Gossner Mission

Miss.Dir. Tarkkanen (für die Finnische Mission)

Wir möchten, so viel wie möglich, die verschiedenen Stämme im Ambo-Land missionieren, was wir während des Krieges nicht konnten. 7 Missionare haben wir in diesem Jahre bereits ausgesandt, könnten aber noch mehr senden. Im September sollen weitere 7 gesandt werden. Wir können das ganze Amboland übernehmen, wenn die britische und portugiesische Regierung es erlauben. (Die Finnische Mission rechnet auch die Ehefrauen zu den Missionarinnen, da sie alle für den Missionsberuf vorgebildet sind und Missionsarbeit tun, abgesehen von der Predigt. Sie haben bei den Konferenzen der Missionare Stimmrecht. Die meisten sind Studentinnen oder Lehrerinnen gewesen.) Die letzte Jahreseinnahme betrug 1013347 finnische Mark. In China haben wir ein sehr grosses Feld, allerdings nur wenig Missionare. Wir haben dorthin 6 neue Arbeiter gesandt. Weitere werden folgen. Viel Geld ist nötig, weil 6 Jahre lang alle Reparaturen unterlassen wurden. Der Stand unserer Valuta ist sehr niedrig.

D. Paul richtet an die Herren aus Amerika eine Frage finanzieller Art. Sieht sich das National Luth.Counc. als bleibender Gläubiger für die deutschen Missionen an, die von ihr Geld erhalten haben, oder schreibt es die Unterstützungen à fonds perdu ? Bleibt eine deutsche Mission, die vom Nat.Luth.Counc. Geld geliehen hat, ihm rechtlich verpflichtet zur Rückzahlung ? Ist das Counc. als juristische Person anzusehen ?

D. Morehead: Inbezug auf die Geldvorschüsse sind 2 Möglichkeiten vorhanden. 1.) Das Council schiesst das Geld vor und die deutschen Gesellschaften zahlen es zurück, wenn sie können. Das ist eine Vertrauenssache; es ist keine gesetzlich einzutreibende Schuld. 2) Die Sache könnte auf gesetzlichem Wege durchgeführt werden. Das Council

Gossner Mission

würde dann einen Vertrauensmann oder einen Ausschuss gesetzlich bevo mächtigen, die kontrahierte Schuld einzufordern. Aber dieser Gedanke ihm fern gelegen. Es sieht in dem Ganzen ein Werk der Liebe. An der haltung der deutschen Missionen und ihrer eingeborenen Christen lieg ebenso viel wie den Deutschen.

D. Haccius: Ist also das Nat.Luth.Counc. eine Einrichtung hoc oder bleibt es bestehen ?

D. Morehead: So wenig es auf amerikanischer Seite als gesetz liche Schuld angesehen wird, so wenig haben die Deutschen die Summe al eine gesetzl. Verpflichtung anzusehen. Es liegt nur eine moralische Ve pflichtung vor.

D. Paul: Ich fasse es so auf, dass das Council mit den genu luth. Missionen das Vertrauensverhältnis eingehen will. Nun gibt es ab unklar luth.Missionen. Diese würden denn wohl in aller rechtlichen For die Anleihe bei dem Council machen ? Sie würden nicht in gleicher Wei- se wie die luth. Brüder behandelt werden, aber doch mit einer gewissen Vergünstigung. Sie dürften hoffen, dass ihnen auf geschäftlichem Wege geholfen wird.

D. Morehead: Das Nat.Luth.Counc. operiert im Einklang mit dem gestern erwähnten allgemeinen luth.Miss.-Ausschuss. Was von ihm inbezug auf diese Beiträge geschehen würde, muss von dem Counc. selbst ent- schieden werden nach Empfehlung durch den Ausschuss. Wenn eine Mission (etwa Berlin I) in lutherischem Sinn und Geist geführt wird, so würde das Counc. vielleicht aushelfen, und es würde die Unterstützungssumme gewiss nicht als eine einzutreibende Schuld ansehen. Bei einer ausge- sprochen unierten Mission liegen allerdings die Dinge anders.

D. Wolf: 1) Die erste Versammlung, die von dem Miss.-Ausschuss in Chicago gehalten wurde, war von dem Geist beseelt: es liegt uns fern

Gossner Mission

mit der einen Hand zu geben und mit der anderen zu fordern. Aber freilich, wenn die deutschen Gesellschaften von Amerika Geld für ihre Arbeit vorgestreckt erhalten, so liegt es im Interesse der ganzen Reichsgottessache , wenn sie das Geld, das sie nicht verbrauchen, zurückgeben, damit es wieder für andere Reichsgotteszwecke verwendet wird.

2.) Die Konferenz in Chicago war davon überzeugt: Es handelt sich um Abhilfe für die durch den Krieg hervorgerufenen Notstände. Das zur Verfügung stehende Geld würde kaum das Mass dessen, was tatsächlich nötig ist, überschreiten. Wir müssen uns dieserhalb auf die ausgesprochen lutherischen Missionen beschränken.

3.) Am 6. April 1920 ging man in Chicago zuletzt mit dem Gedanken auseinander: Sollte uns mehr Geld zur Verfügung stehen, als zur Unterstützung der ausgesprochen luth. deutschen Gesellschaften nötig ist, dann sollten wir die Freiheit haben, auch andere deutsche Gesellschaften, die in lutherischem Sinne und Geist arbeiten, mit Geld zu unterstützen.

D. Cordes: Wir können nur unseren warmen herzlichen Dank aussprechen für die ganze Art und Weise, mit der die an sich delikate Sache der finanziellen Unterstützung aufgefast worden ist und durchgeführt werden soll. Dieses gentlemen agreement soll ganz gewiss auch auf unserer Seite eine entsprechende Aufnahme finden. Und indem wir Ihnen aufs wärmste und innigste danken für diese grosszügige und vornehme Weise, mit der Sie in brüderlicher Liebe und Hilfe uns dienen wollen, dürfen Sie gewiss sein, dass diese ganze Verbindung, die durch die Verhältnisse zwischen uns geschlossen ist, nur umso mehr befestigt worden ist und befestigt werden wird. Und wie die ganze Zusammenkunft der deutschen luth. Missionsvertreter mit den Vertretern der amerikan. luth. Kirche einen Markstein in der Kirchengeschichte der neueren Zeit bildet, so wird auch diese Besprechung von bedeutsamen Folgen sein nicht nur inbezug auf die direkte Heidenmis-

Gossner Mission

sionsarbeit, sondern auch für die verständnisvolle gegenseitige Fühlungnahme zwischen den luth. Brüdern diesseits und jenseits des Meeres und an ihrem Teile mit dazu helfen, dass das Düstere, Harte, Schwere, was zwischen uns gelegen hat durch die politischen Verhältnisse der letzten Jahre, in einer Weise überwunden wird, wie sie für keine Seite irgendwie demütigend ist, aber für beide Seiten in wahrhaft christlicher Würdigkeit vollzogen wird. Und der Freude darüber möchte ich Ausdruck gegeben haben. Ich hoffe, dass ich im wesentlichen auch im Sinne der Brüder von den deutschen luth.Missions-Gesellschaften gesprochen habe. Vertrauen gegen Vertrauen !

Nachdem hierauf D. Paul zum Vorsitzenden für die Sitzung am Donnerstag gewählt wird, richtet Prof. Morehead noch folgende Ansprache an die Versammlung:

Zwei Gedanken hat diese Konferenz in mir angeregt: 1) Die Zukunft der deutschen Mission liegt dunkel vor uns. Wäre es da nicht vielleicht ratsam, eine Kommission zur Visitierung der luth.Missionsgebiete nach Afrika zu senden, weil sie besonders gelitten haben durch den Mangel an Missionaren und Aufsicht ? 2) Mein anderer Gedanke ist ein Traum. Möchte die gegenwärtige Konferenz zwischen den Vertretern der luth. Missionsgesellschaften und Vertretern der luth. Kirche in Amerika dazu führen, dass eine Konferenz der bekenntnistreuen Lutheraner aller Nationen, auch der durch die neuen politischen Verhältnisse geschaffenen neuen Nationen, zustande kommt, die dann in weitumfassenden Gedanken das ganze luth. Missionswerk erwägen und alle luth. Missionskräfte so vereinen und koordinieren würde, dass die luth. Kirche und die Reichsgottessache in grosszügiger Weise in wirksamen brüderlichem Zusammenarbeiten gefördert werden könnte.

Die Nachmittagssitzung wird von D. Cordes um 6^{18} Uhr mit Gebet geschlossen.

Gossner Mission

Ueber die Spezialsitzung der Leipziger Mission mit den amerikanischen Vertretern am Mittwochabend ist ein besonderes Protokoll aufgenommen.

IV. Donnerstag, den 15.Juli 1920 (Vormittagssitzung. Beginn: 8½ Uhr). Die Sitzung wurde von D. Bachmann - Philadelphia mit Schriftlektion Eph. 3, 4 f. u.Apoc.3 (Sendschreiben an die Gemeinde Philadelphia). Ansprache Gebet und Vaterunser eingeleitet. Daraufhin erstattet Missionsdirektor Ruf - Neuendettelsau den Bericht über die Neuendettelsauer Mission, ihre Geschichte und gegenwärtige Lage. Das Referat liegt vor.

D. Haccius: Wenn es mit Hilfe der Amerikaner in Australien gelänge, die 3 Synoden - die Immanuel-, Ohio - und Queensland-Synode - zu vereinigen, so würden diese Kreise in Südaustralien wohl kräftig genug sein, um die Neu - Guinea - Mission zu halten.

D. Wolf: Innerhalb der letzten 3 Monate haben Vertreter der Jowa-Synode mit den Vertretern der Missouri-Synode wiederholt verhandelt. Man hofft zu einer Verständigung zu kommen.

Auf Befragen erklärt Dir. Ruf: Während des Krieges sind in Neuguinea 200 000 ℳ Schulden aufgelaufen. Die laufenden Ausgaben auf dem Missionsfeld sind pro 1920 auf 200 000 veranschlagt, wovon 50000 ℳ durch die Palmenpflanzungen gedeckt werden. Die Jowa-Synode will sofort von den Schulden 30000 ℳ rückständigen Lohn der Eingeborenen decken und für die laufenden Ausgaben aufkommen.

Schliesslich berichtet Dir. Tarkkanen (Helsingfors) über die Finnische Mission. Diese 1859 gegründet, arbeitet seit 1870 im Ambolond, seit 1903 in China. 1) Auf dem ersteren Gebiet, das anfänglich nur geringen Erfolg hatte, trat mit dem Jahrhundertwechsel ein Umschwung ein. 1914 hatte es 30 Missionsarbeiter. Der Krieg brachte viel Schaden. Durch Hunger gingen 1915 ca. 80 % Eingeborene zu Grunde. Die Seelenzahl

Gossner Mission

betrug 4800, 135 eingeborene Helfer, 3000 Schüler. Von 1916 an übernahm man das verwaiste Rheinische Gebiet von Unhuanjama und will es dauernd behalten, wenn es die südafrikan. Behörden gestatten. In diesem Gebiet beträgt die Seelenzahl 1200, Schüler 900, eingeb. Helfer etwa 20. Wir müssen deshalb viele neue Missionare senden. 2) Auf dem Gebiet in China, das 2700000 Einwohner umfasst, müsste die Zahl der Missionare erheblich vermehrt werden. Herbst 1920 soll die Zahl betragen: 9 Männer, 6 Ehefrau 7 unverheiratete Schwestern. Die Seelenzahl beträgt: 1800, eingeb.Helfe 65. Die Weiterführung ist wegen des Valutastandes schwierig.

Die jährl. Einnahme betrug: 1912-15 365 000 ℳ. 1915 hatten wir einen Fehlbetrag von 72 000 ℳ. 1916 wurde die Sache unserem Freundeskreis vorgelegt. Man beschloss, wenn das Defizit nicht bis 18.5.17 gedeckt sein würde, das Werk einzuschränken. Das Geld wurde aufgebracht. Am Abend des 15.5. war die ganze Summe beisammen. Von da an gab es kein Defizit mehr, obwohl die Arbeit in Afrika das 5-fache, die in China das 12-fache kostet wie in früheren Zeiten. Aber die Einnahmen stiegen (1915 : 365000ℳ, 1916 : 580000 ℳ, 1917 : 720000 ℳ, 1918: trotz besonders ungünstiger Verhältnisse = 850000ℳ, 1919: 1 060 000 ℳ). Das Nat.Luth.Counc. hat uns für 1920 30 000 Doll. versprochen. Mit dieser Hilfe hoffen wir durchzukommen und unser Arbeitsfeld bedeutend zu vergrössern.

D. Paul fragt, wie sich in Deutsch - Südwest die deutschen Behörden während des Krieges gegen die Finnische Mission gestellt haben.

Tarkkanen antwortet, dass sie immer freundlich gewesen seien.

D. Paul weist auf die Verschiedenheit in dem Verhalten der englichen und deutschen Behörden gegenüber internierten Missionaren hin. Deutschland behandelte die englischen Missionare in Ostafrika ihrem Stande entsprechend, England tat das nicht. D. Haccius ergänzt diese Mittei-

Gossner Mission

lungen durch eigene Beobachtungen.

D. Wolf: Die Regierung in Indien hat schon ehe der § 438 bestand, eine Vertrauenskommission (Trustees) ernannt, um das Geld und Eigentum der Mission zu übernehmen, damit es nicht konfisziert würde. Lasselbe ist für Afrika geschehen. Die 3 Industrien der Baseler Mission bilden einen Ausnahmefall. Die Sache ist noch nicht geklärt. Offenbar ist das Missionseigentum durch die Trustees gesichert, die industriellen Unternehmungen dagegen nicht. Die indische Regierung hat diese Industrien übernommen, bevor § 438 geschrieben wurde und scheint nicht willens, sie zurückzugeben. Englische Missionare verfechten die Sache der Baseler Mission, sodass die englische Regierung gestärkt wird, gegen die indische Kolonialregierung vorzugehen.

Nach einer ½ stündigen Pause wird die Frage eines engeren Zusammengehens besprochen.

L. Paul: Es handelt sich darum, ob diese Zusammenkunft deutscher, amerikanischer und nordischer Lutheraner nur eine einmalige Erscheinung bleiben oder eine Fortsetzung finden soll. Wir haben schon eine Kontinentale Konferenz in Bremen, aber bei ihr spielt das konfessionelle Moment keine Rolle. Wenn wir als Glieder der luth. Kirche das Bestreben haben, uns bewusst zu werden, welches Eigengut wir zu wahren und zu pflegen haben, so kann uns das keine andere Konferenz geben. Wollen wir also eine gewisse Verbindung unter einander behalten ? Ich stelle diese Frage zur Debatte.

Haccius: Ich habe denselben Gedanken schon auf der Konferenz von Lund zu D.v.Schwartz ausgesprochen. Dass wir nicht vereinzelt vorgehen, ist heute noch wichtiger als damals. Und besonders, wenn es sich etwa um die Frage eines neuen Missionsgebietes handelt. Da wäre eine gegenseitige Verständigung von grossem Werte. Ich unterstütze diesen Gedanken sehr. In gleichem Sinne spricht sich Dir. Kausch aus. Bracker liegt an der Ver-

Gossner Mission

wirklichung des Gedsnkens so viel, dass er, wenn eine neue Gruppierung und eine neue Ordnung der Arbeit geschaffen würde, unter Umständen selbst bereits begonnene Arbeit aufzugeben bereit wäre, wobei er etwa an die Kieler Chinamission denkt, die Breklum kürzlich übernommen hat. Auch Dir. Tarkkanen begrüsst den Gedanken eines engeren Zusammengehens, ebenso D. Paul unter Hinweis auf den ökumenischen Charakter der Leipziger Mission in deren Namen. Die Existenz und Zusammensetzung der Kontinentalen Konferenz werde dadurch in keiner Weise berührt.

D. Wolf: Ich bin mit dem Gedanken hierher gekommen, ob es vielleicht an der Zeit sei, die Missionsinteressen der luth.Kirche in einer weitergehenden Weise als bisher zu vereinigen. Prof.Morehead hat seinerseits denselben Gedanken erfasst. Ihm liegt daran, darauf hinzuwirken, dass die verschiedenen luth.Elemente in der Welt gerade in dieser schweren Prüfungszeit möglichst fest zusammengeschlossen werden. Wir trafen uns gestern beide auf gemeinsamen Boden, als wir über die Sache sprachen und ich sagte, dass ich als früherer Missionar einen tieferen Einblick in die Bedeutung der Sache habe als ein Nichtfachmann. Ich bin überzeugt, dass die ganze Missionslage dieser Zeit in sich gewisse starke Momente birgt, die geradezu dazu drängen, dass die luth. Interessen vereinigt werden. Der leitende Gedanke muss sein: Kein Eingriff in die selbständige Verwaltung, sondern ein freies Zusammenkommen zu gegenseitiger Stärkung. So sehr uns aber an dem Zustandekommen einer solchen Konferenz liegen muss, so dürfen wir uns doch die Schwierigkeiten nicht verhehlen, mit denen in allen Ländern und besonders in Amerika zu rechnen ist. Eine Schwierigkeit ist von der Missouri-Synode zu erwarten, die in ihrer Synodalkonferenz einen gewaltigen Kirchenkörper bildet und in Amerika als extremer Ausdruck des schärfsten Luthertums, nicht nur im Bekenntnis, sondern auch in der Praxis gilt. Missouri ver-

Gossner Mission

langt nicht nur die Annahme aller luth. Bekenntnisse, sondern auch die der sämtlichen Auslegungen dieser Bekenntnisse. Die Hauptschwierigkeit zwischen Missouri und einigen anderen Teilen der luth.Kirche ist eine Frage der Praxis, nicht der Lehre, besonders in Synoden, auf die Missouri Einfluss zu gewinnen sucht. Weil die 3 Kirchenkörper der General Synod, des General Council und der Vereinigten Synode Süd, (United Synod South) die früher eins waren, wieder zusammen gekommen sind und einen Kirchenkörper von 250 000 Kommunikanten bilden, werde der Eifer anderer Synoden erweckt, ob sie nicht auch zusammenkommen können, um der United Lutheran Church nicht den Vorrang zu lassen. Die anderen haben mehr das Deutsche festgehalten, aber sie sehen sich auch gezwungen, besonders die Ohio-Synode, das Englische einzuführen. Die Folge ist, dass die Missouri-Synode mit ihrer führenden Stellung Fühlung mit anderen Synoden zu gewinnen sucht und sich mit ihnen zu einem gemeinsamen Kirchenkörper vereinigen möchte, der dem anderen Körper das Gleichgewicht hält. Dann aber würde ein scharfer Gegensatz gegen den schon bestehenden Körper hervorgerufen werden. Das ginge nicht bloss die Deutschen an, sondern auch die Norweger, die Schweden. In der Ohio-Synode sind zwei Strömungen: die einen neigen zu Missouri, die anderen zur Vereinigten Lutherischen Kirche. Wer weiss, was daraus wird! Wenn nun eine solche ganz freie Konferenz der Missionsinteressen, die schon hier vertreten sind, zustande käme, so würde das wahrscheinlich einen günstigen Einfluss auf die ganze Lage in Amerika haben. Man würde dann in diesen grossen Reichsgottesfragen zusammengehen. Ich würde es deshalb mit Freuden begrüssen, wenn wir hier Schritte tun könnten, die auf eine weitere Konferenz abzielen, bei der die verschiedenen Nationen (Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Amerika · ver-

Gossner Mission

treten wären. (Es müsste jeder Nation überlassen bleiben, welche Körperschaft einzuladen ist. Zweck der Zusammenkunft wäre nur Verständigung ohne bindende Beschlüsse. Zusatz von D. Bachmann.)

D. Ihmels: Wie ich vorgestern schon bei der Eröffnung sagte, dass ich diese Konferenz ganz ausserordentlich begrüsse und darin geradezu eine Führung sehe, so begrüsse ich den anderen Gedanken aufs lebhafteste, dass wir wieder zusammenkommen. Dass da grosse Schwierigkeiten liegen, ist ganz sicher. Kein Mensch kann wissen, wohin die Entwicklung führt. Vielleicht verschärfen sich auch in Deutschland die Gegensätze. Wir müssen uns jedenfalls an die Tatsache halten, dass Gott uns hier wunderbar zusammengeführt hat. Und das müssten wir zu pflegen und weiterzuführen suchen. Aber möglichst in derselben Weise, wie es jetzt geschieht: so ganz zwanglos und ohne etwas machen zu wollen. Ich weiss schon nicht ganz, ob nicht das schon zu weit geht, was D. Bachmann anregte, dass jedes Land sagen soll, wer eingeladen werden soll. Ist es nicht besser, wenn wir heute uns vornehmen, dass die diesmaligen Teilnehmer wieder eingeladen werden, dass wir in derselben harmlosen Weise wieder hier in Leipzig zusammenkommen wie jetzt, damit es nicht aussieht, als wollten wir eine neue Organisation schaffen? Sobald bekannt wird, dass wir hier tagen, werden von selbst die Wünsche an uns herantreten, teilzunehmen.

D. Bachmann: Meine Worte waren nicht als Vorschlag gedacht, dass wir hier bestimmen sollen, wer teilnimmt. Sondern der Gedanke ist der: den Deutschen soll es überlassen bleiben, die Einladungen auszusenden. Wir gehen mit der Jowa-Synode zusammen in der Heidenmission. D. Wolf ist der Vertreter des Ausschusses der verschiedenen Kirchenkörper. Zwischen uns und der Jowa-Synode sind keine scharfen Gegensätze. Nur steht es so: Missouri ist an der Arbeit, und man weiss nicht, wohin es führt.

Gossner Mission

D. Paul: Wir sind jetzt Vertreter disparater Körper. Aus Deutschland hat jede luth.Missionsgesellschaft einen Mann geschickt, aus Amerika ist nur eine einzige Gruppe vertreten. In Zukunft möchte diese Ungleichheit nicht wiederholt we den. Es sei denn, dass der amerikanische Konferenzkörper bei der Auswahl derer, die er in Zukunft delegiert, die verschiedenen Missionsgesellschaften berücksichtigt. Bei ungleichmässiger Vertretung wäre die amerikanische Stimme gleichsam zu multiplizieren weil sie eine ganze Anzahl Missions-Körperschaften in sich birgt. Bei den nordischen wäre es ähnlich.

D. Ihmels: Darf man nicht sagen, dass in dem, was D.Paul als eine Schwierigkeit empfindet, auch wieder etwas Gutes liegt, dass D. Wolf keine einzelne Gesellschaft repräsentiert, sondern einen grossen Teil des amerikanischen Missionslebens ? Leipzig als Konferenzort zu wählen, ist nicht ein Hochmutsgedanke von Leipzig, sondern es ist von selbst so geworden. Wir können aber wohl nicht darauf rechnen, dass alle amerikanischen Brüder immer kom..en, wenn die Konferenz in Leipzig stattfindet. Ich meine: wie Gott uns jetzt zusammen geführt hat, so wollen wir uns in Zukunft auch wieder einmal treffen. Wir würden kein Geheimnis aus dieser Konferenz machen, sondern sie in Blättern bekanntgeben.

D. Haccius: Ich glaube und wünsche lebhaft, dass diese Verbindung nicht nur für uns eine Stärkung des luth.Missionslebens, sondern auch für unsere amerikanischen Brüder und die Mission dort eine Stärkung und Kräftigung wird. Die luth.Missionen in Amerika sehnen sich sehr darnach. Die Ohio-Synode z.B. wünschte ein eigenes Gebiet. Dadurch ist die Verbindung dieser Synode mit unserer Mission entstanden. Dass wir D. Wolf als die führende Persönlichkeit unter uns haben, ist doch dadurch hauptsächlich begründet, dass er der Vertreter der tat-

Gossner Mission

kräftigsten amerikanischen luth.Missionen ist, und selbst so lange in Guntur als Missionar gewirkt hat. Und wenn nun das amerikanische luth.Missionsleben in den nächsten Jahren besonders kräftig aufblüht, dann wird auch gewiss das Bedürfnis vorhanden sein, nicht bloss durch einen Einzelnen, sondern durch eine grössere Anzahl an dieser Konferenz teilzunehmen. Wir wollen also die Sache in freier Weise sich entwickeln lassen. Dann wird es etwas werden. In ähnlicher Weise hat sich die Kontinentale Konferenz in Bremen entwickelt. Bei schweren Verwicklungen, die wir in Hermannsburg erlebt haben, ist es die Missionsarbeit gewesen, welche die Brücke gebildet hat, auf der wir uns immer wieder näher gekommen sind.

D. Bachmann fragt an, ob es sich nicht empfehlen würde, wenn keine Missionsgesellschaft eingeladen, sondern nur das Datum der Konferenz rechtzeitig bekanntgegeben würde, sodass diejenigen, welche teilnehmen wollen, kommen können.

D. Haccius: Nein. Wir, die wir versammelt sind, versammeln uns auch später wieder und warten ab, wie die Sache sich weiter gestaltet.

D. Wolf: Die Schwierigkeit besteht darin: Gerade unter dem Drucke der Not ist es so gekommen, dass wir hier versammelt sind und dass ich als einziger Vertreter herüber geschickt wurde. Wenn aber eine weitere Konferenz zustande kommt, dann würden höchstwahrscheinlich die verschiedenen Teile der luth.Kirche Amerikas ihre Vertreter herübersenden wollen, z.B. die Norweger, die Schweden usw. Möglich wäre, dass die Iowa- und Ohio-Synode sich mit einem einzigen Vertreter begnügen würden. Die United Lutheran Church würde auch einen Vertreter hier haben wollen. Sie müssten also damit einverstanden sein, dass mehr Vertreter hier erscheinen, da in Amerika die Mission von der Kirche getrieben wird und

Gossner Mission

nicht von freien Vereinigungen.

D. Ihmels: Ich möchte noch zwei Dinge sagen: 1.) mit allem, was Sie jetzt beschliessen, bin ich meinerseits ganz einverstanden. 2.) Mir ist die Sache gerade so, wie sie zustande gekommen ist, wertvoll. Lassen Sie uns so, um ein Luthersches Wort zu gebrauchen, "weitertappen"! Wir wollen nicht viel Pläne machen, sondern vorsichtig weitertappen. Das bedeutet, dass wir, die wir hier sind, wieder zusammen kommen. Das schliesst aber nicht aus, dass andere auch kommen und dass sie auch eingeladen werden. Wenn die Brüder aus Amerika heute schon sagen können, welche Personen aus Amerika kommen, so können wir heute schon sagen, sie werden uns sehr willkommen sein.

D. Paul: Wenn wir wieder zusammen kommen und Leipzig zum Versammlungsort machen wollen, dann müssten wir einen kleinen Ausschuss bilden, der die Verantwortung der Vorbereitung trägt. Dieser Ausschuss müsste aus einem Deutschen, einem Nordischen und einem Amerikaner bestehen, die dann untereinander vereinbarten: was wollen wir ?

D. Ihmels: Ich bin damit einverstanden. Es soll dann aber nicht ein feierliches Kollegium werden, sondern ganz zwanglos.

Nach kurzer Besprechung werden als Glieder dieses Ausschusses vorgeschlagen: D. Wolf (für Amerika), D. Paul (für Deutschland) und Prof. Torn in Kopenhagen (für die Nordischen Gesellschaften). Die Versammlung stimmt diesen Vorschlag zu und beschliesst:

Es wird beschlossen, dass die heutige Tagung wiederholt wird und zwar in Leipzig, und dass ein Ausschuss, bestehend aus den Herren Wolf, Paul, Torn, beauftragt wird, weitere Tagungen vorzubereiten. Sollte einer der Drei aus irgend einem Grunde nicht mitarbeiten können, so haben die beiden anderen das Recht, ein drittes Mitglied zu kooptieren.

Gossner Mission

D. Wolf ist überzeugt, dass in den Verhandlungen nichts gewesen ist, was sich nicht für die Veröffentlichung eignet. Aber es soll nur ein Bericht veröffentlich werden, der dann von den übrigen benutzt wird. In diesem Sinne beschliesst die Versammlung.

Hierauf gibt D. Wolf einen ausführlichen Bericht über die Missionsverhältnisse in Amerika, ihre Geschichte, Arbeitsmethode und gegenwärtige Lage. Hervorgehoben sei daraus nur, dass die amerikanische Mission verhältnismässig wenig Missionare hat und die Arbeit hauptsächlich von eingeborenen Helfern tun lässt, die aber monatlich zusammen kommen. Die Missionare sind mehr Superintendenten, die die Arbeit der eingeborenen Helfer leiten und überwachen.

In einem kurzen Schlusswort gibt D. Paul seiner Freude und seinem Danke gegen Gott Ausdruck, dass diese Tage und Stunden brüderlicher Gemeinschaft erlebt werden durften. Es war in ihnen etwas Internationales, bei dem aber nirgends zum Ausdruck kam, dass die nationalen Grenzen Schwierigkeiten bereitet hätten Nun soll die Tagung der Anfang einer weiteren Bewegung sein. Ob dieselben Personen dabei beteiligt sein werden, wissen wir nicht. Darauf kommt es auch nicht an. Jedenfalls, das Missions-Subjekt bleibt: die luth.Kirche. Wir dürfen, so hoffen wir, in eine gesegnete Zukunft der gemeinsamen Arbeit blicken. Gott wolle der schwergeprüften Mission gönnen, dass sie wieder zu Kraft und Arbeit komme und es denen segnen, die uns geholfen haben. Es ist ein Gottesdienst, den sie uns leisten.

Mit einem Schlussgebet von D. Kausch schliesst die Tagung um

1 Uhr.

Gossner Mission

Deutsche Telegraphie

№ 074

Telegramm Nr. .....

Aufgenommen den 2./Sep. 1921

um 8 Uhr 55 Min. vorm. / nachm.

von .....

durch .....

rev d kausch handjerystr 19/20

pbnriedenau germany =

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Amt Berlin-Friedenau

Leitung Nr. 2

22

3/9 20

7 Uhr früh

Antwort bez.

Telegramm aus newyork 313/2 15/ v odau = W. den ...../..... um ..... Uhr .....

state reason for winkler request = o c mees ++++

23

3. September 1920.

713/20.

National Lutheran Council

c/o. Rev. Lauritz Larsen, D.D.

437 Fifth Ave.

New York.

****

Teurer Herr und Bruder !

Auf das heute frueh eingegangene Telegramm, Grunde anzugeben fur unsere Bitte, unserem Missionar Winkler 1500 Rupies telegrafisch zu uberweisen, geben wir folgende Auskunft: Zu unserem Bedauern sind alle Versuche des Missionars Winkler, als Missionar in Chota Nagpur unter den Kols und besonders am Predigerseminar zu arbeiten, gescheitert. Es ist ihm nicht gelungen, die Erlaubnis zu bekommen, auf unserem Missionsfelde zugelassen zu werden. Wir bedauern das umsomehr, als er ein sehr treuer und wackerer Arbeiter ist. Durch diese Umstande ist er nun in die gröste Not, und unsere und Ihre Hoffnung, daß er aus der groben Kasse der Kolonisation, die Sie und Ihre Freunde jetzt unterstutzen, als Missionar von Chota Nagpur erhalten werde, hat sich nicht erfullt. Nun steht er jetzt mittellos da und muß sich einen völlig neuen Erwerb auf indischem Boden suchen. Die fur ihn erbetene einmalige Summe von 1500 Rupies sollte also bestimmt sein, ihn vor dem aussersten Elend zu bewahren etc. F.II a. 8 1/2 Lzi

Bei dieser Gelegenheit sprechen wir Ihnen auch den langgehegten Wunsch aus, daß das lutherische Element in der provisorischen Verwaltung unserer Kolsmission auch möglichst verstärkt werde und das könnte zurzeit und bis auf weiteres nur durch die Zulassung von mehr amerikanischen Lutheranern geschehen. Wir würden es mit großer Freude begrüßen, wenn es Ihnen im besonderen gelingen sollte, die im Advisory Board vorhandene nur 1 lutherische Kraft zu vermehren.

Wir bemerken ausserdem noch, daß der Missionar, falls in unserem Telegramm so geschrieben sein sollte, nicht Arthur, sondern Adolf Winkler heißt.

In herzlicher Dankbarkeit für alle Bruderhulfe und mit besten Grüßen

Ihre

Gossnersche Missionsgesellschaft.

D. Axel. Kaulß

Missionsdirektor.

Gossner Mission

1915

Hülferuf für die Goßnersche Mission in Indien.

Der Weltkrieg, der seit Monaten in Europa tobt, und Ströme von Menschenblut schon gekostet hat und noch weiter kosten wird, bis es wieder heißt: „Friede auf Erden!“ — hat auch die deutschen Heidenmissionen in große Mitleidenschaft gezogen. Deutschland ist durch den Krieg vom Auslande abgeschlossen und kann für seine Missionen finanziell nichts tun. Die Missionare und alle Missionsarbeiter sind dadurch in große Not geraten. Damit die Missionen vor dem Untergange geschützt werden, haben sich mehrere deutsche Missionsgesellschaften nach Amerika um Hülfe gewandt, welche ihnen auch von verschiedenen lutherischen Synoden zu teil wird.

Die weltbekannte Goßnersche Mission in Berlin betreibt seit 1845 in Indien ein von Gott reich gesegnetes Missionswerk. Die Missionare und alle Missionsarbeiter befinden sich in großer Not. Seit Ausbruch des Weltkrieges haben sie keine Unterstützung von draußen mehr bekommen; selbst die Anweisung für August, die vor dem Kriege abgesandt wurde, ist unterwegs, nach Ausbruch des Krieges, von England abgefangen worden.

Die Goßnersche Mission hatte seit vielen Jahren ihren Vertreter in Amerika in der Person des Herrn Pastors L. H. Gerndt in Brooklyn, N. Y., der 1849 von Pastor J. Goßner mit seinem Bruder nach Mittelindien gesandt, später aber hierherkam, und der bis zu seinem Tode (1905) fleißig für sie agitierte und Gelder sammelte.

Im Februar 1906 wurde Unterzeichneter vom Berliner Kuratorium als Nachfolger des Herrn Pastor Gerndt ernannt, der seit jener Zeit Tausende von Dollars von Missionsfreunden kollektierte und weiter beförderte.

Der gegenwärtige Stand der Mission ist folgender: In Tschota Nagpur: 34 Missionäre und 8 Schwestern; in Assam: 2 Missionare; am Ganges: 9 Missionare. Summa 45 Missionare und 8 Schwestern. Zusammen 53 Missionsgeschwister, Missionsfrauen und Kinder nicht eingerechnet.

In der Kolsmission stehen an der Arbeit: Eingeborene Pastoren und Kandidaten: 64; Katechister: 446; Lehrer: 459; andere Helfer: 36. Summa: 1005.

In der Gangesmission stehen: Katechisten 19; Lehrer 41; andere Helfer 19. Summa: 79.

Die Goßnersche Missin hat demnach in Indien 53 deutsche Missionsgeschwister und 1084 eingeborene Mitarbeiter zu versorgen.

Die Mitgliederzahl ist folgende: In der Kolsmission: 96,543; in der Assammission: 3,379; in der Gangesmission: 1,767. Summa: 101,689 Glieder.

Die monatlichen Ausgaben für Indien belaufen sich auf 19,021 Rupies. Davon fallen auf die Kolsmission mit Assam: 16,666 Rupies, auf die Gangesmission: 2,355.

Der letzte Kassenbericht lautet wie folgt: Einnahmen: 419,688.86 Mark; Ausgaben: 500,000.00 Mark; Mehrausgabe: 81,062.25 Mark; dazu noch eine Mehrausgabe der letzten 21 Jahre: 154,874.44 Mark. Somit eine Mehrausgabe von 235,936.69 Mark.

Da ich Gelder an Hand hatte, so versuchte ich durch hiesige Banken eine Geldanweisung nach Indien zu senden. Weil aber der Kassierer der Goßnerschen Mission in Indien ein Deutscher war, so wollten die Banken nicht für die Sicherheit garantieren. Daraufhin wandte ich mich an das Heidenmissions-Kommittee des General-Konzils, das es übernommen hat, diese Gelder an den Kassierer dieser Mission zu senden, der es in Indien weiter befördert an den betreffenden Kassierer der Goßnerschen Mission. Dies scheint der einzige Weg zu sein, während der Kriegszeit Gelder dorthin gelangen zu lassen.

Die Goßnersche Missionsgesellschaft hat sich in ihrer Notlage an mich, als ihren Vertreter in Amerika, mit der herzlichen und dringenden Bitte gewandt, mein Bestes thun zu wollen, damit den Missionären und allen Missionsarbeitern von hier aus, während der Kriegszeit, Hülfe zu teil werden möge.

Da meine Kasse leer ist, so wende ich mich im Namen dieser Mission an alle Missionsfreunde mit der herzlichsten Bitte: Helft in dieser Zeit der größten Not dieser schwer heimgesuchten Mission mit euren Gaben der Liebe, damit dieselbe durch diese Krisis hindurch gerettet werden möge. Hier gilt das Wort, Gal. 6, 9. 10: Lasset uns aber Gutes tun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne aufzuhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubensgenossen. Schnelle Hülfe ist dringend nötig. Wer schnell hilft, der hilft doppelt.

Solche Missionsgaben wolle man senden an den Unterzeichneten, der dafür im Voraus allen lieben Gebern ein herzliches “Vergelt's Gott!“ wünscht.

Namens der Goßnerschen Mission,

Friedrich Holter, ev. luth. Pastor,

116 Grafton Ave., Newark, N. J.

Gossner Mission

'CABLE ADDRESS-"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. H. G. STUB, D.D.
CHAIRMAN

REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
VICE-CHAIRMAN

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
GENERAL SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

REV. G. L. KIEFFER,
FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE SECRETARY
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. H. G. STUB, D.D.
REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. [illegible] GERTSEN
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

425.

September 14th, 1920.

The Rev. Dr. Kausch,
Handjerystr 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

11,500 29/9 20
1500. 26/9/20.

My dear Dr. Kausch,-

Your letter of August 17th, we have received, and I wish to assure you that Dr. Wolf, through whom our negotiations in behalf of the Gossner Mission in India are being transacted, is keeping a correct record, as he no doubt will have assured you by this time.

Since requisition is made by Dr. Wolf on funds of the National Lutheran Council, after he has appropriated sums designated and approved, our records will always be about one month behind.

Your cable as follows:

> "PLEASE SEND FOR US BY WIRE 1500 RUPEES TO REVEREND ARTHUR WINKLER 120 CIVIL LINES BAREILLY UNITED PROVINCES EAST INDIA"

we also received, and at a meeting of the Joint Committee the matter was discussed and the following resolution adopted:

> "That Dr. Kausch should be asked by cable why the money should be sent for Winkler, and if a satisfactory answer is received that Secretary Mees be empowered to send Rupees 1,500."

On September 1st, we sent the following cable:

> "STATE REASON FOR WINKLER REQUEST"

and up to date we have not received a reply from you. It may be that the signature has puzzled you and this occurred in error. Dr. Larsen, as you know, is at present in Europe and I am serving as Acting Secretary.

It was the sense of our committee that while we fully appreciate Rev. Winkler's situation, which has moved you to cable for this support, we dare not under existing circumstances act without great care since the funds at the command of the National Lutheran Council are so limited in

Gossner Mission

view of the world cry for help.

From previous correspondence concerning Rev. Winkler, it was deemed best to inquire for further particulars. No doubt I will receive word from you even before you receive this letter. If not, kindly advise me by cable if the circumstances still warrant it.

The urgent appeal from Rev. Rupley that a "famine allowance" be made to the extent of Rupees 1,700 per month until such time when this special allowance may be reduced or cancelled was acted upon favorably by the committee and we are today cabling Rev. Rupley that the allowance will be granted. I know that this will be pleasurable news for you.

Assuring you that our heart beats in fervent sympathy with you and all the sorely distressed brethren the world over, and joining our prayers with yours that the Lord may soon take his chastening hand from off our Lutheran Zion, I remain, with cordial greetings,

Faithfully yours,

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:SW

Gossner Mission

7. Oktober 20.

792/20.

26.

An das

National Lutheran Council

c/. / o. Rev. O. C. M e e s /, Acting Secretary

437 Fifth Avenue

N e w Y o r k , N. Y.

****

U. S. A.

Sehr geehrter, lieber Herr !

Mit vielem Danke empfingen wir Ihr gutiges Schreiben vom 14. September dieses Jahres/. Wir durfen annehmen, dass Sie inzwischen das unsrige vom 3. September erhalten haben. Auf Grund Ihres Telegramms vom 1. September gaben wir darin die Antwort, dass die erbetene einmalige Summe von

Rupies 1 500,--

****

(Funfzehnhundert Rupies) dazu bestimmt sei, Rev. Adolf Winkler vor der aussersten Not zu bewahren, da er sich einen neuen Erwerb auf indischem Boden suchen musse, weil er in Chota Nagpur nicht zugelassen worden sei. Wir möchten im Anschluss hieran auch noch die besondere Bitte aussprechen, ob Sie es nicht vermitteln könnten, dass Rev. Winkler bei einer anderen indischen lutherischen Mission zugelassen werden könnte. Wir können den Genannten, wie schon in unserem Schreiben vom 3. September 1920 hervorgehoben worden war, nur sehr warm fur den Dienst Christi empfehlen.

Ausserordentlich dankbar sind wir Ihnen nicht nur fur die Angabe, dass monatlich Rupies 1 700,-- (Siebzehnhundert) als Hilfe gegen die herrschende Hungersnot an Rev. Rupley gesandt werden sollen, solange die Not es erforderlich erscheinen lasst, sondern vor allem auch dafur, dass Ihr Schreiben mit so warmherzigen Versicherungen schliesst. Seien Sie davon uberzeugt, dass wir gerade auch den Ausdruck unserer beiderseitigen inneren Verbundenheit im Werke des Herrn besonders zu schatzen

Vorgang: siehe Blatt 16 dieser Akten.

Gossner Mission

wissen. Wir bitten daher herzlichst auch weiter um Ihre Fürbitte. Wie einst Joseph in Aegypten gesetzt war, „ zu einer grossen Errettung " für seine Brüder, 1. Mos. 50, 20, so glauben wir, dass auch Sie jetzt von Herrn bestimmt sind, „ zu erhalten viel Volks ".

Der treue Gott vergelte Ihnen alles aufs Beste, in dieser und in jener Welt.

Vielmals grussend,

Ihre getreue

Gossnersche Missionsgesellschaft.

D. Kahl

Missions-Direktor.

Goßnersche
Missionsgesellschaft

Fernsprecher:
Berlin, Amt Pfalzburg Nr. 2175
Postscheckkonto: Berlin 7950

J.-Nr. .....

Berlin-Friedenau, den .....
Handjerystr. 19/20.

27.

Frau D. Larsen

~ Rev. Morehead

8. 12. Okt. 20 bei Abend
von 4–5 Uhren.

1) Trauung Brand ll. j. Ehe Larsen.
Cobbs Ehe.

2) [illegible] – Hr. Brand
ohne Zeugen.

3) Taufe – A.B., Kind der
[illegible]

4) Taufe Hannah Larsen
Note Ringling &c.

5) Ringling – [illegible]
Cannaday. – [illegible]
– Elsie Hall.

6) [illegible]

Gossner Mission

Gossner Mission

CABLE ADDRESS-"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. H. G. STUB, D.D. CHAIRMAN
REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D. VICE-CHAIRMAN
REV. LAURITZ LARSEN, D.D. GENERAL SECRETARY
HON. E. F. EILERT, TREASURER
REV. G. L. KIEFFER, FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE SECRETARY
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. H. G. STUB, D.D.
REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. H. A. WEILER, D.D.

28.

September 29th, 1920.

14/10 20 cg

The Rev. Dr. Kausch,
Handjerystr 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

I was very glad to receive your letter setting forth the situation of Missionary Adolph Winkler, and I know it will please you to learn that we are today cabling him Rs. 750, which will tide him over the most pressing needs. We are also writing to Missionary Winkler and to Missionary Rupley advising these two men to get into touch with each other, and if possible, arrange for the employment of Pastor Winkler under the superintendency of Pastor Rupley.

It might just be possible that conditions in India have changed, so that the British Government will allow Missionary Winkler to work in the Gossner Mission. This would be an excellent arrangement, and our fervent prayer is that something may come out of our hopes in this respect.

Permit me also to give you the good news that the Foreign Mission Board of the United Lutheran Church has expressed its willingness to release another missionary to help Rev. Rupley, so that the representation of Lutheranism in the Advisory Board may be augmented within the near future.

Assuring you that we are planning and praying to meet the countless needs which are facing our Lutheran Zion in these troublesome days, I remain, with kindest greetings,

Faithfully yours,

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:SW

Gossner Mission

28. Oktober 1920.

29.

846/20.

An das
National Lutheran Council
c/o Rev. O. C. Weesa, Acting Secretary,
437 Fifth Avenue
New York, N. Y.
U. S. A.

Sehr geehrter, lieber Herr !

Ihr freundliches Schreiben vom 29. September enthielt mehrere Nachrichten, über die wir uns sehr freuten. Wir danken Ihnen herzlich für die telegraphische Sendung von Rupies 750,-- an Rev. Adolf Winkler. Möchte es gelingen, ihn nach Ranchi zur Hilfe und unter die Aufsicht des Rev. Rupley zu dirigieren. Gebe Gott auch, dass der Foreign Mission Board of the United Lutheran Church einen zweiten lutherischen Vertreter möglichst bald in den Advisory Board entsenden könnte. Auch Ihre Wünsche am Schluss des Schreibens haben uns herzlich wohlgetan. Für alles nochmals unsern Dank !

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch unserer Freude darüber Ausdruck geben, dass es uns vergönnt war, Rev. Dr. Lauritz Larsen in Berlin persönlich sprechen zu können. Unsere innere Verbundenheit im Werke des Herrn wurde dadurch noch gestärkt. Wir bitten, diesem verehrten Herrn und Bruder, falls er schon wieder drüben sein sollte, unsere besten Grüsse zu übermitteln.

Heute nun möchten wir dem National Lutheran Council noch eine

Gossner Mission

besondere Angelegenheit vorstellen.

Zwischen der Berliner Missionsgesellschaft und unserer Gossner-schen sind freundschaftliche Verhandlungen darüber eingeleitet, in welcher Weise beide Missionsgesellschaften, ohne dass eine von ~~beiden~~ ihnen oder beide aufgelöst würden, in eine Arbeitsgemeinschaft auf dem Missionsfelde eintreten könnten. Bei einer vertraulichen Besprechung zwischen den beiderseitigen Präsiden und Direktoren wurde folgendes in Aussicht genommen:

„Es sollen in China nach dem Masse der Kräfte der Gossnerschen Mission einige Missionare in Arbeitsgemeinschaft mit der Berliner Mission treten, mit dem Ziele, in weiterer Anlehnung an sie eine eigene Arbeit in China zu gewinnen. Die Durchführung dieses Planes hängt bei beiden Gesellschaften davon ab, ob es gelingt, amerikanische Mittel dafür zu gewinnen."

Dementsprechend gestatte ich mir, im Verfolg dieser Anregung die Anfrage, ob das National Lutheran Council unserer Mission für das Jahr zunächst etwa 5 000.-- Dollar (Fünftausend) zur Verfügung stellen respektive in seinen demnächst aufzustellenden Haushaltungsplan für den genannten Zweck einsetzen könnte. Nicht nur würde dadurch der Berliner Mission ein Dienst geleistet, sondern auch unserer Mission, die bei der Ungeklärtheit ihrer künftigen Beziehungen zu ihrem alten Missionsfelde, das wir jedoch mit aller Macht festhalten wollen, auch schon in der Zwischenzeit eines neuen Arbeitsfeldes bedarf. Die heimische Missionsgemeinde darf auf die Dauer nicht ohne Ziel ihrer Tätigkeit gelassen werden.

Gossner Mission

soll das Missionsinteresse nicht erlahmen. Wir glauben, auf eine Auffrischung des Missionslebens rechnen zu können, wenn die Missionsfreunde vor bestimmte Aufgaben gestellt werden. Da auch in Amerika unsere Gossnersche Mission viele Freunde hat, so denken wir, wäre es leicht möglich, dass der neue Plan auch neue Liebe zu der alten gesegneten Gossnerschen Mission erwecken würde. Aber noch längerer Stillstand würde Rückschritt bedeuten. Es wäre sehr dankenswert, wenn Sie zu diesem Vorschlag bald Stellung nehmen und uns darüber berichten könnten. Wir könnten aber die Sache nicht hinausführen, ohne die von Ihnen oben erbetene Hilfeleistung.

Mit den besten Segenswünschen im Herrn verbunden

Ihr

treuergebenes und dankbares

Kuratorium

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

D. H. Kanstein

Missions-Direktor.

Anmerkung für uns: Bei der nächsten 5000 Mex. Doll. i/L um 2 Millionen gesch. für Neue Anschaffung ist mit einzurechnen. Die weitere Anschaffung wird um best. Beschaffung für Ankauf für 1 Person mit fast etwa 25000 Mk Kosten. – D. 5000 Doll. sind als jährliche Hilfe für weitere gesch.

Hf.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS-"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9406

OFFICERS

REV. H. G. STUB, D.D.
CHAIRMAN

REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
VICE-CHAIRMAN

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
GENERAL SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

REV. G. L. KIEFFER,
FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE SECRETARY
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. H. G. STUB, D.D.
REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. H. A. WEELER, D.D.
REV. I. GERSEN

November 3rd, 1920.

19/11/20

The Rev. D. Kausch,
Handjerystr 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

Your fine expression of gratitude under date of October 7th, has come to hand this morning. By this time you will have received my letter of September 29th, and know our action in behalf of Missionary Winkler and also our suggestion to Pastor Rupley to find some way to employ Missionary Winkler in India.

I am merely writing this as an acknowledgment of your last communication and assure you that we appreciate the great responsibility which is resting on our Lutheran Church of America in these days.

In a few days Dr. Larsen will have returned home and then the tremendous problem of an adequate division of the limited funds which we have to our credit will begin. I believe this winter will spell the peak of the European "Sturm und drang Periode", and I trust and pray that our Lutheran brethren in Europe will pass through the same as the great Reformer did some 400 years ago.

With most cordial greetings, I remain,

Sincerely yours,

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:SW

Gossner Mission

CABLE ADDRESS-"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9406

OFFICERS

REV. H. G. STUB, D.D.
CHAIRMAN

REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
VICE-CHAIRMAN

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
GENERAL SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

REV. G. L. KIEFFER,
FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE SECRETARY
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. H. G. STUB, D.D.
REV. F. H. KNUBEL, D.D., LL.D.
REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.
REV. I. GERTSEN

November 24th, 1920.

Rev. Dr. H. Kausch,
Hanjerystr. 19/20
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch:

Your communication of October 28th was duly considered in the meeting of the Joint Committee of Foreign Missions held yesterday in our office. The special matter concerning which you petitioned the support of the National Lutheran Council in cooperating in the mission work in China with Berlin I Society was very carefully considered and fully discussed. While we appreciate the spirit which is prompting you at this time to seek new fields for foreign mission work, we regret to state that it is contrary to the policy of the National Lutheran Council to support any new work in the sphere of foreign missions at this time. All our efforts are being spent in retaining that which is already established, but it is impossible for us at this time to sponsor and financially support any new work contemplated by any society in the foreign mission field.

Trusting that you will understand the circumstances which are compelling us not to cooperate with you in your new plan and assuring you that with our limited means in view of the tremendous need everywhere we are doing all that is physically possible, I remain, with most cordial greetings,

Faithfully yours,

O. C. Mees.

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:KCC

Gossner Mission

ab. 15/I. 21
an Lue. 5.30. fhr.

Luthco

15. JAN. 1921

32.

New York N.Y.

Please grant Winkler request

Gossnermission

An: Miss. Winkler hat nun Absendung dieses Telegramms in seinem Brief an das Kuratorium v. 20.12.20 – vergl. Akten S. 122 – gebeten.

Fehr
17/I. 21.

Adr.
Roterberg
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 20

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON,
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

REV. G. L. KIEFFER,
FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
REV. PETER PETERSON
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

December 31st, 1920.

33

15/21
1

The Rev. Dr. H. Kausch,
Hanjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

Referring to our conversation concerning the Rev. Adolph Winkler, I will say that I have been investigating the subject of the desirability of trying to give him a position in the Gossner Field. I understand~~ing~~ that this is at present impossible, and I am also led to believe that Mr. Winkler himself recognizes this fact. I fear that he may have written letters that have been indiscreet, and that have not improved his chances for such appointment. I shall, however, as soon as possible take the matter up with our Committee on Missions and see whether we can think of some other field in which he might be given employment. I believe that you should advise the Rev. Mr. Winkler, if you are in correspondence with him, not to urge or agitate for his employment in the Gossner Field at the present time. | 2)

With best wishes for a Blessed New Year, I am,

Faithfully yours,

Laurits Larsen

LL:SW

*) ist geschehen Durchschrift vom 16.1.21.
d. Ltg. Rothenburg.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON,
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

REV. G. L. KIEFFER,
FINANCIAL SECRETARY

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
REV. PETER PETERSON
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

34

February 17th, 1921.

4/3/21

The Rev. Dr. H. Kausch,
Hanjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch:-

Some time ago I received a cablegram from you asking me please to grant Winkler's request. I was at a loss to understand what this meant. Later I concluded that it must have referred to the payment of 1500 Rupees to Mr. Winkler, but I thought that the matter had been taken care of through our representatives in Guntur. I find upon investigation, however, that difficulties have arisen with reference to this payment and am, therefore, forwarding to Mr. Winkler a check for 750 Rupees as first payment on the 1500 Rupees granted at your request.

Faithfully yours,

Laurits Larsen

LL:ET

Gossner Mission

2. Mai 1921.

5.62.

35

An das

National Lutheran Council,

c/o. Rev. Henrik Larsen, D.D.,

437, Fifth Ave.

New York, N.Y.

Teurer Herr Dr. Larsen!

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 29. Juli 1920 erlauben wir uns, die darin ausgesprochene Bitte zu wiederholen, uns für die zurückliegende Zeit über die Betriebe, welche Sie in Indien für uns ausgeleit haben, Mitteilung machen zu wollen. In unserm beiderseitigen Interesse halten wir es für wünschenswert, dass wir hier betreffs dieser Auslagen auf den laufenden erhalten bleiben.

Ihre Zuschrift vom 17. Februar 1921 haben wir erhalten.

Mit herzlichem Dank für alle Ihre Mühe und Hilfeleistungen und mit freundlichen Grüssen

Ihr

K u r a t o r i u m

der Gossnerschen Missionsgesellschaft

J. Kurtz

Missionsdirektor.

Gossner Mission

21 Mai 1921

Leipzig, im Mai 1921. 36

An die Berliner, die Gossnersche, die Norddeutsche, Hermannsburger, Breklumer und Neuendettelsauer Missionsgesellschaft, die Bethel Mission, den Berliner Frauenmissionsverein für China, die deutsche Blindenmission in China den Evangelischen Verein für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem und die Mission der Hannoverschen Freikirche.

Hochverehrte Herren und Brüder !

Erlauben Sie mir, mit einer grossen Bitte zu Ihnen zu kommen. Für das Jahrbuch der Sächsischen Missionskonferenz 1922, welches unter Lic. Stanges Leitung zu einem allgemeinen " Lutherischen Missionsjahrbuch " ausgebaut werden soll, habe ich einen Artikel zu schreiben versprochen über " den Dienst des Luthertums der Erde an der deutschen Mission in ihrer gegenwärtigen Not." Dass wir eine solche Uebersicht im Blick auf Gegenwart und Zukunft uns selbst wie auch unsern ausländischen Glaubensbrüdern schuldig sind, bedarf wohl keines Beweises. Doch konnte ich die nicht ganz einfache Arbeit nur übernehmen in der Hoffnung auf die oft erprobte Hilfsbereitschaft der in Frage kommenden deutschen Missionen. Darf ich also wohl bitten, mir freundlichst bei der Beschaffung des Materials behilflich zu sein ? Dankbar bin ich für jeden Hinweis auf einschlägige Mitteilungen in ihren Veröffentlichungen, die sich zumeist in unserer Bibliothek befinden, dankbar besonders auch für weitergehende Mitteilungen aus Ihren Akten, die mich in den Stand setzen, ein erschöpfendes und vollständiges Bild zu zeichnen. Da die Ausführungen Lic. Stanges im Jahrbuch der Sächsischen Missionskonferenz 1920, S. 75 ff. vor ausgesetzt werden sollen, so handelt es sich im wesentlichen nur um die Zeit seit Anfang 1919

Gossner Mission

Betrifft ist an diese Untersuchung folgende Fragen:

1. Welche persönliche Hilfe hat Ihre Mission seitens lutherischer Glaubensbrüder in Nordamerika, Skandinavien, Australien etc. erfahren, sei es durch Uebernahme ganzer Missionsfelder, sei es durch zeitweilige Ueberlassung einzelner missionarischer Kräfte, ev. für welche Zeit? Ist die Uebernahme der Missionsfelder durch offizielles Uebereinkommen geregelt und ist dabei zum Ausdruck gekommen, dass die Uebergabe nur als eine zeitweilige gedacht ist ? Welche Wirkungen hat dieHilfsaktion auf die Eingeborenengemeinden und den Fortgang der Heidenbekehrung gehabt (Zahl der Heidentaufen vorher und nachher!)?

2. Welche pekuniäre Hilfe ist von Lutheranern geleistet? Steckt dieselbe in der Uebernahme der Missionsfelder oder geht sie ausserdem selbständig daneben her? Wie hoch sind bis jetzt die aufgewandten Beträge (bitte möglichst zu spezifizieren) ? Sind sie als Gabe oder Darlehen gedacht? Ist im letzteren Fall durch Hinterlegung von Wertpapieren, durch Verpfändung von Grundstücken etc. Bürgschaft geleistet? Sind über Zeitpunkt und Art der Rückzahlung ausdrückliche oder stillschweigende Abmachungen getroffen (Rückzahlung in Gold oder Papier, erst nach Besserung der deutschen Valuta etc.) ? Würden bei normalem Stande die Rücklagen Ihrer Gesellschaft zur Deckung ausreichen? Welche Beträge sind Ihnen von Lutheranern des Auslandes zur Verwendung in der Heimat überwiesen (für heimgekehrte Missionarsfamilien Berufsarbeiter, Kriegsbeschädigte etc.) ? Haben Sie Lebensmittel oder sonstige Naturalsendungen erhalten, ev. woher, welcher Art und in welchem Wert? Ist durch Aufnahme von Ferienkindern speziell für Missionskreise etwas getan?

3. In welcher Weise sind Lutheraner des Auslandes in der Oeffentlichkeit für deutsche Missionen eingetreten (durch offizielle Erklärungen, durch mündliche und schriftliche Aufklärungsarbeit) ? Wo, wie und mit welchem Erfolge haben Sie mit Behörden neutraler oder feindlicher Länder einschliesslich der ehemaligen deutschen Kolonien zugunsten deutscher

Gossner Mission

Missionen verhandelt.

Auskünfte, welche nur vertraulich gegeben werden können, darf ich bitten ausdrücklich als solche zu bezeichnen. Besonders dankbar wäre ich, wenn ich auch über noch bevorstehende Aktionen bis zur Drucklegung des Jahrbuches (etwa im Oktober d. Js.) auf dem Laufenden erhalten werden könnte. Sollte eine Mission nichts mitzuteilen haben, so wäre mir eine kurze Postkartennotiz darüber erwünscht, ebenso wenn ich etwa eine mit in Frage kommende Missionsgesellschaft übersehen hätte. Für den langen Fragebogen muss ich sehr um Entschuldigung bitten. Vielleicht darf ich trotz Ihrer, wie ich weiss, besetzten Zeit i. Interesse der Sache auf Ihre freundliche Mitarbeit hoffen.

In dieser Hoffnung grüsst Sie

Ihr dankbar ergebener

Arbeiten möglichst bis spätestens 15. Juni erwünscht.

D. Oehler.

Entwurf.

Berlin - Friedenau, den 23. Mai 1920.

D 74

37

Herrn Pastor D. Oepke

Leipzig.

Sehr geehrter Herr Bruder!

In Beantwortung Ihrer Fragen bezüglich des Dienstes des Lutertums der Erde an der deutschen Mission in ihrer gegenwärtigen Not teilen wir Ihnen folgendes mit:

Ad 1.) Die südindische Mission der Vereinigten Lutherischen Kirche in Amerika hat im März 1920 den Missionar Rupley für den Beirat der Lutherischen Kolskirche zur Verfügung gestellt. Er ist seither als Sekretär des Beirats und des Treuhänderrats tätig und hat sich, obwohl des Hindi nicht mächtig, der Kolskirche, ihrer Schulen und Gemeindearbeiter nach Kräften angenommen. Seit September 1920 sind ausser ihm zwei Missionarinnen derselben Mission, Frl. Eriksson und Frl. Brennemann, in der Kolskirche tätig. Sie widmen sich hauptsächlich der Arbeit unter Frauen und Mädchen und der ärztlichen Missionsarbeit. ~~Ein eingeborner Christ schrieb, dass mit diesen amerikanischen Missionsarbeitern ein Hauch in die ganze Arbeit gekommen sei.~~

Missionar Rupley wird demnächst auf Urlaub reisen und Missionar Cannaday soll an seine Stelle treten, der sich hauptsächlich dem theologischen Seminar widmen soll. Es ist in Aussicht genommen, dass dazu noch ein weiterer Missionar zum Bereisen der grossen Kolsgemeinde und zur Beratung der Pastoren zur Verfügung gestellt wird. Diese Missionsarbeiter würden (vom Beirat) unter der Voraussetzung zu dieser Arbeit aufgefordert, dass sie und ihre Mission, die für die Gossnersche Lutherische Kirche, obschon zeitweilig unter einem Beirat, Selbständigkeit als dauernde Verfassung gewissenhaft anerkennen.

Ad 2.) Von Oktober 1918 bis dahin 1919, als die Kolsmission noch ~~unter~~ von dem Bischof und den Missionaren der S.P.G. betreut wurde, hat die Vereinigte Lutherische Kirche in Amerika durch Dr. Aberley in Guntur für ihre Bedürfnisse 10 160 Rupies beigesteuert. Seit März 1920 sind vom ~~National~~ Lutherischen National-Concil in Amerika, ausser den Bezügen, Reisekosten etc. obiger Missionsarbeiter, für die Bedürfnisse der Kolskirche, ihrer Schulen und Arbeiter monatlich ~~etwa~~ über 3750 Rupies ausgegeben worden. Die Gossnersche Missionsgesellschaft hat mit den Vertretern der Ver. Luth. Kirche in Amerika das Abkommen getroffen, dass sie die für die Kolskirche von ihnen ausgelegten Gelder zurückzahlen werde, wenn sie selbst wieder die Arbeit in Chota N. Nagpur aufnehmen dürfen und der Wechselkurs erheblich günstiger geworden sei. Bei normalem Valutastande würden z. Zt. die gemachten Rücklagen zur Deckung dieser Auslagen reichen. Für diesen

Die Missionskasse in Berlin erhielt 1920 aus amerikanischen lutherischen Kreisen 28 100 Mk., darunter 2100 Mk. zur Verteilung an bedürftige Missionare. Von einem früheren Gossnerschen Missionar, der jetzt in Amerika Pastor ist, erhielt das Missionshaus für 55 Dollar Lebensmittel. Auch einzelne Missionare wurden von ihm mit Lebensmitteln und Geld bedacht.

Weitere von Ihnen gewünschte Angaben sind wir zu machen leider nicht imstande, hoffentlich genügt das Vorstehende.

Mit freundlichem Grusse

Gossnersche Missionsgesellschaft

D. Kunze

Freund sie übernimmt
dazu im Stande

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 13. Mai 1921.

An
alle mit unserer Goßnerschen Mission in Verbindung stehenden Vereine und Gemeinden, insonderheit an unsere Helfer Groß-Berlins.

Auf zum Verbands - Missionsfest

am Sonntag, den 19. Juni nachmittag von 4 - 6 Uhr

in der Volksbundhalle im Grunewald, unweit Bannhof Grunewald.

Wir bitten Sie herzlich, dieses Missionsfest in das Programm Ihrer eigenen Veranstaltungen aufzunehmen und dann auch möglichst geschlossen mit uns zu feiern.

Unsere weitere Bitte geht dahin, zum Gelingen des Festes mitbeizutragen dadurch, daß Sie

1) im Gemeindeblatt, das für Sie in Betracht kommt, das Missionsfest warm empfehlend anzeigen,
2) Die reine in Ihrem Bereich (Junefrauen- u. Jüngl.-Vereine, kirchliche Frauenhilfen, Helferkreise der Kindergottesdienste, Nähvereine, Männer- u. Mütter-Vereine) zur Teilnahme am Fest auffordern,
3) eine Abkündigung des Festes in Ihrer Kirche veranlassen,
4) in Ihrem Lokalblatt durch eine Notiz auf das Fest hinweisen,
5) in Ihrem Bekanntenkreis fleißig einladen und
6) durch treue Fürbitte unser Fest vorbereiten und tragen.

Für die Werbearbeit (zum Aushängen, Bekanntmachen usw.) legen wir Ihnen einige Abzüge der Festordnung bei.

Gott schenke uns einen reich gesegneten Tag !

Helferverband Groß-Berlin
für die Goßnersche Mission.

Richter - Charlottenburg,
Vorsitzender.

Foertsch - Friedenau,
Schriftführer.

Tgb.-Nr. [illegible]

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D., VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D., SECRETARY

HON. E. F. EILERT, TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

April 26th, 1921.

Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friednau, Germany.

Dear Brethren,-

I have your letter of the 2nd instant (R. 183), concerning the mission stations of the Gossner Society in Bihar and the United Provinces.

A copy of your communication is being sent to Mr. Rupley, our representative in India, with the request that he make immediate investigations and see what can be done. You know from our previous work for the mission among the Kohls that we are genuinely and deeply interested in the question which your letter presents. Nevertheless, we feel that we can do nothing from this end without investigation in India. I am asking Mr. Rupley to cable his recommendation, in order to save time. Until we have more definite information, I hardly feel it advisable to take the matter up with Mr. Oldham or the British Government.

With best wishes,

Faithfully yours,

LL:SW

Gossner Mission

TELEGRAMS:—"ANCOMISSO, SLOANE, LONDON"

CODES:—
MISSIONS
CHINA INLAND MISSION

TELEPHONE:—VICTORIA 1425

INTERNATIONAL MISSIONARY COMMITTEE

Composed of Representatives appointed by

AUSTRALIAN UNITED MISSIONARY COUNCIL
SOCIÉTÉ BELGE DE MISSIONS PROTESTANTES AU CONGO
CHINA CONTINUATION COMMITTEE
DANSK MISSIONSRAAD
NATIONAL MISSIONARY COMMITTEE OF FINLAND
SOCIÉTÉ DES MISSIONS EVANGÉLIQUES DE PARIS
CONFERENCE OF MISSIONARY SOCIETIES IN GREAT BRITAIN AND IRELAND
COMMISSIE VAN ADVIES (HOLLAND)
NATIONAL MISSIONARY COUNCIL OF INDIA
JAPAN CONTINUATION COMMITTEE
FOREIGN MISSIONS CONFERENCE OF NORTH AMERICA (UNITED STATES AND CANADA)
NATIONAL MISSIONARY COMMITTEE OF NORWAY
ALMÄNNA SVENSKA MISSIONSKONFERENS
MISSIONARY SOCIETIES OF SWITZERLAND
CHURCHES OF SOUTH AFRICA

39

Chairman
JOHN R. MOTT, LL.D.

Secretaries
J. H. OLDHAM
REV. A. L. WARNSHUIS, D.D.

EDINBURGH HOUSE
2 EATON GATE, LONDON, S.W.1
(Two minutes from Sloane Square Station)

19th April 1921

22.4.21 Rg.
22/4 21 K

Herr Pastor H. Roterberg,
Gossner Missionary Society,
Berlin-Friedenau,
Handjerystr. 19/20,
G E R M A N Y.

Dear Herr Roterberg,

Thank you for your letter of April 15th with reference to your Ganges Mission. I am writing at once to the National Missionary Council to ask for information and to communicate to them your wishes in the matter.

I have recently suggested to Bishop Hennig that I should pay a visit to Germany in the near future. If this suggestion commends itself, I hope I may have the opportunity of meeting you and conferring with you regarding the situation in India.

It is probable that I shall go to India next winter and, if so, I may have the opportunity of consulting with those in India regarding the circumstances of the Ganges Mission.

I am,
Yours very sincerely,

J. H. Oldham

Gossner Mission

11. Juni 1921.

C/////// Rheingau 75

Mr.

260/21. G. A. R u p l e y Missionary

C/O Esq.

National Lutheran Council

437 Fifth Ave.

N e w Y o r k N. J. U. St. A.

40

Teurer Mr. Rupley !

Wie wir hörten, gedachten Sie einen längeren Urlaub in Ihrer Heimat anzutreten. Hoffentlich sind Sie wohlbehalten angelangt und erfreuen sich mit Ihrer werten Gattin der verdienten Erholung.

Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei dieser Gelegenheit von Herzen zu danken für alles, was Sie seit über einem Jahre an unserer Kolsmission getan haben. Mit grosser Treue und Umsicht haben Sie in schwierigster Lage unseren Gemeinden in Indien beigestanden und keine Mühe nach irgend einer Richtung gescheut, das schwer bedrängte Werk in Abwesenheit der Missionare durch Wort, Rat und Tat zu fördern und zu leiten. Das alles wissen wir wohl zu schätzen. Möge Ihnen der Herr an Herz und Haus Ihre brüderliche Handreichung und Hilfe reichlich vergelten.

Wie gern würden wir Sie mündlich sprechen und Sie über verschiedenes befragen, was uns ausserordentlich am Herzen liegt. Inzwischen aber möchten wir Ihnen doch wenigstens 2 Punkte zur gefälligen Begutachtung und Rückäusserung vorlegen :

Zu unserem grossen Schmerze haben wir vernommen, dass der Advisory Board es verhindert haben soll, dass unser Gratulationsschreiben zum 75 jährigen Jubiläum an unsere Gemeinde im „Gharbandhu" ~~nicht~~ abgedruckt werde. Wir können diese Beschränkung geistiger Freiheit und christlichen Gedankenaustausches unseren eingebornen Christen gegenüber, selbst unter den heutigen Zwangsverhältnissen, wirklich nicht fassen! Der Artikel ermahnt unsere Christen ausdrücklich zur Loyalität gegenüber der britischen Regierung. Er enthielt überhaupt nicht das Leiseste, was als staatsgefährlich hätte gedeutet werden können. Dass wir damit etwa hätten erstreben wollen, die erlangte „Autonomie" der Gemeinde wieder aufzulösen, ist ganz ausgeschlossen und widerspricht unseren eigenen Wünschen. Wir haben es oft, gerade auch durch die Presse, öffentlich ausgesprochen, dass wir uns freuen, dass unsere Kolsmission diese Stufe erreicht hat. Was wir nur wünschen, und allerdings heiss

vom

Gossner Mission

vom Herrn und von den massgebenden Menschen erbitten, ist dieses, dass geeignete„Missionare„von uns so bald wie möglich, gestattet werde, wieder auf das alte Feld hinauszuziehen, um auf der nunmehr gelegten neuen Grundlage das Werk weiter auf- und auszubauen. Dieses göttliche und menschliche Recht möchten wir allerdings mit allem Nachdrucke geltend machen. Wir hegen auch zu Ihnen, geliebter Bruder, das Vertrauen in Christo, dass Sie gerade mit Ihrem missionarischen Herzen unseren furchtbaren tiefen Schmerz verstehen werden über das, was uns auch noch so lange über den Krieg hinaus widerfährt. Wir zweifeln auch nicht daran, dass Sie mit den anderen Brüdern vom National Lutheran Council dahin wirken werden, der evangelischen Mission wieder zu ihrer Freiheit zu verhelfen.

Sodann hat es uns sehr befremdet, dass man nicht einmal gewagt hat, die wundervolle Lebensarbeit jetzt noch lebender deutscher Missionare z. B. des hochbetagten und hochverdienten D. Dr. A. Nottrott bei dem Jubiläum mit irgend einem Worte anerkennend zu erwähnen, worüber man sich selbst von englischer Seite verwundert hat. Ist man hierin mit Rücksichtnahme und Schüchternheit nicht allzu weit gegangen? Und war dieses Verschweigen etwa im Sinne unseres Herrn? Wäre ein entsprechendes Gedenken, nicht bloss an den Stifter Vater Gossner, sondern auch an die noch lebenden treuen Arbeiter im Weinberge Christi, nicht das Natürlichste gewesen? Aber so weit wir unterrichtet sind, hat man nicht einmal solche Persönlichkeiten wie die verstorbenen Brüder Ferdinand Hahn, der seinerzeit die goldene Kaisar - I - Hind - Medaille erhalten hat, sowie den über Indien weit hinaus berühmt gewordenen Vater der Aussätzigen, Heinrich Uffmann erwähnt. Das hat uns im Herzen unserer Missionare tief betrübt, und der durchaus selbstlosen, von allen ~~inter~~ nationalistischen Tendenzen freien Arbeit unserer Mission ist wahrlich nicht Genüge geschehen! Wir wollen dieserhalb keinen Einzelnen anklagen; aber bezeichnend für die Einschüchterung der Eingebornen und ihren Mangel an christlichem Mut scheint uns doch das Vorkommnis, und das alles, nachdem der Krieg beendet und Deutschland ohnmächtig geworden ist, und noch dazu bei einem solchen Anlass, wo die Dankespflicht der eingebornen Christenheit zu ihrem vollen Ausdruck hätte kommen können.

Und ein Drittes ! Mit grosser Teilnahme haben wir Ihren Schulbericht zum 1. Februar 1921 im „Gharbandhu" gelesen. Danach sind die Schulen zum Teil ganz ausserordentlich, ja bis zu 30% und weit darüber hinaus zurückgegangen. Wir wären Ihnen ausserordentlich dankbar für nähere Aufklärung, sowie überhaupt für jede Nachricht, die Sie uns über die Verhältnisse geben könnten. Erweisen Sie uns die Liebe, sich einmal ganz in unsere Lage hineinzuversetzen. Der Herr hat Sie sichtlich zum Mittelsmann zwischen drüben und hier in diesen verworrenen Zeiten bestellt. Wir erkennen darin eine besondere Gnade, die menschlich betrachtet, unbeschreiblich viel in die Brüche gegangen wäre, wenn wir Sie und die amerikanischen Brüder

nicht

Gossner Mission

11. Juni 1921.

Zu 260/21.

nicht als Nothelfer gehabt hätten. Wir möchten Ihnen mit unseren Anfragen in keiner Weise lästig fallen oder Schwierigkeiten bereiten, aber das Bedürfnis nach näherer Fühlungnahme mit Ihnen brennt uns auf der Seele.

In Dankbarkeit und Hochachtung brüderlich im Herrn grüssend

Ihr

K u r a t o r i u m

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

D. Kawerau

Missionsdirektor.

Gossner Mission

Vom Beirat in Ranchi.

Lt.den Abrechnungen in den Protokollauszügen des Beirats hat derselbe für die Kolsmission vom 6.3.1920 bis 31.3.1921 eingenommen und ausgegeben:

41

A. Einnahme:

Vom Lutherischen National-Concil	Rupies	70 067.10.6
Schulgrant von d.Regierung etc.	"	23 000.02.-
Für Lohardaga Asyl und Medikamente	"	+ 953.11.6
Summa	Rupies	94 021. 8.-

B. Ausgaben:

Für Schulen (Knaben- und gemischte)	Rupies	38 218.11.9	
" " (Mädchen-)	"	11 740.00.3	
" Internate (Boarding)	"	9 478. 8.-	59 437.4.
" Katechisten	"	13 000.00.-	
" Theol.Seminar	"	2 771. 6.-	
" Arbeit unter Frauen u.Mädchen	"	469.11.-	
" Aerztliche Arbeit	"	+ 4 503.15.9.	
" Stipendien an Studierende	"	1 260.00.-	
" Pastorenkursus Aug.-Sept.1920	"	363. 8.-	
" Diversa	"	1 350.11.3.	23 718.4.
" Teurungszulagen			10 865.-
	Summa	Rupies	94 021.8.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., PRESIDENT
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D., VICE-PRESIDENT
REV. PETER PETERSON, D.D., SECRETARY
HON. E. F. EILERT, TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

May 24th, 1921.

42 15. Juni 1921

Dr. Kausch, Missionsdirektor,
Berlin-Friedenau,
Handjerystr 19/20.
Germany.

My dear Dr. Kausch,-

I have just received your letter of the 2nd of May (Tgb-Nr. D. 62).

Enclosed you will find a statement of all that we have paid to the Gossner Mission up to date. I believe this is what you desire.

Mr. Rupley will leave India as soon as the Rev. and Mrs. Cannaday arrive to take up the work. We shall not make any further appropriations for the work in the Gossner field until Mr. Cannaday and Mr. Rupley shall have conferred and Mr. Rupley be back in America. Meanwhile, we shall continue our regular monthly payments of3,750 Rupees and famine allowance each month of 1,700 Rupees.

Very sincerely yours,

LL:SW

Gossner Mission

May 23rd, 1921.

15. Juni 1921 43

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXPENDITURES - GOSSNER MISSION

INDIA.

EMERGENCY FUND:				
March, April, & May, 1920 - 3 months	15,000 Rs.		$6,014.93 :	2,5
Auto	3,049 "		1,385.59 :	2,22
MONTHLY PAYMENTS of 3,750 Rs.				
June, July, Aug., Sept., Oct., Nov., Dec. 1920. Jan. 1921. - 8 months	30,000		10,435.97 :	2,85
FAMINE ALLOWANCE of 1,700 Rs.				
Sept., Oct., Nov., Dec. 1920, Jan. 1921 - 5 months	8,500		2,591.26 :	3,27
REPAIRS:	40,000 "		11,337.31 :	3,53
SALARIES:		96,549 Rs	$1,765.06 :	3,54
Rev. Rupley - from March 1920 to Jan. 1921			1,000.00	
Miss Eriksen - October 1920 to January 1921			200.00	
Miss Brenneman-October 1920 to January 1921			200.00	
Rev. A. W. Young, for surveying - Rs. 1000			490.00	2,54
Rev. W. Winkler	Rs. 750		68.73	?
Rev. & Mrs. Rupley for travelling expenses			600.00	
		Total to May 1st	$ 34,323.79	
Rev. I. Cannaday, travelling expenses - May 15, 1921			1,389.40	
Salary - Rev. I. Cannaday - May 15th to July 1st, 1921			195.00	
		Grand Total	$ 35,908.19	

Valutor: Rupies auf Ten Dollar:

Diese Posten sind als verrechnl. resp. noch zu bezahlen gebucht. vergl. Folio 570 Tschnibuch vom 29. 7. 1920.

Schmidt
15.7.21.

Gossner Mission

Dieselben betragen nach einer Notiz in der A.M., die auf Angaben des Am.N.L.C. beruhen soll, pro 1920 23 735,51 Doll.
Nach den Abrechnungen des Beirats bis 31/3/21 Rupies 70 067/10/6.
Nach den Angaben des N.L.C. bis Jan.21, bezw. Mai Rupies 86 549/ = 31 785,06 Doll.

Rechnet man von den Aufstellungen des Beirats die regelmässigen monatl. Zahlungen von 3750 und 1700 Rup. für Jan.- März 1921 ab, so bleiben 58 717/10/6 Rupies für 1920, die etwa den erstgenannten 23 735,51 Doll. entsprechen könnten (2,26 Rup. = 1 Dollar). Wegen des wechselnden Wertverhältnisses zwischen Dollar und Rupie (1 Dollar = 2,04 Rupies, ehe Mr. Rupley nach Ranchi kam, und seit Ende 1920 = 3,58 Rupies) ist ein genauer Vergleich unmöglich.

Unter diesen 58 717/10/6 Rupies sind ausser den monatlichen Zahlungen lt. Angaben des N.M.C. von 48 050 Rupies (für 1920) noch 5 667/10/6 Rupies enthalten, die vielleicht für Schulen verausgabte Reparaturgelder sind. Der Rest der Ausgaben für Repairs, der Preis des Autos und alle übrigen aufgeführten Posten sind in der Aufstellung des Beirats nicht enthalten.

Zu einzelnen Posten ist zu bemerken; In den Angaben des N.M.C.:

Repairs 40 000 Rupies. Lt. Etat 1914 verausgabte die Mission für sämmtliche Stationen an Reparaturkosten pro Jahr 9350 Rupies.

Auto 3049 Rupies (Nach dem jetzigen Kurs rund 100 000 Mark); Für Pferd & Wagen und Reisen gab die Mission lt. Etat 1914 für 36 Missionare und 8 Schwestern aus pro Jahr 10 172 Rupies. (Es scheint, dass bei den Amerikanern die Reisekosten bereits in den Gehältern (Mr. Rupley 100 Doll., Mr. Cannaday 130 Doll., die Damen je 50 Dollar pro Monat) mitenthalten sind.

Rev. W. Winkler 750 Rupies = 68,73 Dollar: das muss ein Irrtum sein, etwa 200 Dollar zu wenig gerechnet.

In den Aufstellungen des Beirats:

Aerztliche Arbeit 4 503/15/9 Rupies. Lt. Etat 1914 gab die Mission für die ärztliche Arbeit im Elisabethhospital und auf sämmtlichen Stationen jährlich 2 927 Rupies aus. In letzterer Summe fehlen allerdings die Einnahmen für Lohardaga, die in ersterer mit 953/11/6 Rupies enthalten sind.

Stipendien an Studierende: 1260 Rupies. Die Gewährung solcher aus der Missionskasse war abgelehnt worden, es bestanden die Munda Sabha und Kurukh Sabha, welzu dem Zwecke gegründet worden waren, Studierenden Beihilfen zu gewähren.

16. Juni 1921

Lenz

Gossner Mission

45

2. April 1921.

The National Lutheran Council

437 Fifth Ave., New York, N.Y.

Dear Brethren,

The fate of ~~the~~ our mission stations in Bihar and the United Provinces of East India prompts u to present the following statement:

1). The G.E.L. Gossner's Mission had 6 mission stations in the Ganges area of Bihar and the Un.Provinces, known under the name „Gangesmission", viz. Darbhanga, Muzaffarpur (Tirhoot), Chapra (Saran), Buxar, Dehri o/Sone (Shahabad) and Ghazipur (Un.Prov.). After the German missionaries had been brought away in 1915, three European workers were permitted to remain in that area, viz. the Rev. H. Lorbeer sen., the Rev. H. Lorbeer jun., both British subjects, at Ghazipur and the Rev. A. Finkler, a Russian subject, at Buxar. For 4 years these three missionaries kept up the work of the Gangesmission until the death of the widely known, venerable Rev. H. Lorbeer sen. (June 2nd 1919.) After this heavy loss the two younger missionaries, under pressure brought upon them, were obliged to leave the Gangesmission, though they were British and Russian subjects, resp. In this way the Lutheran communities of the Gangesmission were bereft of their last Lutheran missionaries.

2) As we have heard in the countries, the mission stations of the Gossner Gangesmission with the Lutheran communities have been given in charge to othe non-Lutheran missions, to Methodists, Anglicans, Baptists and to the Union Missio We must see in this measure a breach of the Peace-treaty, according to which with the management of former German mission property and mission work only people of the same religious confession are to be entrusted. In the case in question only Lutheran mission societies should have come under consideration

Gossner Mission

3) We therefore are very anxious that the communities and stations of the Lutheran Gangesmission should be released from the alien, non-Lutheran missions and be put under Lutheran leadership. Since you, our dear Lutheran brethren, have so kindly taken charge of our mission in Chota Nagpur and have become the protectors of the autonomous Gossner Ev.Luth.Church of Chota Nagpur and Assam,- for what we are ever thankful to you in the depth of our hearts - , it was our natural wish, that also our missionfield in the Ganges area should come under the same kind and brotherly hand.

In this way the two missionfields, that formerly belonged together, would again form a unity. Both were from their beginning managed by the same homeboard of the Gossner Missionary Society in Berlin. Also in India their connection was so close, that European and native workers were exchanged between both fields. Writer of these lines was himself first some years in Chota Nagpur and afterwards for a longer time in the Gangesmission, engaged in mission work.

Owing to these old connections of both missionfields we regard it as the best solution of the present difficulties of the Gangesmission, to unite its stations and communities with the Lutheran Church in Chota Nagpur. This way in another case already was the means of preserving Lutheran communities from disintegration. Among the emigrants from Chota Nagpur to the teagardens in Assam, there in the Brahmaputra valley, some Lutheran communities had been formed. They were preserved only by their joining the Lutheran Church in Chota Nagpur, as you know. We don't doubt that the christians of the Gangesmission too, if guarded from illoyal influences, will gladly assent to enter into the same connection with the Lutheran Church in Chota Nagpur and Assam, and to put themselves under the same Advisory Board and under the Lutheran Church Council at Ranchi. In this manner the disintegration and dissolution of the Lutheran Gangesmission , a missionwork of over 80 years' devoted labour, could be prevented, for which we should thank God and praise him with sincere heart.

Gossner Mission

But to this end we see no other way than your brotherly help. We sincerely pray you to extend your protectorate also upon our Gangesmission. We trust that you will do whatever in your power to save this Lutheran missionfield at present so endangered.

For the management of our Lutheran congregations in the Gangesarea a special missionary would be no indispensable necessity. It seems to be sufficien if your missionary who is stationed at Ranchi, would visit those congregations from time to time. They can be reached in one day.

Finally we beg to suggest that you might send an official writing in this matter to Mr. Oldham, the secretary of the Standing Committee of the British Foreign Missionary Societies, London, as to get the permission of the English Government, that the care for the said stations and congregations may be entrusted to the National Lutheran Council and they be joined with the Lutheran Church in Chota Nagpur and Assam.

God bless your work and whatever you will do in future for our Lutheran christians in India.

With brotherly love

K u r a t o r i u m

der Gossnerschen Missionsgesellschaft

H. Roterberg.

Gossner Mission

15.April,1921

46

To

I.H.Oldham, Esq.

Edinburgh House,

2, Eaton Gate, London, S.W.1.

Dear Mr.Oldham,

Enclosed I beg to send you a copy of a letter to the National Lutheran Council in America. You will see from it, that we are in great trouble about our „Gangesmission" and try to save that old missionfield for the Lutheran confession.

We hope that our brethren in America will find it possible to meet our request and xx write to you officially. In this case, please, consider the matter with hearty benevolence. We look with confidence upon you as our brother in Christ and trust that you will use your influence to soften the hardships brought upon our missionfield by the war.

But also without the expected steps of our American friends, please, help us in any way possible, to make the authorities willing to allow a brotherly influence from the Lutheran Church in Chota Nagpur upon our Lutheran congregations in the Ganges area. The Rev. Nathanael Sandil from Purulia once has been there to administer to the christians God's word and the sacraments. But „once" is not sufficient. We have got private news that the congregations get out of order because they are without spiritual guidance and their services are wanting. Shall that be the end of a missionwork carried on for eighty years with so much pains and prayers and tears? Lend a helping hand, please, to those native christians, because also they are our Lord's property.

With great pleasure we remember the hours you have spent with Mrs. Oldham

Gossner Mission

in our Gossner Mission House before the war. May our allmighty God and heaveuly Father reunite what the war has separated - nations and missions- that they in truth become one in Jesus Christ. God bless your work as a peacemaker in the kingdom of our Lord, whose message anew moves the hearts of his disciples: „Peace be unto you: as the Father hath sent me, even so send I you."

With kindest regards to you and Mrs. Oldham and hearty thanks, in anticip tion for your brotherly help

ever Yours in the Lord's service

H. Roserberg.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D., VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D., SECRETARY

HON. E. F. EILERT, TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

47

June 28th, 1921.

Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friednau, Germany.

14. Juli 1921

Dear Brethren,-

Will you kindly at your earliest convenience give us a detailed report of the Gossner Mission situation in the Ganges area of Bihar and the United Provinces, known under the name of the Ganges Mission? We are very anxious to learn the details concerning this Mission: 1) the present size; 2) the value and kind of property which the Mission owns or owned; 3) how many workers will be needed to conduct the work, minimum and maximum; 4) the prospects which this Mission work promised.

We should be very grateful for a detailed explanation of the above matters, and I assure you that it is not from idle curiosity but for the welfare of our Lutheran Zion that we are making this inquiry. It may interest you to know that by this time Rev. Winkler has received a total of Rs. 1,500 as so urgently requested by Dr. Kausch. There was considerable delay in forwarding the money, but finally we have straightened the matter out.

Awaiting an early reply, I remain,

Yours very truly,

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:SW

14. Juli 1921

Gossner Mission

2..Juli 1921.

B 21/8 21 K

48

National Lutheran Council,
427 Fifth Ave.
New York.N.Y.,U.S.A.

Teure Brüder,

Für Ihren Brief vom 28.Juni unsern besten Dank! Über das Schicksal unsrer Gangee Mission in Bihar und den United Provinces haben wir bereits unterm15.April ausführlich an das N.L.C. geschrieben.Zu gleicher Zeit haben wir Mr.Oldham über die Sachlage unterrichtet,der sich wegen eines Gutachtens an Rev.Rupley wandte und sich schon im Juli auf einer Konferenz in Berlin im Besitze desselben zeigte.Nach Rev.Rupley's Worten tut Eile sehr not,wenn die Gangesmission für das Luthertum gerettet werden soll.Es müsste ein Protest nach Indien gerichtet werden,bevor das Eigentum der Gossnerschen Gangesmission den verschiedenen fremden Missionen übertragen wird,die mit der geistlichen Versorgungder Ganges-Gemeinden betraut worden sind.Diese Uebertragung des Eigentums ist die augenblicklich drohende Gefahr.
Wenn das N.L.C. gewillt ist,für die Gangesmission einzutreten,so sind wir von Herzen dankbar dafür.Als Unterlagen geben wir folgende Einzelheiten:

1) Umfang der Gangesmission:

Das Arbeitsgebiet umfasst 6 Distrikte mit 10-12 Millionen Einwohnern,von denen etwa 2/3 Hindus und 1/3 Muhammedaner sind.Dieses Gebiet wurde von 6 Stationen aus bearbeitet,von denen 5 in Bihar liegen (Darbhanga mit Aussenstationen Somastipur und Moriaro,Muzaffarpur,Chapra,Buxar und Dehri o/Sone)und eine in den United Provinces (Ghazipur). Die Missionsarbeit bestand in der Hauptsache in Bazar- und Reiseprediqt,auch waren auf allen Stationen Waisenanstalten und öffentliche Elementarschulen.In Ghazipur war ausserdem eine High English School und ein Seminar für Katechisten. In Ghazipur,Chapra und Darbhanga wurde Seminararbeit betrieben. Ghazipur hatte eine Poliklinik und Muzaffarpur ein Aussätzigen Asyl.In Muzaffarpur wurde eine Weberei betrieben. Der Stand der Mission vor dem Kriege ist aus beiliegender Aufstellung ersichtlich.

2) Das Missionseigentum(nach einer 1910 gemachten Aufstellung):

Station D a r b h a n g a mit 2 Wohnhäusern samt Nebengebäuden,Kapelle,Schule und Friedhof	Wert schätzungsweise	25 000 Rupies
Aussenstation Somastipur mit Kapelle	"	1 000 "
" Moriaro mit Kapelle,Rasthaus und Friedhof	"	2000 "
Station M u z a f f a r p u r ,2 Stationsplätze mit Wohnhäusern samt Nebengebäuden;Grundstück mit Kapelle,Friedhof,Katechistenhaus	"	30 000 "
		58 000 Rupies.

Gossner Mission

Uebertrag 58 000 Rupies.

Station C h a p r a mit 2 Wohnhäusern samt Nebengebäuden, Kapelle und Schule; dazu ein Baumgarten und Friedhof Wert 25 000 „
Station B u x a r mit Wohnhaus samt Nebengebäuden und Schule, dazu ein zweiter Stationsplatz mit Baumaterial „ 16 000 „
Station D e h r i o/Sone, mit Wohnhaus und Nebengebäuden (Opium Bengalow) 1912 vom Govt. gekauft für „ 11 640 „
Station ~~xxxxxxx~~ G h a z i p u r mit Wohnhäusern samt Nebengebäuden, Kirche, Schulen, (E.E. School mit besonderem Grundstück) und sonstigen Liegenschaften „ 100 000 „

1918 geschätzter Wert 210 640 Rupies.

Sämtliche Stations-Grundstücke sind mit Garten- und Wegeanlagen sowie Brunnen versehen, besassen Zelte, Wagen etc. zur Reisen; die Wohnhäuser waren möbliert. Wie viel von dem beweglichen Eigentum von Missionar Lorbeer veräussert und wie viel zurückgelassen wurde, ist uns nicht bekannt.

3) Nötige Arbeiter:

Es wäre erwünscht, dass ein Missionar im Westen für Ghazipur, Buxar und Dehri in Ghazipur, und ein anderer im Osten für Darbhanga, Somastipur, Moriaro, Muzaffarpur und Chapra in Muzaffarpur stationiert würde. Das erscheint uns als Minimum. Wegen des Maximums verweisen wir auf die Besetzung im Jahre 1913 (s. Beilage), die aber für alle vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten eigentlich nicht genügte.

4) Aussichten:

Die Missionsarbeit hatte in den letzten Jahren besondere Erfolge unter der niederen Kaste der Chamar (Lederarbeiter) im Gebiete von Buxar und Ghazipur. Die ganze Kaste stand in einer Bewegung zum Christentum hin. Da viele Männer aus den Chamars nach Calcutta wandern, um während der Wintermonate dort zu arbeiten, wurde zu ihrer geistlichen Bedienung ein Katechist auch dorthin geschickt. Da die Bewegung sich auch nach Süden ausdehnte, wurde die Station Dehri o/Sone gegründet. Durch die Gewinnung einer ganzen Kaste scheint sich dort am Ganges eine breite neue Grundlage für den Aufbau der Missionsgemeinde zu bilden. Es ist zu hoffen, dass nach einander die nächst tieferen und höheren Kasten vom Christentum erobert werden. Die Schultätigkeit gipfelte in der E.E. School in Ghazipur, in welcher sich Gelegenheit bot, die höheren Schichten der Hindus und Muhammedaner christlich zu beeinflussen.

Als Drucksache senden wir Ihnen eine Missionsschrift, Der Missionar an der Arbeit; aus der Sie weitere Einblicke in die Missionsarbeit am Ganges gewinnen können.

Für die Hilfe von 1500 Rupies an Rev. Winkler sind wir ausserordentlich dankbar; der bedauernswerte Bruder hat Schweres erduldet.

In der Hoffnung, dass unsre Gangesmission noch für unser lutherisches Zion gerettet werden wird, grüsst von Herzen

Ihr

kuratorium der Gossnerschen Missionsgesellschaft

I.A.

J. Kg.

Gossner Mission

EUROPEAN LETTER

LUTHERAN BUREAU of the
NATIONAL LUTHERAN COUNCIL
437 FIFTH AVENUE, NEW YORK.

22 7 21 1922 K 8 7K

European L. No.2

July 1st, 1921.

49

At a meeting, May 12, in Philadelphia, Pennsylvania, of the Executive Board of the United Lutheran Church in America a statement was made and resolutions were passed concerning disarmaments of nations. The appeal stated that since God had given the sword into the hands of earthly governments purely for the purpose of "waging a just war for the ends of righteousness" and since waging of war is not the chief purpose of government, but merely incidental to serving the people best, Christian citizens "must therefore be discontented with the practises of great nations of the present day whereby by far the greatest expenditures of government are made fo.. the single item of war expense", and must be convinced that nations are"guided today in part by motives which are false to the best interests of international life". Then, in the name of the entire membership of the Church it declares:

"1. That the nations should undertake as a sacred duty the consideration of a reduction of armaments..

"2. That the members of The United Lutheran Church in America should as citizens of the United States, of Canada, and of other nations and dominions consider their personal responsibilities in this matter.

"3.. That an appeal to the President and Congress of the United States of America be made to initiate, as soon as may properly be done, an international conference for the consideration of the motives which lead to the present exaggerated conditions and of the possibilities for an actual reduction of armaments."

Dr. F. Richter was sent upon request to the Lutherans of Austral to help in the organization of a central group for the continent. He attended a meeting of the church representatives, comprising about 350 laymen and 31 pastors, where steps were taken to organize the United Lutheran Church of Australia. The Church in Australia has be-

Gossner Mission

tween 50 and 60 pastors and about 10,000 confirmed members. The uniting of these congregations into one large body, and several districts synods, will make the activities of the church more effective. Some of the important actions taken were, the appointment of a Foreign Missions Committee, and in cooperation with the Iowa Synod to dømission work in New Guinea; action to establish a Theological Seminary at Taabunda, and appointment of a Committee to draw up a constitution for the united churches.

In the death of Rev. Christian K. Preus, president of Luther College, Decorah, Iowa, the oldest college founded by the Norwegian Americans, on the 28th of May, the Norwegian Lutheran Church of America has lost one of its foremost men and influential leaders. President Preus has been known far and wide as an orator of unusual ability and persuasive power. In recognition of the important work he has done in the Lutheran Church, especially among the Norwegian immigrants and their descendants, King Haakon VII of Norway, in 1911 made him a Commander of the Order of St. Olaf. Among his children is the Hon. J. A. O. Preus, Governor of the State of Minnesota.

The appropriations made by all American Lutheran Churches, up to May 1st, 1921, for foreign mission work conducted by European Societies as reported by the National Lutheran Council, are as follows:

CHINA

Berlin Mission	$37,000.00
Finnish Missionary Society	41,000.00
Kieler Mission	9,862.38
Rheinish Mission	1,000.00
Total	$88,862.38

JAPAN.

Finnish Lutheran Mission	4,325.00

INDIA.

Gossner Mission	34,323.79

AFRICA.

Hermannsburg Field	19,256.68

TOTALS

China	$88,862.38
Japan	4,325.00
India	34,323.79
Africa	19,256.68
GRAND TOTAL	$14 6,767.85

Gossner Mission

Dr. Louis H. Braafladt, Associate Professor of Pathology at Shantung Christian Univeristy, Tsinanfu, China, and connected with the Norwegian Lutheran Church in America, has recently received a decoration, The Sixth Class, Order of Chia Ho, from the president of China, and a large silver loving cup from the provincial officials of Shantung, for work done during the cholera epidemic of 1919. Of late he has been with the American Red Cross doing Famine Relief Work in Shantung.

At the request of the Evangelical Lutheran Synod of Iowa, the National Lutheran Council has appointed and commissioned Dr. C. L. Brown and Rev. A. C. Zeilinger to visit the Leipzig mission in the Tanganyika territory of East Africa, and to report on conditions as they find them. The National Lutheran Council took up the matter with the government, with the result that full permission to make such a study and such a report was cordially granted. The commissioners purpose to learn the situation in the mission field, its present staff of workers, the prospect for the future, and the needs to perpetuate the mission, and to report their recommendations.

Prof. C. V. Sheatsley, of Capitol University, Columbus, Ohio, spent eight months last year in the Orient where he visited Lutheran mission stations in India. Rev. Sheatsley went as representative of the Joint Synod of Ohio to visit the Hermannsburg Mission which that Synod is assisting. He was requested by the National Lutheran Council to visit, while in India, the Gossner field to which the Council has been giving aid for some time. This station is now the Gossner Lutheran Church, autonomous and self-directing. The assuming of autonomy by this native church under the prevailing conditions is the most courageous act of any mission in the history in India. The events of the war made the decision necesary. Rev. Sheatsley was enthusiastic about the fine hill people of North India, and predicts great success for their new undertaking. In his travels, he visited Guntur, Rajahmundry, Vellore, Madras, Calcutta, and Bombay.

Gossner Mission

At a meeting of the National Lutheran Council in Pittsburgh, Pennsylvania, on May 3rd, it was decided that the best interests of the whole Lutheran Church would be served by following up last year' World Service Campaign with a 1921 Campaign to further finance the measures of European work already begun. The 1921 Campaign will be held during the month of October, and it is expected that the Lutherans of America will contribute about one and a quarter million dol. to carry on the year's work.

Recommendations were made and adopted that the National Lutheran Council extend the invitation to all Lutheran organizations of all nations to elect delegates to a first "International Lutheran Convention" to be held in 1922 in some European country. The Hague was suggested as probably best suited. The Council proposed that the following topics should be included among those for discussion: (a) The confessions in the church, (b) Methods and principles of church organization, (c) The attitude of the Lutheran Church toproposed programs of union with other churches, (d) Foreign mission problems. Dr. John A. Morehead, European Commissioner was authorized to represent the Council in arranging for the convention.

Dr. Morehead was present at the meeting of the Council, having made a trip from Europe for that purpose. He presented a report of the European work done during the past five months.

Thousands of churches throughout the United States and Canada celebrated on April 17, the four hundredth anniversary of the appearance of Martin Luther at the Diet of Worms, April 18, 1521. The significance of his stand was recognized, not by Lutherans alone, but by churches and churchmen of all Protestant denominations. President Warren G. Harding sent out a letter from the White House, in which he said:

> "On the occasion of the 400th anniversary of Luther's stand before the Diet of Worms, I think there will be a general agreement that Luther's firm advocacy of unfettered opinion deserves commemoration as one of the notable contributions toward mankind's intellectual emancipation. Its fitting cele-

Gossner Mission

bration will be a testimony to the fact that the world has, since his time, traveled far on the way to realizing his ideal of full individual liberty."

President Harding is not a Lutheran. This tribute, coming from the highest official in the nation, aroused keen interest everywhere. Hundreds of the most prominent newspapers printed special articles and editorial comments upon various phases of the Luther celebration.

A number of cities held special community meetings or mass meetings, the most striking of these being the big meeting held during the afternoon at the Hippodrome Theatre, New York City. More than five thousand people packed the auditorium from pit to gallery. Said the New York Times the following day:

"In the center of the stage was a bust of Martin Luther with background of palms and surrounded by American flags. Over the platform were American flags with the Banner of the Reformation in the centre. A chorus of one thousand children from Lutheran Sunday Schools sang hymns.. About fifty Lutheran clergymen were on the platform. Miss Sue Harvard, of the Metropolitan Opera Company sang.

"A feature of the program was the introduction of the Right Rev. J. R. Koskimies, Lutheran Bishop of Oula, Finland. As the Bishop, was unable to speak in English, a brief address was read for him. 'As a representative of the Church of Finland I have the honor ro present her warmest greetings and cordial congratulations to the Lutheran Church of America', said his message.

"The chairman of the meeting was the Rev. Dr. Frederick H. Knubel, President of the United Lutheran Church in America. He was introduced by the Rev..Dr. Arthur S. Hardy, President of the New York Lutheran Ministers' Association.

"The first address was by Dr. J. Duncan Spaeth, Professor of English in Princeton University. He was followed by the Rev. John A. Morehead, chairman of the European Commission of the National Lutheran.Council. Both Chairman Knubel and Dr. Spaeth said that the Roman Catholic Church in the United States had benefited by the stand for religious liberty taken by Luther.

Gossner Mission

"The gathering was held under the joint auspices of the New York Lutheran Ministers' Association and the Lutheran Bureau. Rev. Howard R. Gold was chairman or the Committee of Arrangements.

Quite prominent in the higher musical circles of the United States during the past two years has been the work of the St. Olaf Lutheran Choir, from St. Olaf College, Northfield, Minnesota. This body of fifty young men and women, under the able direction of Professor F. Melius Christiansen, has made a number of tours of several thousand larger cities of the country. Comment by newspaper critics and in musical journals, has been filled with terms of highest praise The work of the choir has on various occasions been placed above that of the Vatican Choir, sent across the Atlantic from Rome about a year ago, which is said to be the finest foreign organization which has ever sung in America.

The features of especial interest in the work of the St. Olaf Lutheran Choir are that they sing entirely without musical instrument of any kind to accompany, sound chord, or strike pitch, and that the sing only Lutheran church and choral music. Today, because of the deep impression which the singing of the old chorales, the old hymns and the old motets made upon untold thousands who heard this group of Lutheran young people, the St. Olaf Lutheran Choir, is firmly established in the United States as one of the greatest singing organizations ever heard. In consequences of the singing of this type of music before large appreciative audiences, a number of singing organizations of the great univerisities have determined to drop the singing of vulgar and ordinary secular songs and will make an effort to sing in future the greater and more serene music almost exclusively. Prof. Christiansen, whose "musical Alma Mater" is the Thomas Kirche in Leipzig, is himself a great organist, but he is never more forceful, more appealing, to the emotions, than when he is playing upon the human instruments of his great choir. The size of his task and the magnificance of his accomplishment may be more fully realized when it is known that all of his singers are students at the college and of necessity his personnel changes somewhat from year to year.

As an example of the type of newspaper criticism, the following is quoted from the New York Evening World:

Gossner Mission

"Like the life-restoring breeze from the northwest that sweeps over New York at the close of a suffocating August day after a thunderstorm, the St. Olaf Lutheran Choir from St. Olaf College, Northfield, Minn., descended upon us at a concert in Carnegie Hall last night and bestowed upon us in the overwrought, dying music season a benison of song. The half a hundred choristers of which it is composed under the leadership of F. Melius Christiansen, gave an impressive exhibition of choral singing. The quality of the voices of the mixed chorus is lovely, especially that of the women. Lacking the sophistication of the selected chorus from the Vatican Choir of Rome that we heard early in the season, this body of young men and women from the great Northwest has a wholesome lustiness of tone, well tempered, that serves to mark one of the difference between the old and the new world.

"Strangers nevermore, the St. Olaf Lutheran Choir will be a welcome visitor to New York music lovers when ever the organization shall see fit to come to the metropolis."

9. August 21.

Berlin Kreuzberg 75

An

das National Lutheran Council,

New York

****

57

R 186

Teure Brüder !

Wir bitten Sie den mitfolgenden Brief Bruder Winkler's zu lesen. Er sagt Ihnen mehr als unsere Worte es vermögen. "Dem Mann muß geholfen werden", das ist der einzige Gedanke, der auch Ihre Brüderherzen bewegen wird, des sind wir sicher.

Bruder Winkler hat schweres erduldet in Indien. Seit 1910 (er musste seine Missionsstation Baxar am Ganges unter englischem Druck verlassen) ohne Arbeit, ohne Brot, ohne Heim. Er hat sich redlich bemüht, in anderen lutherischen Missionen Indiens Anstellung zu finden - vergeblich. Er hat sich dann fleißig um weltliche Arbeit beworben - alles vergeblich. So geriet er in Schulden von Rs. 2 000/-. Sie wissen ja teure Brüder, daß wir jetzt solche Summe nicht zahlen können, und geben seine herzliche Bitte um Hilfe ebenso herzlich an Sie weiter : Helfen Sie unserem Bruder Winkler und senden Sie ihm bald die erbetenen Rs. 2 000/- in unseren Namen ! Wir wollen Ihnen dafür dankbar sein.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Kuratorium

der Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Fdg.

Gossner Mission

Hamburg 23, den 16. September 1921.

Blumenau 144.

17. Sep. 1921

351

An die

Deutschen Missions-Gesellschaften.

Für die Herrnhuter Missionswoche ist mir die Aufgabe gestellt, über die internationalen Beziehungen der deutschen Mission zu berichten.

Zu einem erheblichen Teil sind diese Beziehungen von einzelnen Gesellschaften gepflegt worden und ihnen nützlich geworden, ohne dass davon viel in die Oeffentlichkeit drang.

Um nur Zuverlässiges zu berichten, bitte ich mir in möglichster Kürze mitzuteilen, was ich über Ihre Gesellschaft und deren internationale Beziehungen sagen darf.

Mit herzlichem Dank im voraus

In der Gemeinschaft eines Dienstes

H. Kellner

Missions - Inspektor.

Gossner Mission

29. Sept. 21.

////////Rheingau 75

479/21.

Herrn

Missionsinspektor Lic. M. Schlunk,

H a m b u r g 23

****

Blumenau 144

52

Sehr geehrter, lieber Herr Bruder !

Zu der gefl. Anfrage vom 16. September können wir unsrerseits nur mitteilen, dass unsere Beziehungen zu den amerikanischen Lutheranern (National Lutheran Counzil) die freundlichsten sind. Bis zum 1. Mai 1921 hatten die Lutheraner für unsere indische Mission Dollar 34 323.79 bewilligt. Die regelmässigen monatlichen Zahlungen für unsere Kols-Mission betragen 3 750 Rs., wozu noch hinzutritt eine monatliche Hungersnotbewilligung von 1 700 Rs. Ausserdem ist noch unser, seit dem Kriege stellungsloser, Ganges-Missionar Winkler wiederholt persönlich unterstützt worden;

In der Kols-Mission hat als stellvertretender leitender Missionar der Amerikaner Mr. C. A. Rupley (mit Frau) gewirkt, der jüngst von Mr. Cannaday nebst Gattin abgelöst worden ist.

Herzlich grüssend

Gossnersche Missionsgesellschaft.

D. Kühl

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D., VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D., SECRETARY

HON. E. F. EILERT, TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

August 20th, 1921.

53

Missionsinspector Roterberg,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Missionsinspector Roterberg,-

I merely wish in this communication to acknowledge the receipt of your letter of July 25th giving us the desired information concerning the Ganges Mission and thank you heartily for your prompt reply. Please God, we shall make every effort to retain this work for the Lutheran Church.

I also wish to acknowledge the receipt of your pamphlet "Der Missionar an der Arbeit", which is a very pleasing and instructive explanation of the missionary's activity.

Faithfully yours,

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:SW

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D., VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D., SECRETARY

HON. E. F. EILERT, TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

August 25th, 1921.

8.9.21. Rg

54

Missionsinspektor G. Roterburg,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Pastor Roterburg,-

Your letter of August 3rd, petitioning for additional help in behalf of Pastor Winkler, has been received.

We note from this letter that you are in possession of the fact that we have sent to Pastor Winkler the first Rs. 750, but a second check for Rs. 750 was also sent Pastor Winkler under date of August 18th. We had requested that Rs. 750 be sent from India to Pastor Winkler and had been advised that for various reasons the brethren in India did not feel it wise to act upon our request. After we had received this information, we sent the second Rs. 750 from here direct to Pastor Winkler. Today I am in receipt of a letter stating that the treasurer in India did send Rs. 750 to Pastor Winkler, so Pastor Winkler has received Rs. 2,250 which is Rs. 750 more than we contemplated giving him.

If the situation was as you described it in your letter and as it appears from Pastor Winkler's letter to you, it may be that this mistake is Providential and therefore we do not complain.

Feeling sure that the knowledge of this will please you, I remain,

Faithfully yours,

O. C. Mees

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:SW

AMERICAN BIBLE SOCIETY

Gossner Mission

19. Sept. 21.

Rheingau 75

Herrn

O. C. Kees,

Acting Secretary,

437 Fifth Ave.,

New York, N. Y.

55

Tief erfreut über Ihren hocherfreulichen Brief vom 25. August ds. Js. danken wir Innen und den teuren Brüdern vom B.L.C. für die kräftige Hilfe von Rs. 2,250 für unseren bedrängten Bruder A. Winkler in Simla! Wir hoffen, daß er nun für die Zeit bis zu seiner Rückkehr nach Europa versorgt ist.

Auch für Ihren Brief vom 20. August ds. Js. herzlichen Dank! Gebe Gott, daß Ihre Bemühungen für unsere Gangga-Mission von Erfolg gekrönt werden!

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

ergebenster

J. Rg.

Gossner Mission

8. Jan. 1922

World Service

"Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen"

Gossner Mission

LUTHERISCHE DREIFALTIGKEITSKIRCHE, AKRON, OHIO

Eine der schönsten lutherischen Kirchen Amerikas

Gossner Mission

World Service

Herausgeber: The Lutheran Bureau of The National Lutheran Council

437 FIFTH AVENUE, NEW YORK, N. Y., U. S. A.

Europäische Ausgabe — *Weihnachten 1921*

Vorwort

DIESES Pamphlet wird unseren Brüdern lutherischen Bekenntnisses und anderen in Europa gesandt als Liebesgruss mit den besten Wünschen für die Weihnachtszeit und das kommende neue Jahr.

Ein Pamphlet wie dieses soll, wenn auch auf bescheidene Weise, anstelle eines persönlichen Besuchers aus Amerika, welcher natürlich von der Kirche allhier Mitteilung machen würde, erscheinen. Ein solcher würde von der Tätigkeit und Stärke, den Institutionen und Erfolgen der Kirche in Amerika sprechen. Wir glauben, man würde dort viele Fragen an ihn stellen, besonders da die Kirche hier neue Methoden entwickeln musste, entsprechend den Verhältnissen, so ganz verschieden von denen, die in den Ländern Europas, aus denen ihre Mitglieder kamen, bestanden. Selbstverständlich wissen wir ziemlich viel von der Kirche und dem religiösen Leben in Europa. Wer amerikanisches Kirchenwesen studiert, kann ganz deutlich sehen, wie viel in demselben aus den älteren Ländern und deren Kirchen stammt. Wir sind aber nicht so gewiss, dass die lutherische Kirche Amerikas so allgemein bekannt ist in Europa und anderen Ländern. Es ist möglich, dass hier und da zwischen diesen Seiten sich etwas befindet, was den Brüdern in Europa zur Anregung und Ermutigung dienen könnte. Tatsache ist es ja, dass ein Ideenaustausch immer interessant, und oft dienlich ist. Sollte das Pamphlet in dieser Hinsicht von Nutzen sein, so hilft es ja nur einen Teil unserer Dankesschuld gegenüber den Kirchen Europas abtragen.

In Amerika befindet sich eine lutherische Bevölkerung von zwölf bis vierzehn Millionen. Doch sind nicht alle Glieder von lutherischen Gemeinden. Wir unterscheiden zwischen denen, die lutherisch erzogen und gesinnt und denen, die tatsächlich Glieder lutherischer Gemeinden sind. Erstere bilden gleichsam eine starke Reserve, aus der wir Zuwachs und Kraft erhalten. Letztere bilden wirklich tätige Gruppen, eng verbunden, völlig organisiert, um erfolgreiche Gemeindearbeit zu verrichten. Diese zählen ungefähr 3,600,000 getaufte Glieder. Die Kirche überall im Lande wächst sowohl an Mitgliederschaft wie an Arbeitskraft und Einfluss.

Diese Mitglieder sind in verschiedene Synoden organisiert.

Achtzehn Sprachen im ganzen werden in der lutherischen Kirche Amerikas gesprochen, denn aus allen Ländern Europas sind ihre Mitglieder gekommen, und haben ihren lutherischen Glauben mit sich gebracht.

Die verschiedenen Probleme, welche der lutherischen Kirche hier und im Auslande entgegenstehen, haben die amerikanischen Lutheraner bewogen, das National Lutheran Council zu organisieren, eine gemeinsame Vertretung für die Synoden hierin repräsentiert. Das Liebes- und Rettungswerk der Lutheraner Amerikas in den durch den Krieg heimgesuchten Ländern Europas, sowohl wie in der Unterstützung auswärtiger Missionen, bildete die Hauptaufgabe dieser Organisation. Von Zeit zu Zeit wurden Kommissionäre ausgesandt, und wenigstens ein Vertreter ist seit dem Waffenstillstand beständig in Europa gewesen. Auf diese Weise haben die Lutheraner Amerikas ihre christliche Freundschaft den Glaubensbrüdern gegenüber bekundet.

Das Konzil ist bestrebt, der Kirche auch darin zu dienen, indem es versuchen will, Vertreter aller lutherischen Kirchen der ganzen Welt zu einer internationalen Konferenz zusammenzubringen.

Das Konzil hat auch für die Herausgabe des „Lutheran World Almanac", welcher sich schon so grosser Beliebtheit erfreut, gesorgt.

Auch unterhält es das Lutheran Bureau, welches Informations-, Nachforschungs- und Reklamezwecken dienen soll.

Noch auf mancherlei andere Weise dient es der Kirche hier, um lutherische Lehren und lutherische Gesinnung wirksamer zu machen.

Die lutherische Kirche Amerikas ist ein mächtiger Vorkämpfer der Bibellehre, wie Luther sie verkündet und betont hat. Die Kirche allhier ist unaufdringlich, aber stark und lebenskräftig. In den letzten Jahren hat sie manche Beweise ihrer Kraft bekundet, und es darf mit Zuversicht gesagt werden, dass ihr Einfluss in der Entwickelung des Protestantismus sich immer mehr geltend machen wird. Mehrere Einigungsversuche sind während den letzten sechs Jahren innerhalb der Kirche verwirklicht worden, und haben dieselben viel zur inneren Befestigung der Mitgliedschaft und ihrer erfolgreicheren Tätigkeit beigetragen.

Gossner Mission

DR. MOREHEADS RÜCKKEHR NACH EUROPA

NACH fünfwöchentlichem Aufenthalt in diesem Lande, im Interesse der World Service Campagne für 1,250,-000 Dollars, fuhr Dr. Morehead, Komissionär des National Lutheran Council von Amerika, am 5. November an Bord der „Carmania" von New York nach Paris ab. Seit zweieinhalb Jahren dient Dr. Morehead als Komissionär für Europa, indem er gemeinschaftlich mit den Lutheranern in siebzehn Ländern sich an dem Hilfswerk und der Arbeit des Wiederaufbaus beteiligt. In seinem unmittelbaren Reiseplan ist eine Sitzung mit dem französischen Komitee in Paris vorgesehen, ferner eine Konferenz mit den deutschen Hilfskomiteen in Berlin, wohin auch die Repräsentanten Oesterreichs und Ungarns kommen werden; dann geht's über Kopenhagen nach Riga und in Russland hinein.

Dr. Morehead

Der Präsident der „Amerikanischen Hilfsaktion" (American Relief Administration) und Handelssekretär der Vereinigten Staaten, Herr Herbert Hoover, hat seine Genugtuung über Dr. Moreheads Reise nach Russland ausgesprochen. Letzterer wird, in engster Verbindung mit der American Relief Administration daselbst Nahrungsmittel und Kleider austeilen, hauptsächlich unter den Lutheranern jenes unglücklichen Landes, von denen die Mehrzahl sich unter den notleidenden Einwohnern des Volgagebietes befinden. Sieben Tonnen Kleider wurden aus dem New Yorker Speicher des Konzils im voraus nach Riga abgesandt, damit Dr. Morehead den verschiedenen notleidenden russischen Gemeinden ohne Verzug Hilfe spenden kann. Weitere Ladungen werden regelmässig einmal wöchentlich von hier abgehen. Es wurde eine spezielle Bewilligung für das russische Hilfwerk in diesem Winter gewährt, und tausende von hilfsbedürftige Familien sollen um die Weihnachtszeit mit Nahrungsmittelpacketen versorgt werden. Im Verein mit leitenden Lutheranern beabsichtigt Dr. Morehead natürlich auch im Zusammenhang mit dieser Hilfsarbeit eine Wiederherstellung der Kirchenanstalten. Russland hat als allerletztes Land Hilfe von Amerika erhalten und gerade in denjenigen Distrikten, wo Not und Elend am schlimmsten herrschen, befinden sich die lutherischen Kolonien.

Geldbewilligungen für das europäische Hilfswerk im kommenden Jahre wurden vom Konzil in seiner letzten Jahresversammlung gutgeheissen, und von Petrograd bis Südtirol, von Köln bis Konstantinopel soll jetzt allen lutherischen Kirchenanstalten und Einzelnen, die sich bis jetzt noch nicht von Krieg und Hungersnot erholt haben, finanzielle Hilfe zuteil werden. Dieses Wiederherstellungs- und Aufrechterhaltungswerk, das sich in den vergangenen Monaten beständig ausgedehnt hat, schliesst jetzt in sich die Wiederherstellung und Ausrüstung von Kirchen, Hospitälern, Waisenanstalten, Hospizen und Diakonissenanstalten und die finanzielle Unterstützung von Lehrern, Studenten und Heidenmissionen, bis die europäische Gesellschaften, denen letztere gehören, wieder imstande sein werden dieselben zu unterhalten. Auch ist die Begründung von Farmleihbanken (Farm Loan Banks) in diesem Programm enthalten — dieselben haben schon ganze Provinzen von Hungersnot gerettet und tun es noch. Zwei Millionen Pfund neue und gebrauchte Kleider sind bis jetzt nach Europa geschickt worden.

Während seines kurzen Aufenthaltes bereiste Dr. Morehead, der als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in der lutherischen Kirche betrachtet wird, das ganze Land, und überall hielt er Ansprachen vor grossen Massenversammlungen. Vom rein geschäftlichen Standpunkte betrachtet, war seine umfassende Kenntnis europäischer Zustände und Tendenzen von grossem Wert. Geschäftsleute waren ganz besonders interessiert und sein Experiment in Polen, wo er mehrere hunderte Farmleihbanken gründete, wurde

Gossner Mission

überall in den Zeitungen lebhaft beschrieben. Beides vor öffentlichen Versammlungen und im Verkehr mit Einzelnen hob Dr. Morehead immer den Gedanken hervor, dass die hiesige Industrie am besten gefördert und der Welthandel am schnellsten wieder hergestellt würde, wenn Amerika etwas von seinem Reichtum in Europa verteilen und seinen Kunden temporäre Unterstützung gewähren wollte.

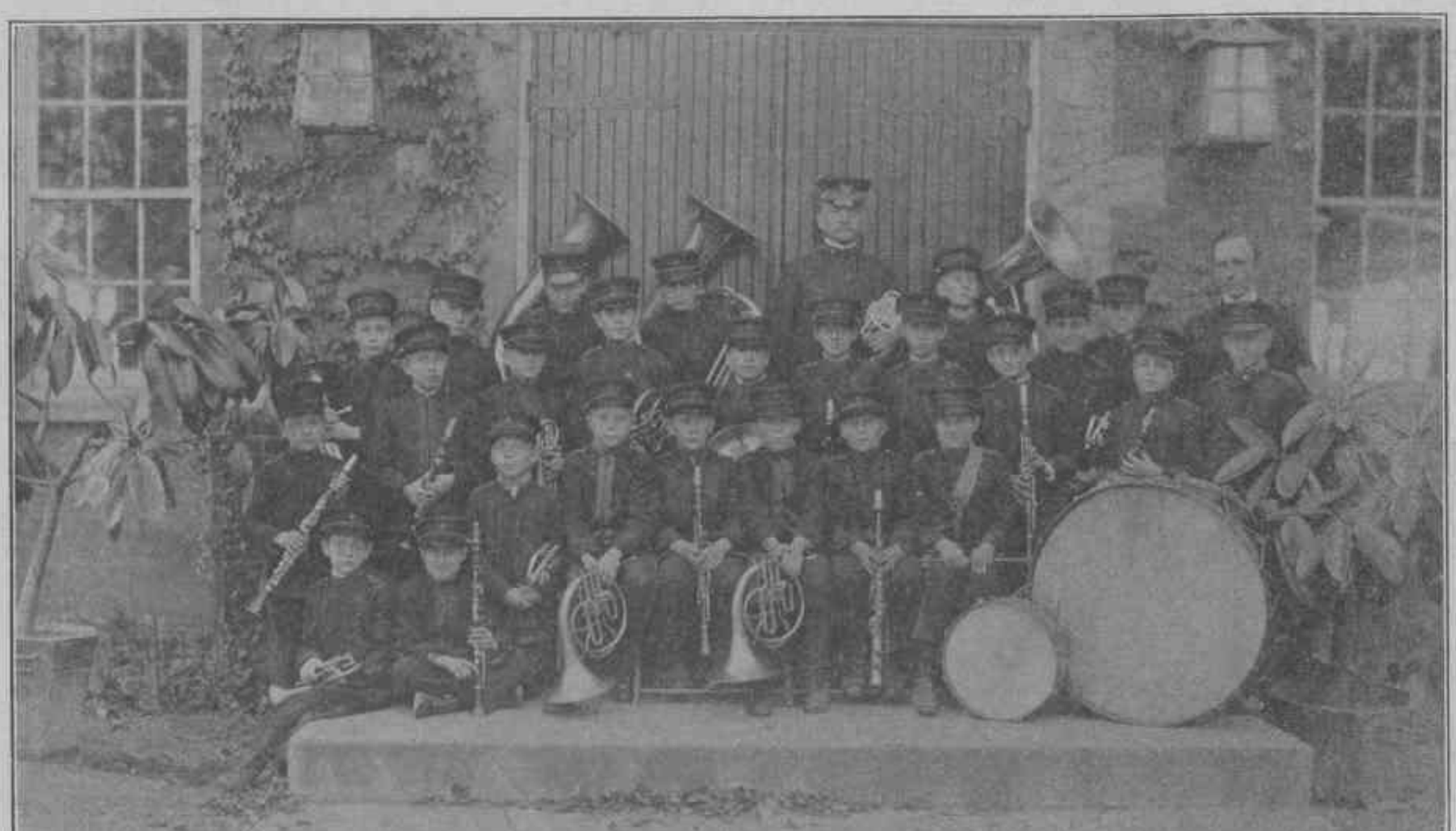
In hiesigen Kirchen- und Geschäftskreisen wurden die ungewöhnlich wirksamen und sparsamen Methoden des Konzils in der Aufbringung und Austeilung seiner Gelder als sehr bemerkenswert betrachtet. Als Lutheraner haben wir natürlich anderen gegenüber den Vorteil in Europa in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Völkern und die Gewährung finanzieller Hilfe, da der Kontinent fast durchweg von einem Netzwerk lutherischer Organisationen bedeckt ist, von denen viele schon seit Jahrhunderten bestehen, und die erfahrenen Kirchenleiter in jedem Distrikt jener siebzehn Länder die Hilfsarbeit daselbst gemeinschaftlich mit Dr. Morehead betreiben. Dies beseitigt die Notwendigkeit einer grossen Anzahl amerikanischer Arbeiter, Dolmetscher und Verwaltungszentren in Europa.

Lutherische Immigrantenmission

Es werden gegenwärtig von Immigrationsbeamten, gemeinschaftlich mit repräsentativen amerikanischen kirchlichen Körperschaften, Pläne gemacht, um Ellis Island zu einem angenehmeren und glücklicheren Ort zu gestalten für die neuen Ankömmlinge aus fremden Ländern, welche im New Yorker Hafen landen.

Schon seit geraumer Zeit sind eine Anzahl lutherischer Organisationen, die sich für das Immigrationswerk interessieren, unzufrieden gewesen mit den gegenwärtigen Vorkehrungen für Hafenmissionäre auf Ellis Island. Der Hafenkommissär hat auch die Notwendigkeit einer sorgfältigen Untersuchung erkannt, und deshalb ein Kommittee ernannt, um die Verhältnisse genau zu prüfen und Vorschläge für die Zukunft zu machen.

Als diese Angelegenheit dem National Lutheran Council zur Kenntnis gebracht wurde, hat dasselbe eine Konferenz von Arbeitern und Vertretern derjenigen Ausschüsse, die Hafenmissionare angestellt haben, berufen. Die Konferenz soll als „Die lutherische Immigranten Missionskonferenz" bekannt sein. Ihr Zweck soll sein, gegenseitige Bekanntschaft und gutes Einvernehmen zwischen den lutherischen Immigrantenmissionen und ihren Arbeitern in New York herbeizuführen; so viel wie möglich Zusammenarbeit zu erzielen und den Vertretern dieses lutherischen Werks behilflich zu sein in ihren Beziehungen zu den staatlichen Hafenbeamten und auch, wo immer nötig, der Regierung gemeinsame Darlegung zu machen im Interesse dieser Arbeit. Jede lutherische Gemeinschaft, die im Hafen von New York Immigrantenarbeit unterhält, kann Mitglied dieser Konferenz werden.



AUS DER WARTBURG WAISENANSALT

Die Wartburg Waisenkapelle, ist eine der berühmtesten dieser Art. Sie hat öfters in Albany, der Hauptstadt des Staates New York, und auch vor grossen Versammlungen in New York und Philadelphia gespielt. Die Wartburg Waisenanstalt und Ackerbauschule in Mount Vernon, New York, welche vor kurzem ihr 55. Jubiläum feierte, ist als eine der besten Anstalten dieser Art in den Vereinigten Staaten bekannt. Sie besteht aus fünfzehn prächtigen Gebäuden mit Farm und Gärten, letztere nach den neuesten Methoden bebaut, und beherbergt 300 Waisenkinder.

Gossner Mission

WORLD SERVICE CAMPAIGN *(Welt-Dienst Campagne)*

DAS Reformationsfest, von den protestantischen Denominationen in den Vereinigten Staaten allgemein gefeiert, wurde in den lutherischen Kirchen mit ganz besonderen Feierlichkeiten begangen. Die Gelegenheit war ja dieses Jahr auch eine sehr bedeutsame, insofern an diesem Tage die World Service Campagne für 1,250,000 Dollar auf den Kanzeln besonders hervorgehoben wurde. Diese Summe, die zweite Geldbewilligung des in 1919 angenommenen fünf Millionen Dollar Programms für das ausländische Hilswerk, soll für europäische Zwecke im kommenden Jahre verwandt werden. Gaben und Anleihen, in siebzehn, von Krieg und Hungersnot heimgesuchten Ländern Europas, werden dazu dienen, beides der unmittelbaren Not zu steuern und Unterstützung zur regelrechten und dauernden Aufrechterhaltung der bestehenden Anstalten auf noch ein Jahr zu gewähren. Die amerikanischen Lutheraner fühlen eine grosse Verantwortlichkeit, Hilfe zu senden an ihre Glaubensgenossen in den alten Ländern, wo Martin Luthers Botschaft zuerst erscholl, nach Ländern, wo vor Jahrhunderten die Erde mit Märtyrerblut rot gefärbt wurde, und somit die Glaubensfreiheit für immer erkauft.

Die Welt-Dienst Campagne wurde vom National Lutheran Council geleitet. Jeder Staat hatte seinen Vorsitzer, der sein Gebiet in Distrikte einteilte. Die Zuteilungen der verschiedenen Staaten wurden ganz genau nach der Zahl der Kirchenmitglieder ausgerechnet; die Staatskomiteen berechneten dann die Quota für jede einzelne Gemeinde. Einfachheit und Sparsamkeit kennzeichneten die ganze Campagne. Da waren keine komplizierten Methoden, keine Zirkulare, kein Aussenden von Rednern übers ganze Land. Alle hiesigen Tageszeitungen, sowie auch tausende von Wochenschriften, erhielten vom New Yorker Hauptquartier regelmässig interessante und packende Geschichten zur Veröffentlichung; natürlich waren die Kirchenblätter voll von der Campagne. Somit waren unsere Gemeindemitglieder von Küste zu Küste, und vom Golf von Mexico hinauf bis nach Kanada, genau informiert über die Notstände und Bedürfnisse in tausenden europäischen Parochien, und über die Art und Weise wie amerikanisches Geld, besonders bei der jetzigen niedrigen Valuta, so ausserordentlich viel dazu beitragen kann, den ältesten Hort des Protestantismus neu zu stärken und zu befestigen. Die Synodalbeamten und Pastoren legten die Sache dann selber den Gemeinden vor, und die Glieder brachten ihre Gaben dar. Es ist noch zu früh, das Resultat zu berichten.

Ausser Geld werden auch noch viele Tonnen Kleider, einschliesslich Leinzeug für den Haushalt und wollene Bettdecken, von den Lutheranern Amerikas beigetragen, und es werden wöchentlich grosse Ladungen nach verschiedenen europäischen Häfen abgeschickt.

Dr. Browns Bericht über Ostafrika

Dr. Charles L. Brown, Baltimore, Maryland, früherer Missionar in Japan

REV. CHARLES L. BROWN, D.D., und Rev. A. C. Zeilinger äussern in ihrem zweiten Bericht über eine Besuchsreise der europäischen Missionsstationen in Ostafrika die dringende Bitte um amerikanische Missionare beiderlei Geschlechts, für sofortige Besetzung dieses so interessanten und dankbaren Arbeitsfeldes. Diese beiden wurden von dem National Lutheran Council und der Iowa Synode beauftragt, eine Inspektionsreise der Missionen in dem Tanganyikagebiet, wo die Leipziger Missionsgesellschaft früher eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltet hatte, zu unternehmen, mit der Absicht, zeitweilige amerikanisch-lutherische Unterstützung zu beschaffen für diese bedrängten Stationen, welche infolge des Krieges unbesetzt bleiben mussten.

Nach einer Fussreise von 450 Meilen, von der Hafenstadt Tanga ausgehend, erreichten diese beiden Amerikaner das Missionsfeld, und bei jeder Station kamen ihnen die eingeborenen Christen entgegen, und begrüssten sie mit Choralgesang als langersehnte Gäste. Die Hospital- und medizinische Tätigkeit der deutschen Missionare hat längst aufgehört, aber den eingeborenen Gehilfen ist es gelungen mehrere der Schulen aufrechtzuerhalten, wo jetzt ungefähr 3000 Kinder unterrichtet werden. Auf dem Leipziger Missionsfelde, wo die Arbeit ungefähr 1890 begonnen wurde, befinden sich ungefähr 6000 und auf dem Bielefelder 2000 Christen. Die 150 eingeborenen Gehilfen erhalten nicht einmal die Hälfte ihres Normalgehaltes. Die Iowa Synode hatte Gelder für die Leipziger Arbeit gesandt, und somit wurde es ihnen ermöglicht noch ein wenig länger auszuhalten.

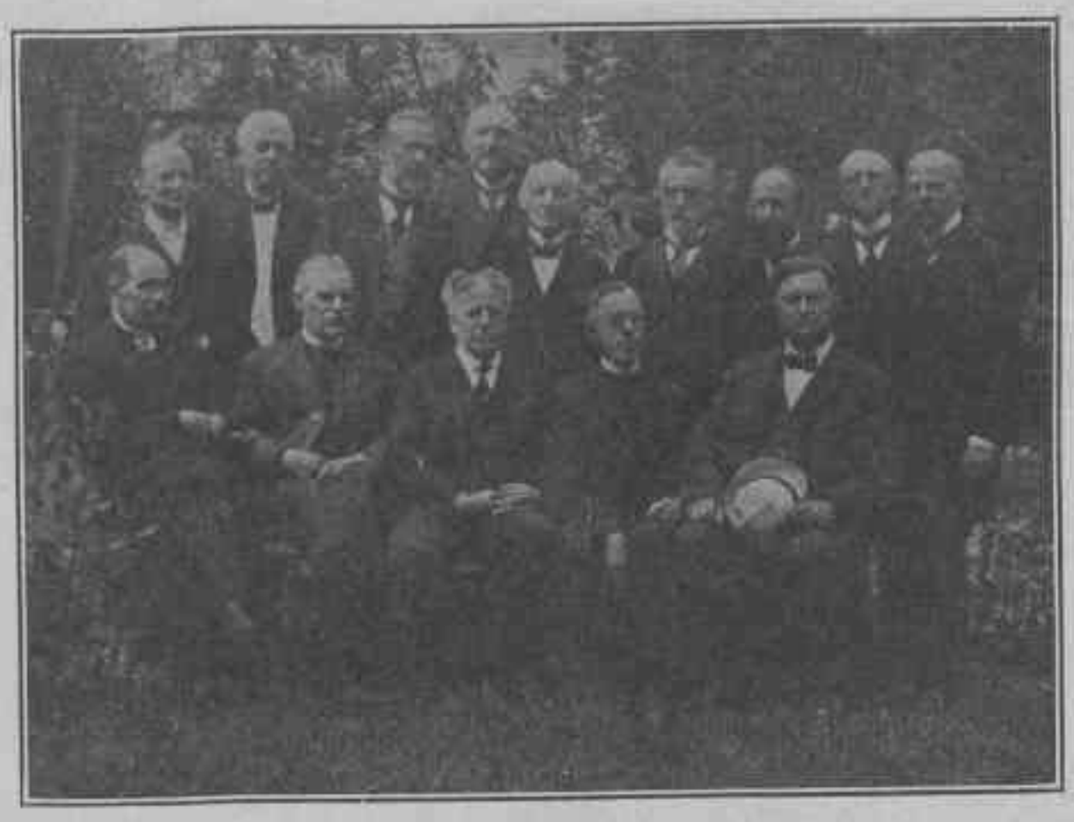
Herzliche Grüsse und dringende Bitten um amerikanische Hilfe wurden von dem Gouverneur des Gebietes, sowie von den eingeborenen Häuptlingen, zum Ausdruck gebracht.

Dr. Brown sendet einen ernsten Ersuch um eine genügende Anzahl Arbeiter, einschliesslich Aerzte und Krankenschwestern, als sofortige Besetzung für dieses hilfsbedürftige Missionsfeld.

Gossner Mission

Internationale Lutherische Konferenz

Anlässlich der Versammlung des National Lutheran Council am 3. November, bei welcher Gelegenheit Dr. Morehead, kurz vor seiner Rückkehr nach Europa, zugegen war, wurde die künftige Internationale Lutherische Konferenz besprochen. Die Vorkehrungen und Pläne für eine Konferenz, wo solch eine grosse Anzahl Menschen aus so vielen Ländern zusammenkommen, müssen natürlich etwas langsam vorsichgehen. Wir haben schon ermutigende Fortschritte gemacht. Dr. Morehead steht in Beratung mit den Leitern der Kirche in Europa. Sobald die nötigen Vorbereitungen getroffen sind, wird die Konferenz abgehalten; es kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob sie im Sommer des Jahres 1922 oder erst in 1923 stattfinden wird. Es wird dies eins der bedeutendsten Ereignisse in der fortschrittlichen Entwicklung der lutherischen Kirche sein.



Eine Missionskonferenz in Leipzig, darunter vier amerikanische Delegaten: Dr. Wolf, Dr. Bachman, Dr. Stolee, Dr. Morehead.

Der neue Wohn- und Schlafsaal des Augustana College

Ein prächtiger, feuerfester Wohn- und Schlafsaal für Mädchen, ein Geschenk von den Frauen der Augustana Synode, ist gegenwärtig in Rock Island, Illinois, im Bau begriffen. Diese wohlbekannte Universität (College) für Studierende beiderlei Geschlechts wurde vor 61 Jahren gegründet, und ist eine der führenden Hochschulen des Mittelwestens. Mit ihr verbunden ist ein Konservatorium, eine Kunstschule und ein theologisches Seminar Der neue Saal soll 250,000 Dollars kosten; er wird bis nächsten September fertig sein und 250 Studentinnen beherbergen können. Zur Zeit wird es der Universität unmöglich allen ihren Studenten Wohnungsgelegenheit zu bieten; viele müssen deshalb in der Stadt Unterkunft finden.

Einweihung der Koren Bibliothek zum 60. Jubiläum des Luther College

Unter Beteiligung berühmter Persönlichkeiten und früherer Studenten von nah und fern wurde die Jubiläumsfeier des Luther College in Decorah, Iowa, mit der Einweihung der Koren Bibliothek eröffnet. Das Festprogramm war sehr reichhaltig und die Feierlichkeiten währten drei Tage. Das prächtige Gebäude wurde zum Andenken an Dr. Ulrik Vilhelm Koren, des seligen Präses der Norwegischen Synode von 1894 bis 1911, errichtet. Modern in seiner Bauart, feuerfest, und mit all den neuesten Einrichtungen versehen, hat es Raum für 119,000 Bücher. Die ersten und dritten Stockwerke dienen hauptsächlich als Museum. Ein automatischer, elektrischer Aufzug sorgt für schnelle und bequeme Handhabung der Bücher.

Dr. F. G. Gade aus Christiania, Präsident des Normandsfundet und Vertreter der Universität von Christiania, war einer der Hauptredner. Die Begrüssungsansprache hielt J. A. P. Preus, der Gouverneur von Minnesota, ein Graduierter des Luther College und ein Sohn des verstorbenen Präsidenten C. K. Preus.

Luther zu Worms

Der 400jährige Gedenktag von Luthers heldenhaftem Auftreten vor dem Reichstag zu Worms wurde von der evangelischen Welt allgemein gefeiert. Mit den Lutheranern an der Spitze, wurden von allen Denominationen in Amerika besondere Gottesdienste, mit Ansprachen und Massenversammlungen, zur Feier des Tages veranstaltet. Die religiöse sowie auch die Tagespresse schenkte diesem Ereigniss weitgehendste Beachtung. Auch Präsident Harding und Herr Herbert Hoover nahmen Kenntniss von dieser Feier, indem sie ein Schreiben an das Lutheran Bureau sandten. Der Brief des Präsidenten lautet:

„Bei Gelegenheit der 400jährigen Feier von Luthers unbeugsamem Auftreten vor dem Reichstage zu Worms, wird, denke ich, allgemeine Uebereinstimmung darin sein, dass Luthers standhafte Verteidigung seiner zur Freiheit durchdrungenen Ueberzeugung der Erinnerung wert ist als einer der beachtenswertesten Beiträge zur geistigen Befreiung des Menschengeschlechts. Eine angemessene Gedächtnisfeier wird ein Zeugnis dafür sein, dass die Welt seit seiner Zeit weiter gegangen ist auf dem Wege, sein Ideal voller persönlicher Freiheit zu verwirklichen."

Das Lutheran Bureau hat ausserdem viele Briefe aus allen Teilen Europas erhalten, ein Beweis dafür, dass der Gedenktag auch dort weit und breit gefeiert wurde.

Gossner Mission

Sich selbst erhaltende Studenten

Die meisten amerikanischen Universitäten (Colleges) könnten ganz gut auskommen, was die häusliche und wirtschaftliche Routine anbelangt, wenn auch alle Bediensteten plötzlich die Arbeit im Stich liessen. Man ist in Schulkreisen der Ansicht, dass in diesem Jahre mehr Studenten sich ihren eigenen Unterhalt verdienen als je zuvor. In manchen „Colleges", wo Studenten beiderlei Geschlechts sind, wird alle Arbeit, wie Kochen und allgemeine Küchenarbeit, von den Studenten selber verrichtet; auch machen sie alle notwendigen Reparaturen. Die beliebtesten Sorten Arbeit sind: Tischbedienung, Reinigung der Schlaf- und Klassenzimmer und der Büreaus, Bedienung der Heizapparate, Grasschneiden, Ausschneiden der Bäume, Maschinennähen, Ueberziehen von Büchern, Bibliotheksarbeit, Zubereitung und Verkauf von Süssigkeiten, Frisieren, Schönheitspflege, Kleiderreinigung und Bügeln, Maschinenschreiben, und allerlei Hilfeleistungen in den Laboratorien. Neben diesen Beschäftigungen in der Universität selber, verrichten manche der männlichen Studenten auch allerhand Arbeiten in der Stadt, als Berichterstatter, Drucker, Musiker und Theaterangestellte.

Rom und St. Jacobi

In 1920 sah sich das National Lutheran Council genötigt durch seinen Vertreter, Dr. John A. Morehead, dem Präsidenten der neuen Republik Lettland gegenüber zu protestieren wider die Uebergabe der lutherischen St. Jacobskirche in Riga an die Katholiken. Man war der Meinung diese Kirche würde sich sehr gut eignen als Kathedrale und Sitz für den zukünftigen Bischof von Lettland. Natürlich waren hier auch politische Gründe im Spiel. Durch Geltendmachung des Eigentumsrechtes waren die amerikanischen Lutheraner mit ihrem Protest erfolgreich, und die Kirche wurde somit nicht übergeben. Nun hat die Sache aber eine andere Wendung genommen. Es wurde vor kurzem ein Gesetz vorgeschlagen, die Kirche als Staatseigentum, und deshalb der Regierung zur Verfügung stehend, zu erklären. Und war dies eine Gefahr, welche nie zuvor, auch nicht unter der früheren Zarenregierung, gedroht hatte! Das National Lutheran Council wurde dringend ersucht, sogleich einen Protest zu kabeln. Indessen, jedoch, brachte man in Erfahrung, dass die lettische Republik eine Delegation nach Washington gesandt hatte, und somit schien es ratsam zu warten und letzterer die Sache vorzulegen.

Gegen Ende November ersuchte Dr. Lauritz Larsen, Präsident des National Lutheran Council, die Herren: Rev. H. R. Gold, Direktor des Lutheran Bureaus, Dr. C. F. Steck, Pastor einer Kirche in Washington, und Peter Norbeck, Senator von South Dakota, dem Vertreter Lettlands in Washington, Dr. Charles L. Seya, die Sache vorzulegen. Das Resultat der Konferenz war, dass Dr. Seya seinem Premier den lutherischen Standpunkt in der Jacobikirche-Kontroverse per Kabel mitteilte, und die Hoffnung ausdrückte, „man werde die lutherischen Rechte respektieren".

Indessen ist Dr. Morehead, zurzeit in Riga, über diese Handlung benachrichtigt worden, und wird er den Premier ersuchen, die Sache so schnell wie möglich zu erledigen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die lebhaften Proteste der amerikanischen Lutheraner zur Unterstützung der Ansprüche der Lutheraner Lettlands die lettische Regierung beeinflussen würden, die Rechte der lutherischen Kirche zu respektieren.

Abendmahlzeiten für berufstätige Frauen und Mädchen

Eine sehr beliebte soziale Tätigkeit der Stadtgemeinden, welche sich immer mehr verbreitet, ist der „Supper Club" für arbeitende Frauen und Mädchen, von den Frauenvereinen der Kirchen betrieben. Solche Klubs eignen sich besonders für Gemeinden im unteren Stadtteil, so dass die Mädchen und Frauen einmal in der Woche von ihren Büreaus direkt zu einem sechs Uhr Abendessen, gefolgt von einem Musikprogramm und einer besonderen Ansprache, gehen können. Die Gäste zahlen für ihr Essen, aber nur den Kostenpreis. Die Frauenvereine wechseln mit einander ab in dieser Arbeit, oder sie werden in verschiedene Gruppen eingeteilt, und übernimmt somit eine jede Gruppe, wenn die Reihe an sie kommt, die Verantwortlichkeit für den bestimmten Abend. Die Mahlzeiten werden in der Küche des Kirchengebäudes zubereitet, und von den Frauen des Gemeinde geplant und serviert; manchmal besorgen letztere auch das Kochen und Geschirrwaschen. In vielen der Klubs wird Klassenunterricht in Literatur, Staatswissenschaft, Französisch und Spanisch erteilt und zwar von Sachverständigen, die unentgeltlich ihre Dienste leisten.

Medizinische Studentinnen

In der Schule für Aerztinnen (Woman's Medical College), in der Stadt Philadelphia, studieren in diesem Jahre sechs Frauen, die sich auf die lutherische Missionsarbeit in Indien vorbereiten. Eine von ihnen, gegenwärtig im zweiten Schuljahr, welche die Drake Universität absolviert hat, hat ein freies Stipendium (scholarship) für den ganzen Kurs von einem lutherischen Frauenverein erhalten. Die Lutherische Frauenliga von Philadelphia hat zwei Stipendien gestiftet, eins zu Ehren Dr. Lydia Werners, die sich gegenwärtig hier auf Urlaub befindet, und deren Arbeit im Hospital zu Rajahmundry allgemein bekannt ist, und das andere zu Ehren Dr. Anna S. Kuglers vom Guntur Hospital in der Madras Präsidentschaft, Indien.

Wandelbilder in den Wochentags-Bibelschulen

Wochentags-Bibelschulen werden jetzt überall in den Vereinigten Staaten gegründet, und die Lutheraner stehen hierin vorne an. Diese Klassen, welche von Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren besucht werden, werden gewöhnlich zweimal wöchentlich in den Sonntagsschulräumen abgehalten, und zwar nachmittags, nachdem die öffentlichen Schulen schon geschlossen sind. Sie werden meistens von Diakonissinnen und anderen weiblichen Arbeitern bedient. Der Lehrplan in diesen Bibelschulen für Kinder ist sorgfältig ausgearbeitet und der Unterricht ist ein gründlicher. Er soll die regelmässigen Sonntagsschullektionen ergänzen und, obwohl die Unterrichtsperiode kurz ist, so werden die Schüler doch gründlich in der Bibel unterrichtet. Im Zusammenhang mit diesen Lektionen gibt es auch allerhand Spiele und Vergnügungen im Freien, auch Singen und Handarbeiten.

Wandelbilder werden hier viel gebraucht um die biblischen Geschichten zu erläutern. Einige Filmgesellschaften machen sich solche Bilder zur Spezialität, und ein ganz besonders interessanter Film wird in kürze fertig sein, eine Reihe Alttestamentlicher Bilder, welche innerhalb der letzten zwei Jahre in Aegypten und Palestina aufgenommen wurden.

Während des Sommers haben diese Schulen eine sehr grosse Schülerzahl; der Unterricht wird jeden Morgen in der Woche erteilt, und der Kursus erstreckt sich über sechs bis acht Wochen.

In Chicago allein gab es letzten Sommer mehr als 200 solcher Schulen. Der Sommerkursus ist viel reichhaltiger als der während des Schuljahres. Das Bibelstudium ist in drei Teile eingeteilt: Biographie, Geschichte und Geographie. Musikunterricht wird auch erteilt, Schauspiele und Festaufzüge werden gegeben; dazu kommen noch allerhand Spiele, Korbflechten, Zeichnen und Erzählungen.

DER ST. OLAF LUTHERISCHE CHOR

Der St. Olaf Lutherische Chor von St. Olaf College, Northfield, Minnesota, wird seine regelmässige Konzerttour der grossen Städte im Osten des Landes mit einem Konzert im Metropolitan Opernhaus in New York im kommenden Januar antreten. Dieser Studentenchor, unter Leitung des Prof. F. Melius Christiansen, widmet sich einzig der Kirchenmusik; in den fünfzehn Jahren seines Bestehens hat er sich zu einer der berühmtesten musikalischen Vereinigungen des Landes herausgebildet, zu Konzerten immer sehr gesucht. Prof. Christiansen wird hier in Amerika sowie im Auslande als einer der ausgezeichnetsten und besten Musiker unserer Zeit betrachtet. Er hat unter berühmten Meistern in Europa studiert, eine Zeitlang als Schüler von Schreck in Leipzig. Vor kurzem wurde ihm der St. Olaf Ritterorden vom König von Norwegen verliehen; auch wurden ihm die Grüsse des Königs Haakon und der norwegischen Nation direkt durch den Vertreter des Königs, Konsul E. H. Gade in St. Paul, übermittelt.

Unter den Lutherischen Missionaren

welche sich unlängst von New York nach Indien und anderen Feldern einschifften, befanden sich auch: Pastor Carl Doermann und Frau, Pastor Carl Schwan und Frau, Herr Wilhelm Krengel, Pastor R. Jank und Frau, Pastor L. Borack und Frau, Pastor George Schroeder und Frau und Pastor Oberheu und Frau. Die acht letzgenannten sind erst verheiratet, und betrachten somit diese Ozeanfahrt als ihre Hochzeitsreise.

„Die Kirche und der wirtschaftliche Wiederaufbau"

(The Church and Industrial Reconstruction)

ist eins der vielgelesenen Bücher des Jahres — es wurde von einem besonderen Kommittee bestehend aus Vertretern der evangelischen Kirchen Amerikas herausgegeben.

Gossner Mission

Rev. A. C. Ernst, der neue europäische Kommissionär

REV. A. C. ERNST, Stillwater, Minnesota, ist vor kurzem als Vertreter des National Lutheran Council in Europa ernannt worden, und zwar als Amtsgenosse Dr. Moreheads. Die Arbeit ist viel zu weit ausgedehnt, als dass Dr. Morehead sie allein verrichten könnte, besonders jetzt, wo so sehr viel in Russland ohne Verzug getan werden muss. Komissionär Ernst wird Dr. Morehead nach Russland folgen, und dasselbe auf ein paar Monate zu seinem Gebiete machen. Später soll er mit Dr. Morehead zusammenarbeiten in den anderen sechzehn Ländern Europas, wo die Fortsetzung des Hilfswerkes auf noch ein Jahr geplant ist. Im Frühling wird er bei den Vorbereitungen für die lutherische Weltkonferenz helfen.

Pastor Ernst, vor 51 Jahren in Janesville, Wisconsin, geboren, hat das theologische Seminar der Capital Universität in Columbus, Ohio, absolviert, und war während der letzten achtzehn Jahre als Pastor der St. Pauli lutherischen Kirche in Stillwater, Minnesota, tätig. Seit 28 Jahren im Predigtamt, ist er einer der hervorragendsten lutherischen Leiter des Mittel-Westens. Mehrere Jahre lang war er Präsident des Direktoriums des Luther Seminars in St. Paul, Minnesota; auch war er im Westen als Leiter der Millionen-Dollar-Werbeaktion der Vereinigten Ohio Synode in 1920 tätig.

Da er schon früher in Europa gewesen, woselbst er studiert und gewirkt hat, ist er wohl vorbereitet für ein erfolgreiches Zusammenwirken mit den Lutheranern Europas in dieser Notfallsarbeit.

Das Mary J. Drexel Diakonissenheim und Mutterhaus in Philadelphia, Pennsylvanien.

Gossner Mission

DER RUF DER MÄRTYRER

Von Rev. LAURITZ LARSEN. D.D., LL.D., *Präsident des National Lutheran Council*

SEIT frühester Zeit hiess es, das Blut der Märtyrer sei der Same der Kirche. Das standhafte und inbrünstige Glaubensbekenntnis der ersten Christen, die ihr Leben am Kreuze, in der Arena oder am Pfahl aufopferten, war eine wirksame Macht in der Ausbreitung des Evangeliums und der Begründung der Kirche.

Durch die Jahrhunderte hindurch sind unzählige Christen in ihrem Glauben ermutigt und gestärkt worden durch das Beispiel jener Wolke von Zeugen, die gelitten und gestorben für ihren Glauben an die Liebe Gottes in Christum.

Dies ist ein Teil der Geschichte vom Kreuz. Sie gehört längstvergangenen Tagen an.

Christliches Märtyrertum ist also nur als historische Tatsache betrachtet worden, nicht als etwas unseren Tagen der Zivilization, der Kultur und des christlichen Einflusses angehörend. Darum haben die letzten Jahre der Verfolgung, Kämpfe und Bluttaten uns ein jähes Erwachen gebracht. Das hier abgebildete Monument wurde in Riga errichtet zum Andenken an die Pastoren, die als Bekenner ihres Herrn, und Märtyrer ihres Glaubens während der Schreckensherrschaft in den Baltischen Provinzen in 1918—1919 gestorben sind.

Ihr gläubiger, gottgeweihter Lebenswandel, furchtloses Bekenntnis, und unschuldiger Tod ruft den Christen allenthalben, besonders aber ihren lutherischen Glaubensbrüdern, zu, standhaft zu bleiben, wie sie selber standhaft waren bis zum Ende, und den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, zur Verteidigung und Aufbauung der Kirche Jesu Christi auf Erden.

Der Hilferuf ihrer Witwen und Waisen, ihrer notleidenden Kollegen und Lehrer, ihrer bedrängten Gemeinden, bedürftigen Anstalten, und zerstörten Kirchen hat bei den Mitgläubigen in Amerika Gehör gefunden.

Und sind es solche Hilferufe wie diese, welche das National Lutheran Council veranlasst haben nach Europa zu kommen mit einer Botschaft der Teilnahme und Ermutigung, und Händen gefüllt mit Liebesgaben. Es ist für die Kirche in Amerika ein gesegnetes Vorrecht gewesen, und wir hoffen, dass es ein Quell des Segens für die Christen und Kirchen Europas war, ein wirksamer Faktor in der Ausbreitung des Wohlwollens und Friedens zur Ehre des Friedensfürsten.

Gossner Mission

MEHR STUDENTEN IN UNSEREN THEOLOGISCHEN SEMINARIEN

IN der Tagespresse, sowie in Erziehungs- und Kirchenkreisen, bildet die diesjährige bemerkenswerte Registration der theologischen Seminarien ein vielbesprochenes Thema. Viele dieser Schulen weisen diesmal doppelt so viel neue Studenten auf, als das in den letzten Jahren der Fall war, und, obwohl vollständige Zahlen noch nicht erhältlich sind, kann man doch behaupten, dass sich gegenwärtig mehr Studenten für das Predigtamt ausbilden als je zuvor. Die Dormitorien sind überfüllt. Solches ist in auffallendem Gegensatz zu der niedrigen Registration in fast allen protestantischen Seminarien während den Jahren 1916—1920.

Es ist nicht möglich die Ursachen dieses seltenen Zuwachses genau zu ergründen. Einige Kirchenleiter sind der Ansicht, dass es nur eine natürliche Ausgleichung und Rückkehr zum Normalen nach Beendigung des Krieges darstelle. Andere glauben, dass, ganz abgesehen vom Krieg und seinen Folgen, es nur den gewöhnlichen Rückschwung des Pendels bedeute. Die beste Erklärung scheint jedoch diese zu sein, dass die Reklame- und Propagandaarbeit der verschiedenen Kirchenerziehungsausschüsse (Church Boards of Education) grosse Erfolge erzielt hat. Jede Denomination hat ihre „Feldarbeiter" (field men), deren Aufgabe es ist, die Universitäten und Kirchen zu besuchen, um mit begabten jungen Männern in persönlichem Kontakt zu kommen, und so ihre Aufmerksamkeit auf den geistlichen Beruf zu lenken. Universitätspräsidenten und Professoren werden ersucht, Kandidaten für das Predigtamt zu gewinnen. Gewisse Tage werden bestimmt, an denen alle Pastoren über dieses Thema predigen sollen.

Man darf den jungen Männern dieser Generation im grossen und ganzen nicht Mangel an Eifer im Dienste des Herrn, oder Interesse am Werk der Nächstenliebe, vorwerfen, einfach weil die Zahl der theologischen Studenten in den letzten Jahren abgenommen hat. Die Berufsgelegenheiten haben sich vermehrt, so dass man jetzt eine grössere Auswahl hat.

„Jurisprudenz, Armee, Marine, Kanzel — die Auswahl für einen, der sein Leben geistlichen, oder altruistischen Idealen unmittelbar widmen wollte, war früher ziemlich einfach", bemerkt die *New York Evening Post.* „Heute aber, findet der Jüngling, dass er nicht unbedingt sich der Kirchenarbeit widmen muss, um der Menschheit zu dienen. Er kann sich als „social settlement" Arbeiter dem Wohltätigkeitsdienst im Armenstadteil widmen; statt Prediger wird er vielleicht vorziehen ein Beamter des Vereins Christlicher Jünglinge (Young Men's Christian Association) zu werden; vielleicht fühlt er die Anziehungskraft der organisierten Wohltätigkeit oder des Roten Kreuzes; auch ist es leicht möglich, dass er die Fabrikwohlfahrt (factory welfare) zu seinem Beruf erwählt, aus demselben Beweggrunde, der ihn früher ins Predigtamt gebracht hätte. Heutzutage gibt es manche „gute Sache", welche den Jüngling, dem es vor einigen Generationen unmöglich gewesen wäre einen Lebensberuf zu finden, der ihm beides sein Auskommen und eine Karriere dargeboten hätte, fesselt und in ihrem Dienste einreiht. Natürlich wird es dadurch schwieriger die Reihen der Prediger zu verstärken, jedoch wird die Kirche in solchen Fällen sich nicht beklagen."

Es sind nicht nur die Seminarien mit geringeren Erfordernissen, welche grosse Klassen aufweisen können; auch diejenigen, deren Masstab ein sehr hoher ist, haben nicht genug Klassenzimmer und Dormitorien. Ferner liegt es auf der Hand, dass dem Predigtamt heutzutage viel mehr Aufmerksamkeit und Wohlwollen von denkenden Universitätsstudenten und Professoren geschenkt wird, als das vor zehn Jahren der Fall war. Kirchenmänner sind deshalb fest überzeugt, dass die Prediger der kommenden Generation darum auch einen viel höheren Grad der Schulbildung und Gelehrsamkeit aufweisen werden — die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches! Die lutherische Geistlichkeit, mit ihrer jahrhundertealten Liebe zur Wissenschaft und Kultur, steht, inbezug auf die Anzahl der universitätsgebildeten Prediger, an zweiter Stelle, und trägt somit dazu bei, die Durchschnittszahl der gut geschulten evangelischen Prediger zu erhöhen.

Die mancherlei Probleme, Bedürfnisse und bürgerlichen Pflichten der Gegenwart, und das Bewusstsein der Verantwortlichkeit für die soziale und wirtschaftliche Ordnung, sind die Ursache mancher Veränderungen im Lehrplan aller fortschrittlichen Schulen; sogar die allerkonservativsten Seminarien werden dadurch beeinflusst. Der Kursus ist reichhaltig und umfassend, und enthält eine praktische Erziehung, wie sie vor mehreren Jahren fast gänzlich unerhört war. Soziale Fürsorge (social service), angewandtes Christentum (applied Christianity), Geschichte und Philosophie der Religion, vergleichende Religion (comparative religions), Kirchenverwaltung — das sind einige der Lehrfächer, ausser Griechisch und Apologetik, in denen der junge Student ein ziemlich schweres Examen bestehen muss. Es ist kein Grund vorhanden, warum ein Prediger nicht auch einfache Buchführung und Verwaltungsmethoden verstehen soll. Er soll eine genaue Kenntnis derjenigen Staatsgesetze, welche die Kirche berühren, besitzen; auch soll er mit den staatlichen Organisationen für öffentliche Wohlfahrt, ihren Beziehungen zu einander und ihren Arbeitsmethoden, bekannt sein.

Die praktische Arbeit (laboratory work) in modernen, fortschrittlichen Seminarien besteht im Aussendienst, welchen der Student selber wählt, jenachdem er später zu spezialisieren gedenkt. Die im letzten Jahre stehenden Studenten müssen gewöhnlich eine gewisse Anzahl Predigten in den Kirchen naheliegender Städte halten. Auch dienen manche Studenten als Gehilfen und Sekretäre von Pastoren, andere als Chorsänger, Sonntagsschullehrer, Lehrer in Wohlfartzentren (social settlements) und als Leiter von Pfadfindertruppen.

In Anbetracht der Mannigfaltigkeit der Kirchenarbeit in Amerika, wird diese praktische Erziehung des Studenten ihm von grossem Nutzen sein, wenn er endlich sein Amt als Prediger einer Gemeinde verwaltet.

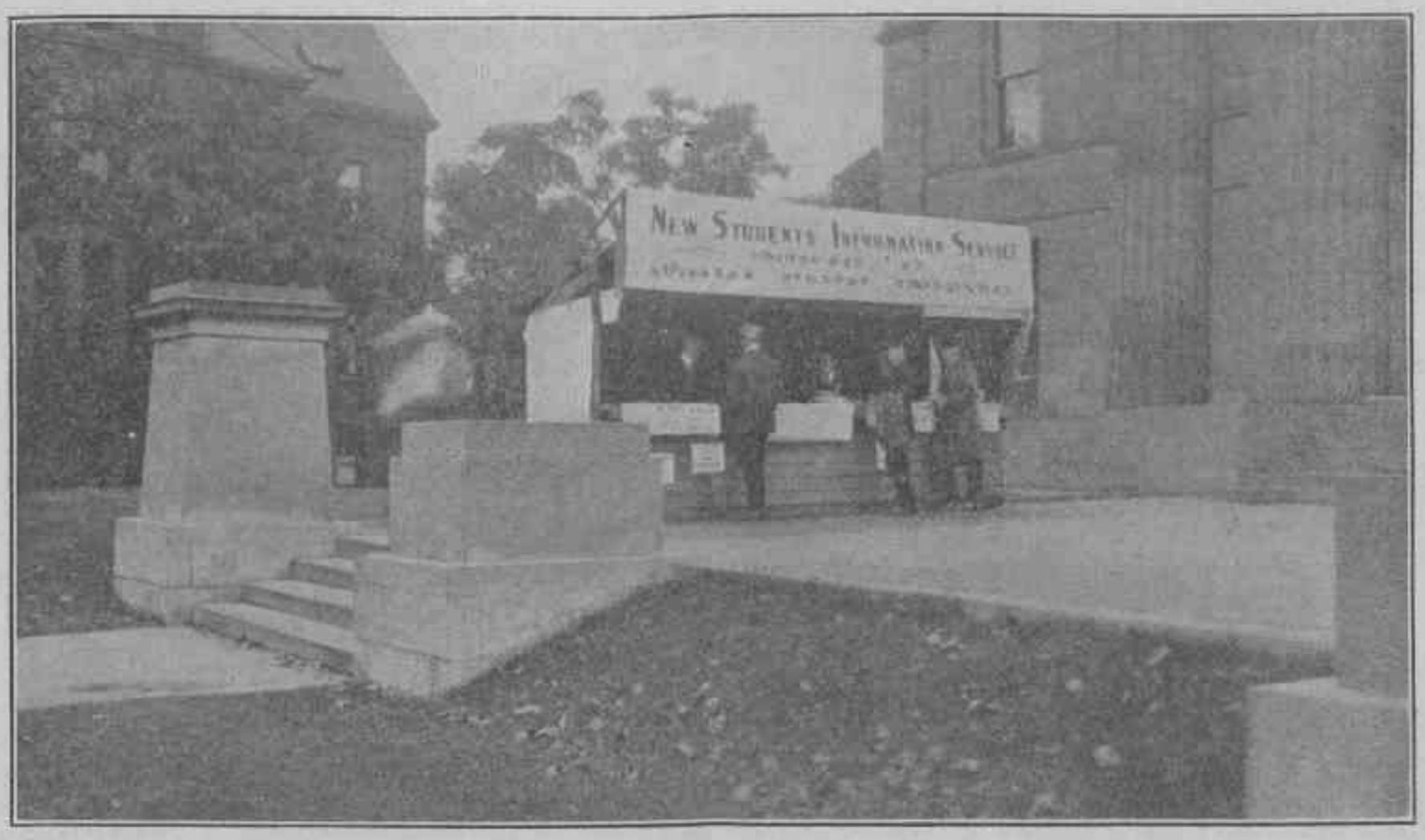
Gossner Mission

Der „Lutheran World Almanac“

für das Jahr 1922 wird ungefähr zu Neujahr erscheinen. Derselbe wird wertvolle statistische Angaben enthalten, nebst Auskunft über lutherische Arbeit in allen Weltteilen, besonders aber eingehende Berichte über die lutherische Kirche in Amerika. Das erste Jahrbuch, 1921 herausgegeben, fand sehr gute Aufnahme beides in Amerika und Europa. Indem die Verhältnisse allenthalben sich allmählig wieder normal gestalten, wird es auch leichter sein Data zu erhalten; folglich werden künftige Ausgaben umfassendere statistische Angaben und reichhaltigere Information über lutherische Tätigkeit in allen Ländern bringen.

Missionsstipendien in Marion College

Irgendeine Studentin in Marion College, die sich für den Heiden-Missionsdienst vorbereiten will, erhält völlig kostenfreie Ausbildung. Da Marion College nur ein „Junior College“ ist (d. h. einen zweijährigen Hochschul- und dann nur noch einen zweijährigen „College“-Kursus bietet), so soll diesen speziellen Studentinnen ermöglicht werden, wenigstens noch zwei Jahre auf einer Universität zu studieren, womöglich auch durch ähnliche Stipendien. Zwei Graduierte des Marion College sind schon auf dem Missionsfelde tätig, eine in Korea und eine in Japan. Die Studentinnen haben $200 für das lutherische Hilfswerk in Europa beigesteuert.



AUSKUNFTSSTELLE in der Minnesota Universität zu Minneapolis während der Registrierungswoche, von der Lutherischen Studentenvereinigung unterhalten. Dieser Dienst wurde von den Universitätsbeamten sehr geschätzt, denn dadurch wurde die übliche Massenansammlung in den Büreaus verhütet, und das Personal in dieser Auskunftstelle war in allem so gründlich unterrichtet, dass den neuen Studenten während der Immatrikulierung viel Zeit und Aufregung erspart wurde. Auskunft über Kirchen, religiöse Vereine, u. s. w., wurde auch erteilt.

Herr Konrad Hoffman

Graduierter der Universität Wisconsin und früherer Professor daselbst, und ein eifriger lutherischer Laie, hat gegenwärtig sein Hauptquartier in Genf in der Schweiz, wo er als Sekretär der Christlichen Studentenstiftung für die Studenten und Professoren Zentraleuropas tätig ist. Seit 1915 in Europa, hat er eine Zeit lang eine besonders interessante Tätigkeit in den Kriegsgefangenenlagern ausgeübt. Sein Buch „In deutschen Gefangenenlagern“ wird viel gelesen.

Opferkollekte in den Virgin Islands

(West Indische Inselgruppe)

Die lutherische Kirche und Sonntagsschule in Christianstad, St. Croix, Virgin Islands, hat 100 Dollars für die letzte lutherische Werbeaktion beigesteuert. Dies ist eine bemerkenswerte Leistung, da die Gemeinde klein ist und über keine irdischen Güter verfügt, und besonders weil diese Sammlung während der zwölften Woche eines Streiks stattfand, und der Arbeitslohn, wo noch Arbeit zu finden war, nur 50 Cents (2 Mark) pro Tag betrug.

Gossner Mission

ZUM ABRÜSTUNGSPROBLEM

DAS „NATIONAL LUTHERAN COUNCIL“ hat anlässlich seiner letzten, in der ersten Novemberwoche gehaltenen, Jahresversammlung in New York folgenden Aufruf zum Gebet erlassen, und bestimmt, dass derselbe an alle Prediger, an die religiöse Presse und an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gesandt werden sollte:

„In diesen Novembertagen des Jahres 1921 versammeln sich die Vertreter vieler Nationen auf Einladung unseres Präsidenten, um die Einschränkung der Rüstungen und andere Vorschläge zur Erhaltung des Völkerfriedens zu besprechen. Wir glauben, dass die Christen überall jede Kundgebung eines solchen Verlangens unter den Völkern, allem Krieg auf immer ein Ende zu machen, freudig begrüssen müssen. Wir sind auch der Ansicht, dass die Erfüllung dieses Wunsches erheblich näher gebracht würde durch internationale Verträge, welche die verfügbaren Streitkräfte in jedem Lande beschränken oder die Möglichkeit der Missverständnisse zwischen Nationen vermindern würden. Darum fordern wir die Pastoren und Mitglieder aller Kirchen, welche den Synodalkörpern hier vertreten angehören, auf, ganz besonders zu beten für ein günstiges Ergebniss dieser internationalen Konferenz, dass die Völker in Eintracht leben möchten, und dass Gott der Welt den Segen eines neuen und dauernden Frieden schenken wolle.

„Wir glauben aber auch, dass grosse Armee- und Flottenrüstungen nicht die wirkliche Ursache des Krieges sind, sondern nur das Symptom einer Krankheit, deren furchtbarste Erscheinung der Krieg ist. Kriege haben ihren Ursprung in nationalem Hochmut, in Furcht, Eifersucht, Neid, Hass, Argwohn und Habgier. Die Welt wird auch durch die Abschaffung der Rüstungen kein Bischen besser daran sein, wenn die Sünden, die allen Krieg verschulden, fortbestehen. Wir ersuchen darum alle Christen überall, diese Wahrheit zu verkünden und mit uns vereint den Herrn anzuflehen, dass er den Völkern ein neues Herz, erfüllt mit Sehnsucht nach seiner Gerechtigkeit, geben möchte.

„Wir glauben, dass Gott Frieden und Gerechtigkeit nur denjenigen gibt, die ihre Sünden bereuen. Darum bitten wir den Herrn, er möge in den Herzen der Völker das Bewusstsein ihrer Sündhaftigkeit erwecken, und ihnen Gnade geben, ihre nationalen Vergehen gegen seine Gebote der Liebe in aller Demut zu bekennen und zu bereuen, und ihn um Vergebung anzuflehen durch Jesum Christum unsern Herrn.“

Gossner Mission

NATIONAL LUTHERAN COUNCIL

(Lutherisches Nationalkonzil)

LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D., *Präsident*
C. H. L. SCHUETTE, D.D., *Vizepräsident*
P. PETERSON, D.D., *Sekretär*
Hon. E. F. EILERT, *Schatzmeister*

UNITED LUTHERAN CHURCH

(Vereinigte lutherische Kirche)

H. A Weller, D.D.
C. M. Jacobs, D.D.
C. J. Smith, D.D.
F. K. Knubel, D.D., LL.D.
C. A. Freed, D.D.
Herr G. F. Greiner

AUGUSTANA SYNOD

(Augustana Synode)

G. A. Brandelle, D.D.
P. Peterson, D.D.

UNITED DANISH CHURCH

(Vereinigte dänische Kirche)

Rev. I. Gertsen

ICELANDIC SYNOD

(Isländische Synode)

Rev. N. S. Thorlaksson

NORWEGIAN LUTHERAN CHURCH

(Norwegisch-lutherische Kirche)

H. G. Stub, D.D.
Lauritz Larsen, D.D., LL.D.
Herr E. B. Steensland

JOINT SYNOD OF OHIO

(Vereinigte Synode von Ohio)

C. H. L. Schuette, D.D.
Rev. M. P. F. Doermann

LUTHERAN FREE CHURCH

(Lutherische Frei-Kirche)

Rev. O. H. Sletten

BUFFALO SYNOD

(Buffalo Synode)

Rev. K. A. Hoessel

LUTHERAN BUREAU OF THE NATIONAL LUTHERAN COUNCIL

(Lutherisches Bureau des lutherischen Nationalkonzils)

Beamte

Rev. HOWARD R. GOLD, *Director*
Rev. O. M. NORLIE, Ph.D., *Bibliothekar*
Rev. G. L. KIEFFER, *Statistiker*

Direktorenausschuss

Herr G. D. BOSCHEN
Dr. LAURITZ LARSEN
Herr CHARLES H. DAHMER

Verausgabung für das europäische Hilfswerk und die auswärtigen Missionen:

1. Hilfe und Wiederaufbau in siebzehn europäischen Ländern.....$1,214,465.57
2. Auswärtige Mission

Missionen in China	(europäische)..	$113,442.56
Missionen in Japan	„ ..	5,128.85
Missionen in Indien	„ ..	45,059.69
Missionen in Afrika	„ ..	40,850.18
		204,481.28

Total.....$1,418,946.85

Neue und gebrauchte Kleidung, ungefähr 2,500,000 Dollars im Werte, vom New Yorker Speicher versandt.

Gossner Mission

Gebet

HERR, in dieser Zeit Gewog',
da die Stürme rastlos schnauben,
wahr', o wahre mir den Glauben,
der noch nimmer mich betrog;

Der noch sieht in Nacht und Fluch
eine Spur von deinem Lichte,
ohne den die Weltgeschichte
wüster Greuel nur ein Buch;

Dass, wo trostlos unbeschränkt
dunkle Willkür scheint zu spielen,
Liebe doch nach ew'gen Zielen
die verborg'nen Fäden lenkt;

Dass, ob wir nur Einsturz schau'n,
Trümmer, schwarzgeraucht vom Brande,
doch schon leise durch die Lande
waltet ein geheimes Bau'n;

Dass auch in der Völker Gang
Wehen deuten auf Gebären,
und wo tausend weinten Zähren,
einst Millionen singen Dank;

Ja, dass blind und unbewusst,
deiner Gnade heil'gen Schlüssen
selbst die Teufel dienen müssen,
wenn sie tun nach ihrer Lust.

Herr, der Erdball wankt und kreist;
lass, o lass mir diesen Glauben,
diesen starken Hort nicht rauben,
bis mein Geist dich schauend preist!

—GEIBEL

Gossner Mission

13. Januar 22

15/22.

////////Rheingau 75.

The Lutheran Bureau of The
Lutheran Council

c/o Rev. Lauritz Larsen D.D., LL.D.,

437 Fifth Avenue,

New York, N.Y., U. S. A.

57

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder !

Von Herzen danken wir Ihnen für die Schrift „World Service", die Sie uns zu Weihnachten 1921 und zum Neujahrstage 1922 freundlichst zugesandt haben. Ihr lieber Gruß hat in unserer Seele ein lebhaftes Echo gefunden und wir freuen uns innig über das neue Zeichen tiefer Verbindung zwischen Ihnen und uns im Glauben. Der Inhalt jener Schrift hat uns lebhaft gefesselt, und wir haben dadurch bessere Einblicke in Ihre allgemeinen Verhältnisse, und insbesondere auch in den Umfang und in die Art Ihres umfassenden europäischen Hilfswerkes gewonnen. Da wir selbst mit unserer indischen Mission nicht nur auf Ihrer Rechnung, sondern vielmehr auch in Ihren Herzen eingeschrieben sind, so erkennen wir um so dankbarer an, daß sich Ihre Kirche in diesen betrübten Zeiten nicht nur als eine Hochburg echten lutherischen Glaubens erwiesen hat, sondern auch als eine Trägerin weitgehender Bruderliebe. Es ist herrlich zu sehen, wie auf amerikanischem Boden die Saat der lutherischen Väter, die einst als Pilger und Auswanderer Ihr Land betreten haben, nach Mark. 4,20 dreißigfältig, ja sechzigfältig und hundertfältig aufgegangen ist. So dürfen wir trotz aller

Macht

Gossner Mission

Der
Macht und Bosheit dennoch rühmen: „Vexilla Regis prodeunt !"

Wir grüßen Sie alle, besonders auch die Herren, die persönlich kennen zu lernen wir den Vorzug hatten, wie Dr. Lauritz Larsen, Dr. Wolf, Dr. Bachmann, Dr. Stolee, Dr. Morehead. Der treue Herr segne Sie alle leiblich und geistlich und erhalte Sie weiter in seinem ehrenvollen und wichtigen Dienste, Gutes zu tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Wir würden uns jederzeit freuen, von Ihnen Nachrichten zu erhalten zumal auch solche, die den Stand und die Arbeit unseres alten Missionsfeldes betreffen.

Mit den besten Segenswünschen in brüderlicher Verbundenheit

Ihre

ergebene

Goßnersche Missionsgesellschaft.

D. Zorn

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

March 1st, 1922.

d 58

16. März 1922

The Rev. Dr. G. Kausch,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

I have received your very kind letter of the 13th of January some time ago, and assure you of our deep appreciation of your kind words in regard to our little publication "World Service" and the work of the Lutheran Church in America. Your greetings to Drs. Wolf, Bachmann, Stolee and Morehead and myself are greatly appreciated. I am taking the liberty of forwarding a copy of your letter to the other brethren that you mention.

With very best wishes,

Sincerely yours,

Laurits Larsen

LL:SW

Gossner Mission

An Rev Austin 123 4th Ave
Rg

1011 East 38 St. Bklyn, N.Y.
April 11, 1922.

Rec. 30/5 22

59

Lieber geschätzter Herr Missionsinspektor!

Im Februar schrieben Sie an mich und baten Peter Hurad in Indien zu unterstützen. Durch den Kelkheimer verfolgten wir gläubig. Ihre Anmeldung Leitha haben wir gleich erhalten. Dann am 7. März sandten wir Ihnen #25. Ich wurde schon sozial als möglich zu helfen bemerken.

Auf Ihr letztes Schreiben betreffs der Gaben von 5555 M. haben wir erfahren. Es freute mich von Herzen, dass Sie imstande sind, damit manche Not zu stillen. Werden auch fernerhin Ihnen unsere Gaben zugehen lassen.

Gossner Mission

Frl. Müller landete am Donnerstag, den 23. März, wohlbehalten in Hoboken, N.J. Herr Pastor Peters kam schon am Montage zu mir. Am Donnerstag Morgen sagen sahen wir ja dann schon die Küste ganz kalt. Das ganze Boot war ein Eisklumpen. Nachdem am Freitag die Gepäckstücke und lebenden Hühner ausgeschifft waren, fand abends Gottesdienst in meinem Hause statt, die Predigt hatte Herr Pastor Gerhardt. Es war ein recht gesegneter Gottesdienst. Die lieben Leute "sind dann noch bis zum folgenden Mittwoch, dem 29. März, bei mir geblieben, während welcher Zeit wir auf Ihren die Besorgungen nach New York machten. Die haben wirklich

Gossner Mission

Das jüngere Pfarrfrau der Frauenhilfe Steglitz
wurde Hilfe zu werden. Sie hat sich auf alle
bald bei uns Freunde gefühlt. Ganz passen
Peters hat eine Liebe-Allen-Gemeinschaft
Lebensraum; und die Gemeinde wird
wird in ihr eine gute Pfarrfrau erhalten.
Die Mädigen und ich haben sie wo sorgen
lich gesucht. Die Kinder hat beiden
Frieden gefunden. Möge der treue Gott
sie leiten! Nicht ist unser Ergehen
ein Gebet. – Allen anderen Kindern sie viel
auf Berlin bevorstehen. –

Julian

Die unbegreiflich sind der Gedanken
Wagen! Gar Manches kann noch nicht
ganz Gelitten! Viel der Träumen noch
nicht Erfüllung warten! Auf die Jahre wir
so lange! Möge doch der treue Heiland
Josephs Zukunftstag mir am Herzen liegen

Ich bitte alle, fortan unsere Arbeit
ordentlich und nicht gar zu sehr den Ergeb-
nen warten lassen!

Gegenwärtig tue ich Malayalam
in Lenna, Stolidan. Was wird das Resultat
sein? Kann Aufsätze und Predigten
nicht für Ausland. Ich den lieben Gott
bitte auf ein Regimente. Die Zeit wird
kommen, wo er die Feinde mit seinem
ewigen Segen zu Boden werden wird. Nur
Geduld!

Ich schicke meinen Plan Ihnen mit
bitten, wenn dieser Brief in Ihre Hände
gelangt. Dann müssen Sie schon sind dann
ganzen Gebetsstunden Mittwochs gepflegt
abhalten.

Mit herzlichen Grüßen, auch an
Kuratorium.

Ihr

J. Kolter.

N.S.
(Lage meines engl. Aufsatzes bei.)

Gossner Mission

CABLE ADDRESS-"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

March 15th, 1922.

60

LLS
30/22
/3

Missionsdirektor Kausch,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Missionsdirektor Kausch,-

Under separate cover, I take pleasure in sending you copies of the Lutheran World Almanac for 1921 and 1922 as well as of the Annual Report of the National Lutheran Council.

I shall be very glad indeed to hear from you when these books have arrived and also to receive your constructive criticism concerning the Almanac. We are anxious to make this book as good and useful as possible. For this we need the hearty cooperation of you and other brethren across the waters.

With best wishes,

Faithfully yours,

Laurits Larsen

LL:SW

Gossner Mission

9. Juni 1922.

193/22. //////////Rheingau 75.

National Lutheran Council
c/o. S. Lauritz Larsen,
437 Fifth Ave.,
N e w Y o r k , N. Y.

61

Sehr geehrter, lieber Herr und Bruder !

Mit der freundlichen Zusendung der beiden Almanache für 1921 und 1922, sowie des „Annual Report" für 1921, haben Sie uns eine überraschende Freude bereitet. Wir sind geradezu erstaunt gewesen über die eingehenden, gründlichen und fleissigen Werke, die eine schier unerschöpfliche Fülle von Stoff und Anregung enthalten. Sie sind ein bleibendes Zeugnis für die Rührigkeit des amerikanischen Luthertums, und wir fühlen uns im Glauben gehoben, wenn wir bedenken, wieviel mühsame und treue Arbeit drüben und in weiten Teilen der ganzen Welt von unseren Glaubensgenossen geleistet wird.

Für diese Bereicherung unserer Bibliothek danken wir Ihnen herzlich. Dass der Almanach für 1922 nicht den Umfang erreichte, wie der des Vorjahres, ist durchaus erklärlich, und von gewissen Gesichtspunkten aus auch zu begrüssen. Dabei behält der für 1921 doch immer noch ~~dem~~ seinen weiteren Wert. Besonders auch sein Bilder- und Kartenmaterial.

Aus den Zahlen und Statistiken tritt uns die lutherische Kirche wie ein mächtiger blüten- und fruchtreicher Baum entgegen, der seine Aeste weit hinreckt über Länder und Meere. Des Herrn Hand hat ihn gepflanzt, nur Seine Kraft kann ihn auch erhalten. Was aus Geist und Glauben hervorgegangen ist, kann auch nur im Geist und Glauben bleiben. Der gnädige Gott tue es !

Bei

Bei dieser Gelegenheit wollen Sie uns eine freundliche Anfrage gestatten.

Wenige Tage, und es ist ein Jahr her, nämlich am 11. Juni 1921, sandten wir an Mr. G.A. Ruply c./o. Ihres National Lutheran Council ein Schreiben mit verschiedenen Anfragen, auf das wir bis jetzt noch keine Antwort erhalten haben. Wäre es Ihnen wohl möglich, etwas über die Weitersendung oder das Schicksal dieses Briefes zu erkunden ? Unter Umständen wären wir bereit, eine Abschrift fertigen zu lassen.

Mit den besten Wünschen und Grüssen im Herrn

Ihr

sehr ergebener

D. S. Ruply

Missionsdirektor.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS–"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

June 22nd, 1922.

4. Juli 1922

Missionsdirektor D. G. Kausch,
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

Dear Dr. Kausch:-

Upon receipt of your letter of June 9th which came to my hands in the absence of Dr. Larsen, I found to my sincere regret that your letter addressed to Pastor Rupley in our care, through an error of the filing clerk, was hid away in our files and failure to deliver same to Pastor Rupley was the consequence. Since you spoke of being willing to copy the same for our information, I have read its contents and realize how sorely you were disappointed in failing to receive an answer. Today I am sending this letter to Pastor Rupley and I am sure that he will answer it in an open and Christian manner. I am very, very sorry that after a whole year you have been disappointed in not receiving a reply you had full right to expect due to a mistake in our office, but I am sure you too can appreciate how such a mistake can occur. The letter was found unopened in the folder containing the Rupley correspondence.

Your kind commendation of our almanac is very much appreciated and we thank you for your encouraging words. The publication of this almanac is not without its difficulties but we do hope that we shall be able to build upon the foundation thus begun with a view of placing our Lutheran Church in the light it deserves.

Once more expressing regret in the Rupley letter matter, I remain,

Faithfully yours,

O. C. Mees,
Acting Secretary.

OCM:ET

Gossner Mission

PRESIDENT, EZRA K. BELL, D. D.
VICE-PRESIDENT, C. THEODORE BENZE, D. D.

SECRETARIES:

LUTHER B. WOLF, D. D. SECRETARY FOR HOME BASE, CANDIDATES, CAMPAIGNS, MISSIONARIES ON FURLOUGH.

GEORGE DRACH, D. D. SECRETARY FOR INDIA, LITERATURE, PATRONS AND PROTEGES.

CHARLES L. BROWN, D. D. SECRETARY FOR JAPAN, AFRICA, SOUTH AMERICA, STEREOPTICON, MISSION STUDY, TRANSPORTATION
(DIED DECEMBER 6, 1921, AT SANOHIE, LIBERIA, W. AFRICA)

The Board of Foreign Missions
UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA
601 CATHEDRAL STREET, BALTIMORE, MD.

C. & P. PHONE VERNON 3091
CABLE: LUTHER, BALTIMORE

MAKE ALL CHECKS PAYABLE TO THE BOARD OF FOREIGN MISSIONS OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA

RECORDING SECRETARY, GEORGE DRACH, D. D.
TREASURER, LUTHER B. WOLF, D. D.

IN DEPUTATION SERVICE:

REV. G. R. HAAF, TENALI, INDIA
REV. J. E. GRAEFE, NARSARAVUPET, INDIA
REV. T. E. HOLMER, RAJAHMUNDRY, INDIA
REV. S. C. BURGER, GUNTUR, INDIA
REV. G. A. RUPLEY, GUNTUR, INDIA
REV. ERNST NEUDOERFFER, BHIMAWARAM, INDIA
MR. WM. BEMBOWER, RAJAHMUNDRY, INDIA
DR. C. H. NIELSEN, LIBERIA, W. AFRICA
REV. C. K. LIPPARD, D. D., KOBE, JAPAN
REV. F. D. SMITH, TOKYO, JAPAN
REV. RALPH J. WHITE, BRITISH GUIANA

REV. CHARLES L. FRY, D. D.
846 DREXEL BUILDING, PHILA., PA.
FOR BUENOS AIRES MISSION PLANT

14. Juli 1922

Re

Mercersburg, Penna.
U. S. A.
July 1st, 1922.

63

The Rev. D. Kausch, Missionsdirektor,
Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft,
Berlin - Friedenau,
Germany.

Dear Dr. Kausch:

Your letter of June 11, 1921 reached me on June 23, 1922, owing to a misadventure which Pastor Mees, acting Secretary of the National Lutheran Council has explained to you. It has taken me the intervening days to get an accurate translation made, for my own knowledge of German is very slight.

I must explain, before answering your three points, that I no longer have any official connection with the Gossner field, and that I am not even to return to our own field in South India, as I have resigned for family reasons largely, and I will take a pastorate in America after September first. So what I write is a matter of my personal opinion only, based to be sure on first-hand information. I mean that I am writing for myself alone, and that I do not represent anyone else.

1. The official letter of congratulation, signed by so many of your missionaries, was handed to Mr. Atkins and myself, the only members of the Advisory Board in Ranchi on that particular day, with the request we sanction its being read to the congregation that same evening. This congregation consisted of the delegates from the whole Gossner Church, assembled for the 75th Anniversary celebration (of which this evening meeting was an important part) together with many visitors, Lutheran and otherwise.

Though two do not form a quorum, by the rules of the Advisory Board, yet we two agreed to this public reading of the letter, trusting that the other members would not object when they learned of our emergency action. Nor did they object. Mr. Atkins knows Hindi, but I do not. He is an Englishman, while I was an American in a part of the British Empire. You can see that I was in a difficult position. I want to add that Mr. Atkins most freely agreed to the reading of the letter.

Gossner Mission

It was accordingly read in full, in a clear and distinct manner, before that whole representative assembly, by the Secretary of the Gossner Church, Peter Hurad, without comment from anyone else. At the close the Secretary proposed in Hindi that all stand and send their greeting "Jesu sahay" to the signors. This was done in a most impressive manner, all raising their hands and saying together "Jesu sahay". I write as an eye-witness.

As to the non-publication in the "Gharbandu", I have no recollection that application for such permission was made.

I think that this account of the use made of the official letter will clear up what is surely a misunderstanding. Even the signatures were read in full.

2. This again is a misunderstanding arising from incomplete reports. Many times during the days of celebration mention was made of the debt to the Gossner missionaries, and Dr. Nottrott was named the most frequently, I think.

I believe that full and formal expression was lacking because of a trait in the aboriginals of Chota Nagpur which your missionaries know well. I refer to their quiet ways, to their lack of aptitude in expressing their real feelings. In South India the Telugus rush to the other extreme, and so are sometimes insincere. Resolutions flow all too readily from them. But the Mundas and the Oraons are taciturn, not only in religious matters, but in all their concerns. See how your missionaries were their voice in the settlement of their ancient land problems.

On the other hand, I can assure you from many talks with individuals all over the field, that they bear the missionaries a deep affection. While they do not yet understand <u>all</u> that was done for them, nor its Christian motives to the full, yet they do realize a good deal of it, and they are grateful, but in their own quiet way. This will become clearer as the years go by, and perhaps since your letter to me was written, evidence of it has come to your notice.

3. On school matters, I am glad to enclose a report very recently received from the Rev. Henry Spangler, our American Lutheran missionary from Guntur who is now making the schools his special work. Some progress has been made since my report of February 1st, 1921, and more progress will depend largely upon financial assistance from outside of India. The local Government is still aiding the Lutheran Schools beyond the ordinary grants given to the Roman Catholics and to the Anglicans, but in a diminishing grant, until all three will again be on an equal basis.

Gossner Mission

In closing, I want to thank you for your kind references to our stay in the Gossner field. Anything that we were able to do was made possible by the gifts of American Lutherans, given through the National Lutheran Council. Our aim was to keep the Gossner Lutherans safely within the Lutheran Church, to which they so faithfully and courageously clung. This aim is being accomplished, and I consider any danger to have passed.

The Rev. I. Cannaday, as you doubtless know, is now Secretary and member of the Advisory Board, and Secretary of the Board of Trustees as well. He also is lent by the Guntur Mission, to be resident at Ranchi for this work. I am sure that you will show him the same consideration in correspondence that you showed to me, in realizing the delicacy of an American's position there. I am sure that Mr. Cannaday will reply fully and officially to any official letters which you may send to either Board.

With gratefulness for your friendly Christian greetings,
and in faith that our Lord will rule all in the interests of His Kingdom,

I am,

Yours sincerely,

S. A. Ruffley

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

64

Berlin, August 16, 1922.

15.9 by 17. Aug. 1922
19.920.

Hr. missionsdirektor D. Kausch,
Handjerystr. 19,
Friedenau, Berlin.

My dear Dr. Kausch,-

I am very sorry that it has not been possible for me to see you on this trip through Berlin, as there are many things that we ought to discuss in connection with the present status and the future of the Gossner India Mission. But unfortunately it is necesl sary for me to leave the city this evening on my way to Russia.

On the 14th and 15th of September, I hope to be back in Leipzig It would therefore seem to be convenient for me to have a meeting with you and such other members of the Gossner Society as you think necessary, on the 18th or 19th of September. If you think well of this I wish you would arrange accordingly and write me so soon as convenient in care of Dr. Paul in Leipzig.

With best wishes,

Faithfully yours,

Lauritz Larsen.

Gossner Mission

23. August 1922.

//////////Rheingau 75.

302/22.

D. theol. H. Kausch
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20.

Herrn

Dr. L. L a r s e n
c./o. Herrn Missionsdirektor Professor D. P a u l ,
L e i p z i g
****
Carolinenstr. 19. | 66

Verehrter, lieber Herr Dr. Larsen !

Auch uns hat es sehr leid getan, dass Ihnen bei Ihrer Durchreise durch Berlin ein Zusammentreffen mit uns nicht möglich war. Jedenfalls haben aber auch wir den dringendsten Wunsch, Sie an einem Orte bei Ihrer Rückreise zu sehen und zu sprechen, entweder in Berlin, oder in Leipzig, wie es Ihnen am passendsten erscheint. Wenn irgend möglich würde ich bei dieser Zusammenkunft auch meinen Kollegen und Mitglied unseres Kuratoriums, Herrn Missionsinspektor P. H. Roterberg mitbringen.

Was die Tage anbelangt, so bin ich leider am 16., 17. und 18. September in Breslau, wo ich aus besonderer Anlasse schon seit vielen Wochen versprochen habe, Ansprachen und Vorträge zu halten. Daher könnten wir mit Ihnen entweder nur vor den genannten Tagen verhandeln, also zum Beispiel am 14. oder 15. September, oder nachher d.h. vielleicht am 19. oder 20. September.

Wir bitten um baldige Antwort auf diese Zeilen.

Unsere besten Wünsche für Ihre Weiterreise begleiten Sie. Der HErr leite uns alle nach Seinem Rat !

Ihr

dankbar ergebener

D. Kausch

Missionsdirektor.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

Moscow, Sep. 2, 1922.

8/9 22 WdK 68

Missionsdirektor D. theol, H. Kausch,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau.

My dear Dr. Kausch,-

Your letter of the 23rd of August has just been received here.

I note what you say concerning possible dates of meeting and shall be glad to try to arrange accordingly. It now seems likely that my meetings with the Leipzig committees will take place on the 21st and 22nd of September. As soon as this is definitely settled I shall communicate with you again in regard to our meeting, which shall probably have to be right after or immediately before the other mmetings mentioned. I am very anxious indeed to see you and to talk over the future of the Gossner Church in India.

With very best wishes,

Faithfully yours,

Lauritz Larsen

Lauritz Larsen, President.

Gossner Mission

69

LUTHERISCHER WELT-KONVENT 1923

NATIONAL LUTHERAN COUNCIL
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

ALLGEMEINE EVANG.-LUTH. KONFERENZ
LEIPZIG, CAROLINENSTRASSE 19

Leipzig 14. Sept. 22.

16. Sep. 1922

An

die Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin - Friedenau.

Wie mir Dr. Larsen, der Präsident des Nat. Luth. Konzils heute aus Riga telegraphierte, hofft er am Sonnabend dieser Woche (16. Sept.) wieder im Fürstenhof-Hotel am Potsdamer Bahnhof einzutreffen. Er muss am Mittwoch d. 20. Sept. nachmittags zu einer Konferenz in Frankfurt am Main kommen. In der Zwischenzeit möchte es gern mit einem Vertreter Ihrer Mission die schon angekündigte Besprechung be

Gossner Mission

16. Sep. 1922
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20.

Dr Lauren Bln angekommen — d. 16./9.—
Neue Wof. Besprechung — 1 Stunde
vereinbart, dass weitere Besprechung, da er
mich nicht sprechen kann, am 25/9
stattfinden soll. Er kommt offenbar
wegen Bln früher.

Klh.

d. Post.

Dr Lauren Bln angekommen — d. 16./9.—
Neue Wof. Besprechung — 1 Stunde
vereinbart, dass weitere Besprechung, da er
mich nicht sprechen kann, am 25/9
stattfinden soll. Er kommt offenbar
wegen Bln früher.

Klh.

d. Post.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS—"LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9408

OFFICERS

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
PRESIDENT

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
VICE-PRESIDENT

REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY

HON. E. F. EILERT,
TREASURER

National Lutheran Council

OFFICE OF THE PRESIDENT
ROOM 901
437 FIFTH AVE., NEW YORK, N. Y.

EXECUTIVE COMMITTEE

REV. LAURITZ LARSEN, D.D., LL.D.
REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D.
REV. PETER PETERSON, D.D.
HON. E. F. EILERT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
REV. I. GERTSEN
PROF. CHAS. M. JACOBS, D.D.
REV. H. G. STUB, D.D.
REV. H. A. WELLER, D.D.

Hotel Fürstenhof, Berlin, Sep. 17, 1922.

70

19. Sep. 1922

The Rev. Dr. H. Kausch,
Handjerystrasse 19/20,
Berlin-Friedenau.

My dear Dr. Kausch,-

I have your very kind postal card of yesterday.

As I said to Pastor Stosch over the telephone yesterday, I shall be very glad to have a conference with you and such other members of the Gossner Mission Society as you may choose upon my return from Frankfurt, where I go tomorrow for two important meetings.

Tentatively we have agreed upon three o'clock Monday afternoon the 25th. I shall then be glad to see you at my room here or to meet with you at any place you may wish, rpovided you will give me directions as to how to reach the place agreed upon.

I am looking forward to our meeting with much interest.

With best wishes and the most sincere greetings, I am,

Faithfully yours,

Lauritz Larsen

Lauritz Larsen,
President, Natl. Luth. Council,
Sec., Luth. For. Mis. Conf.

Da oben erwähnte Unterredung mit Dr. Larsen, wie v. Lic. Stosch u. Dr. Rotenberg stand am 25. 22 statt. Dr Larsen's äußerstem 9 sind vorgesehen im Aktenstück: Neue Freunde =

Gossner Mission

Ибид № 3 " ибид № 319

Год 25/9 22

Ибид

S.M.S.

31. Mai 23.

67/23.

D. theol. H. Kausch
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20.

//////////Rheingau 75.

71

To the
National Lutheran Council
c/o. O. C. M e e s ,
437 Fefth Ave.
N e w Y o r k , N.Y.

Sehr geehrter, lieber Herr und Bruder !

Zuvor möchten wir Ihnen und dem ganzen Council unser warmstes Beileid ausdrücken zu der so unerwarteten und schnellen Abberufung Ihres Herrn D. Larsen vom Schauplatze seines verdienstvollen Wirkens für die ganze grosse Missionssache, und zumal auch für die unsrige. Wir waren tief erschüttert und fühlen mit Ihnen; aber der HErr weiss was er tut und wird Ihnen und dem heiligen Werke einen Mann nach Seinem Herzen geben; ja vielleicht ist bereits die entstandene Lücke ausgefüllt. Da wir dem Entschlafenen persönlich keinen Dank mehr in die Hände legen können, wollen wir es Ihnen allen gegenüber tun, die Sie mit D. Larsen verbunden waren und mit ihm und hinter ihm standen in der Ausrichtung des schweren und umfassenden Hilfswerkes. Der HErr vergelte jede Handreichung nach Kolosser 3, 24 jeder Seele !

Heute aber haben wir noch eine besondere Anfrage an Sie.
Einer unserer Missionszöglinge, Friedrich J o n a t geboren 30. 12. 02 hat jetzt als Missionskandidat seine Abschlussprüfung in unserem hiesigen Seminar mit „Gut" bestanden. Wäre es wohl möglich, und unter welchen Bedingungen, dass er auf einem lutherischen Seminar bei Ihnen für späteren Missionsdienst in Indien weiter gebildet und später einmal, so Gott will, von Amerika ausgesandt würde? Er ist ein begabter tüchtiger junger Mann, dem wir es wünschten, dass er sein Ziel, Heidenmissionar zu werden auch wirklich erreichte. Da uns aber zur Zeit Hände und Füsse gebunden sind, so wenden wir uns eben an Ihre etwaige Vermittelung.

Bis zur Stunde haben wir noch nichts vernommen über die Wirkung der neuen Reise Mr. Oldham's bezüglich der Rückkehr der deutschen Missionare. Es ist uns das um so schmerzlicher, als wir auch täglich immer mehr die üblen Rückwirkungen des Ausschlusses der deutschen Missionare auf das heimische Missionsleben zu spüren bekommen. Sie werden daher verstehen, teure Brüder, dass uns das Gebet, Gott möge die Herzen der Völker und ihrer Führer lenken wie Wasserbäche, ständig auf dem Herzen liegt. Wir sind aber gewiss, dass Sie

weiter

Gossner Mission

weiter dahin arbeiten werden, dass uns unsere heilige Missionspflicht, wie auch unser Missionsrecht in der Welt nicht dauernd verkürzt werden durch die Macht des Weltgeistes.

Unter vielen Grüssen und Segenswünschen

Ihre

Gossnersche Missionsgesellschaft.

D. Kühnle

Missionsdirektor.

THE UNITED LUTHERAN CHURCH
IN AMERICA
OFFICE OF THE PRESIDENT
437 FIFTH AVENUE
NEW YORK

72

May 22, 1923.

Missionsdirektor Kausch,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau,
Germany.

My dear Director Kausch:-

It is a pleasure to write you that I have arranged so that you will receive for one year "The Lutheran", official weekly of our Church. If you dc not receive it regularly, please let me know.

With sincere esteem, I am

Faithfully,

F. H. KNUBEL
President of The United Lutheran
Church in America.

Gossner Mission

zustande kommen, so wird die Methodistenkirche widerspruchslos als die größte protestantische Kirche des Landes dastehen. Wblt.

Das National Lutheran Council hat in 1922 folgende Summen an verschiedene Missionen verteilt: Berliner Mission in China, $42,000; Finnische Mission in China, $18,000; Kieler Mission in China, $5,610.51; Goßner Mission in Indien, $37,910.10; Hermannsburger Mission in Süd Afrika, $12,274.62; Leipziger Mission in Ost Afrika, $7,361.26. Diese Summen, zusammen mit den Gaben, die schon vorher an genannte Felder gingen, erhöhen die Nord-Amerikanische Beihülfe auf $342,821.85.

D. J. A. Morehead hat vorgeschlagen, daß im Jahre 1923 die Gesamtsumme von $121,500.00 wie folgt verteilt werde:

Goßner Mission, Indien, $33,000; Hermannsburg Mission, Süd Afrika, $23,000; Kieler Mission, China, $4,500; Finnische Mission, China, $20,000; Berliner Mission, China, $36,000; Leipziger Mission, Ost Afrika, $5,000.

Dem Brief eines Missionars in Tsingtau, China, entnehmen wir das Folgende:

Die Lage hier im Norden Chinas ist nach der Uebergabe Tsigtaus an China durch die Japaner wesentlich geklärt. Ich bin überzeugt, daß wir durch Gottes Gnade jetzt ruhigeren Zeiten entgegen gehen werden. Für die ganze lutherische Missionsarbeit bin ich grade seit der Uebergabe voller Hoffnung.

Daß Japan an die Ausführung der Washingtoner Bestimmungen nur sehr widerstrebend gehen würde, war vorauszusehen. Sie bedeuten für das stolze Japan einen hört wurde. Ich bin persönlich hingegangen, da ich in Litsun eine Missionskirche habe, und fand, daß an dem ganzen Gerede, das die Welt in eine gewisse Aufregung versetzte, kein wahres Wort sei. Man sieht aus dieser einfachen Darstellung, wie gelogen wird, und wie heute der Satan sein Werk hat in den Kindern der Bosheit.

Heute ist alles ruhig, und die neue Regierung beginnt sich in dem völlig ausgeleerten Tsingtau — was die abziehenden Japaner auf den Schiffen nur mitschleppen konnten, wurde weggeführt! — einzurichten. In den Straßen Tsingtaus patrouillieren gut gekleidete Pekinger Truppen, und aus den Schlupfwinkeln des Lauschaan- und Perl-Gebirges holt man die versprengten Räuberbanden hervor. Die armen Christen haben viel leiden müssen in dieser Zeit, wir Weiße haben kaum eine schlaflose Nacht erlebt. Noch gestern kam ein lieber Christ aus einem fernen Gebirgsdorfe, der viel gelitten hatte von den räuberischen Banden und bat mich, mit ihm zu beten. Der Herr helfe uns in Gnaden weiter!

C. J. Voskamp.

Einem Artikel über die christliche Gefahr in China aus der Feder des Chinesen Lowe Chuan-Hwa in „The Nation" entnehmen wir Folgendes: „Bei seinem Studium religiöser Zustände entdeckt der Chinese eine seltsame Erscheinung. Während Millionen von Dollars und Armeen von Missionaren beschäftigt werden, um unter den Völkern des Orients Proselyten zu machen, breitet sich der Unglaube schnell unter allen Klassen der christlichen Völker aus, und Europäer wie Amerikaner erniedrigen sich von einem Gott-dienenden, Kirchen-gehenden, moralischen Volke zu einem Mammon-dienenden, vergnügungsliebenden, unmoralischen Volke. Ein König, dessen Thron durch Rebellion im eigenen Reiche erschüttert ist, sendet

Aus der Mission.

P. J. H. Schneider, Columbus, O.

Missionsbericht, Lanagan, Sask.

(Für die „Kirchenzeitung".)

Lieber Br. Stellhorn! Es ist besser, etwas zu spät, als niemals. Verschiedene Gründe bewogen mich, meinen Bericht etwas später erscheinen zu lassen. Es ist auch besser, wenn die Berichte von den schönen Blumen und Früchten der südlichen Staaten zwischen die canadischen Schnee- und Eisberichte kommen, sodaß die lieben Leser der „Kirchenzeitung" hin und wieder ein wenig auftauen können! Berichte zu schreiben, gehört zu den schönsten Stunden eines Missionars. Der Missionar kann auch wieder etwas Interessantes von seiner Parochie für die L. Missionsfreunde schreiben.

Die ereignisreichste, wirksamste und lebendigste meiner 4 Gemeinden ist die Trinitatis-Gemeinde zu Eigenheim. Schon der Name ist von hoher Bedeutung und Wichtigkeit, worauf die Leutchen auch ganz besonders stolz sind. Vielleicht würde es von Interesse sein, auf den Ursprung des Namens zurückzugehen. Als die Pioniere von Kronau über Regina mit ihren Ochsenwagen hier ankamen und ihre Hütten gebaut hatten, machte sich doch bald das Heimweh bemerkbar, und man sehnte sich zurück nach den Fleischtöpfen und Zwiebeln Kronaus. Da war nun ein Mann, der als Häuptling erwählt wurde, um die Verzagten zu trösten. Sein süßester Trost lautete: „Wir haben aber unser eigenes Heim." So entstand dann das Substantiv: „Eigenheim. Da sieht man auch schon die Fuhrwerke von allen Richtungen mit verschiedenen Droschken und doch mit demselben Kaliber ankommen. Die Eigenheimer kommen vollzählig. Mann und Frau, Kinder und Gesinde, mit dem lieben Ohio Gesangbuch unter dem Arm, meist Groß-Format, und das Schöne dabei ist, sie bringen ihre Gesangbücher nicht zum Zeitvertreib oder zur Zierde, auch nicht, wie mancher Professor automatisch seinen Regenschirm, sondern um daraus zu singen. Sobald das erste Lied angesteckt wird, dann sucht man es im Gesangbuch auf und setzt die Stimmbänder in Reih und Glied und ist fertig anzufangen. Dann singt man. Es werden alle Register gezogen, sogar die Kniefchwelle wird bei hohen Stellen in Anwendung gebracht. Die alte Kirchenorgel ist schon längst ausgespielt und überfungen, sie steht nun als Antiquität in einer Ecke. Aber auch sie redet ihre Sprache und erinnert an alte Zeiten. Einst und jetzt!

Zur Zeit werden 9 Kinder unterrichtet, die Ostern konfirmiert werden sollen. Es ist jeden anderen Sonntag Gottesdienst. Eine Sonntagsschule besteht mit 47 Kindern und 5 Lehrern. Auch eine Eigenschaft besitzen die Leute, die beachtet werden muß: sie haben ein Herz und eine Hand für die Notleidenden und auch dem Pastor bezeugen sie ihre Liebe mit der Tat, indem sie viele Naturalien ihm geben.

In dem Jahr 1922 wurden 15 Kinder getauft. Zwei Erwachsene und ein Kind beerdigt. Das heilige Abendmahl wurde dreimal gefeiert. An Liebesgaben hat diese Gemeinde etwa $150 aufgebracht, und dabei $370 Pfarrgehalt und etwa $500 an der Kirchenschuld abbezahlt. Die Gesamtschuld der Gemeinde ist $700. Das kann gut abgetragen werden, wenn es eine gute Ernte

Gossner Mission

AMERICAN COMMITTEE

C. M. JACOBS, D.D., Chm.
C. H. SCHUETTE, D.D.
G. A. BRANDELLE, D.D.
A. R. WENTZ, D.D.
H. HALVORSON (Advisory)

Cable Address
"Luthco"

LUTHERAN WORLD CONVENTION

Eisenach, Germany

August 19 - 26, 1923.

AMERICAN OFFICE
437 5th Ave., New York

EUROPEAN COMMITTEE

DR. IHMELS,
Bishop of Saxony
DR. PAUL,
Dir. Leipsig Mission Soc.
DR. LAIBLE,
Editor Kirchen Zeitung

DR. J. A. MOREHEAD,
Representative of
American Committee

June 26th, 1923.

18/7 23 74

D. theol. H. Kausch,
Missionsdirektor Gossner Mission,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

Your letter of May 31st, has been duly received and read with deep interest. We are deeply concerned with the increase of the supply of well prepared, consecrated young men for the Foreign Mission fields which are being supported by the National Lutheran Council. Hence, we are very thankful that you are able to propose so promising a young man as Mr. Friedrich Jonat as a missionary candidate. It gives me pleasure to inform you that Dr. Knubel, President of the United Lutheran Church, has arranged that his Body shall become responsible for the expenses of this young man at one of the Lutheran Theological Seminaries in America for the coming session. Our Theological Seminaries in America begin their work usually the latter part of September and hence we shall be glad for you to make arrangements for Mr. Jonat to come to America promptly with a view to his further preparation for service in the Foreign Mission field and with a view to his being sent out for work in India in due time.

Upon the recommendation of the Foreign Missions Conference, the National Lutheran Council has decided to contribute for the support of the Autonomous Church (Gossner Mission in India) the sum of $22,000 for the year 1923. I beg to assure you that the Lutherans of America represented in the National Lutheran Council are glad to share in the splendid work of the Gossner Mission. We hope that by the blessings of God, we shall be in a position as a National Lutheran Council to continue the support of this work until it can be returned to the care of the mother society in Germany or until it becomes self-sustaining. By the way, through Dr. Heischmannof Brooklyn, we recently received a special gift of $500.00 for the benefit of the Gossner Mission in India. This gift was made in memory of Mrs. Heischmann, who was a relative of the founder of the Gossner Mission.

Praying God's blessing upon your work both at home and abroad in the cause of Foreign Missions, and with personal regard, I remain,

Faithfully yours,

J. A. Morehead,
Executive Director.

JAM:SW

Gossner Mission

28. Juli 1923.

//////////Rheingau 75.

reic. 80/23.

An das
National Lutheran Council,
437 Fifth Ave.,
N e w Y o r k, N. Y.

75

Verehrte, teure Herren und Brüder !

Ihr Schreiben vom 26. Juni hat uns in mehrfacher Hinsicht grosse Freude bereitet.

Zunächst begrüssen wir mit den wärmsten Segenswünschen für ihre neuen Stellungen Herrn Professor Dr. Morehead als Executive Director und Herrn Dr. Knubel als Präsident der Unierten Lutherischen Kirche. Herrn Dr. Morehead hoffen wir im nächsten Monat in Eisenach wiederzusehen. Herrn Präsidenten Knubel aber danken wir für die regelmässige Zusendung Ihrer Lutherischen Kirchenblätter in deutsch und in englisch, welche uns einen so lebendigen Einblick gewähren in die Zustände und Fortschritte Ihrer blühenden Gemeinden, Lehranstalten und anderer Organisationen.

Besonders haben wir mit freudigem Danke davon Kenntnis genommen, dass Sie unserem Missionskandidaten Friedrich Jonat so bereitwillig die Wege ebnen, drüben weiter ausgebildet und später als Missionar nach Indien gesandt zu werden. Soviel an uns liegt, soll der Genannte gegen Ende September drüben sein. Wir müssen uns aber hierbei die möglichst umgehende Antwort erbitten, ob Sie auch die Kosten seiner Ausreise nach Amerika tragen und uns eine entsprechende Anweisung geben wollen. Aus Ihren Zeilen glauben wir auch dieses schliessen zu dürfen. Denn Sie wissen selbst, dass die völlige Wertlosigkeit unseres Geldes uns nicht die Reisekosten nach Amerika aufbringen lässt. Ja, von Tag zu Tag werden bei uns auch die allereinfachsten Lebensbedingungen immer schwieriger und bedrohlicher, sodass alle Kraft des Glaubens dazu gehört, den Kopf obenauf zu behalten.

Auf das herzlichste müssen wir Ihnen sodann dafür danken, dass Sie für die eingeborene Gossnersche Kirche in Indien für dieses Jahr die Summe von $ 22,000 bewilligt haben, dass Sie die Leistungen unserer Missionsarbeit abermals so unumwunden anerkannten, und dass Sie weiter mit Ihrer Unterstützung dieses Werkes unter Gottes Beistand fortfahren wollen, bis unsere Muttergesellschaft es wieder übernehmen oder die indische Kirche sich selbst unterhalten kann. Diese Ihre brüderliche Festigkeit und Treue in schwerster

Zeit

Gossner Mission

Zeit bewegt uns tief, und wir sind gewiss, und erflehen es im Geiste, dass der HErr selbst solche tief im Glauben beruhende Gesinnung und Tätigkeit reichlich vergelten wird an Ihnen und Ihren Gemeinden, in dieser und in jener Welt.

Endlich wollen auch Sie teure Brüder es gewisslich glauben, dass die Versicherung Ihrer Fürbitte für uns und unser Werk uns von höchstem Werte ist, und wir bitten, uns auch in der Beziehung nicht zu vergessen. Es ist uns köstlich zu denken, wie es ja auch die Erfahrung bestätigt, dass die brüderliche Handreichung, wie in den irdischen Dingen, so noch viel mehr in den himmlischen eine grosse Macht und wahrhaftige Tatsache ist, unsere Gemeinschaft aber geht über Länder, Meere, Völker und Zeiten weit hinweg und reicht bis in das obere Heiligtum und bis zur Neugestaltung aller Dinge unter unserer ewigen Haupte Jesus Christus, des Lob und Preis unendlich ist.

Der Unterzeichnete sendet zum Schluss auch noch seine ganz persönlichen Grüsse, zumal auch dem ihm von Angesicht bekannten Herrn Professor Morehead.

In der Liebe zu unserem gemeinsamen HErrn und unserem gemeinsamen Werke

Ihre getreue

Gossnersche Missionsgesellschaft.

D. Schreiber

Missionsdirektor.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer Missions Ausschuß

Vorsitzender: Missionsdirektor Bischof D. Hennig
Herrnhut (Sachsen)
Schriftführer: Missionsinspektor P. Lic. M. Schlunk
Hamburg, Blumenau 144

Tgb. Nr.....

Hamburg 23, den 30 Juli 1923

An die Mitglieder des DEMB!

Sehr verehrte Herrn und Brüder!

Soeben erhalte ich von Dr. Bardsley, dem Sekretär des Missionsrates der Nationalversammlung der Kirche von England die Mitteilung, dass der Missionsrat unter dem Vorsitz des Bischofs von Salsbury am 18.Juli folgende Entschliessung angenommen hat:

The Missionary Council of the National Assembly of the Church of England desires to express its deep sympathy with the German Missionary Societies in the present curtailment of their work, and the consequent loss of opportunity for the expression of the missionary zeal of many Christians in Germany, as well as in their great financial difficulties.

Remembering their previous comradeship in the missionary service of the Kingdom, it prays that in all their anxieties they may be supported by the comfort and help of God, and that the way may increasingly open for them once more to give their great and valuable contribution to that cause.

Offenbar ist diese Entschliessung ein Echo auf die Verhandlungen über die deutsche Mission bei der Tagung des IMR in Oxford. Dr.Bardsley fügt hinzu:

I shall be very grateful if you would most kindly pass on this resolution to the Secretaries of the Societies and communicate it to the Ausschuss. The resolution is sent in a spirit of deep sympathy with brothers in Christ's service who are passing through days of great difficulty and anxiety. The prayer in the closing sentance of the resolution is one in which we would join in on behalf of our brethren.

Indem ich mich dieses Auftrages dankbar entledige, bitte ich zugleich, mir angeben zu wollen, welchen Bedarf an Hilfe zur Aufrechterhaltung der Arbeit auf dem Missionsfelde die einzelnen Gesellschaften in amerikanischen Dollars für das laufende Jahr haben würden. Der Sekretär der Nordamerikanischen Missionskonferenz möchte versuchen, eine Hilfleistung für die deutsche Mission in die Wege zu leiten,und hat mich gebeten, ihm die nötigen Unterlagen zu geben.

Endlich teile ich mit, dass der Sekretär des IMR, Dr. Warneck sowie die Herausgeberin der Int. Review of Missions, Fräulein G.A.Gollock, bitten, an der Tagung in Hermannsburg teilnehmen zu dürfen, soweit es erlaubt werden kann. Da beide persönlich zu den treuen Freunden der deutschen Mission gehören, hoffe ich, ihre Einführung werde keinen Bedenken begegnen.

In der Gemeinschaft eines Dienstes

Der Schriftführer des DEMB.

D. M. Schlunk

Prof Mirbt Hist m.v. Sup der Nat.-Luth. Comm. für 1923 M 22000 beantragt hatte. M ist abgelehnt mit für 1922, aber wenigstens D. Warneck hat jetzt von

100000 Rupien, die in ihrer Sitzung für 1923 eingesetzt sind für die Ostas. Miss.

2/8 23

Die amerikanische Bewilligung [illegible] diesen, wie vorgesehen

Insp.: Kpl. b. Neh Kpf.

Antrag

D 15b. Ma.-Nr. 8/8 23

An Geschäftsführer des DEMB

Herrn D. m. Pfleiderer Hamburg

Ihr Schr. v. 30/7 23.

I. Bestätigung unseres ergeb. Mitt. folgt (Nöldeke) hat sich auf meiner Abreise v. Ihr. Ver. Luther. Church in N. St. 437 4th Ave New York N/Y - [illegible], die dortige Mark finanziell gehoben [illegible]. die 3-St auf allen die noch wichtigen geltigen Anschriften = Adressen ihrerseits kennen, [illegible] Herrn Pastor, wenn Sie, v. J. Sr., den Adressen der Nordamerik. Miss. Konferenz (Ver. Evangelisch) beifügen [illegible] Ihr. Luth. Ch. in Chicago [illegible] wollen, [illegible] wie [illegible] in welchen Anschriften. die Leiter oder amtliche Organisationen [illegible] einander stehen. [illegible] Gesellschaft [illegible] Wainh. [illegible] Gollack [illegible] [illegible] [illegible]

CABLE ADDRESS: "LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9406

NATIONAL LUTHERAN COUNCIL

437 Fifth Avenue, New York, N. Y.

OFFICERS

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D
PRESIDENT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
VICE-PRESIDENT
REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY
HON. E. F. EILERT.
TREASURER

JOHN A. MOREHEAD
EXECUTIVE DIRECTOR

AN AGENCY OF

UNITED LUTHERAN CHURCH
NORWEGIAN LUTHERAN CHURCH
AUGUSTANA SYNOD
JOINT SYNOD OF OHIO
UNITED DANISH CHURCH
LUTHERAN FREE CHURCH
DANISH LUTHERAN CHURCH
ICELANDIC SYNOD
BUFFALO SYNOD

August 13th, 1923.

25/8 25

77

Answered on Rec'd Morehead 25/8 25 KC

Missionsdirektor Dr. H. Kausch,
Handjerystrasse 19/20,
Berlin-Friedenau, Germany.

My dear Dr. Kausch:

Your letter to the National Lutheran Council dated July 28th has been received. As you no doubt know, Dr. Morehead and Dr. Knubel are both in attendance at the Lutheran World Convention at Eisenach and it might be possible and also save precious time for you to reach them there. They can answer the question you ask in regard to the travelling expenses of the Missionskandidaten Friedrich Jonat. We shall file your letter for the attention of Dr. Morehead as soon as he returns.

With best wishes,

Faithfully yours,

Frans Ericsson

Frans Ericsson,
General Office Secretary.

FE:KC

Gossner Mission

Goßnersche
Missionsgesellschaft

Fernsprecher:
Berlin, Amt Pfalzburg Nr. 2175
Postscheckkonto: Berlin 7950

J.-Nr. D. 158.

Berlin-Friedenau, den 25th of August
Handjerystr. 19/20. 1923.

78

My dear Professor D. Morehead:

Safely arrived at home, I am very sorry that I had no opportunity of finding you, although I was waiting for you earnestly in the two meetings of Thursday & Friday.

I suppose that you all are yet staying at Eisenach, and therefore I take the liberty to bring before you in this way two matters that are still on my heart:

1) I wrote to America in regard to the travelling expenses of the Missions-Kandidaten Friedrich Jonas to America. Now in Bel. I had (from Germany) a letter from (the General Office Secretary) Hans Ericsson, who ad-

visit me to you for an answer to that question. You have kindly welcomed that young man. Now, would your Council allow the expenses named?

2) As formerly Indian Missionary of us, since some years now in Poland as a representative pastor of the German congregation there, if he could be placed by your Council as a pastor in a Lutheran Church in America, because he is continually in danger of being expelled suddenly by the Polish Government. His name is Adolf Dohn, about 50. years, married, some children, an eager and well fitted man, who would be able to edify the in Spirit a Lutheran community in America too. He speaks English and German. In this case too I should like to know if his (and his families) travelling expenses would be given by your Council, For

I have been very glad to have seen you in Luthers town. Our God give you strength and holy joy in all your highly esteemed duties day by day.

Ever in the Lord Yours thankfully
very truly and
D. theol. H. Kausch
D. H. Kausch
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19, 20

I wish does not allow German Missionaries in Poland for ever.

Gossner Mission

Goßnersche
Missionsgesellschaft

Fernsprecher:
Berlin, Amt Pfalzburg Nr. 2175
Postscheckkonto: Berlin 7950

Berlin-Friedenau, den 25. Aug. 1923
Handjerystr. 19/20.

J.-Nr. D 157.

79

My dear president Dr. Knubel:

I am very sorry that I had no opportunity in Eisenach to represent myself personally to you and to shake hands with you and to thank you especially for your important and enlightening paper. More than 30 years I am a teacher in Dogmatik, Exegese, and now in Ethik too, and I am very glad to tell you, that about the real, existant, never increasing unity of the Church I have teached my pupils in the same way as you. All is actual real, but ἐν πνεύματι or, what is the same in this connection ἐν τῷ Κυρίῳ,

for ὁ Κύριος τὸ πνεῦμα ἐστιν.
2 Kor. 3, 17.

It was a great joy for me to find myself in such a deep conformity and harmony with

Gossner Mission

the American theologians,
who have spoken to us in the
Spirit of Confession and belief
in the whole Scripture. Myself
I have expressed my attitude to
the Word of God in my book:
„Was ist Geist" Theologische Be-
sinnungen über angewandte Stille
des N.T.'s - Bln. Friedenau, Buch-
handlung der Gossnerschen Mission 1901."

And now God has given to us
both, to take part in the same work
that is named on the top of this leaf
Our Lord be with us and in us
in this common service - Let us be
praying each for another. The Lord
himself be our reward to day and
for ever. Colloss 3, 24

He may bless you presidency
too and give you to go
„from strength to strength
Ps. 84, 7.

Yours very sincerely D. th. Kausch
Miss. Dir.

D. theol. H. Kausch
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Gossner Mission

Teilnehmer
am Lutherischen Weltkonvent
Eisenach 1923

*

Aarnisalo, O., Missionsdirektor Propst, Sortavala, Finnland.
Ahner, M., Dr. phil. Pastor emer., Leipzig, D*).
Amelung, Dr. phil. Professor, Dresden, D.
Angerstein, Superintendent Pastor, Lodź, Polen.
Anthes, Superintendent, Reichelsheim i. O., D.
Asirvadam, J. D, Mag. art., Sekretär d. Tamul. Kirche, Madras, Südindien.
Auerbach, Dr. theol. Kirchenrat Landesoberpfarrer, Gera-Reuß, D.

Bach, Inspecteur eccles., Paris, Frankreich.
Bachmann, Dr. theol. Professor, Erlangen, D.
Behm, Dr. theol. Landesbischof, Schwerin, D.
Benze, C. T., D. D., Professor, Philadelphia.
Boehme, D. Dr. Konsistorialpräsident, Dresden, D.
Bracker, Missionsinspektor, Breklum, D.
Brandelle, G. A., D. D., Präsid. der Augustanasynode, Rock Island, Ill. A.
Braune, D. Dr. Generalsup. Landesoberpfarrer, Rudolstadt, D.
Brundin, Gunnar, Missionsdirektor, Upsala, Schweden.
Bursche, Generalsuperintendent, Warschau, Polen.

Cordes, Dr. theol. Oberkirchenrat Superintendent, Leipzig, D.

Danell, Dr. theol. Bischof, Skara, Schweden.
Dettmering, Dr. theol. Generalsuperintendent, Kassel, D.
Dietrich, Konsistorialrat Pfarrer, Lodź, Polen.

Eissfeldt, Johs., Pastor, Stadtoldendorf Kreis Holzminden, D.

Fischer, Wilhelm von, D. D., Pastor, Springfield, Minn., A.
Fry, F. F., D. D., Pastor, Rochester, N. Y., A.

Gauger, Dekan, Ludwigsburg (Württemberg), D.
Gerber, Pfarrer, Zöblitz, D.
Girgensohn, D. Dr. Professor, Leipzig, D.
Grützmacher, Dr. theol. Professor, Erlangen, D.
Gummerus, Jaako, Dr. theol. Bischof, Borgå, Finnland.
Gussmann, Pfarrer, Rommelshausen b. Fellbach, D.

---

*) Bei der Länderangabe bedeutet A = Amerika, D = Deutschland.

Gossner Mission

Haack, Dr. theol. Geh. Oberkirchenrat a. D., Schwerin, D.
Haase, W., D. Dr. Oberkirchenratspräsident, Wien, Oesterreich.
Haccius, Geh. Justizrat, Hannover, D.
Haccius, Dr. theol. Missionsdirektor, Hermannsburg, D.
Hardeland, Missionsdirektor Pastor, Hamburg, D.
Harling, O. von, Missionsdirektor Pastor, Leipzig, D.
Haußleiter, Dr. theol. Geh. Konsistorialrat Professor, Greifswald, D.
Hein, C. C., D. D., Vizepräsident der Ohiosynode, Columbus, O., A.
Hickel, Diakonissenhausrektor Pfarrer, Darmstadt, D.
Hoffmann, E., D. D., Professor, Waterloo, Canada.
Holt, Sognepraest, Kopenhagen, Dänemark.
Hoppe, D. Dr. Wirkl. Geheimrat Generalsuperintendent, Hildesheim, D.
Hübener, Pfarrer, Miltitz b. Meissen, D.
Hurad, P., Sekretär der Kolskirche, Govindpur, Indien.

Ihmels, Dr. theol. Landesbischof, Dresden, D.
Irbe, Bischof, Riga, Lettland.

Jacobs, C. M., D. D., Professor, Philadelphia, A.
Jahn, Dr. theol. Oberkirchenrat, Greiz, D.
Janoška, Gg., Bischof, Liptovsky Sv. Mikuláš, Tschechoslovakei.
Jentsch, Oberkirchenrat Superintendent, Chemnitz, D.
Jörgensen, A. Th., Dr. theol. Professor, Kopenhagen, Dänemark.

Kaas, Baron Albert, Budapest, Ungarn.
Kaftan, Dr. theol. Generalsuperintendent a. D., Baden-Baden, D.
Kaila, Erbbi, Dr. theol. Hauptpastor, Helsingfors, Finnland.
Kaiser, Dr. theol., Geh. Kirchenrat, Dresden, D.
Kausch, Dr. theol. Missionsdirektor, Berlin, D.
Klingender, Superintendent, Paderborn, D.
Knak, S., Missionsdirektor, Berlin, D.
Knubel, F. H., D. D., Präsident der Vereinigt. Luth. Kirche, New York, A.
Koegel, Superintendent, Beetzendorf, D.
Kropatscheck, Dr. phil., Klotzsche b. Dresden, D.
Kukk, Jakob, Bischof, Tallinn, Estland.
Kunze, Dr. theol. Geh. Konsistorialrat Professor, Greifswald, D.

Laible, W., Dr. theol., Herausgeber der Allg. Ev.-luth. Kirchenztg. Leipzig, D.
Landau, Superintendent, Marburg (Lahn), D.
Lanyi, K. von, Dr. theol. Professor, Pressburg, Tschechoslovakei.
Lattik, Jaan, Konsistorialassessor Pfarrer, Fellin, Estland.
Lauerer, Lic. Diakonissenhausrektor, Neuendettelsau, D.
Lehfeldt, Pastor, Hamburg, D.
Lindberg, L., Dr. theol. Bischof, Växjö, Schweden.

Gossner Mission

Lohmann, Lic. Diakonissenhausrektor Pastor, Hannover, D.
Lohoff, Pastor Generalsekretär der A. E. L. K., Leipzig, D.
Loimaranta, Y., Ministerialrat, Helsinki, Finnland.
Ludwigs, Chr., Bischof, Aalborg, Dänemark.

Matthes, D. Dr. Superintendent, Kolberg, D.
Meiser, Predigerseminardirektor Pfarrer, Nürnberg, D.
Meyer, Generalsuperintendent, Moskau, Rußland.
Miller, C. Cl., L. L. D., Bankdirektor, Philadelphia, A.
Mordhorst, Dr. theol. Generalsuperintendent, Kiel, D.
Morehead, J. A., D. D., Executive Director, N. L. C., New York, A.
Mühlen, K. von zur, Propst, Reval, Estland.

Nagel, Lic. Dr. phil. Kirchenrat, Breslau, D.
Neve, J. L., D. D., Professor, Springfield, Ohio, A.
Normann, S., Pastor, Kristiania, Norwegen.
v. Nostitz-Wallwitz, Kreishauptmann, Bautzen, D.

Otto, Stiftsprediger, Eisenach, D.

Paul, Dr. theol. Missionsdirektor, Leipzig, D.
Pauli, Pfarrer, Berlin-Rummelsburg, D.
Pechmann, W. Freiherr von, Dr. theol., München, D.
Pehrsson, Per, Dr. theol. Pfarrer, Göteborg, Schweden.
Petrenz, G., Diakonissenhausrektor Pfarrer, Frankfurt a. M., D.
v. Pfaler, P., Propst Domkapitular, Borgå, Finnland.
Pfannschmidt, Superintendent, Treptow a. T., D.
Poelchau, Dr. theol. Bischof, Riga, Lettland.
Pröhle, Dr. theol. Professor, Oedenburg-Sopron, Ungarn.

Raffay, A. von, Dr. theol. Bischof, Budapest, Ungarn.
Reimers, Pastor, Hamburg, D.
Remé, R., Pastor, Hamburg, D.
Rohnert, Seminardirektor Pastor, Kropp, D.
Römer, Stadtpfarrer, Stuttgart, D.
Roos, Propst, Helsingfors, Finnland.
v. Rotenhan, Freiherr, Eisenach, D.
Ruf, Missionsdirektor, Neuendettelsau, D.

Saul, Dr. theol. Pfarrer, Gallneukirchen, Österreich.
Schaaf, Superintendent, Potshausen, D.
Schinckel, Max von, Dr. theol., Hamburg, D.
Schmidt, Dr. theol., Senior, Pressburg, Tschechoslovakei.
Schramm, Professor Dr., Museumsdirektor, Leipzig, D.
Schultze, V., Dr. theol. Geh. Konsistorialrat Professor, Greifswald, D.
Sebelius, S. J., D. D., Professor, Rock Island, Ill., A.

Gossner Mission

Seidlitz-Sandreczki, Graf, Dr. theol., Olbersdorf, D.
Sihvonen, E., Missionar, Vertreter der Luth. Kirche in China; Jousta, Finnland.
Söderblom, N., Dr. theol. Erzbischof, Upsala, Schweden.
Stalmann, Pastor, Altona (Elbe), D.
Stange, Dr. theol. Professor, Göttingen, D.
Stange, Lic. Pfarrer, Leipzig, D.
Steinbach, W., Kaufmann, Leipzig, D.
v. Stieglitz, Exc., Dresden-Blasewitz, D.
Stisser, Dr. theol. Superintendent, Göttingen, D.
Stricker, E., Pfarrer, Straßburg, Frankreich.
Stub, H. G., D. D., Präsident der Norweg. Luth. Kirche in Amerika, St. Paul, Minn., A.
Studemund, Pastor, Schwerin, D.

Tarkkanen, M., Missionsdirektor Propst, Helsingsfors, Finnland.
Thun. Seemannspastor, Altona, D.
Thvedt, N. B., Pastor, Kristiania, Norwegen.
Tielemann, Dr. phil. Oberkirchenratspräsident, Oldenburg, D.
Tittelbach, P., Propst, Kedainiai, Litauen.
Tolzien, Dr. theol. Landesbischof, Neustrelitz, D.
Traub, Dr. theol. Prälat, Stuttgart, D.
Türnau, Konsistorialrat, Bückeburg, D.

Veit, Dr. theol. Kirchenpräsident, München, D.
Vitzthum v. Eckstaedt, W. Graf, Exc., Dresden, D.
Voigt, A. G., D. D., Professor, Columbia, Südcar., A.

Wagenmann, Geh. Konsistorialrat, Hannover, D.
Wagner, G. A., Pfarrer und Senior, Novi Vrbas, Jugoslawien.
Wagner, H., Pfarrer, Darmstadt, D.
Walbaum, Fr.. Dr. theol. Landeskirchenkurator, Hermannstadt, Rumän.
Walter, P., Diakonissenhausrektor Pastor, Reval, Estland.
Walther, W., Dr. theol. Geh. Konsistorialrat Professor, Rostock, D.
Wedel, Graf v., Loga b. Leer, D.
Wegener. Propst, Wiborg, Finnland.
Wehrenfennig, E., Dr. theol. Kirchenpräsident, Gablonz, Tschechoslov.
Wentz, A. R., D. D., Professor, Gettysburg, Pa. A.
Westermann, C. F., Pastor, Amsterdam, Holland.

Zeller, Dr. theol. Konsistorialpräsident, Stuttgart, D.
Zoch, S., Bischof, Modra, Tschechoslovakei.
Zöckler, Pastor, Stanislau, Polen.
Zoellner, Dr. theol. Generalsuperintendent, Münster i. W., D.

Metzger & Wittig, Leipzig. 433

C. 70 16. 60.

Gossner Mission

CABLE ADDRESS: "LUTHCO"

TELEPHONE MURRAY HILL 9406

NATIONAL LUTHERAN COUNCIL

437 Fifth Avenue, New York, N. Y.

OFFICERS

REV. C. H. L. SCHUETTE, D.D
PRESIDENT
REV. G. A. BRANDELLE, D.D.
VICE-PRESIDENT
REV. PETER PETERSON, D.D.
SECRETARY
HON. E. F. EILERT.
TREASURER

OFFICE OF THE EXECUTIVE DIRECTOR

AN AGENCY OF

UNITED LUTHERAN CHURCH
NORWEGIAN LUTHERAN CHURCH
AUGUSTANA SYNOD
JOINT SYNOD OF OHIO
UNITED DANISH CHURCH
LUTHERAN FREE CHURCH
DANISH LUTHERAN CHURCH
ICELANDIC SYNOD
BUFFALO SYNOD

July 20th, 1923.

6/8 23.

81

Missionsdirector Dr. H. Kausch,
Handjerystrasse 19/20,
Friedenau-Berlin, Germany.

My dear Dr. Kausch,-

We take pleasure in enclosing herewith a check of $25.00, Dollar Exchange, which is sent to you on behalf of Rev. F. Holter, pastor of St. Paul's Lutheran Church, 1011 East 38th Street, Brooklyn, N. Y.

May we kindly ask that you send us a receipt for the above amount in duplicate?

With best wishes,

Faithfully yours,

J. A. Morehead,
Executive Director.

SW.

+ Empfang
in Doppelt bestätigt
31/8 23 Kausch

Gossner Mission

REV. FRIEDRICH HOLTER
ST. PAUL'S LUTHERAN CHURCH
1011 East 38th Street
Brooklyn, N. Y.

Google Mission

Brooklyn, N.Y. Juli 18, 1923.

Hochwürdiger Herr Missionsdirektor
Dr. H. Kausch!

Ihren freundlichen und liebevollen Brief habe ich vor einigen Tagen erhalten. Ich habe sofort Ihre Anordnung befolgt und #25 an Herrn Isaac Canada abgesandt mit der Bitte, diese beiden ungarischen Pässe für Sie in Empfang zu nehmen und Sorge zu tragen, daß sie richtig besorgt werden. Ich bin auch der Ansicht, daß es am besten sein wird, wenn Sie mit dem Herrn Notär persönlich verhandeln. Ich glaube, daß es mir dann gelingen wird, die Papiere in Ihre Hände gelangen zu lassen.

Auch habe ich durch den National Lutheran Council #25 an Ihre Adresse gesandt. Sobald ich Ihre Antwort erhalte, werde ich für Sie besorgen.

Ihr Pass mit der Schiffskarte befindet sich immer noch nicht erledigt. Ich mußte die Angelegenheit einem Advokaten übergeben. Vor einigen Tagen war ich auf seinem Kontor, aber

Gossner Mission

Zeit stellen wir nicht, daß das Geld
bald ausbezahlt werden würde. Jakob
ist ja bekannt, warten wir ab. Vorerst
an Pinneitos befördern. Ich glaube,
daß eine gute Hülfe sehr wohl Gebrauch
werden kann in gegenwärtiger Lage.

Nach fünftägiger Zeitungen Verkehr
ist die Lage in Deutschland eine ganz
andere. Missionsinspektor Spaleck
H. Rotenberg spricht nie von etwa
einem Zahn auf seinen Aufsatz
Deutschland. Man hält sich nicht
verpflichtet. Er sah gewiß recht ge-
kurtsch, denn Gott hat dem die Augen
des Herz. Gabriel bekehrt haben, ja es
mit Deutschland weiter bergab gegan-
gen. Von einigen Tagen hatte ich
eine junge Dame von Missionsinspektor
H. J. ab, die zu Frau Pastor in Hohenen
gehen Papa Schmitt, reisten. Die Dame
ist von Gazaul von Nürnberg, Bayern.
Die sagte, daß Frau meine Lieder durch von
Notz die Hulung mehr Freude. Eine andere
junge Dame aus Leipzig hatte Hallelujah.

Ich habe auf eine Depesche in Hamburg
warten, die Frau gar meine Klagelieder
Gottesmittel. Meine Hände dafür zu brauchen

für den Rest, was er bekommt, mehr als Kaufmann, als ein ganzes übriges Volk zu Hause, wie Daheim! Man sagen: Wenn es nicht so traurig wäre, müsste man bald lachen über diesen Aberglauben, über diese Dummheit, wie einst über den Aberglauben der Samaritaner. Für Gibt Räm. 11. 33. Allen ein Lassen, dass es bald besser werde!

Ich Lieber, Grüßen Sie Ihren Vater in Berlin Ratenberg. Als ich vor 10 Jahren in Berlin war, war es noch nicht so liberal als jetzt. Man sagen: Gastfreundschaft ist eine Tugend der Griechen gewesen, Barbarei, wie einst über den Griechen Barbarei, Dummheit auffassen, Dummheit zu nennen. Für Gibt Räm. 11. 33. Allen ein Lassen, dass es bald besser werde!

Ich Lieber, Grüßen Sie Ihren Vater in Berlin Ratenberg. Als ich vor 10 Jahren in Berlin war, war es noch nicht so liberal als jetzt. Man sagen: Gastfreundschaft ist eine Tugend der Griechen gewesen, Barbarei, wie einst über den Griechen Barbarei, Dummheit auffassen, Dummheit zu nennen. Auch ich bin froh, für beschäftigt zu sein. Auch ich habe einen Extra-Arbeit-Morgen für Sie. Dann habe ich Gälisch-Englisch mit einer Gruppe von 200-400 wissbegierigen jungen Männern und Frauen in Armen, dem Inselchen Welfare Island. Von dem Fenster meines Zimmers habe ich einen Blick auf den Gefängnissen zu beschäftigen. Ich hoffe, dass ich meine Kinder für mich haben. Auch Gott behalten! Wenden Sie meinen Grüßen Ihren Eltern. Mit herzlichen Grüßen Ihr

Ihr Holte

REV. JOHN J. HEISCHMANN, D.D.
SENIOR PASTOR
228 EAST 19TH STREET
TELEPHONE: FLATBUSH 4939 W.

St. Peter's Evangelical Lutheran Church

Bedford Avenue, near DeKalb Avenue

Brooklyn, New York

REV. J. G. F. BLAESI
JUNIOR PASTOR
1083 DEAN STREET
TELEPHONE: PROSPECT 4939

d. 18 Sept. 1923

30/9 23. 83

Q. Hans A. Rausch,
Director d. Gossnerschen Missions Gesellschaft,
Handjerystr. 19/20
Berlin, Deutschland.

Lieber Herr Rausch!

Dr. Morhead hat mir Ihren Brief vom 22 Aug. a.c. übermittelt. Leider schreibt da mein Missionsfreund, die Frau Pastor Maria Heischmann, die Frau Tochter des seligen Johannes Gossner, selbst: "Eine Gabe zur Erinnerung an die selige Frau Pastorin Maria A. Heischmann, gestiftet von etlichen ihrer Nachkommen."

Die Summe ist leider zu gering, als daß man Zinsen davon nehmen könnte. Ich bin mir darüber klar, daß die aufgenommene Schuld zur Erinnerung an Frau Maria A. Heischmann zurückgezahlt werden muß.

Ihre Bitte, Ihnen Nachricht zu geben, wurde dankbar aufgenommen, wenden wir

Ihnen, die Ihrigen grüßend

Ihr

Pastor Dr. Heischmann

Gossner Mission

D177. Antwort

D. theol. H. Kassch
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20.

30. Sep. 1923

[illegible]

AMERICAN COMMITTEE

C. M. JACOBS, D.D., Chm.
C. H. SCHUETTE, D.D.
G. A. BRANDELLE, D.D.
A. R. WENTZ, D.D.
H. HALVORSON (Advisory)

Cable Address
"Luthco"

LUTHERAN WORLD CONVENTION

Eisenach, Germany

August 19 - 26, 1923.

AMERICAN OFFICE
437 5th Ave., New York

Oct. 30th, 1923.

EUROPEAN COMMITTEE

DR. IHMELS,
Bishop of Saxony
DR. PAUL,
Dir. Leipsig Mission Soc.
DR. LAIBLE,
Editor Kirchen Zeitung

DR. J. A. MOREHEAD,
Representative of
American Committee

14/11 23

84

Missionsdirektor Kausch,
Handjerystrasse 19/20,
Berlin, Germany.

My dear Dr. Kausch:

Permit me to enclose a copy of the report of the "Verfassungsausschuss", which was adopted at the meeting of the Lutheran World Convention at Eisenach.

You will note that the Lutheran World Convention committed to Dr. Ihmels and myself, members of the Executive Committee of Six, the responsibility of forming the roll of the membership of the larger Committee authorized by that great gathering of Lutheran representatives. In the performance of this duty, Dr. Ihmels and I will seek the full counsel of the Executive Committee of the Lutheran World Convention. We are planning to hold the first regular meeting of our Executive Committee in Copenhagen during the first week of December, 1923. We are anxious to gather as promptly as possible all the information necessary for intelligent and wise action at the coming meeting of our Committee.

I am therefore writing you, as a delegate at Eisenach from Germany, on behalf of Dr. Ihmels and our Executive Committee, to ask for your suggestions and counsel about the best method of securing proper representation of the Lutheran Church in Germany. Your country will be entitled to seven to ten representatives under the action of the Convention at Eisenach. It is important that the members of the Greater Committee shall be in sympathy with the confessional spirit and purposes of this international Lutheran organization as defined by the Convention. It is also important that they shall be truly representative of their own home churches to the end that they may be able counselors of the Executive Committee and influential representatives of the ideal of world Lutheranism in their own countries. The fundamental aim of the Lutheran World Convention in setting up these simple forms of world organization, as I understand it, is to promote better Lutheran international understanding and concerted action, without entering into political questions or the local ecclesiastical affairs of any group, but for the common good of the entire Lutheran Church along ecclesiastical, practical and spiritual lines. Our Committee will be very grateful for any suggestions you may give as to the wisest way to secure acceptable representation from the Lutheran Church in your country. Kindly write me at your earliest convenience at the above address and send a copy of your answer to Bishop L. Ihmels, Ammonstrasse 4, Dresden.

Trusting that we may count on you for your assistance and prayers for the success of this movement looking to the greater solidarity and usefulness of the Evangelical Lutheran Church in the world, I remain, with personal good wishes,

Faithfully yours,

J. A. Morehead

J. A. Morehead,
Chairman, Executive Committee

Gossner Mission

LUTHERISCHER WELT-KONVENT 1923 ZU EISENACH

85

Die Fortsetzung des Weltkonvents. 14/11 23 Beschluesse vom 24.8.23

1. Es wird ein grösserer staendiger Ausschuss und ein engerer Ausschuss eingesetzt.

2. Dem engeren Ausschuss obliegt die Geschaeftsfuehrung. Er hat die naechste Tagung des Welt-Konvents vorzubereiten. Er wird sich angelegen sein lassen, fuer die Liebestaetigkeit, die Diasporapflege und die Heidenmission des Luthertums zu tun, was im Interesse des harmonischen Zusammenwirkens der vorhandenen Kraefte getan werden kann und soll. Im gleichen Sinne wird er sich auch der uebrigen Aufgaben annehmen, auf welche Professor Morehead in seinem einleitenden Vortrag hingewiesen hat. Endlich hat der engere Ausschuss einzutreten, wenn es notwendig order aus ernsten Gruenden dringend wuenschenswert ist, dass im Interesse und im Namen des ganzen Luthertums gesprochen oder gehandelt werde.

3. Der engere Ausschuss wird bis zur naechsten Tagung des Welt-Konvents aus folgenden Herren bestehem:

1. Dr. Ihmels
2. Dr. Joergensen
3. Dr. Morehead
4. Dr. Lars Boe
   Praesident St. Olaf's College
   Minnesota
5. D. Freiherr v. Pechmann
6. Bischof D. Rundgren

4. Der engere Ausschuss wird sich so rasch als irgend moeglich Konstituieren. Alle Einzelheiten der Geschaeftsfuehrung werden ihm ueberlassen.

5. Der groessere Ausschuss ist Bestimmt, zwischen dem engeren Ausschuss und allen im Welt-Konvent vertretenen oder sich ihm weiter ansschliessenden lutherischen Laendern eine lebendige Verbindung herzustellen. Zu diesem Zweck sollen ihm angehoeren:

Je 7-10 Vertreter aus Deutschland und aus den Vereinigten Staaten von Amerika
3 Vertreter aus Schweden
Je 2 Vertreter aus Daenemark, Finnland, Norwegen
Je 1 Vertreter aus jedem der uebrigen Laender.

In Laendern, wo mehrere selbstaendig verfasste lutherische Kirchen bestehen, oder wo innerhalb einer Kirche eine Gruppierung nach Nationalitaeten vorliegt, wird diesen einzelnen Kirchen oder Gruppen je ein eigener Vertrauensmann zugestanden.

Die Herren Landesbischof D. Ihmels und Professor D. Morehead werden gebeten, fuer die genaue Festsetzung der Mitgliederzahl und fuer die Berufung der Mitglieder gemeinsam zu sorgen.

6. Beide Ausschuesse ergaenzen sich, wenn Luecken eintreten, im Wege der Cooptation.

7. D. Miller hat angeregt, die zusammensetzung des naechsten Welt-Konvents so zu regeln, dass die auf jede Kirche entfallende Zahl von Vertrauensmaennern nach der Zahl der ihr angehoerigen ordinierten Geistlichen einschliesslich der theologischen Professoren bestimmt wird.

Professor D. Karl Proehl hat die Errichtung einer allgemeinen lutherischen Studienhilfe angeregt. Beide Anregungen werden dem engeren Ausschuss ueberwiesen.

Fuer den Verfassungsausschuss der Vorsitzende:
D. Wilh. Fhr. v. Pechmann
als Berichterstatter.

Gossner Mission

THE UNITED LUTHERAN CHURCH
IN AMERICA
OFFICE OF THE PRESIDENT
437 FIFTH AVENUE
NEW YORK

86

8/12 23

Nov. 15, 1923.

Missionsdirector Kausch, D.Theol.,
Handjerystr. 19-20,
Berlin, Friedenau, Germany.

Beantw. d. 10/12 23. K.

Dear Dr. Kausch:-

It was a genuine happiness to me to receive your very kimd letter written August 25th. I wish it were possible for me to answer in as good German as your own use of the English language. While I read German very fluently and can manage to make myself understood in that language, I always hesitate to attempt to write it.

Naturally it was an encouragement to me to know that the paper I read at Eisenach struck a sympathetic chord in your own heart. It meant much to me that your long study of God's Word had brought you long ago to the same conclusions which I reached.

Would that we might have had more opportunity at Eisenach to meet and to know well all of the men who were there. However, there has been some value in at least seeing one another, for our work will be different as a result thereof and we shall think of one another and of the work in various parts of the world quite differently than we formerly did.

This is especially true in having seen you and in watching what is taking place at the Gossner Mission in India. It must have been a great joy to all of you who have directed the work in India to see how that Mission stood firmly for the truth which our Church confesses when the time came that the missionaries were compelled to leave India. It must have been an inspiration to our Church in all parts of the world just as soon as they learned how those Christians in India insisted upon following the faith as it had been taught to them by the missionaries from Germany. I was led to wonder at the time when it happened whether our own missions in India, Africa, Japan, etc., would have been found ready to stand just as firmly for the truth of God's Word. With all of the sorrow that you knew when your men were compelled to return home you must have praised the Lord for these evident results of your work. Above all did this testimony of the Gossner Christians strengthen all of the other Lutheran Mission work which is being carried on in India. I noted its influence at once in what was taking place in Guntur and Rajahmundry. Let me assure you that we shall do everything in our power to foster the work of the Gossner Mission and that I shall use all the influence I possess to see that the work there is encouraged in every possible way. Next week I shall attend a meeting of the Foreign Mission Board of our Church, and expect, in view of your letter, to speak especially of the Gossner Mission Field. If ever you believe there is any special thing

Gossner Mission

that I can do please do not hesitate to write to me. Whatever it is in my power to do will be cheerfully done.

Let me thank you once more for the great encouragement which your letter gave me.

With earnest prayer for blessing upon you, and prayer also for the distress of all our brethren in Germany, I am, with highest esteem

Faithfully yours in Christ,

FHK/GM.

F. H. KNUBEL.
President of The United Lutheran Church
in America.

Antwort.

D. 213. B. F. 10. Dez. 1923.

[illegible]

3.)

D. theol. H. Kausch
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19, 20.

87

G. m. G. B. Fr. 20. Dez. 1923

D. 217.

An
Das National Lutheran Council
437 Fifth Ave
New York

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Noch immer ist unsere Missionare die Rückkehr nach India verwehrt.

Da glauben wir uns die Anfrage, könnten Sie in der Zwischenzeit solche Missionare von uns im dortigen Kirchendienst verwenden, und würden Sie auch die Reisekosten nach Amerika tragen können.[2]

Der Missionskandidaten Friedrich Jonas (vgl. Ihre Schreiben vom 26. VI — 13. Aug.) hat die polnische Militärbehörde zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht reklamiert so dass er vorläufig nicht für ein amerikanisches

Predigt-Seminar in Schwarzrheindorf
kommen kann.

Für Alles Liebe und Gute,
das wir im Letzten Jahre durch
Ihre Briefliche empfangen haben,
sagen wir Ihnen auch bei dieser
Gelegenheit unsern wärmsten Dank.
Der HERR vergelte es Ihnen
allen herrlich, in dieser und in
jener Welt. Er segne Sie und
uns reichlich auch im Neuen
Jahr. Eph. 1, 3–8.

Wie wir hören, haben Sie
auch für die beiden Berliner Missionen
eine Unterstützung bewilligt. Auch
dafür danken wir Ihnen schon jetzt
im Voraus. Näheres wird folgen.

Gott sei gelobt für Alles.
In treuer Glaubensgemeinschaft

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

D. Braun

Gossner Mission

Dezember 60

88

St Paul's Lutheran Church in Flatlands
Avenue J ans East 40th Street

Brooklyn,N.Y.,Nov.2ist,1923

10/1223 4/1223 50 Fol. 20/12 23.

Hochverehrter Herr Dr.H.Kausch !

" Die Biene auf dem Missionsfelde"(Juli/December)kam vor einigen Tagen in meine Haende.Ich freue mich allemal sehr darueber,wenn die Blatt bei mir ankommt und mir Neuigkeiten bringt ueber die Verhaeltnisse dieser Missionsgesellschaft.Leider hat England noch immer nicht den Bann entfernt, so dass die Missionare nach Indien zurueckkehren koennen,um dort die Arbeit wieder aufzunehmen.Dies ist sehr zu bedauern.Gottes Wege sind wunderbar,jedoch allezeit herrlich.Warum der Herr so lange mit seiner Heulfe verzieht, dies ist fuer uns unbegreiflich.Hier gilt's mit Geduld auf Seiner Huelfe harren.

Da am 14.December dieses Jahres der 150.Geburtstag Gossners gefeiert wird, so habe ich ein Geburtstagsgeschenk im Betrage von $50 durch das National Lutheran Council an Sie abgehen lassen.Ich glaube,dass diese Gabe noch recht. zeitig bei Ihnen eintreffen wird.Bitte,gebrauchen Sie diese Huelfe nach Ihrem besten Wissen.Sie haben voellig freie Hand.

Die Erbschaft ist leider immer noch nicht ausbezahlt.Der Advokat hat mir schon einige male geschrieben,dass dies bald geschen werde,doch ist es immer noch nicht geschehen.Werde die Sache zu forzieren suchen,weil in der gegenwaertigen Notlage diese Huelfe sehr zu statten kaeme.

Bitte,gruessen Sie die Herren Pastoren Fertsch,Rotenberg und andere herzlich von mir,die sich meiner Wenigkeit noch erinnern.

Auch wuensche ich Gottes reichsten Segen zu der Geburtstagsfeier vater Gossners.Gewiss werden durch diese Festlichkeiten die Missionsfreunde in ihrem Glauben und ihrer Liebe gestaerkt werden.Eine Neubelebung wird statt finden.

+ 850 = 203.130 Milliarden

Gossner Mission

Das Fest der Liebe ist vor der Tuer.Leider werden viele wohl wenig von dieser Weihnachtsliebe in diesem Jahre erfahren.Die Zustaende muessen gar traurig sein.Millionen Familien und tausende Wohltaetigkeitsanstalten werden wohl truebe Weihnachten haben.Es werden ja viele Gaben von hier nach drueben geschickt,aber was ist das unter so vielen?Ach,dass der liebe Gott sich doch bald des armen Deutschlands erbarmen möge!

Auch zu diesem Feste wuensche ich der Gossner Misson und Ihnen und den lieben Ihrigen Gottes reichsten Segen.

Mit herzlichen Gruessen,

Ihr

ergebener

F. Holter.

N.B.
Bei Verteilung dieser Gaben vergessen Sie,bitte,sich selbst und der lieben Ihrigen nicht.

Von obigen $ 50 habe ich für Fl. Mitteilung $ 5.— # Ihre Bestimmung: Der Ueberschuß für Kriegsbeschädigte u. Witwen.

Fr. 13/12 23 #85 = 20.310 Milliarden

Gossner Mission

THE UNITED LUTHERAN CHURCH
IN AMERICA
OFFICE OF THE PRESIDENT
437 FIFTH AVENUE
NEW YORK

89

January Eighteenth
1 9 2 4

2/2 24

The Rev. H. Kausch, D.Theol.,
Handjerystrasse 19, 20,
Berlin-Friedenau, Germany.

Dear Dr. Kausch:-

Your very kind letter of December 10th has been received and earnestly considered. Furthermore I have meanwhile received the copy of your book. Let me thank you for this special kindness very heartily. I am happy to have it, carrying as it does your own inscription. At once I thought I would undertake to read the book or to read parts of it. After having examined several of the brief articles I decided that it would be more helpful to me if I would use the book as a companion for my daily meditations. On that account I hope each day to be able to be in communion with you by means of this book. Thus also I shall better be able to absorb all of its messages. You can thus appreciate how each day my thoughts will be turning towards you. What I have read so far has met full agreement from me and has been very stimulating.

Your letter, furthermore, asks several questions concerning the help I might be able to give towards your work. One of these questions it was possible for me to arrange for at once. I refer to your third request concerning some special relief for the home needs of the Gossner Mission. You have by this time received the little special gift distributed when Dr. Morehead was there in Germany. He has told me that the distribution then made included help for Gossner. As you know, we are at present aiming to gather from the congregations further gifts for relief in Germany and for help to the German Missions. The Lord grant that the hearts of our people may be opened to give very largely!

As regards the return of missionaries to India, this is a subject concerning which I speak on every opportunity presented to me to urge the matter. It does not seem possible, however, to effect any change at present in the determinations of the British Government. According to those determinations, I believe that 1925 will be the earliest period when admission will be granted to India for former German missionaries. I am receiving every now and then assurance from India as to the earnestness with which the Christians there desire the return of the missionaries. If I find any way by which I can have any influence upon this need let me assure you that I shall use that influence.

It is disappointing to me, however, not to be able to write to

Gossner Mission

you encouragingly concerning the sending of men for work here in America while waiting for the time when India will be open. The conditions of work in this country are such that it is almost necessary for all men who enter the pastorate here to be able to preach at least to some extent in the English language. There are not very many congregations where the German language is used exclusively. What we are able to do is to receive young men from Germany who intend to remain here permanently. We then arrange to have them go to one of our seminaries for one or two years in order to learn the language more fully and in order to become better acquainted with American conditions. All such young men we are able to place. I do not suppose from the way your letter is written that you had such men in mind.

Thanking you again for your letter and above all for the book you sent, I am, with highest regard and truest greeting in Christ,

Faithfully yours,

F. H. KNUBEL.
President of The United Lutheran
Church in America.

FHK/GM.

Gossner Mission

14. 3. 24.

////////Rheingau 7E.

To
the United Lutheran Church in Amerika
437 Fifth Ave.,
N e w Y o r k , N.Y.

8/24.

90

Sehr verehrte, teure Herren und Brüder !

Um die Weihnachtszeit haben Sie den deutschen Missionsgesellschaften eine Gesamtsumme von 3' 000 Dollar zur Verteilung überwiesen. Davon entfielen auf die Berliner Mission und die Gossnersche Mission zusammen 795 Dollar. Letztere Summe ist nun so geteilt worden, dass auf die Berliner Mission 2/3, auf die unsrige 1/3 entfielen. Sonach haben wir Ihnen herzlich zu danken für den Empfang von 262 Dollar. Möge der HErr auch diese Gabe reichlich segnen, wie an uns den Empfänger, so an Ihnen selbst und allen einzelnen Gebern.

-Die Gossnersche Mission gehört, wie Sie wissen, zu den am allerschwersten Kriegsbeschädigten. Wir haben daher den Herzenswunsch, nicht bloss unser altes Gebiet in Indien wieder zurückzuerhalten, sondern auch unsere Tätigkeit in der Heimat, die von all den schweren Ereignissen aufs äusserste mit betroffen worden ist, neu und besser wieder aufzubauen. Für jede Handreichung die Sie uns zu diesem Zwecke auch in Zukunft darreichen sollten, würden wir Ihnen mit innigem Danke verbunden sein. Es gilt gerade auch die Wurzel unseres Missionsbaumes zu kräftigen. Dann wird er auch weiter seine Zweige recken können über die Länder der Heiden. An Einschränkungen haben wir das Alleräusserste schon längst getan; aber allein damit können wir nicht bestehen oder gar weiter kommen. Jetzt gilt ein kräftiges Vorwärts und Aufwärts. Der HErr selbst setze uns in den Stand, sein uns anvertrautes Werk nicht bloss kümmerlich nur so eben zu erhalten, sondern es zu neuer Blüte zu bringen. Er will, dass wir viele Früchte schaffen. Joh. 15, 8. In diesem Ziele wissen wir uns mit Ihnen eins.

Mit nochmaligem Danke in warmherziger Begrüssung

Ihr

K u r a t o r i u m

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

D. 5. Kawerau

Gossner Mission